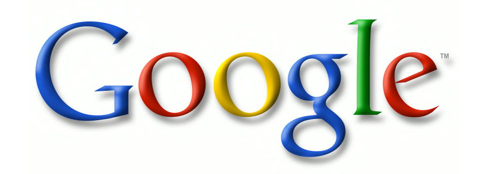
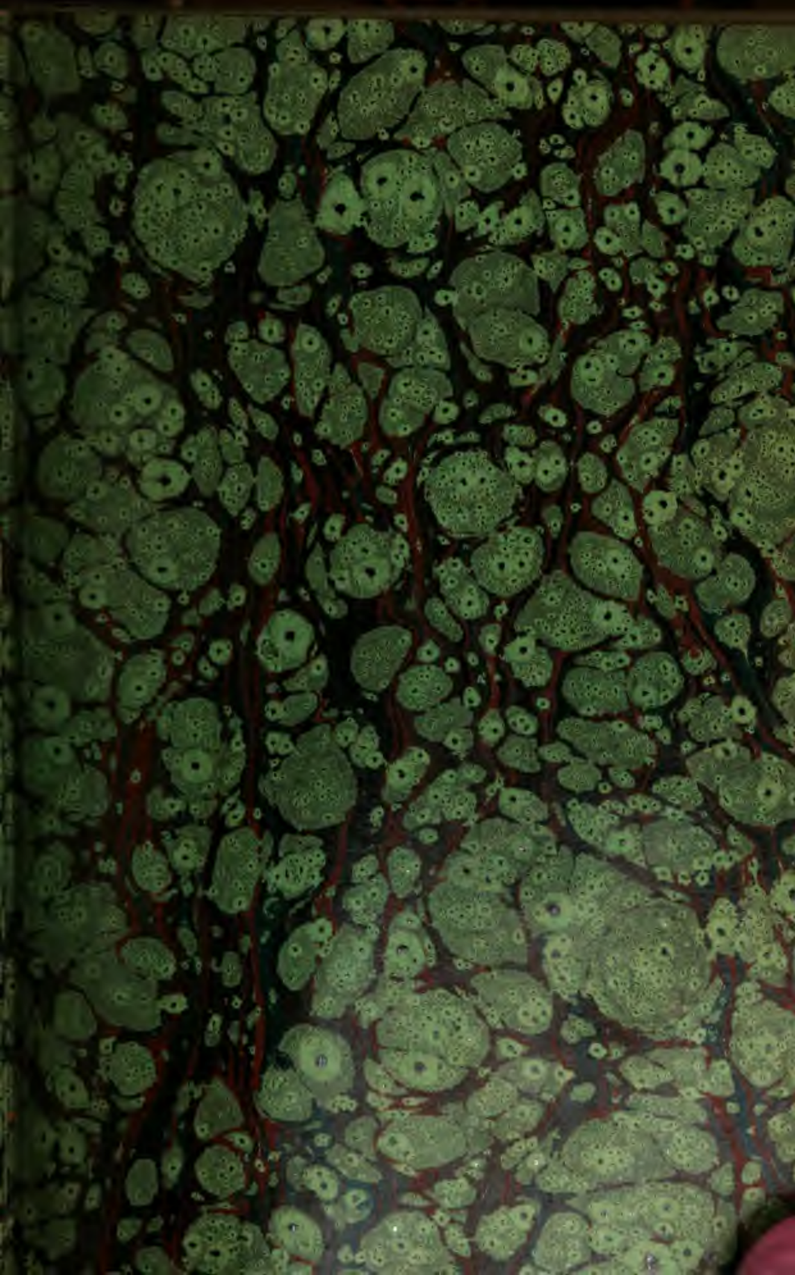
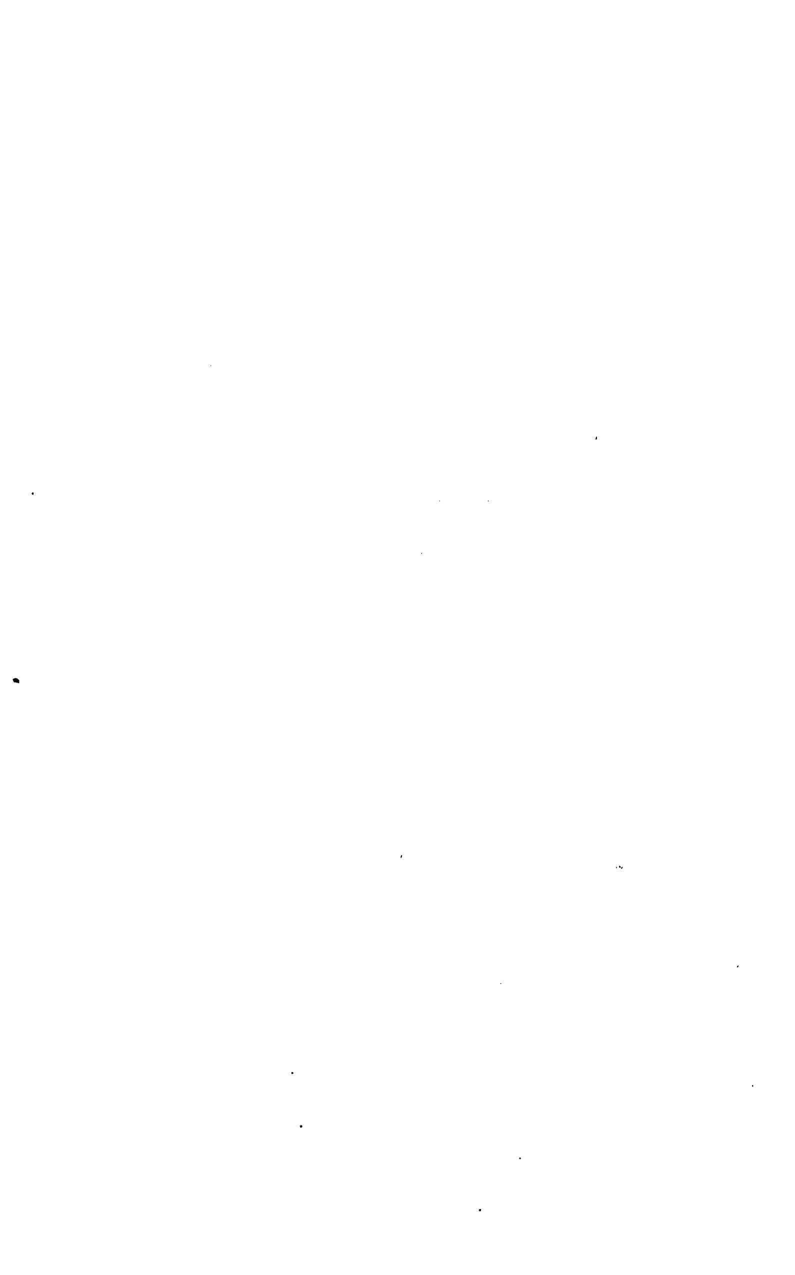
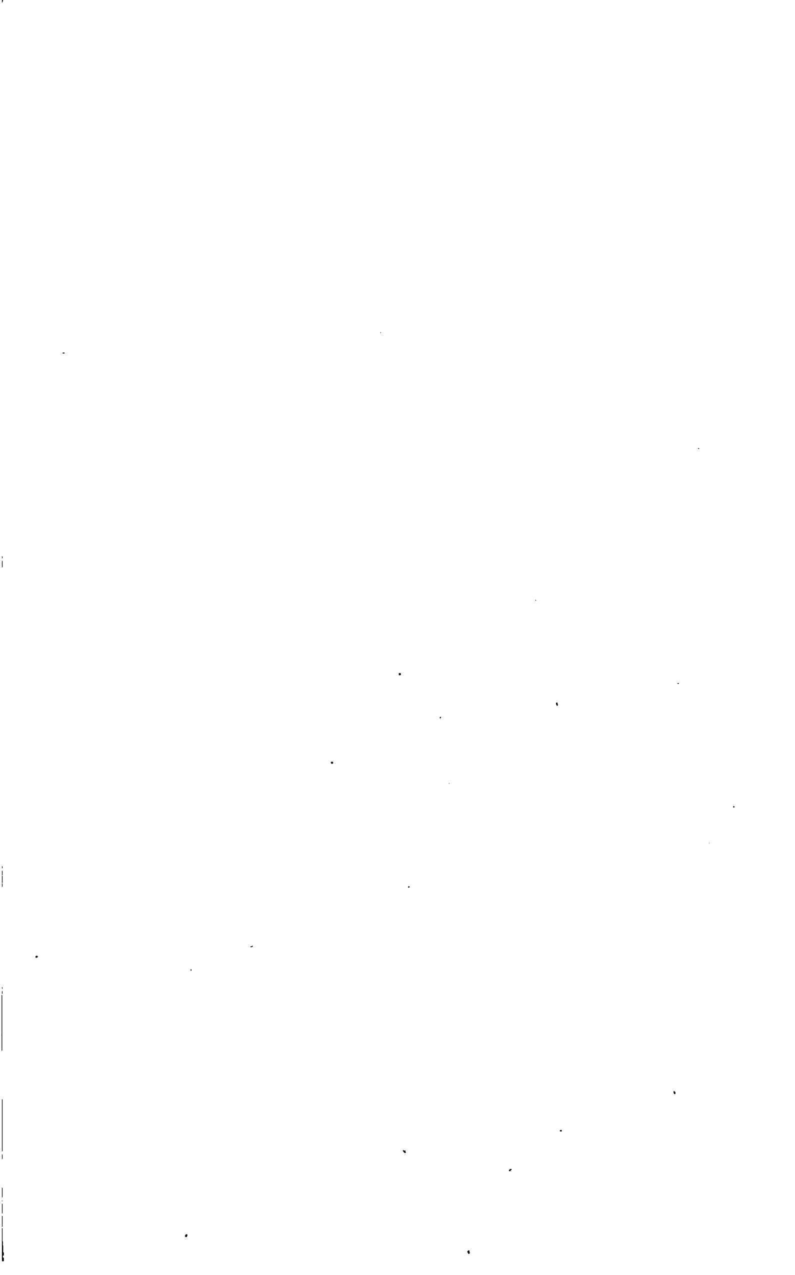










J. L. Klein's

Dramatische Werke.

III.

J. L. Klein's

Dramatische Werke.

III.

Strafford. — Cavalier und Arbeiter

Leipzig,
T. O. Weigel.
1871.


LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
14 NOV. 1934
OF OXFORD

Inhalt.



Strafford.

Trauerspiel in fünf Aufzügen.



Personen.

Carl I., König von Großbritannien.
William Laud, Bischof von London; nachmals Erzbischof von Canterbury.
Dr. **Montague**, Bischof von Chichester.
Sir Thomas Wentworth, nachmals **Graf von Strafford**.
John Pym,
Sir John Hampden,
Sir John Selden,
Sir Daniel Hollis,
Sir John Elliot,
Oliver Cromwell,
William Prynne,
John Bastwick,
Henry Burton.
} Oppositions-Mitglieder vom Hause der Gemeinen.
Sir John Finch, Sprecher im Hause der Gemeinen.
Sir Henry Cook, Staatssecretär.
Sir Henry Vane, Oberkämmerer.
Graf Arundel, Lord-High-Steward.
Richard Percy.
Lord Belhaven.
Schottischer Pächter.

Maria Henriette, Gemahlin Carls I.
Clarisse, Gräfin von Carlisle.
Herzogin von Devonshire.
Ellen, Henry Burton's Tochter.
Parlamentsmitglieder beider Häuser. Deputations-Mitglieder. Comité-Mitglieder. Offiziere. Soldaten. Boten. Schottische Bauern und Bäuerinnen. Commandant des Tower. Prälaten. Hofherren und Damen 2c. 2c.



Erster Aufzug.

Westminster. Vorzimmer zum Conferenzsaal, in welchen links ein Thürvorhang führt. Im Hintergrunde Stufen, die aus einer Halle in das Vorzimmer führen. Beim Aufgehen des Theater-Vorhangs erblickt man Gruppen von Parlamentsmitgliedern im Gespräche, während Andere sich durch die Vorhangsthür in den Conferenzsaal begeben, sowohl über die Bühne weg, als auch, aus der Halle kommend, über die Stufen. Im Vorgrund rechts eine Gruppe, bestehend aus Pym, Hollis, Selden, Hampden. Vor ihnen der Staatssecretär Sir Henry Cook. Hinter ihnen eine andere Gruppe von Mitgliedern aus dem Hause der Gemeinen. Links sitzt Wentworth an einem Tisch, gegen die Zuschauer mit dem Gesicht gewendet, vor sich hin blickend, nachdenkend. Auf dem Tisch Papiere.

Erste Scene.

Pym. Cook. Wentworth. Hampden. Hollis. Selden rc.

Pym (zu Cook).

Vertrauen heischt vom Parlament die Botschaft —?

Cook.

Vertrauen in des Königs fürstlich Herz!

Wentworth.

Das gut und gnadenvoll und königlich.

Cook (zu Wentworth).

Ja, Sir, das ist sein Herz, bei meinem Eid! (Zu den Andern)

Laßt diese Meinung nun das Parlament
Bekunden auch durch herzliches Vertrauen!

Wentworth.

Fänd' unser Zutraun nur den Weg zu ihm! —

Cook.

Was hält Euch ab? Was hemmt und hindert Euch?

Hampden.

Der Panzer, Sir! der, ehern, siebenfältig,
Sein Herz umgürtet — der Ministerrath!

Wentworth (für sich).

Und Er? — die Demantschale, die es selbst,
Es ganz umschließt: sein Herzblatt, Buckingham!

Cook.

Wall, Bollwerk, Brustwehr, jeglich Hinderniß,
Das zwischen Euch sich und den König stellt,
Es stürzt von selbst, Ihr werft es nieder —

Mehrere (zusammen).

Wie?

Andere (ebenso).

Womit?

Cook.

Mit vollgewährten, reichlichen
Subsidien! — Aber rasch bewilligt, und,
Im Hinblick auf des Staates äußere
Und innere Bedrängniß, nicht durch Rechts=
Verwahrungen und mit Beschwerden erst
Verklauselt und bedingt!

Selden.

Und die Gewähr,
Daß man die Mittel zweckgemäß verwendet? —

Pym.

Daß unsre Klagen und Beschwerden nicht
Im Ohre Buckingham's zu den kostbaren
Juwelen seiner Ohrringe versteinen? —
Wer leistet dessen uns Gewähr?

Cook.

Er selbst,
Der Herzog! Mit den Rüstungen, die jetzt
In Portsmouth, zum Entsatze von Rochelle,
Er eifrig, nachdrucksvoll betreibt. Schon bebt
Der Hafendamm, der Steinwall Richelieu's,
Vor den Geschützen, womit Buckingham
Englands Kriegsschiffe furchtbar rings umpflanzt!

Selden.

Erbaut die Schiffe von erpreßten Steuern,
Die nicht das Parlament bewilligt —

Cook.

So
Votirt sie schnell!

Pym.

Auf Eure Botschaft hin?! —

Cook.

Beglaubigt durch des Königs fürstlich Wort,
Das bessre Bürgschaft bietet, als Gesetz
Und Urkund! —

Hampden.

Damit, fürcht' ich, steht's noch schlimmer,
Als mit der Scheidewand vor seinem Herzen.
Käm' uns des Königs Wort so lauter zu,
Als es dem fürstlichen Gemüth entstammt:
In Ehrfurcht würden wir darin die beste,
Die vollste Sicherheit erblicken. Nur
Dem Dunstgewölk mißtrauen wir: des Hofes
Und der Umgebung argem Dunstgewölke,
Das, um den Thron der Majestät gelagert,
Des königlichen Wortes reinen Lichtstrahl
Verfälschend auffängt, vom geraden Weg
Ihn ablenkt und, in seine Farbe tauchend, Strahl
Und Wort getrübt uns zuwirft —

Pym.

— Und gebrochen!

Selden.

Darum gestattet, Herr Staatssecretär,
Daß auf die „bessre" Bürgschaft wir verzichten,
Um an die gute uns zu halten, die
Englands uraltes Document uns bietet,
Der große Freibrief unsrer klaren Rechte.

Cook.

Bestätigt in des Königs neuster Botschaft!

Wentworth.

Und schwer verletzt durch neuste Willkürthaten!

Pym.

Der große Freiheitsbrief, die Magna Charta,
Des Landes Pallasschild, für die Regierung
Nur dessen grauenvoll Medusenhaupt. —

Hampden.

Der große Freiheitsbrief, die Magna Charta,
Er sichert jedem Briten Hab und Gut:
Und jedem Briten ward von der Regierung
Jüngst erst erzwungnes Anlehn abgepreßt.
Die Magna Charta, sie verpönt Auflagen,
Wozu das Parlament nicht beigestimmt,
Und die Regierung —

Cook.

Wie? Soll still die Staats-
Maschine stehn, ihr Triebwerk stocken, weil —

Wentworth (sich erhebend).

Nicht Triebwerk noch Maschine, Sir! Ein Gott-
Lebend'ges Wesen ist der Staat, dem Gott
Gerechtigkeit als Seel' hat eingehaucht,
Und als lebend'gen Geistes Puls und Odem
Die Freiheit! Dem mächt'gen Baum vergleichbar, der
Im Boden, seinem Grundbesitz, mit tausend
Verflochtnen Armen unentreißbar wurzelt,
Indeß der Wipfel frei in Lüften braus't,
Einstimmend in der Vögel Lustgesang! (Setzt sich.)

Cook.

Ist ein Lebendiges der Staat, nun denn,
So will er leben auch!

Pym.

Kein Räuberleben!

Cook.

Doch wie, wie leben, wenn die Nahrung Ihr,
Die Lebensmittel ihm entziehet? — That

Das vor'ge Parlament dies etwa nicht?
Warum hat es die Gelder nicht bewilligt? —

Hampden.

Weil man es vorher schon nach Haus geschickt!

Pym.

Zur Schur, gleich Schaafen, treibt man uns zusammen,
Und läßt dann, haben Wolle wir gelassen,
Uns wieder laufen! —

Hampden.

Je nach dem! Mitunter
Pfercht man uns ein, bald nach, bald vor der Schur,
Wie's kommt, — der Magna Charta in's Gesicht,
Ob noch so sehr die Freiheit der Person
Sie einschärft und verbürgt. —

Selden.

Und hielt man sich —
Hielt die Regierung, hielten die Minister,
Hielt der geheime Rath des Königs, hielten
Die von der Sternenkammer —

Pym.

— Unglückssternen-Kammer!

Selden.

— Sich an's Gebot? — Siebzehn von uns allein,
Des vorigen und jetzigen Parlaments
Mitglieder, sämmtlich — (auf Wentworth zeigend),
jener edle Sir
Darunter, der Opposition Grundpfeiler,
Des Hauses der Gemeinen hohe Zierde —
Sir Thomas Wentworth — sämmtlich wurden wir

Entrissen unsrer Heimath, eingekerkert —
Warum? weil wir ein wohlverbrieftes Recht:
Verweig'rung nicht votirter Steuer, weil
Dies Recht, der Pfändung widerstrebend, wir
Gewahrt!

(Mitglieder des Unterhauses treten ein, darunter Prynne, Bastwick, Burton, Oliver Cromwell.)

Zweite Scene.

Die Vorigen. Prynne. Bastwick. Burton. Cromwell ꝛc.

Hollis.

— Und wurden Wochen, Monden lang,
In Haft behalten, dem Gesetz zum Hohn,
Ohn' Angab' eines Grundes festgehalten —

Selden.

Durch Richterspruch — zur Schmach des Richterstandes,
Im Kerker festgehalten! —

Wentworth (sich erhebend).

Ja, zur Schmach!
Untrüglich Merkmal tiefer Staatszerrüttung,
Wenn die Gerichte schon der Höflingsgeist
Verpestet, und zum eidvergessnen Trugspruch
Den Wahrspruch fälscht! Das Zehntel einer Linie,
Um das der Richterwage schwankend Zünglein
Sich diesem Höflingsgeiste zuneigt, giebt
Den Ausschlag zu des Staates Untergang!

Selden.

Unfehlbar, unaufhaltsam, unausbleiblich!

Wentworth.

Wie hemmt, wie heilt man Fäulniß, wenn das Recht,
Der Staaten Salz, im Richter selbst verwes't?
Wie pflegt, erhält, wie nährt man fromme Scheu
Im Volk und Ehrfurcht vor des Königs Rechten,
Des Königs unantastbar heiligen
Prärogativen, wenn das Rechtsgefühl
Im Volke man erschüttert und empört?
Wenn von den Hütern des Gesetzes, sein Recht sieht
Das Volk gekränkt, verhöhnt? — Verhöhnt blos? Nein,
Beschönigt auch! —
Was sag ich? Von des Staates höchsten Würdnern,
Zum großen Herzeleid der Patrioten,
Des treuen Unterthans und guten Bürgers,
Belobt noch! Oeffentlich belobt! Mit Ehren,
Auszeichnungen und Förderung belohnt! —
Das frommt nicht, kann nicht frommen, muß
Zum Schlimmsten führen!

Pym.

Scham tritt feuerroth
Auf Englands Stirne, daß, vergeh'nd vor Schmach,
In seine See es schmelzen müßt', und seine
Schmerzbittern Thränen mit ihrem salzigen
Gewässer mischen!

Wentworth (mit erhoben gefalteten Händen).

Unvorsicht'ge Väter,
Unweise Väter und Vorfahren! Daß
So emsig ihr, so unverdrossen mühsam
Für unser Recht gesorgt, für unsere
Freiheiten und Gesetze habt gesorgt:
Und rathlos eure Enkel ließet, wie

Die Heiligachtung des Gesetzes wir
Dem König, unsrem theuren Herren, wahren,
Und diesem schwerbedrängten Lande wahren?!
(Setzt sich unter Thränen nieder. Mitglieder des Oberhauses kommen von rechts. Ein Theil derselben, worunter auch Prälaten, entfernen sich durch die Thür links. Die bleibenden Lords gruppiren sich um Wentworth. Prynne tritt aus seiner Gruppe vor.)

Dritte Scene.

Die Vorigen. Lords. 2c.

Cook (zu Pym und Wentworth).

Mit Thränen, wie Ihr weint, beschwör' ich Euch:
Reißt Wunden, kaum vernarbt, nicht wieder auf!
Nicht jetzt auf, nicht in diesem Augenblicke,
Wo beider Häuser Abgeordnete
(nach links hinzeigend)
Im Conferenzsaal drüben sich versammeln
Zum Ausgleich der Ansichten, über die
Von Euch, Sir Thomas, eingebrachte Rechtsbill,
Die jene Heiligachtung der Gesetze,
Die Ihr erfleht, dem Parlamente sichern,
Und die vom Land' ersehnte Eintracht soll
Unlösbar knüpfen zwischen Kron' und Volk!

Wentworth
(nimmt die Papiere vom Tisch und erhebt sich).

Erleuchte Gott den König, daß der Bill
Er seine Zustimmung ertheile, seine
Unvorbehaltlich volle Zustimmung,
Auf daß dem Recht nun auch sein Recht geschehe!
(Begiebt sich mit den Lords in den Saal links, gefolgt von Selden, Hampden und Hollis. Die Zurückgebliebenen, worunter Pym, sammeln sich um Prynne. Der Staatssecretär Cook, im Begriffe, in den Saal links zu folgen, bleibt wieder stehen.)

Vierte Scene.

Die Vorigen, ohne Wentworth, Selden, Hampden, Hollis und Lords.

Prynne.

„Sein Recht gescheh" — „Wie dem Gesetze wir
Die Heilighaltung wahren?" . . . Ei, als ob
Mit gutem Beispiel uns nicht William Laud
Voranging, Londons hochehrwürd'ger Bischof!
(Cook tritt rasch vor.)

Cook (auf Prynne zutretend).

Schweigt! Schürt den Brand nicht! —

Ein Mitglied (zu Prynne),

Redet, Prynne!

Alle.

Er rede! rede frei!

Pym.

Der Ort giebt ihm
Das Recht dazu!

Erstes Mitglied.

Durch ein Statut bestätigt!

Zweites Mitglied.

Und eine Parlamentsact' anerkannt!

Prynne (zu Cook).

Ihr werdet doch von Laud's Verdiensten nicht
Zu sprechen mir verwehren? Laud's Verdiensten,
Des hochehrwürdigen Bischofs von London? —
Die zahlreich wie der Sand — im Stundenglase,

Das sein Lordoberrichter in der Kings-Bench
Zugleich mit den Gesetzen umstürzt! Wie
Die Sterne zahlreich in der Sternenkammer,
Die an der Saaldeck', über'm Haupt der Richter,
Als Leitstern' ihnen auf dem Rechtspfad leuchten!
Wie? oder zweifelt Ihr an Laud's unzähl'gen
Verdiensten? Nun so will ich ein'ge nennen.
Wer hat der hohen Commission Gerichtshof —
Hoch wie das Hochgericht —
Die Vorhöll' zu der ausgestirnten Hölle
Der Sternenkammer — wer hat ihn gestiftet?
Zu unserer Einkerkerung, Verfolgung,
Der Märtyrer von Gottes heiliger Kirche —

Erstes Mitglied.

Ja, das Inquisitionsgericht! —

Zweites Mitglied.

Für Protestanten!

Alle (mit Ausnahme Cooks).

Blos für Protestanten!

Prynne.

Dieweil dies Glaubens-Halsgericht für uns,
So schonend der Papisten Unfug hegt
Und pflegt und fördert? — Wer es eingesetzt?
Darin den Vorsitz führt? Wer anders, als
Londons hochwürdiger Bischof, William Laud,
Im Einverständniß mit Lord Buckingham!

Cook (heimlich zu Prynne).

Nicht weiter! — Seyd gewarnet!

Prynne (fortfahrend).

Jenes Schandbuch,

Des Doctor Montague wahnsinnig Schandbuch,
Worin der reine Glaube wird gelästert,
Und der Papismus laut gepredigt — das
Der heil'gen Schrift gotteifrige Bekenner
Mit dem Spottnamen Puritaner schmäht,
Und die Verbreitung von papist'schem Trug
Und Aberglauben rühmt und anpreist — wer nahm
Das lästerliche Buch in Schutz? den Frevler
In Schutz, von dem es ausging? William Laud,
Der reinen Gotteslehre Doctor; Laud,
Der Hauptstadt London hochehrwürd'ger Bischof!

(Laud, im Gespräche mit dem Bischof von Chichester, Dr. Montague, erscheint, aus der Halle von rechts kommend, auf den Stufen.)

Cook (zu Prynne, wie oben).

Der Bischof! — Schweigt! Er naht! — Ich bitt' Euch, schweigt!

Prynne (fortfahrend).

In Schutz —? Zu seinen Gunsten —? (Laut auflachend) Ha ha ha!
Zu seinem Amtsgenossen ihn ernannte —
Den Montague zu seinem ebenbürt'gen
Hochkirchlich ebenbürt'gen Amtsgenossen,
Zum Bischof ihn von Chichester
Ernennen ließ?! —

(Der Bischof von Chichester, der Prynne's letzte Worte vernommen, entfernt sich wieder mit einer raschen Wendung und Handbewegung nach rechts. Der Bischof von London ist die Stufen herabgeschritten und bleibt im Hintergrunde stehen.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Laud.

Cook (vor sich hin, Prynne meinend).

Er raf't in sein Verderben!

Prynne (wie oben).

— Zum Bischof ihn von Chichester ernennen,
Im Einverständniß mit Lord Buckingham!

Cook (wie oben, auf Laud deutend).

Sein Zornblick glüht Euch an — Er schreitet vor!

Prynne (fortfahrend).

Derselbe William Laud, Bischof von London,
Der um die Königin des Papst's Agenten
Dienstfreundlich duldet; Werber für Roms Kirche,
Bekehrer, Proselytenmacher duldet,
An Englands protestant'schem Hofe duldet! —
Dafür zeigt aber auch der Papst sich dankbar —
Beweis: der Cardinalshut — Ein Dienst ist
Des andern werth! — Der Cardinalshut, den
Durch Pater Philipp, Beichtiger der Köngin,
Der Papst, in Anerkenntniß der besondern
Verdienste Laud's um seine Kirch' in England,
Ihm, dem hochwürdigen Bischof von London,
Verehren ließ; dem protestant'schen Bischof
Des Papstes Heiligkeit verehren ließ!

(Der Sprecher des Unterhauses, Sir John Finch, von einigen Mitgliedern des Oberhauses begleitet, tritt ein von rechts, und bleibt mit ihnen in einiger Entfernung stehen. Laud ist die Bühne heraufgeschritten, und steht, Zorn sprühend, vor Prynne, aber in merklichem Abstand von demselben.)

Sechste Scene.

Die Vorigen. Finch 2c.

Laud.

Und nahm, verwegner Läst'rer! nahm der Bischof
Den Cardinalshut an?

Prynne.

Er schlug ihn aus!

Laud.

Das weiß die Schmähsucht und schmäht dennoch?

Prynne.

Schlug
Ihn mit Verachtung aus!

Laud (zu den Eingetretenen).

Ihr Alle hört es,
Mylords und edle Herren! — von ihm selbst,
Aus des Verleumders eignem Mund bezeugen:
Ich nahm den Hut nicht an; ich schlug ihn aus,
Und mit Verachtung aus!

Prynne.

Als ein zu geringes,
Unangemessnes Papstgeschenk für den,
Der Aussicht hat, selbst Papst zu werden, Papst
Von England!

(Finch macht eine heftige Bewegung gegen Prynne.)

Laud.

Natter! Giftgeschwollne Natter!

Du dankst es diesem Ort und (auf die Lords zeigend)
diesen Herren,
Daß ich nicht hier zur Stelle Dich zertrete!

Prynne.

Der stolze Fuß, der auf den Nacken unsrer
In Staub gebeugten Kirche tritt, er möge
Die Ferse vor dem Natterbiß nur wahren!

Finch (auf ihn zutretend, halblaut).

Wollt Ihr Euch um die Zunge sprechen?

Prynne (sein Haar mit beiden Händen zurückschiebend).

Wie
Ich um die Ohren schon mich sprach? Seht her!
Glattweg gehauen mit dem Schwert der Themis,
Von Seiner Gnaden Hand, Lord William Laud's,
Bischofs von London!

Laud
(mit einem Schritt näher, und auf die Stelle hinzeigend).

Ganz doch nicht! Es blieb
Noch, wie ich seh', so viel zurück, um Euch
Noch einmal an dem Rest beim Kopf zu nehmen!

Oliver Cromwell (aus der Gruppe hervor).

Daß nur ein Kopf nicht 'mal dran hängen bleibt!
(Kleine Pause.)

Laud (zu Prynne, auf die Gruppe deutend).

Ein guter Fingerzeig! Erwägt ihn wohl!

Prynne (vor sich hin).

Erwäg' ihn, wem er galt!

Laud (fortfahrend zu Prynne).

Und nicht um leichten Fehl —

Für eine Schmähschrift wurdet Ihr gebüßt;
Für ein ruchloses, giftiges Libell!

Prynne.

Das die nur geißelt, die des Herren Ruhtag
Mit sündigem Comödienspiel entweihen!

Laud.

Zum Armensündertag wollt Ihr des Herrn
Erstehungstag scheinheilig frömmeln!

Prynne.

Ihr
Zum röm'schen Saturnal entheiligen!

Laud.

Und ward in dem Libell nicht auf die Kön'gin
Heimtückisch hingezielt, die um die Zeit,
In Sommerset-Palast, nur ein Paar Worte
In einem Schäferspiel am Sonntag sprach?

Prynne.

Mit Eurer Gnaden Gunst war meine Schrift
Vor jenem Schäferspiel bereits erschienen!

Laud.

Anders ergab's die Untersuchung!

Prynne.

Die
Von Euch geführt ward!

Laud.

Uns? — die von des Königs
Geschwornen Richtern —

Prynne.

Eueren Scharfrichtern! —

Laud.

Und wurdet durch einstimm'gen Rechtsspruch als
Böswill'ger Pasquillant verurtheilt!

Prynne.

Rechtsspruch!
Ein Rechtsspruch von der Sternenkammer! (Zu Finch)
Dort,
Herr Sprecher! wenn Ihr meine Ohren sucht,
Dort könnt Ihr unter den Gestirnen sie
Der Sternenkammer finden, unter die,
Als Wahrschau seiner christlichen
Gerechtigkeit Sein Gnaden sie versetzt —
Lord William Laud, Bischof von London, der
Uns stückweis in den Himmel schickt,
Den Himmel seiner Sternenkammer!

Finch.

Kraft
Des Sprecheramtes, das an dieser Stelle
Ich übe, wie im Parlament, befehl'
Ich Euch zu schweigen!

Pym.

Hier tritt Euer Amt,
Herr Sprecher! außer Wirkung! —

Mehrere (zusammen).

Außer Wirkung!

Andere (zu Prynne).

Fahrt fort! Sprecht weiter!

Erstes Mitglied.

Niemand darf ihm wehren!

Erster Lord (halblaut zu Prynne).

Schweigt Master Prynne! Laßt's gut seyn!

Erstes Mitglied.

Weiter soll

Er sprechen!

Alle (mit Ausnahme des Lords).

Redet!

Zweiter Lord.

Still! der Sprecher bringt

Vom König Botschaft —

Bastwick.

Gottes Botschaft geht

Voran!

Finch (zu Prynne).

Noch einmal! In des Königs Namen

Gebiet' ich, schweigt!

Bastwick und Burton (zusammen).

Im Namen Gottes soll

Er reden!

Erster Lord.

Gottes Sach' enthält die Botschaft: —

Bescheid auf Klagen in Betreff der Kirche. —

Pym.

Vor's Haus gehört die Botschaft, nicht hierher!

Prynne.

Ablenken soll sie von der Conferenz;

(Im Hintergrund erscheint der Marschall von der Königs-Bank mit Wache.)

Als Köder Gottes Angelegenheit
Hinwerfen — mit Versprechungen hinhalten!

Finch.

In Haft laß ich Euch augenblicklich nehmen,
Um vor des Hauses Schranken Euch zu stellen,
Wie neulich, auf Sir Thomas Wentworth Antrag,
Dem Mitglied More geschah —

Pym.

Weil er vom König
Unehrerbietig sprach —

Finch (auf Prynne zeigend).

Und Er
Beleidigt ihn im Bischof seiner Kirche!

Laud
(mit einem Blick in den Hintergrund, für sich).

Behend hat Montague sie aufgeboten!

Siebente Scene.

Die Vorigen. Marschall. Wache.

Finch (fortfahrend).

— Beleidigt den Monarchen selbst
In seiner Hauptstadt Metropolitan.

Cook.

Im Großschatzmeister seines Schatzamts und —

Prynne.

Und in des röm'schen Bischofs Suffragan!

Finch.

Des Hauses Ordner! — (zu Cook)

Bitte, Sir!

Ruft den Stabträger mir herbei! —

Laud (dazwischen tretend).

Nicht doch!

Herr Sprecher! (Auf Prynne zeigend)

Der gehört vor andre Schranken!

Der Rechtsgelehrte William Prynne nebst seinen

Zwei Schmähgenossen — (auf Bastwick und Burton zeigend)

Beid' als Pasquillanten

Mit Geldstraf' und Gefängniß schon gebüßt:

Der Arzt, John Bastwick, und der Alte dort,

Ein Theolog! — Bei Sanct Matthiä Doctor —

Ein würdig Kleeblatt dreier Facultäten!

Bastwick.

Gelüstet Euch nach meinen Ohren auch,

Papist! — Weil, schuldbewußt, in meiner Schrift

Ihr Euch getroffen fühlt? —

Laud.

Nicht werdet Ihr

In meinem Weg mich hemmen! Unbeirrt

Werd' ich mein Amt verwalten, mein von Gott

Mir anvertrautes Amt! —

Pym.

Vom König Euch

In England anvertraut! —

Laud.

Zwei Lichter, gleich

Den großen Lichtern oben, hat der Herr
Auch diesem Weltlauf vorgesetzt:
Des Königs und der Kirche göttlich Recht.
Ihr werdet dieser ew'gen Völker-Leuchten
Wohlthät'gen Glanz so wenig löschen, als
Ihr jene Lichter oben löschen könnt.

Prynne.

Des Bancroft Lehre!

Burton.

Von Elisabeth,
Der großen Königin, verdammt!

Laud.

Von Jacob
Dem Ersten, unseres dermal'gen Herrn
Erlauchtem Vater, sanctionirt! — Was auch
In Euren neusten Predigten dagegen
Ihr eifern möget, Henry Burton! — die,
Trotz unserer Censur, in Druck Ihr gabt —
Und unter'm Titel gar: „Für Gott und König!"

Burton.

Worin in Ehrfurcht ich von Beiden spreche.
Und sonder Unglimpf sagt' ich meine Meinung,
Für die, zu Gottes Ehren, ich mit Leib
Und Leben, mit dem Theuersten, was mir
Der Himmel gab, bereit bin einzustehen:
Mit meiner Tochter zeit'gem Wohl und Leben,
Und laut für unser ewig Heil zu zeugen! —

Laud.

Aus Anlaß dieser neusten Predigten,
Nicht aus persönlichem Verdruß und Groll,

Mußt' ohne Weilen Eure Lästerschrift
Ich dem Lordoberrichter übersenden.

Burton
(heimlich zu Prynne mit einem Blick nach dem Hintergrund).

Seht hin doch, Master Prynne! — Ist das dort nicht
Der Marschall von der Königs=Bank — ?

Prynne (mit flüchtigem Hinblick, halblaut).

Er selbst —
Der Marschall Haltefest mit seinen Bütteln!

Laud (zu Bastwick).

Desgleichen Euer neustes Schandlibell,
John Bastwick! Eure „Neue Litanei" —

Bastwick (vor sich hin).

Die doch nur von der alten Litanei:
Von der Verpapstung unsrer Kirche spricht! —

Laud (zu Prynne gewendet).

Was Euch anlangt und Eure jüngste Schmähschrift,
Worin der Kirche Hirten —

Prynne.

— Wölf' ich nenne? —
(Auf die Gerichtsdiener zeigend)
Brecht Ihr doch hier selbst ein mit Wolfsbegier,
Um, mitten aus den Volkserwählten Englands,
Die dreistergriffne Beute fortzuschleppen! —

Parlamentsmitglieder (abwechselnd durcheinander).

Was? Schergen hier? — Diebsfänger? —

Pym
(zum Marschall mit heftiger Bewegung).

Wer berief Euch?
(Auf Laud's Wink macht der Marschall mit den Gerichtsdienern einen Schritt vorwärts.)

Pym (dem Marschall entgegentretend).

Zurück, Herr Marschall! Wißt Ihr, wo Ihr steht?
An einem Ort, Sir! wo der Kön'ge Vettern
Und nächste Blutsverwandte, wo
Des dritten Eduard Sohn, Johann de Gaunt,
Vom Parlament geschickt ward in den Tower! —
Wer sandt' Euch?

Laud.

Der Lordoberrichter, dem
Allein er zu gehorchen hat! —

Cook
(mit aufmunternden Blicken zu den Gerichtsdienern).

Nur vorgeschritten!

Pym (den vorschreitenden Marschall abhaltend).

Vor Allem wird der Marschall diesen Saal
Verlassen mit den Dienern des Gerichts!

Parlamentsmitglieder (durcheinander).

Fort mit den Schergen!
Vor die Thür!
Hinaus
Die Büttel!

Laud
(die gegen den vorschreitenden Marschall Andringenden bedeutend).

Seht Euch vor!

Alle.

Hinaus! hinaus!

Pym
(am Thürvorhang links, den er beseitigt hat, und in's Conferenzzimmer hineinrufend)

Sitzt Ihr da drinnen, Lords und Herrn! und leimt
Am Bruche zwischen Parlament und Krone?

Herbei! Seht Euch den Spalt doch an, der hier
Gerissen ward in Euer Werk, dieweil
Ihr mit den neuen Flicken Eurer „Bill
Der Rechte" mühsam an den Schäden stopft,
Den alten Löchern unsrer Magna Charta,
Vordem mit frecher Hand, wie jetzt, hinein
Gerissen! —

(Conferenz-Mitglieder, worunter Hampden, Selden, Hollis, eilen herbei.)

Pym (wie oben).

All' herbei! Auch Ihr, Sir Thomas! —

(Wentworth, von anderen Conferenz-Mitgliedern gefolgt, tritt hervor.)

Achte Scene.

Die Vorigen. Hampden. Selden. Hollis. Wentworth ꝛc.

Pym (zu den Eingetretenen).

Gewissenhafte Rechtshandhabung, Achtung
Vor den Gesetzen, Unantastbarkeit
Des Eigenthums, Besitzes-Sicherheit,
Und was noch mehr der schönen Sachen — Freiheit
Vor Allem — Freiheit der Person —
Die Grundsäul' Eurer Bill und Petition
Der Rechte — (auf den Marschall zeigend)
— da, da steht sie stramm und steif
Und unbeweglich aufrecht, Eure Grundsäul:
Die Freiheit der Person! Leibhaftig da!
Und hingepflanzt vor uns von Londons Bischof —
Auch Er ein Pfeiler, der Hochkirche Pfeiler;

Des Staats und der Regierung Mittelsäule,
Und Schluß= und Eckstein des Ministerraths!

Wentworth (zu Laud).

Mylord! Wir Alle haben hier in Euch —
Als Kirchen=Oberen, den eiferstrengen
Fürsorger, Hort und Pfleger seines Amtes; —
Im Lordschatzmeister den gewissenhaften
Und pflichtgetreuen Diener seines Königs,
Und, was der schönste Ruhm in diesen Zeiten,
Den Mann von reinen Händen zu verehren.
Ich kann und mag daher nicht glauben, Mylord!
Daß Ihr des Königs Dienst so arg mißkennt,
Um gut zu heißen solches dreiste Wagniß,
So gröbliche Mißachtung dieser Stätte
Und Derer, die, zum Heil von Land und Krone,
Des segenvollsten Werkes treu hier walten:
Des Friedenswerkes zwischen Volk und König.

Laud (auf die Gerichtsdiener zeigend).

Nicht ich entbot sie — Gerne geb ich Euch,
Sir Thomas, die Erklärung, Euch vor Allen,
Den hoch ich acht' um Eurer Gaben, mehr noch
Der Treugesinntheit willen, die dem König
Ihr trotz der Führerschaft bewahrt, mit der
Euch zu befassen, Ihr herbei Euch ließet, —
Was Niemand mehr bedauert, als der König!

Wentworth.

Zu Nutz und Frommen seiner Majestät
Wurd' ich mit Führung der Opposition
Beehrt, die ganz so treu dem König dient,
Wie die Partei des Hofs und der Regierung.

Hampden.

Und diese, nur aus Treu zu ihm, bekämpft!

Laud (für sich mit einer Wendung).

So treu gesonnen, wie dem Hirsch die Meute! —

(Mit Hinzielung auf Wentworth)

Steht erst der Führer nur auf unsrer Seite! —

Cook (mit einer Wendung für sich).

Die Gelder treu votirt! — Dann fort mit Euch in's Weite!

(Geht mit Laud zusammen durch den Hintergrund ab.)

Neunte Scene.

Die Vorigen, ohne Laud und Cook.

Wentworth

(zum Marschall, der mit seinem Gefolge Prynne, Bastwick und Burton umringt).

Herr Marschall von der Königs-Bank! Bestellt
Von uns an den Lordoberrichter: Liegt
Ein Grund vor, werden die Belangten auch
Der Vorladung, in rechter Form an sie
Ergangen, Folge leisten. Jetzt, Herr Marschall!
Zieht mit den Leuten Euch zurück, im Namen
Des Königs und des Parlaments!

(Marschall mit den Gerichtsdienern ab.)

Zehnte Scene.

Die Vorigen, ohne Marschall 2c.

Wentworth (zu den Anwesenden).

Zum letzten Mal, will's Gott, hat Amtsmißbrauch
Die Privilegien dieses Orts befleckt,
In uns des Volkes Rechtsschutz angetastet. —
Der Meinungs-Ausgleich in der Conferenz,
Er ist zum Heil des Lands erfolgt. —
So ist das mühevolle Werk vollbracht!
Die Bill der Rechte, meiner Sorgen Frucht,
Und meines Lebens schönster Lohn und Stolz —
Ich sehe sie vollendet, harrend nur
Der höchsten, Königlichen Sanction!

Die Oppositions-Mitglieder.

Sir Thomas Wentworth hoch!

Wentworth.

Der König hoch!
Der König und das Parlament!

(Unter Rufen: „Es lebe der König! Es lebe das Parlament!" entfernen sich die Anwesenden durch den Hintergrund über die Stufen, mit Ausnahme von Prynne, Bastwick und Burton, die auf ihrer Stelle verbleiben. An Wentworth, im Begriff, mit den Uebrigen die Scene zu verlassen, ist ein Parlamentdiener herangetreten, der ihm etwas meldet.)

Elfte Scene.

Wentworth.

Wentworth (zum Parlamentsdiener).

Ein Hauptmann, der aus Portsmouth eben eintraf,
Wünscht mich zu sprechen? — Aus dem Heer des Herzogs
Von Buckingham? — Möcht' einen Augenblick
Verziehn, bis die Deputation vom Haus
Der Lords ernannt ist, die beim Könige
Anfragen soll: wann Seine Majestät
Vom Parlament die Petition der Rechte will
Entgegennehmen. (Diener entfernt sich nach rechts. Wentworth folgt den Uebrigen.)

Zwölfte Scene.

Prynne. Bastwick. Burton.

Prynne.

Ein Papierblatt bleibt
Die Bill, so lange Buckingham noch lebt,
Laud's böser Geist!

Bastwick.

Ich kann auf meinen Rath
Zurück nur kommen: Laßt nach Holland uns,
Nach Deutschland, nach Amerika auswandern,
Wo unsrem Glauben wir doch leben können!

Prynne.

Verfolgt die Flüchtlinge nicht über's Meer

Laud's wuthentbrannte Grausamkeit? Hier kann
Auch ihn ich fassen, Stirn an Stirn bekämpfen —

Bastwick.

Ihr steht allein; wir haben Weib und Kind.
(Auf Burton zeigend)
Und er, er ist es seinen grauen Haaren,
Ist seinem geistlichen Beruf es schuldig,
Ist seiner Tochter, seinem einz'gen Kind,
Es schuldig (Burton vergießt Thränen)
— die, nächst Gott, zumeist er liebt,
Und die am Vater hängt mit ganzer Seele! —

Prynne.

Nicht mehr mit ganzer Seele! —

Bastwick.

Ist es das? —
Hat Einen lieb! Was mehr? Liebt er auch sie,
So folgt er ihr bis an's Welt-Ende, sey
Er, wer er sey; so sicher, wie der Sonne
Der Mond, der Schatten seinem Körper folgt!

Burton.

Ein Mensch, der selbst nicht weiß, von wem er stammt, —
Auf dem der Makel, — der Verdacht doch, haftet
Unehrlicher Geburt — So lang ich lebe,
Soll dieser Schimpf mein graues Haar nicht treffen!
Soll unserer Gemeinde reines Kleid
Ein solcher Fleck nicht schänden, schänden nicht
Durch mich! — Das weiß mein frommes Kind, und grämt
Und härmt sich drob — Sie zieht mit mir in's Elend —
Ja, aber wie zur Richtstatt der Geschleifte —
Gott sey's geklagt! — Die von der Luft, worin
Er athmet, einzig lebt! —

Bastwick (zu Prynne).

Wer ist es denn?

Prynne.

Sir Thomas Wentworth's Pflegesohn; doch ahnt
Der Pflegevater nichts von dem Verhältniß.

Bastwick.

Der schmucke, junge Mann? Lieutenant im Dienst
Des Königs? — Der bei Rhé und bei Rochelle
So tapfer focht? Und den, — wär's nicht um Wentworth,
Dem Buckingham verfeindet, — längst der König
Befördert hätte? —

Prynne.

Richard Percy, der ist's —
(Mit einem Blick in den Hintergrund, woher Wentworth zurückkommt.)
Sir Thomas! — (Mit einer Wendung)
Wir berathen's unterwegs. —
(Die Drei durch den Hintergrund ab.)

Wentworth (im Vortreten für sich).

Der Hauptmann kann vielleicht von Richard —
(Richard Percy tritt rasch von rechts ein.)

Dreizehnte Scene.

Wentworth. Richard.

Wentworth (freudig überrascht).

Du
Der Hauptmann?! (Seinen Anzug musternd).
Sieh! wahrhaftig! ja! — Die Litzen —
Die Schulterbänder — Hauptmann, traun von Kopf
Bis Fuß!

Richard.

Hauptmann von ehegestern, Vater!
Wo das Patent mir zukam mit der Ordre,
Mich spornstreichs in der Hauptstadt einzufinden.

Wentworth.

Ist endlich Dir Dein gutes Recht geworden!
— Und trotz der Mißgunst Buckingham's?

Richard (für sich).

Noch weiß
Er von der Schreckensthat in Portsmouth nichts!

Wentworth.

Der König — O, der ist gerecht und gnädig!
Und diese Deinem Herzog abgerungene
Beförderung, sie ehrt, mein Sohn, Dich doppelt! —
Die Willkommsfreud' im Schloß auf unsrem Landsitz!
Wie werden sie, die Theuren Alle — mein George,
Mein — ältester, und Arabell' und Anna,
Das Jüngste, meine Herzens-Anna — Gott
Erhalt' und segne sie! — Wie werden sie
Mit Dir sich Alle freu'n! — Auch sie, mein Weib,
Mein theures Weib! — Beeile Dein Geschäft! —
Herrndienst vor Allem! — Dann hinüber flugs
Auf's Schloß, mein Sohn! — (Sich stramm verbessernd).
Herr Hauptmann, Richard — Percy!
So ernst? Verdüstert! — (Für sich) Seit kurzem ganz
Verändert! Grübelnd über Abkunft, Eltern —
Der, lebensfroh, doch sonst in meiner und
Der Meinen Liebe sich beglückt gefühlt! —

Richard.

Die Botschaft, die ich bring', ist ernsten Inhalts,
Mein Vater! —

Wentworth.

Botschaft? Mir und ernster Art? —

Richard (zieht einen gesiegelten Brief hervor).

Dies Schreiben, das die Kund' enthält, theilt sie
Euch besser mit —

Wentworth.

An mich? Von wem dies Schreiben! —

Richard.

Von einer Dam' am Hof der Königin.

Wentworth
(nimmt ihm den Brief ab, mit flüchtigem Blick auf die Adresse, für sich).

Clarissen's Hand! — (Rasch zu Richard).
Sahst — sprachst Du sie, die Dame?

Richard.

Sie ließ in Portsmouth mir den Brief zurück.
Ich sah sie nicht und kenne sie auch nicht.

Wentworth
(nachdem er in den schnell geöffneten Brief einen Blick geworfen, bleich vor Schrecken, zu Richard).

Ermordet! Herzog Buckingham ermordet!

Richard.

Als er hinaus aus seinem Zelte trat,
Bereit zur Abfahrt mit der Flotte. Ich,
In seiner Näh', ich warf mich auf den Mörder —
Zu spät! Nur fest konnt' ich ihn halten, von
Des Herzogs Blut bespritzt. —

Wentworth.

Der König — weiß
Er schon die Gräulthat?

Richard.

Beim Gebete, heißt es,
Ward sie ihm leise mitgetheilt.

Wentworth (mit einem Blick in den Brief).

Und Felton —
John Felton ist des Mörders Name?

Richard.

Seesoldat,
Der unter Herzog Buckingham gedient.

Wentworth.

Abscheulich! Und der Grund?

Richard.

Zu Gottes Ehre
Und seines Landes Bestem, rief der Mörder,
Hab' er die That verübt —

Wentworth.

Darf sich die Hölle
Auf's Heiligste berufen?

Richard.

Lang gehegt,
Sey durch die Kämpfe mit dem Parlament
Zur Reife sein Entschluß gediehen; durch
Die heftigen Anklagen, die der Herzog
Mit Parlamentsauflösungen vergalt.
Ruhmwürdiges — so rief er wahnberückt —
Hab' er vollbracht; ein frommes Werk gethan!
Des Landes größten Feind hinweggetilgt;
Des reinen Glaubens schlimmsten Feind geopfert —
Und für die Seele des Ermordeten

Rief betend Gottes Gnad' er an, die Hände,
Die blutigen, gefaltet —

Wentworth.

Andacht und Gebet
Flucht Mord zur Gotteslästerung. Zwiefache
Verdamnniß trifft den Meuchler, der
Im Namen Gottes für den Himmel mordet.
(Aufblick.)
Er war mein Feind, Gott aber sey mein Zeuge!
Mit meinem Leben hätt' ich seins beschützt.
Dem Land jedoch — dem König und dem Land —
Schlägt dieses Mächt'gen Fall zur Wohlthat aus! —
(Zu Richard)
Nach Ueberreichung unsrer Bill der Rechte,
Die noch in dieser Stund' erfolgen soll,
Erbitt' ich für uns Beide mir Gehör
Vom König, zur Abstattung unsres Dankes
Für seine Dir bewies'ne Huld und Gnade. —
Vielleicht naht Dir auch bald, mein Sohn, die Stunde,
Wo Deines Herzens Wunsch ich kann erfüllen —
(Richard ergriffen.)
Der bis zur Schwermuth Dein Gemüth umwölkt.
Da meine Vaterliebe Dir nicht mehr
Genügt —

Richard
(sich erschüttert auf Wentworth's Hand niederbeugend).

Mein Vater!

Wentworth (lächelnd).

Sollst Du einen bessern —

Richard (mit Thränen).

— Keinen,
Den inn'ger, kindlicher ich lieben könnte! —

Wentworth.

Sollst Deinen Vater — Deinen rechten Vater —
Durch mich Du bald empfangen — Deine Mutter —
Die kann — ich Dir nicht geben —

Richard (schmerzvoll).

Ist sie todt? —

Wentworth (abbrechend).

Besorg' nun Deinen Auftrag — und auf's Schloß
Hinüber zu den Meinen! Du kannst immer
Zur rechten Zeit zurück hier seyn. —
Umarme sie für mich auch, all die Lieben! —
Mein Annchen ein paar Dutzendmal —
Nur nicht so ungestüm wie letzthin, wo Du
So mächtig küßtest, daß sie laut aufschrie.

Richard (für sich).

An wen ich dabei dachte, weiß nur ich!

Wentworth (ihn umarmend).

Auf Wiedersehen! Gott geleite Dich!
(Wentworth entfernt sich durch die Mitte; Richard rechts.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Aufzug.

Saal in Westminster. Hintergrund ein Portal mit geschlossenen Flügelthüren und zwei kleineren Thüren rechts und links. Eingänge zur Seite. Beim Aufgehen des Vorhangs treten Selden, Pym, Prynne mit andern Mitgliedern des Unterhauses von links ein, lebhaft und rasch.

Erste Scene.

Selden. Pym. Prynne ꝛc., gleich darauf Bastwick.

Selden.

„Recht soll uns werden nach Gesetz und Brauch" —
Was für ein Recht? —

Pym.

Ja, das müßt den Bescheid
Ihr fragen, der vom Thron im Haus der Lords
Uns eben zuging!

(Bastwick tritt von links ein, sich zu Prynne gesellend.)

Bastwick.

Bill der Rechte! Ist
Mir eine rechte Bill!

Prynne (vor sich hin).

Wie meine Muhme

Gevatters Mops beschied: Bill Du nur, bill —
Ich thu' doch, was ich will! —
(Wentworth kommt von links, mit Andern vom Hause der Gemeinen, worunter Hollis, gleich darauf Hampden.)

Zweite Scene.

Die Vorigen. Wentworth. Hollis. Hampden.

Hollis (im Eintreten zu Wentworth).

Ein prächtiger Bescheid das! — Buckingham's
Vermächtniß! —

Selden.

Ja, sein Testament — vom Thron
Herab verlesen!

Pym.

Seine letzte Stimme,
Aus dem geheimen Rathe seines Grabes —

Hollis (zu Wentworth).

Des Grabs von Deiner Bill! —

Prynne (vor sich hin).

Durch sie ging Felton's
Stoß!

Bastwick (wie zu Prynne).

Mitten durch's Papierblatt!

Prynne (gegen Wentworth hin).

— Eures Herzblatts! —

Hampden.

Vom ganzen Parlament muß eine Vorstellung
Einstimmig an die Majestät ergehen! —

Wentworth.

Die selbst ich an den König bringen will,
Da er in Huld mir ein erbetenes
Gehör bewilligt! —

(Sir Henry Cook ist von rechts eingetreten.)

Dritte Scene.

Die Vorigen. Cook.

Cook (zu Wentworth).

Hier, an diesem Orte,
Will Euch der König sprechen. Preist, Sir Thomas! —
(Zu den Andern)
Ihr Alle preist des Glückes Gunst, die mehr
Als Schriftgesuch, Vorstellung und Beschwerde
Vom König Euch verspricht! — (Zu Wentworth)
Benutzt, Sir Thomas,
Den schönen Augenblick!

Hampden (zu Wentworth).

Bringt uns zurück
Ein englisch Königswort, jed' Wort ein König!

Selden (zu Wentworth).

Die volle, runde Zustimmung!

Alle.

Die volle!

(Hampden, Selden, Prynne, mit anderen Mitgliedern nach rechts ab.)

Pym (an Wentworth herantretend).

Nun drückt auf Euer mühvoll Werk das Siegel,

Und grabt den Namen Wentworth unvergänglich
Der Ruhmessäul' des Parlamentes ein!
(Alle nach rechts, gefolgt von andern Mitgliedern, worunter Bastwick.)

Hollis (zu Wentworth).

Dein Ansehn, die auf Dich vom Parlament
Gesetzte Hoffnung, Wentworth, ist verpfändet --
Kehrst Du, huldstrahlend, von der Unterredung,
Wie Moses vom Berg Sinai, zu uns wieder,
So sey's kein Trugschein eitler Fürstengunst:
Vom Schimmer des geschlossnen Bundes sehe
Das Volk Dein, seines Boten, Haupt erglänzen!

Wentworth (ihm die Hand reichend).

Der treuen Botschaft Siegel soll allein
Mir bei der Rückkehr von der Stirne leuchten!
(Hollis ab nach rechts.)

Vierte Scene.

Cook. Wentworth.

Cook (zu Wentworth).

Ich hör' den König kommen — Nochmals, Sir!
Nehmt wohl der Stunde wahr! Sie ist der Prüfstein,
Ob Ihr das auserles'ne Rüstzeug seyd,
Zu dem Ihr scheint begabt, ob (den Abgegangenen nachzeigend)
mit dem Schutt
Vermengt Ihr bleiben wollt, das einen Bau
Sich dünkt — und nur sein wüstes Abbild ist!
(Entfernt sich nach links. Aus dem Hintergrunde durch die Thür links tritt der König mit Laud ein. Laud zieht sich alsbald zurück.)

Fünfte Scene.

König. Wentworth.

König.

Eu'r Pflegesohn — wo blieb er?

Wentworth.

Unser Dank,
Den Eurer Majestät mit unsern Herzen
Zu Füßen wir zu legen kamen, ließ
Der Herzensangelegenheit den Vorrang,
Die zwischen Parlament und König waltet.

König.

O wär's doch so, Sir Thomas Wentworth! Möchte
Das Parlament doch eine Herzenssache
Und keinen bloßen Rechtsstreit zwischen mir
Und ihm erblicken! Kein Vertragsrecht,
Geknüpft an Brief und Siegel, immer nur
Auf seinen Schein, wie Shakspeare's Jude pochend;
Mit Wag' und Messer auch, gleich diesem, stets
Bereit, das in der Noth verschriebene
Pfund Fleisch uns, „nah am Herzen", auszuschneiden! —
Von dieser Herzensangelegenheit,
Mit Schmerz und Kummer sag' ich's, scheint allein
Das Parlament zu wissen! —

Wentworth.

Rechtsschutz webt
Das Liebesband, das Fürst und Volk verknüpft.
Und ist des Staates Herz: das Recht, und ist
Der König Ausdruck dieses Rechts: so schneidet

In's Herz des Königs, wer das Recht verletzt.
Zwiefach gesegnet Volk! wenn ähnlich, wie
Im weisen Dichterspiel die edle Porzia,
Nur Liebesgnad', im ernsten Richterkleide,
Und Liebeshuld des strengsten Rechtes wahrt!
Zu solcher Liebesgnad', im Dienst des Rechtes,
Seyd Ihr, mein königlicher Herr, berufen!

König.

Und will dem Gottesruf getreu auch folgen!

Wentworth.

Denn Volkes Recht und Recht der Krone, Volkswohl
Und Königsmacht und Herrscherglanz und Größe,
Sind so untrennbar Eins, wie Eins das Licht
Der Sonn' ist mit dem Purpur, den in Ost
Und West sie über Erd' und Himmel flammt.

König.

Wer trübt das Licht? Wer bleicht den Purpur? Trennt,
Zerreißt der Beiden Einheit? lös't, zerstört sie?
Das Parlament und nur das Parlament!
Schafft nicht das Parlament die Friedensstätte
Sorgsam berathender Gesetzgebung
Und die Regierung stärkender Beschlüsse
In einen Kampfplatz der Parteien um,
Und eines ew'gen Krieges zwischen seiner
Und uns'rer Machtbefugniß? Nicht
Erwägend, wie doch diesem Land vor allen
Einhelligkeit schlagfert'gen Handelns noththut,
Und Sammlung aller Kräft' in Einen Punkt!
Ja diesem Land zumeist, das in ein Stamm=
Verschied'nes Dreigebiet zerstückelt, mehr
Als irgend eines, des Zusammenhalts

Und der Zusammenfassung aller Theile
In Eine starke Hand bedarf —

Wentworth.

Ein Uebel,
Unleugbar, diese Staatsungleichheit —

König.

Jetzt
Zumal, in einem Zeitpunkt, wo von Frankreich
Herüber solch' ein starker, willensmächt'ger,
Von keinem Parlament gehemmter Arm
Nach uns sich ausstreckt! — Ausgestreckt von Rich'lieu,
Des unbeschränkten Königs unumschränktem
Werkmeister einer kühnen, großen Staatskunst;
Begründer einer neuen, ganz Europa
Bedroh'nden Politik, die auf des Ruhmes
Und der Allherrschaft Gipfel Frankreich stellen,
Zu seinem Schemel uns erniedern kann!
— Wie Ihr, wie ein so hochbegabter Mann,
In unfruchtbaren, kraftaufreibenden
Debatten sein Talent vergeuden mag;
Wie solchen Lichtglanz unter'n Scheffel Ihr
Des Hauses der Gemeinen stellen mögt:
Blieb mir von je ein ungelöstes Räthsel.

Wentworth.

Ich diente, wie die Zeit es gab, dem Lande
Und meinem Herrn —

König.

Ein Theil der Schuld, ich weiß,
Fällt uns zur Last. Wir haben das Versäumte
Nur um so rascher nachzuholen — uns

Versäumt, zu unserem empfindlichen
Verlust und Schaden — (Einen Schritt näher)
Wentworth! Ein verwaistes,
Ein freundlos Herz seht Ihr vor Euch, versenkt
In Kummer — Eures Auges feuchter Glanz
Sagt mir, daß Theilnahm' ich von Euch
Erwarten darf —

Wentworth (ergriffen).

Mein König! —

König.

Freundlos steh ich und
Allein — nicht nur weil grausam mir der Freund
Entrissen ward — allein, weil Englands König
Von allen Königen der Christenheit
Der einz'ge ist, auf den das eigne Volk,
Von Frevlern aufgeregt, verwirrt, mißleitet,
Eindringt mit meuterischem Widerspruch,
Gleichzeitig gegen unsre Landeskirche
Und gegen unser weltlich Regiment.
Denn Frankreichs Kampf mit seinen Hugenotten
In Deutschland selbst der blut'ge Glaubenskrieg,
Sie stellen nicht das souveräne Recht,
Nicht ihrer Fürsten höchste Macht in Frage,
Dort schaaren sich vielmehr um ihrer Kön'ge
Noch ungeschwächte, gottentstammte Herrschaft
Die Völker auch mit glaubenstreuem Muth —
Und siegreich wahrt ihr Gottesrecht die Macht:
Wie Richelieu die Parlament' in Frankreich,
Hält Oesterreich die städtische Bewegung
In Deutschland, der Provinzen Selbstverwaltung
In Spanien nieder — Nur dieses Reich,

Dies dreigegliedert Inselreich, das unser
Gottsel'ger Vater unter Einen Namen —
Doch einen Namen eben nur — gebracht, —
Dies klippenvoll dreiköpfige Britannien,
Des Meergotts Cerberus, mit dem Gebell
Aus dreier Parlamente Schlünden uns
Betäubend, schreckend — dies nur ist,
Uneins in Allem, einig nur allein
Im Widerstande gegen seinen König!

Wentworth.

Doch nur im Weg gesetzlicher Beschwerde,
Der ehrfurchtsvollen Bittbeschwer, mein Fürst! —

König.

Wohinter tausend Felton-Dolche lauern!

Wentworth.

Um Gott, mein König! Welches Schreckbild malt
Dem klaren Geiste meines gnäd'gen Herrn
Sein aufgeregt Gemüth vor, vom Ereigniß
In Portsmouth noch erschüttert! — Nicht also,
Mein königlicher Herr! Ein Wort,
Ein einzig Wort von Eurer Majestät,
Beschwört die Aufregung des ganzen Landes;
Schmiegt dieses mächtige Dreikronenreich
Mit seinen Parlamenten Euch zu Füßen —
Das Wort: Daß Eure Majestät in Gnaden
Der Petition der Rechte zustimmt —

König.

That
Ich's nicht? Nahm ich sie nicht, beistimmend, schon
Entgegen?

Wentworth.

— Ohne Vorbehalt sie annehmt! —

König.

Dann — O ich kenne das von früh'r — dann brechen
Vom Zaun sie einen andern Vorwand! — Ein
Heilmittel, Einen Ausweg giebt es nur,
Des Landes Ehre, meines Hauses Ehre,
Zu retten vor den Augen ganz Europa's —
Und Ihr, Sir Thomas, habt's allein
In Eurer Macht! Ihr seyd der einz'ge Mann
In England, der die Fähigkeit, die Kraft,
Den Muth dazu besitzt! —

Wentworth.

Mit meinem letzten
Blutstropfen steh' ich meinem Könige,
Steh' meinem Land ich zur Verfügung —

König.

Handeln
Vor Allem gilt's! Durch eine große That
Den unglücksel'gen Wortgefechten Ziel
Und Ende setzen; diese rauschenden,
Des Staates Felsgrund unterhöhlenden
Gewässer unerschöpflicher Beredsamkeit
Mit einem mächtigen Quos ego! zügeln —
Sie von der Höhe einer stark und kühn
Geleiteten Verwaltung zügeln — straff
Die Zügel, einspruchslos gefaßt,
Zu staatseinheitlichem Gesammtverband
In Staat und Kirche! — Laud in England, Ihr
In Irland — (mit begegnendem Blick)

Feuer sprüht aus Eurem Blick, —

Aufleuchtend Feuer — Wiederschein des Herzens, —
Das etwas hat vom Löwen —

Wentworth (mit festem Gegenblick, doch wie sinnend).

Solcher Einheit
Gedanken schwebte —

König (fortfahrend).

Nicht von jenem Löwen,
Der nach des Bärenführers Pfeife soll
Des kühnen Herzens Pulse regeln — Ein Hund
Von Löw' ist, der parirt, pariren muß! —
— Kein Königslöwe,
Von dessen Stimm' des wälderreichen Atlas
Basaltne Gründ' erbeben — Solcher Art
Verräth was Euer Blick — ein Etwas,
Das Euch ermächtigt, Eures Stamms Geschlecht
Aus fürstlichem Geblüte herzuleiten —
Und würdig solchen Ursprungs sollt
In meinem Reich so hochgestellt Ihr wirken,
Wie's Euerer Begabung ziemt — und uns
Und diesem Lande frommt —

Wentworth (wie aus Gedanken erwachend).

Die Einheit, die
Des Königs Majestät zum Ziel sich setzt,
Der inneren Verwaltung Einheit — diesen
Gedanken trug ich lang in mir, und ließ ihn
Im Stillen reifen — Und auch darin
Mit Eurer Majestät bedeutungsvoll
Zusammentreffend: im besonderen
Bezug auf Irland, wo der Umstand, daß
Im dort'gen Parlamente Protestanten
Schon jetzt mit Katholiken nachbarlich

Zusammen tagen — der Idee nicht wenig
Zustatten kommt —

König.

— Sie ungemein begünstigt! —
Die Katholiken dort im Parlament
Sind meine besten Unterthanen! — schickten
Mir jüngst erst hunderttausend Pfund! —
Fällt so was unsrem Parlament je ein?
Ohn' Euch hätt' ich die fünf Subsidien
Noch nicht! — Die ir'schen Katholiken — wollte
Gott, meine Puritaner wären solche Katholiken! —
Sind Kircheneidverweig'rer? — aber desto
Rechtgläubigere Geldbewill'ger! — haltet sie
Mir ja zu Freunden!

Wentworth.

Ferner, Sire, der Umstand
Daß dort zu einem steh'nden Heer der Anfang
Gemacht ist —

König.

Unschätzbarer Umstand! Laßt es,
Um's Himmelswill'n, beim Anfang nicht bewenden!
(Wie vor sich hin, in lebhafter Laune)
Traf ich mit ihm das Schwarze? — Meine Witt'rung!
Wies mich mein Herz nicht vor die rechte Schmiede?
Mit Einem Schlag den Nagel auf den Kopf! —
Was sag' ich! Zwei, mein Seel! gleich zwei,
Zwei Nägel gleich auf einmal: Geld und Truppen! —

Wentworth.

— Und sehe mit Erstaunen nun, mein König!
Den still in mir getragenen Gedanken
Als Eures hohen Geistes eigenes

Gebild mir gegenübertreten, ganz
Gerüstet, wie Minerva aus dem Haupte
Des Wolkenrüttlers —

König.

Treffen unsere
Gedanken, wie aus zwei Gewitterwolken
Zwei Blitze sich begegnen, treffen sie
Zusammen — desto besser!
Sie werden um so zündender dreinschlagen,
Und die mit Redeschwall gefüllten Wolken
Um so gewaltiger zusammenrütteln! —
Der Plan, ein Ueberkommniß meines Hauses,
Bisher an der Verwirklichung noch stets
Gescheitert, ist durch den Entschluß nur mein:
Um jeden Preis ihn durchzuführen, und
Durch die Gewißheit mein, daß er, in's Werk
Auf rechte Art gesetzt, gelingen muß!

Wentworth.

Gelingen kann, — doch unter zwiefacher
Bedingung —

König.

Laßt sie hören!

Wentworth.

Keinen Krieg
Nach außen —

König.

Zugestimmt! Ich schließe Frieden —
Mit Frankreich und mit Spanien Frieden — Dann?

Wentworth.

Die Annahm' unsrer Bill, die unbedingte!

König (nach einer kleinen Pause).

Daß Ihr auf solchem Kram besteht! —
Auf einem Wort — auf einer leeren Form! —

Wentworth.

Nur dieses Wort und nur in dieser Form
Beruhigt die Gemüther und ermöglicht
Des schwier'gen Werkes günstigen Erfolg.

König.

Es sey! Um Euretwill'n! Damit sie nicht
Den großen Dienst, dem Ihr, zu unsrem Frommen,
Euch unterzieht, verdächt'gen und verleumden! —
Von hier begeb' ich mich in's Haus der Lords,
Wo, vor den Commons, ich die Bill der Rechte
Genehm'gen will — und so, wie Ihr es wünscht —
In hergebrachter Form —

Wentworth.

Mein gnäd'ger König! —

König.

Ihr schickt indessen Euch zur Abreis' an
Nach Irland, als mein Lord=Verordneter
Daselbst — Bald mein Lord=Lieutenant
Und Vicekönig dort —

Wentworth.

Der Gnaden Maß,
Huldreicher Fürst, ist übervoll —

König.

Ich kann
Euch nicht so hoch erheben, daß Ihr nicht
Die Stellung doch noch überragt — um Kopfeslänge —

Wentworth.

Durch nichts verdient — und die geringen Dienste,
Die künftig ich noch etwa leisten möchte,
Hat mein Gebieter schon in — Richard Percy
Vorweg belohnt! —

König.

Der Richard Percy, — Das
Ist keiner, der nur so mit dreingeht, den
Hab' ich in meinem Keep-sake mir besonders,
Und zwei= und dreifach angemerkt — Man hat
Ein großes Unrecht an ihm gut zu machen. —
(Einen Schritt näher.)
Er steht Euch nah — der junge, tapfre Mann —
Sehr nahe, Wentworth! — näher Eurem Herzen,
Als vor der Welt bis jetzt — der Pflegevater
Gestehen darf —

Wentworth (betroffen).

Mein König!

König.

Von nun an
Soll vor der Welt er auch als das Euch gelten,
Was, Eurem Herzen nach, er ist! —

Wentworth (überwältigt und das Auge trocknend).

Karg zahlt
Der Gnaden königlichen Ueberfluß
Mein Herz in diesen Tropfen heim —

König.

Doch soll
Er Eure Kinder drum aus zweiter Ehe,
Von Euch so väterlich geliebt — soll Eure

Gemahlin nicht in ihrem Recht verkürzen,
Die Ihr so hoch verehrt —

Wentworth.

Anbete, Sire!
Wie sie's verdient — ein Engel mir auf Erden!

König.

Eu'r Richard soll Euch Weib und Kinder nicht
In ihrem Recht um einen Schilling schmälern:
Sein Erbtheil laßt nur *meine* Sorge seyn!

Wentworth

(stürzt dem König zu Füßen und küßt ihm die Hand mit Thränen).

Mein gnädigster Monarch — wie fänd' ich Worte? —

König.

Da Ihr denn einmal kniet, so steht als Viscount
Und Peer von England auf! — Nun aber fort
In's Haus der Lords zur Annahm' Eurer Bill —
(gravitätisch)
Und in parlamentarisch regelrechter Form! —
(*Wentworth* erhebt sich.)
Macht Euch zur Reise fertig! — Doch vorher
Bringt Euren Richard mir nach Whitehall! Ich
Will ihn der Königin vorstellen, die ich
Von Tyburn jeden Augenblick erwarte.
Sie soll zu dem Familienbild für mich
Dem Maler mit den Kindern sitzen.
Van Dyk harrt ihrer schon mit Ungeduld.
Glück auf für Irland! — Doch ich seh' Euch noch.
Und Eins im Auge stets behalten! — das A
Und O, das Ein und Alles: Geld und Truppen!
(Rasch ab durch die Thür links im Hintergrund.)

Sechste Scene.

Wentworth.

Wentworth (allein).

Ist Irland, das unglückliche — dies Chaos
Von Tyrannei, Gemetzel und Bedrückung,
Beruhigt erst, geordnet; Schottland erst
Zurückgeführt zu willigem Gehorsam:
Dann wird auch dieses Englands spröder Geist
Zu einklangsvoller Harmonie sich fügen.
Der angeerbten Formen kluge Wahrung
Lehrt dies auch bald, der königlichen Macht=
Vollkommenheit sich schmiegsam unterordnen. —
Ein starkes Königthum, es kann den Völkern
Ersatz für einen starken König leisten.
Und solches Königthum will ich ihm gründen,
Das sich von dem des Festlands in der Form,
Nicht in dem Wesen unterscheiden soll:
Das Parlament, dem Hofe gegenüber,
Selbstständig, frei, unbeugsam und geharnischt;
Doch für den höchsten Zweck: des Landes Ruhm
Und Machterhöhung, ein gehorsam Werkzeug
In des Monarchen leitungsfester Hand —
Ein Königthum ihm gründen, flottenmächtig,
Regierungsstark; von Burleigh's Geist durchdrungen;
Vom Geist der Königin Elisabeth
Durchweht, das bald nach außen, siegesmächtig
Und furchtbar, soll die innre Stärke wenden,
Und seines Reichs vereintes Dreigebiet,
Wie einen Dreizack, über Meer und Länder,

Allherrschend schwingen! — Meine Bill der Rechte
Sey der scheinlosen Wurzel Grundgeflechte,
Woraus die dreigetheilten Staatsgewalten
Sich, machtvereint, zur Wipfelkron' entfalten! —
(Laud ist eingetreten.)

Siebente Scene.

Wentworth. Laud.

Laud
(vorschreitend, mit einem Blick auf Wentworth, für sich).
Erregt — bewältigt! — Wie der Sonnenvogel,
Beim ersten Fluge gleich zur Sonne, trunken —
Zur Sonne der Majestät! (Begrüßend)
Glück auf, Viscount,
Lord Deputy von Irland, Peer von England!

Wentworth.
Dank Euch, Mylord! — Könnt Ihr mir sagen, Wen
Die Majestät zum Commissar bestimmt
Für Schottland? — Denn von daher, fürcht' ich, droht
Der stärkste Widerstand —

Laud.
Wir brechen ihn!
Verschmähn die Schotten meine Liturgie,
Wird Hamilton sie ihnen flugs von seinen
Im deutschen Krieg gehärteten Miethstruppen
Auf Lanzenspitzen reichen!

Wentworth.
Von Kriegstruppen,

Die bei den Schweden, unter Gustav Adolph,
Denselben Geist einsogen —?!

Laud.

Keine Sorge!
Wir treiben Satan aus mit Beelzebub —
Bedroht nur Ihr die schottischen Rebellen,
Von Irland aus, im Rücken —

(Fernes Getöse.)

Wentworth (aufmerksam).

Horch! Getöse —
Vernahmt Ihr's? Aus der Ferne — dumpfer Lärm —

Laud (hinhorchend).

Der Themse Rauschen am Westminsterstrand —

Wentworth (wie oben).

Das ist's nicht — 's braus't wie Volksgewühl.

Laud.

So ist's
Der Straßenpöbel, den der Bill wir eben
Zujauchzen hörten, und der nun —

(Richard tritt rasch ein von rechts.)

Achte Scene.

Die Vorigen. Richard.

Wentworth.

Was giebt's?

Richard.

Hofwagen, die aus Tyburn wiederkehren,
Vom Volk mit tobendem Geschrei umringt —

Laud.

Die Königin — mit Hofgefolg — zurück
Von ihrer Wallfahrt —

Wentworth (erschrocken).

Laßt hinab uns eilen —
Schnell! — wo der Tumult —

Richard.

Auf dem Weg dahin,
Erfuhr ich: die geräumten Wagen hielte
Das Volk zurück —

Wentworth.

— Und die sie inne hatten? —

Richard.

Entkamen dem Auflauf, in Seitengassen
Sich rasch zu Fuße flüchtend, und hierher
Die Richtung nehmend, nach Westminster, wo
Des Königs Wagen sie erblickt —

Wentworth.

Sie finden
Den König hier — (mit einer Wendung)
Ich will der Königin
Entgegengehn, um Ihrer Majestät —

(Die Königin, im Reiseanzuge, tritt rasch aus dem Hintergrunde zur Seitenthür rechts ein, gefolgt von der Herzogin von Devonshire, der Gräfin Clarisse von Carlisle, die in Wittwentrauer; von Sir Henry Vane und Hofdamen. Zuletzt drei Ordensgeistliche, ein Kapuziner und zwei Franciscaner. An der offnen Thür rechts bleiben Pagen und sonstiges Gefolge stehen. Wentworth und Richard nehmen beim Erscheinen der Königin die Hüte ab.)

Neunte Scene.

Die Vorigen. Königin u. s. w.

Königin (zu Laud).

Ist das der Gruß, womit das Londoner Volk
Die Königin empfängt, bei ihrer Rückkehr
Von einem Andachtsgange? Vom Besuch
Der Gräber ihrer Landsgenossen, die
Den Martertod für ihren Glauben starben? —

Laud.

Mit Eurer Gunst, erlauchte Fürstin! — die,
Nach dem Begriff des Londoner Straßenvolkes,
Den Tod von Missethätern —

Königin.

Schmach genug, daß solcher
Begriff in Englands Hauptstadt, wo wir Kön'gin, —
Dank seinem Bischof, noch im Volke wurzelt!
Geschah das in Paris — wär solch'
Ein Vorfall in Paris nur möglich — hätten
Die Leibtrabanten schon des Cardinals
Von Richelieu die Straße rein gefegt
Mit ihren Hellebarden — Londons Bischof
Sieht machtlos zu, wie seines Sprengels Pöbel
Sich gegen die Gemahlin seines Königs,
Sich gegen eine Frau so schnöd vergißt!
Doch freilich, Londons Bischof ist kein Richelieu —
Und kann's so wenig seyn wie — Cardinal! —

Laud.

Wie soll er's seyn, an Macht es werden, wenn,

Trotz bessern Raths, der Zeit man unklug vorgreift —
(Auf die Mönche zielend)
Durch übereilt unzeitige Schaustellung? —

Wentworth (zur Königin).

Mög' Eure Huld, erhabne Frau, den Vorfall
Entschuld'gen mit des Volks erregter Stimmung,
In die nur kaum durch seines Königs gnäd'ge
Bestät'gung einer Petition versetzt,
Es bei dem unversehns fremdartigen
Begegniß sich vergaß —

Königin.

Mit nichten, Sir!
Nicht Uebereilung war's vom Volk —
(Wird Richard gewahr; leise zu Vane.)
Wer ist
Der junge Mann?

Vane (ebenso).

Sir Thomas' — Sohn —

Königin (wie oben).

Ah Der! —
Aus erster Eh' — Von dem Ihr mir erzähltet —
(Spricht heimlich mit Vane.)

Gräfin Carlisle
(die, unbemerkt, ihre Blicke auf Richard richtet, für sich).

Daß eine Mutter Blick und Herz muß zügeln!
(Die Königin wendet sich wieder zu Wentworth.)

Vane
(mit einem flüchtigen Blick auf die Carlisle, für sich).

Ein Schimmer dieses Blicks erschlösse mir
Den Himmel! — eines Blickes, dessen tief

Geheimniß (auf Richard zielend)
Er nicht ahnen kann, und den
In Schweigens Dunkel ihrer Ehre Scham
Muß hüllen! —

Königin (zu Wentworth fortfahrend):
— Nein, nicht Uebereilung, Sir!
Vom Volke war's! — In zügellosem Anfall
Wuchs immer mehr und droh'nder der Tumult —

Laud.

So ward das Volk von jener bösen Rotte, —
Den Puritanern, dazu aufgehetzt!

Königin.

Nur einem Mädchen, das mit seinem Vater
Des Wegs zufällig von Westminster kam,
Nur der verdanken wir's, daß, ungekränkt,
Zu Fuße wir hierher gelangen konnten
Und unverfolgt — (zu den Hofdamen)
Wo ist das Mädchen? Draußen? —
Ihr ließt sie doch nicht fort? Mein Dank muß sie
Des Königs Gnad' empfehlen, und gleich hier,
Da er zur Stelle — (gegen die Thür rechts im Hintergrund, wo die Pagen 2c.)
Laßt herein sie kommen! —
(Zu den Hofdamen)
Ich bitt' Euch, ruft sie! — (Zur Carlisle)
Ihr, Carlisle! —
Sie muß noch hier seyn — Ellen Burton ist
Ihr Name — (Richard durchzuckt.)

Laud (für sich).

Burton? — Ist sie Burton's Tochter,
Muß seiner, sammt den beiden Schmähgesellen,

Ich um so rascher mich versichern — eh man
(auf die Königin zielend)
Von daher Widerspruch erhebt —
(Ellen Burton tritt ein, von der Carlisle geführt. Richard's und Ellen's Blicke begegnen sich, von den Andern unbemerkt.)

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Ellen.

Königin
(Ellen mit Wohlgefallen betrachtend, zur Carlisle).
Ein Purpur!
Wie hold dem Antlitz diese Röthe läßt! —
Nun fort zum König! — (Zu Laud und Wentworth)
Treff' ich ihn noch oben,
Im Sitzungssaal der Lords? —

Richard (rasch zu Wentworth).
Ich sah den König
Mit den Ministern in der Gallerie —
Ich will die Majestät dahin geleiten! —

Königin
(zu Wentworth, mit einem Blick auf Richard).
Eu'r Sohn? Sir! — Pflegsohn — weil aus erster Eh'
Entsprossen, die für nichtig ward erklärt —
(Carlisle, Richard und Ellen auf's heftigste in verschiedenartigen Empfindungen bewegt.)

Königin (fortfahrend zu Wentworth)
Angeblich — (zu Henry Vane)
Ist's nicht so? — (zu Wentworth)
Weil ohn' Erlaubniß
Und Zustimmung der Eltern Eurer ersten,

Nach der Vermählung bald verstorbnen Frau
Die Eh' geschlossen ward — ein Bündniß, das,
Dank Mylord Laud's verschärftem Eh'gesetz —
— Damals, da er Kaplan noch war, erlassen —
Ungültig blieb, auch seiner Kirche Segen
Untheilhaft und beraubt — (zu Vane)
Erzähltet Ihr
Nicht so, Sir Henry Vane? —
(Vane nickt bejahend mit Verbeugung.)

Wentworth (verloren in Erstaunen, für sich).

Clarissen's Werk! —

Carlisle
(mit wüthendem Blick auf Vane, für sich).

Er? — ahnt er? Welchen Zweck? — Die Absicht? — weiß —
Vermuthet er? — Und sann den Trug aus — um
Von mir den Argwohn —?

(Richard, zu Wentworth's Füßen, bedeckt dessen Hand mit Thränen und Küssen. Die Königin steht theilnahmvoll bei dem Anblick. Ellen sucht ihre freudige Erregung zu verbergen.)

Carlisle (wie oben, für sich).

— Nein, nein — um —
(auf Richard zielend)
in ihm
Der stillen Ahnung leisesten Naturlaut,
Der in des Kindes Herzen für die Mutter
Sich regen könnt' — im Keime zu ersticken —
O — der Verhaßte! —

(Wentworth hat Richard an seine Brust emporgerissen, Beide liegen sich in den Armen.)

Vane (mit einem Blick auf Carlisle, für sich).

— Wuth im Blick? — Daß ihr
Die Wonn' entrissen!

(Carlisle in dem Anblick der Gruppe, Richard in den Armen seines Vaters, mit stiller Wonne verloren.)

Vane (der es bemerkt, wie oben).

Ha, wie Lust nun wieder
Den Wuthblick in Entzücken schmelzt! —

Wentworth (zur Königin).

Zürnt nicht
Dem Vaterherzen, Königin! das, sein
Nicht mächtig, überschwillt — und unbezwingbar
Der Ehrfurcht Damm durchbricht! —

Königin (zu Vane).

Geht nur voran, Sir Henry! Sagt dem König:
Wir kämen gleich — er möchte mich erwarten!
(Vane links ab.)

Elfte Scene.

Die Vorigen ohne Vane.

Königin (zu Wentworth).

Zu rügen, Sir, fänd' ich nur dies, daß Ihr,
Aus Rücksicht auf ein menschliches Gesetz,
Von unsrer heil'gen Kirche selbst verdammt —
Daß Eurem Sohn Ihr sein, vor Gott ihm auch
Zuständig Recht auf Euer Vaterherz,
So lang entziehen, vorenthalten konntet!
Und solchem Sohn zumal, der, noch so jung,
Und schon so rühmlich sich im Krieg bewährte
Vor seinem Land und König!

Ellen (für sich).

— Theurer Vater!

O wärst Du hier, daß ich an Deinem Hals
Ausweinen könnte mein Entzücken! —

Richard (vor der Königin knieend).

Heut erst,
In diesem Augenblick, erhabne Herrin!
Strömt auf mich Armen eine Glückeswonne,
Strömt eine Seligkeit verdienstlos nieder,
Die meiner Sehnsucht glühendstes Verlangen
Mit einem Mal befriedigt und erfüllt!

Herzogin von Devonshire
(heimlich zu Carlisle).

Was ist Euch, Gräfin? — Ihr seht blaß — Ist Euch
Nicht wohl? —

Carlisle (sich auf sie stützend, leise).

Nichts, nichts — die Luft — es geht vorüber! —

Königin.
(zu Richard, ihm die Hand zum Kusse reichend).

Steht auf!
(Richard erhebt sich.)
Ich will dem König von Euch sprechen,
Und eingedenk auch Eurer Zukunft bleiben. —
(Zu Wentworth, auf Richard zeigend.)
Eu'r Sohn, Sir Thomas! Eu'r rechtmäß'ger Sohn
Vor Gott und Welt — (Gegen Laud hin)
Dem Ehgesetz zum Trotze
Des Bischofs da von London! —
(Zu Laud vertraulich und mit Anmuth.)
Grollt Ihr nun?
Nicht doch! Ihr wißt, es ist so böse nicht
Gemeint. — Wir bleiben gute Freunde — gelt?
Und seht auch künftig meinen Kapuzinern

Ein wenig durch die Finger — Und besteht
Auch nicht darauf, daß Signor Georgio,
Des Papst's Agent bei mir, den Hof verlasse —
Und Guido Reni's Himmelfahrt Mariä
In meiner Betkapell — ein Weihgeschenk
Vom Cardinal Maffeï — das Bild, nicht wahr?
Bleibt öffentlich zur Schau dort ausgestellt. —
Am End' — im Hauptpunkt sind wir doch so weit
Nicht auseinander — (Zur Herzogin)

Herzogin von Dev'nshire!

(Sie läßt sich von der Herzogin eine Schachtel, die diese unter ihrem Reisemantel hervorholt, öffnen, dann fortfahrend zu Laud.)

Als Zeichen meiner ganz besondern Gunst
Nehmt, Bischof, einen dieser Rosenkränze —
Allsammt vom Papst gesegnet — (nimmt einen aus der Schachtel

Diesen hier! —

Die Betkorallen sind von Aloeholz
Und mit Cameen schmuckreich ausgelegt —
Und eigens mir die Kränze zugeschickt,
Um sie an uns'rem Hofe zu vertheilen! —

Laud.

Die Kön'gin hat wohl Proselyten schon
Damit gemacht? —

Königin (scherzhaft).

Seht mir den Inquisitor!

Die Gnade wirkt allmälig und im Stillen.
Bisher hat nur mein Zwerg, der Teachy, laut
Und ungestüm ein Kränzlein sich erbeten:
„Möcht' auch eins haben", rief er greinend, „und
Katholisch werden!" und nicht ließ er nach,
Bis ich ihm eines gab —

Laud (lachend).

Der Zuwachs, den
An ihm der Papst gewinnt — groß ist er nicht! —

Königin (auf die Rosenkränze zielend).

Doch hat so'n Paternoster manchen Zwerg
Schon groß gemacht — (vertraulich)
Und könnte manchen auch
Zum Riesen machen — ja, wer weiß? — wohl gar
Zu einem Herzog-Cardinal von Richelieu! —
(überreicht ihm den Rosenkranz.)

Laud (ihn annehmend).

Als Huldbeweis von Eurer Majestät,
Nehm' ich den Betkranz an —
(Königin wendet sich zur Carlisle, mit der sie nach rechts abgeht, von Wentworth bis an den Ausgang begleitet und von den Hofdamen gefolgt.)

Laud
(zur Herzogin, obige zur Königin gesprochene Worte ergänzend).

— Doch mit der Bitte,
Daß ich als ein Votivgeschenk von mir,
Ihn an das Andachtsbild darf heften,
Das (auf die Schachtel mit Rosenkränzen zielend)
Mit so vielen schon geschmückt ich sehe.
(Den Rosenkranz am Gürtel der Herzogin bemerkend.)
Wie, Herzogin? Ihr seyd wohl schon bekehrt?! —

Herzogin.

Ich nahm den graden Weg dahin, Mylord
Wohin Ihr auf Umwegen wollt' gelangen
(Laud, den Rosenkranz in der Hand, folgt, mit der Herzogin im Gespräch. Mönche zuletzt. Das an der Thür gebliebene Gefolge hat sich zurückgezogen. Richard und Ellen haben sich unbemerkt genähert.)

Richard (zu Ellen rasch und leise).

Wo sprech' ich Dich? —

Ellen.

Du triffst mich hier! (Eilt nach links ab.)

Richard (ebenso).

Ich komme! — (Richard nach rechts.)

(Von links kehrt Wentworth zurück. Ihm auf dem Fuße folgt Carlisle.)

Zwölfte Scene.

Carlisle. Wentworth.

Carlisle (in Eile, halblaut).

Die Brust zersprengt's — ich muß Euch sprechen, Wentworth! —

Ich sah's Euch an — Ihr denkt —

Wentworth.

Was ich erklärlich,
Entschuldbar find' — Ihr lebt am Hof und möchtet
Nicht das verrathen wissen, was so lange —
So glücklich vor der Welt verborgen blieb! —

Carlisle.

Bei diesen Trauerschleiern, die um meinen,
Vor wenig Tagen heimgegang'nen Gatten
Ich, trostbedürftig, trage, — bei diesen Thränen —
Gott weiß es, Wem sie fließen! — schwör' ich Euch:
So fremd bin ich der dreisten Lüge Vane's,
Daß den Urheber ich nun doppelt hasse —
(In heftiger, von Thränen begleiteter Gemüthsbewegung)
Der mein Recht, meines Herzens unentreißbar
Geheiligt Recht so schamlos überträgt!

Wentworth.

Die Absicht — wenn er darum weiß — war gut:
Vielleicht — um den Verdacht —

Carlisle.

Weiß — Absicht — Fluch ihm!
Ersonnen hat's sein ränkevoll Gemüth,
Um seinen Argwohn tückisch dran zu prüfen!
War's nicht um Richard — vor der Königin
Hätt' ich die Lüg' ihm in's Gesicht geschleudert!

Wentworth.

Um Richard's willen bleibt nun fürder auch
Besonnen! —

Carlisle.

Seinthalb war ich's — Ihm nur bracht' ich
Das größte, schmerzlichste der Opfer! — Schande? —
Nichts ist sie im Vergleich zur Marter: Das
(unter heftigen Thränen)
An's Herz nicht pressen dürfen, was
Man unter'm Herzen trug! —

Wentworth.

Ich bot in Liebe
Die Hand Euch an, Clariss', in treuer Liebe! —

Carlisle.

War von dem Vater ich nicht schon versprochen?
Und wies er aus Parteizwist Euch nicht ab? —
O der unsel'gen Politik, die nur versteht
Zu trennen, zu entzweien, Herzen nur
Zu brechen!

Wentworth.

Tragt es nun, wie's Gott gefügt!

Carlisle (mit erstickten Thränen).

Im Herzen ihn — wie lebend mir begraben!
Elsbeth, Eu'r erstes Weib, heraufbeschworen
Vom tück'schen Nekromanten, nahm ihn mir! —

Wentworth.

Sie war ihm eine treue Pflegerin.

Carlisle.

So hat — o krampfend Weh! — mehr Anrecht sie,
In Euren Augen auch, an ihm, als ich!

Wentworth.

Laßt Trost sein unvermuthet Glück Euch spenden!

Carlisle.

Ihn glücklich wissen, ist mein einzig Glück!

Wentworth.

Ich geh' nach Irland in des Königs Auftrag

Carlisle.

Und Richard? —

Wentworth.

Bleibt beim König!

Carlisle.

Segn' ihn Gott
Für diesen Herzenstrost, den süßesten,
Den, unbewußt, mir seine Gnade bietet!
Und ihm, dem Theuersten, auch unbewußt,
Will ich — im Stillen, ach — sein Lebensglück
Begründen helfen und, was mir nicht ward
Beschieden, ihm erringen: häuslich Glück;
Familienglück, die höchste Wonn' auf Erden —

Und eins, das sein und seines Vaters würdig! —
Lebt wohl, Wentworth!

Wentworth.

Lebt wohl! Benehmt Euch klug,
Clarisse, gegen Vane — er liebt Euch!

Carlisle.

Nicht
So sehr, als ich ihn hasse! —

Wentworth.

Liebt' Euch schon,
Eh' wir uns kannten —

Carlisle.

Um so läst'ger ist
Mir seine Liebe! —

Wentworth.

Schont ihn, reizt ihn nicht —
Um Richard's willen!

Carlisle.

Dies allein bewahrt ihn
Vor meiner Rache! — Sprecht mir nicht von ihm! —
Lebt wohl! — Geleit' Euch Gott!

(Wentworth rasch ab nach links, von wo, gleich nach ihm, Vane eintritt, und plötzlich vor Carlisle dasteht.)

Dreizehnte Scene.

Carlisle. Vane.

Carlisle

(Wirft ihm einen vernichtenden Blick zu, mit einer heftigen Abgangswendung nach links).

Vane (tritt ihr in den Weg).

Was that — verbrach ich,
Clarisse, daß — ? So hört doch! hört doch an!
Nur dies —

Carlisle.

Hinweg! Ein Abscheu seyd Ihr mir!
Aus meinen Augen!

Vane.

Ihr, Ihr selbst nun zieht
Den Schleier vollends weg —

Carlisle (mit wildem Hohn).

Wovon den Schleier? —

Vane.

Von meinem Argwohn, den mit seinem Blut
Auslöschen möchte dieses Herz, das keiner
Unehre Schatten an Euch dulden kann! —

Carlisle (wie oben).

Eur Herz — das mir so viel nicht, als der Schatten
Von dieser Unehr Schatten wiegt, — es mag
Im Dulden meiner Unehr sich nur üben.
Ich räum' ihm vollen Spielraum ein! — Den Schleier,
Nur leicht gelüftet, jetzt — gebt acht! — jetzt reiß' ich
Ihn erst von meiner Unehr weg: —

(Mit halber Stimme, aber heftig betonend)

Ich bin die Mutter! — Ehre? — hört's von mir,
Aus meinem Munde! — Meine Ehre — sie
Schmelz' hin in diese Tropfen, die dem Zeitraum,
Ach, dem verlornen, strömen, wo ich ihn
Nicht frei und offen mein genannt! —
Der Zukunft strömen, wo, um seinetwillen,
Um seiner Ehre willen, ich mein Herz,
Ich mein von Sehnsuchtsweh durchwogtes Herz,
Auch fernerhin zurück muß pressen, bis es
Gebrochen schweigt für immer! — Meine Ehre? —
Ich hauche sie mit diesen Schmerzensseufzern
In alle Lüfte, — qualgeschärfter noch
Dadurch, daß ich sie nicht als gift'gen Samum,
Der Wüste glüh'nden Gifthauch, athmen kann,
Zum Lohn, daß Euer ränkesücht'ger Geist
Des Kindes frommste, heiligste Gefühle
An ein erlognes Mutterbild verwies!
Nun geht, und zeigt den weggeriss'nen Schleier,
Und kündet vor dem ganzen Hofe laut,
Wie schamlos Ihr die Königin belogen!

(Ab.)

Vierzehnte Scene.

Vane.

Vane (ihr nachblickend).

Entweicht mit höhnendem Verschmähn! — Du weißt nicht,
Stolzherzige! wie Dein Verschmähn nur stärker
Den Brand in meiner Seele schüret, den
Der Jahre Flucht mit rastlos regem Flügel,

Zu fortgenährter Gluth, unlöschbar fachte. —
Bald lohnst Du mir die jahrelange Pein.
Nicht leben will ich, oder Du wirst mein! —
(Ab nach rechts. Ellen von links kommend, Richard von rechts treten gleichzeitig ein.)

Fünfzehnte Scene.

Ellen. Richard.

Ellen (ihm zueilend).

Hier — nur ein Wörtchen, Theuerster! — Zu Hause,
Beim Vater, schütten traulich wir
Die Herzen aus —

Richard.

Wird er nun freundlicher
Gesinnt mir seyn?

Ellen.

Das war es ja, was ihn,
Was einzig ihn betrübte —

Richard.

Dich wohl auch.

Ellen.

Seintwegen, Vaters wegen, Lieber! Und
Auch Deinthalb mit — Ich weiß, wie mir's wär', wenn
Ich keinen Vater hätt'. — Wie oft des Nachts
Weint' ich im Still'n um Dein verwaistes Herz!
Um mich nicht — Mir schienst Du, so ganz allein
Auf Erden, eigens nur für mich von Gott
Herabgesandt vom Himmel — als mein Himmel

Mit allen Herrlichkeiten drin — verzeih'
Mir's Gott! —

Richard.

Was Dir verzeih'n? Geliebte! — Nimmst Du
Dein holdes Wort mißgönnisch gleich zurück?

Ellen.

Ist eigentlich nicht recht, daß, außer Gott
Und seinem Vater, man ein Wesen noch
So lieb hat, wie ich Dich, Herzeinz'ger, liebe!

Richard.

Ich, Theure! lieb' Alles nur in Dir.
Und nur in meiner Liebe Seligkeit
Lernt' ich das große Wort: Gott ist
Die Liebe, klar erkennen —

Ellen.

Frevle nicht!

Richard.

Aus diesem Aug', wie auf dem Bild des Malers
Vom Gottkind alles Licht ausgeht: so strahlt
Das Licht der Liebe dieser Engelblick
Auf Alles aus: daß Erd und Himmel, Dies-
Und Jenseits, Welt, Natur und Gott,
Im Lichte Deiner Liebe mir erscheint!

Ellen.

Nun küss' ich stumm den gottlos sünd'gen Mund!
(küßt ihn.)
Jetzt fort! — Du kommst zu mir, recht bald! —

Richard.

Gleich nach der Vorstellung beim König, Herz!

Ellen.

Daß Du so große Gnad' bei ihm gefunden —
Und bei der Kön'gin auch — das freut mich doppelt:
Da legst Du wohl — nicht wahr? geliebter Richard!
Für unsere Gemeinde bei dem König
Gelegentlich ein günstig Wörtchen ein —

Richard.

Kein Härchen soll, geliebtes Herz, gekrümmt
Euch werden! —

Ellen.

Denk Dir! Euer Bischof, der
Von London — er will meinen Vater wieder
Vor den Gerichtshof stellen —

Richard.

Fürchte nicht!

Ellen.

Für seinen Glauben legt sein greises Haupt
Mein Vater auf den Block, — und ich für ihn
Das meine —

Richard.

Unbekümmert — ganz um mich!

Ellen.

Lieb' ich Dich minder, weil mein Herz an Deinem
Mit der vereinten Doppelgluth der reinsten
Und heiligsten der Himmelsflammen aufschlägt:
Von Gotteslieb' und Vaterlieb' entbrannt? —

Richard.

Kein Fünkchen, ach, von unsrer Liebe drin! —

Ellen.

Und sind doch, Herz und Flammen, beide, Dein! —
Ich höre kommen — Bald, nicht wahr? ich seh'
Dich bald! — Beim König die Vorstellung — so was
Braucht lange wohl?

Richard.

Ein halbes Stündchen, Kind!

Ellen.

So lang? Bei mir ging's rasch — und war recht gnädig
Des Königs Majestät —

Richard.

Soll Dir's auch bleiben!

Ellen.

Uns Allen soll er's bleiben insgesammt!
Auch unserer so schwer bedrängten Kirche,
Genährt mit Trübsal und getränkt mit Spott. —
(Die Hände faltend.)
Gieß' aus auf ihn den Geist der Gnad', o Gott! —
(Zu Richard)
Komm' nur recht bald! In einer halben Stund' —
Ist's so? Versprich es mir!

Richard.

Mit Hand und Mund!
(Küßt sie.)

(Ellen entfernt sich durch den Ausgang rechts im Grunde. Richard hat sie einige Schritte begleitet. Wentworth kommt mit einem gesiegelten Brief von links. Richard geht ihm entgegen.)

Sechzehnte Scene.

Wentworth. Richard.

Wentworth.

Dies Schreiben giebst Du ab an Pym, mein Sohn!
Sogleich! Es meldet ihm mein neues Amt,
Mit der Versich'rung unveränderter
Gesinnung für des Landes Wohl, der Guten
Gemeinsam Ziel. — Kehr' wieder, um zum König
Mich zu begleiten, der mit wicht'ger Sendung —
Das erste Zeichen seiner Gnade — Dich
Betrauen will: mit einer Friedenssendung
Nach beiden Höfen: Madrid und Paris.

Richard
(im Abgehen nach links, für sich).

Unholde Gnade, die mit Glanzes Blendung
Hinweg mich scheucht von meinem Paradies!
(Ab.)

Siebzehnte Scene.

Wentworth.

Wentworth.

Wenn nur die stürmischen Parteigenossen,
Vor allzuweit getrieb'nem Eifer, nicht
Das eigne Fundament erschüttern. Unmaß
Im Guten stiftet größern Schaden fast,
Als selbst das Schlechte, weil der Schaden dem,

Der arg gesinnt, des Guten Werth
Verdächtigt. — Frommt dem Glauben Eifergluth:
Der Staatsmann sey vor ihr auf seiner Huth! (Ab nach links.)

(Die Flügelthür weicht auseinander, so daß die Flügel zu beiden Seiten sich in die Coulissen zurückschieben und die ganze Bühnentiefe sich öffnet. Die Bühne stellt nun das Haus der Gemeinen vor. In der Mitte des Raumes der Tisch, woran der Sprecher, Sir John Finch, gegenüber der Clerk (Schreiber). Auf dem Tische liegt die Scepterkeule (Mace.) Der Saal ist gefüllt mit bewegten, theils in den, um den Tisch amphitheatralisch geordneten Bänken, theils in den Gängen zwischen denselben, sich lebhaft unterhaltenden Gruppen von Mitgliedern der Commons. Im dem Vordergrund (d. i. in dem Raum, den die Scene zu Anfang des Actes hatte) sind Hampden, Selden und Hollis vorgetreten. In einer am Tische stehenden Gruppe befindet sich Sir John Elliot, Bastwick, Prynne, Cromwell. Links, an der Ecke der vordersten Bänke, der Usher (Wart) des Hauses.)

Achtzehnte Scene.

Haus der Gemeinen.

Schreiber (erhebt sich).

Die Bill ist eingetragen! —

Rufe.

Laßt das Buch uns einsehn!
Das Buch der Bills!

Elliot, Bastwick und Prynne (zusammen).

Die Rolls herbei! Die Rolls!

(Die Rolls, ein Foliant, wird von einem Diener des Hauses herbeigebracht. Elliot, Prynne, Bastwick und Cromwell schlagen das Buch auf und untersuchen den Inhalt, Elliot mit der Lupe.)

Hampden (im Vordergrund).

Bestätigt sich's von Wentworth? —

Hollis.

Pym erhielt
Nur eben seinen Brief durch Richard Percy —

(Pym mit einem offenen Brief in der Hand tritt im Vorgrund ein von rechts.)

Neunzehnte Scene.

Die Vorigen. Pym.

Pym.

Lord-Deputy von Irland! —

Hollis (für sich).

Also doch!

Blieb wirklich hangen an der goldnen Leimruth'?!

Pym (für sich).

Nach mir auch warf man solche goldene
Harpune — Gieb nur Acht, Lord Walfisch, daß Du
Nicht dran verblutest! —

Selden.

Bleibt Wentworth sich treu,
Und hat den Muth er seiner großen Gaben,
Kann er in Irland für die gute Sache
Am besten just, am segensreichsten wirken.

Hampden.

Seh'n wir ihn erst am Werke! Bald ja wird
Sich's zeigen, was für Vogel wir geheckt! —
Wenn eine Schlang' im Busen —

Pym (aus seinem Nachsinnen erwachend).

Würgt
Ihn diese Hand! —

Selden (zu Hollis, auf Elliot hindeutend).

Seht! — Sir John Elliot — kaum
Aus dem Gefängniß, wo er, wegen Weigerung

Des Pfundzolls, achtzehn Monden saß — wie scharf er
Gleich wied'rum auf den Dienst paßt mit der Lupe!

Hollis.

Dem ist der Kerker nur des Löwen Höhle,
Worin die Krallen er mit Muße schärft.

Elliot (am Tisch).

Gefälscht!

Prynne.

Ja, ja, die Antwort ist gefälscht!

Cromwell.

Des Königs Antwort ist gefälscht! —
(Große Bewegung.)

Pym (der mit den Uebrigen hinzugetreten).

Den Drucker!
Ruft ihn herbei!

Prynne.

Er ist im Haus!

Pym.

Herein!
Schafft ihn herein! (Man holt den Drucker.)

Selden.

Es ist der erste Wortlaut
Des Schlußbescheides auf die Petition
Der Rechte!

Hollis.

Der mit Vorbehalt ertheilte!

Hampden.

Und nicht der zweite, den, im Haus der Lords,

Gleich nach Sir Thomas' Audienz beim König,
Die Majestät uns gab —

Pym.

Wer hat's veranlaßt?
(Der Drucker ist vorgeführt.)

Pym.

Was sagt des Königs Drucker? — still!

Hampden (zum Drucker).

Sprecht frei!

Elliot (zum Drucker).

Die Wahrheit, Norton! frei heraus!

Hampden.

Von wem
Ging aus die Unterschiebung! Redet!

Pym.

In's
Gefängniß mit ihm, nennt er nicht den Fälscher.

Hollis
(der, zunächst dem Drucker, ihn befragt hat, zu Pym).

Cook, der Staatssecretär, Sir Henry Cook —
Den giebt er an —

Pym.

Und der? — Aus welcher Vollmacht?

Hollis.

Sir Henry Cook berief sich, sagt der Drucker,
Auf Henry Vane, der die Verantwortung
Dafür beim König auf sich nahm.
(Der Drucker tritt ab.)

Selden.

Sir Henry Vane, den die Königin
Zum Oberkämm'rer hat ernennen lassen?

Hollis.

Derselbe!

Elliot.

Und auf dessen Vollmacht hin
Wagt Henry Cook, wagt ein Staatssecretär — ?

Pym.

Ist eine Spielhöll' Englands Staat und seine
Beamten falsche Spieler?

Rufe.

In den Thurm!

Bastwick.

Den Oberkämm'rer und den Secretär!

Prynne.

Henry den Ersten und Henry den Zweiten!
Henry den Koch, und Henry Wetterhahn —
Denn Vane und Wetterhahn ist eins auf Englisch —
(Gelächter.)
Der Wetterhahn gehört zum Thurm! Der aber
Nicht auf den, sondern in den Thurm! (Gelächter.)

Pym (für sich, bitter).

Das Eure Bill — Lord Deputy von Irland?
Das Eurer Hofgunst erstes Frühlingsveilchen? —

Elliot.

Laßt einen kräftigen Protest sofort
Uns richten an den König!

Alle.

Gleich! Zur Stelle!

Durcheinander.

Protest! Protest! Zur Stelle!

Mehrere (zu Elliot).

Ihr, Sir John!
Entwerft ihn! Wir votiren ihn sogleich!

Finch (erhebt sich).

Im höchsten Auftrag ist das Haus vertagt!

Selden.

Die Krone prorogirt; das Recht, sich zu
Vertagen, kommt dem Haus allein zu!

Finch.

Dann
Darf ich auf meinem Platz nicht bleiben —
(Will sich entfernen.)

Elliot.

Was?
Nicht bleiben? Gotts Blut! wozu wärt
Ihr unser Sprecher? (Pym und Hollis treten ihm in den Weg.)

Finch.

Die Vertagung ist
Verkündet — laßt mir Raum!

Pym.

Wollt Ihr
Die Frage stellen? Wollt Ihr? oder nicht?

Finch.

Nicht ob ich will, Ihr Herren! Ob ich darf?
Entgegen dem gemessenen Befehl

Des Königs? Nimmermehr! Ihr könnt nicht mein
Verderben wollen!

Elliot.

Euer Amt sollt Ihr
Als Sprecher üben! Eure Pflicht erfüllen!

Finch.

Mit der Vertagung ruht mein Amt — Ich muß
Euch bitten — keinen Zwang! Ich kann nicht — darf nicht!
(Er will sich entfernen. Elliot und Pym halten ihn zurück und setzen ihn mit Gewalt auf seinen Platz. Tumult.)

Lärmende Rufe.

Protest! Protest!

Elliot
(wirft rasch den Protest, den er stehend schreibt, auf ein Blatt Papier).

Hollis.

Das ganze Haus nimmt ihn
Einstimmig an! —

Bastwick.

Auch ohne Sprecher! (auf Finch hinzeigend, in einer Gruppe)
Seht nur, —
Ich bitt' Euch, seht doch die Geberden, die er
Veranstaltet, um gegen den Protest
Zu protestiren!

Ein Mitglied.

Englands größter Redner
Als pantomim'scher Sprecher —

Ein Anderer.

Cicero

Im stummen Spiel parlamentarischer
Beredsamkeit —

Erster.

Mehr als Demosthenes! —

Bastwick.

Hat jedenfalls mehr Kieselstein' im Munde —

Prynne.

Der ganze Mund ein Kiesel! —

Finch (für sich).

Wollt' er wär
Ein Mühlstein und Du trügst ihn um den Hals!
(Elliot hält das Blatt in die Höhe.)

Rufe.

Die Protestation! still! hört! — Merkt auf!

Bastwick
(mit einem Blick durch's Fenster, für sich).

Da kommt was! Nach dem Katzenschritt ein Schranz!
Ich muß doch zusehn! — (Ab nach rechts.)

Rufe.

Les't, Sir John! Les't! hört!
(Getümmel. Mitglieder steigen auf die Bänke. Bastwick kehrt eilig zurück.)

Bastwick.

Vom König eine Botschaft —

Rufe.

Les't! Les't!

Pym.

Stille!

fchen

Eine Botschaft

unterzeichnet:

zu nehmen —

Eurer Stelle!

(Es geschieht.)

Die Flügel vor!

innen abgeschlossen. Die Scene

tritt von rechts ein.)

Scene rechts).

Stab in der Hand.)

Klopft

Cook (hineinrufend).

Ihr Herrn vom Hause der Gemeinen, öffnet!
Der König löst im Haus der Lords so eben
Das Parlament auf! — (Alles still.)
(Zu Maxwell)
Nun ruft mir den Hauptmann
Der königlichen Gard' herbei! Er ist
Schon vorbereitet und des Winks gewärtig.
(Maxwell ab nach rechts.)
Woll'n sehn, was stärker: Euer Riegel, oder
Die Hellebarden unsrer Königsgarde.
Rasch aufgeräumt — eh Wentworth es verhindert!
(Der Hauptmann der Hellebardiere tritt mit seiner Schaar von rechts ein.)

Einundzwanzigste Scene.

Cook. Hauptmann. Hollis. Elliot.

Cook (zum Hauptmann).

Die Thüren eingestoßen, öffnen sie
Nicht willig!
(Man hört von innen aufschließen. Die Flügel öffnen sich. Der Saal ist leer, bis auf eine Anzahl Mitglieder, worunter Elliot, Selden, Hollis, die sämmtlich vortreten.)

Cook (mit einem Blick in den Saal).

Leer der Windschlauch des Ulysses?
Die Brut des Aeolus davongestürmt!

Hauptmann
(auf einen Wink von Cook zu den Vorgetretenen).

Im Namen Seiner Majestät des Königs,
Verhaft' ich Euch!

Finch (für sich).

Cook hatte vor der zweiten Antwort schon
Die Botschaft in der Tasche! —

Bastwick (fortfahrend).

Eine Botschaft
Mit dem Befehl, vom König unterzeichnet:
Die Scepterkeule von dem Tisch zu nehmen —
Was jede weitere Verhandlung hemmt
Und aufhebt —

Elliot (zum Usher).

Nicht gerührt von Eurer Stelle!

Pym (zum Usher herantretend).

Die Schlüssel! händigt sie uns aus! (Es geschieht.)
Die Flügel vor!

(Die Thürflügel vereinigen sich wieder und werden von innen abgeschlossen. Die Scene wie zu Anfang des Actes. Sir Henry Cook tritt von rechts ein.)

Zwanzigste Scene.

Cook. Maxwell.

Cook (mit einem Blick in die Scene rechts).

He, Master Maxwell!

(Der Angerufene erscheint mit einem schwarzen Stab in der Hand.)

Cook.

Klopft
Mir an die Thüre da mit Eurem Stab!

(Geschieht. Alles still.)

Cook (hineinrufend).

Ihr Herrn vom Hause der Gemeinen, öffnet!
Der König löst im Haus der Lords so eben
Das Parlament auf! — (Alles still.)
(Zu Maxwell)
Nun ruft mir den Hauptmann
Der königlichen Gard' herbei! Er ist
Schon vorbereitet und des Winks gewärtig.
(Maxwell ab nach rechts.)
Woll'n sehn, was stärker: Euer Riegel, oder
Die Hellebarden unsrer Königsgarde.
Rasch aufgeräumt — eh Wentworth es verhindert!
(Der Hauptmann der Hellebardiere tritt mit seiner Schaar von rechts ein.)

Einundzwanzigste Scene.

Cook. Hauptmann. Hollis. Elliot.

Cook (zum Hauptmann).

Die Thüren eingestoßen, öffnen sie
Nicht willig!
(Man hört von innen aufschließen. Die Flügel öffnen sich. Der Saal ist leer, bis auf eine Anzahl Mitglieder, worunter Elliot, Selden, Hollis, die sämmtlich vortreten.)

Cook (mit einem Blick in den Saal).

Leer der Windschlauch des Ulysses?
Die Brut des Aeolus davongestürmt!

Hauptmann
(auf einen Wink von Cook zu den Vorgetretenen).

Im Namen Seiner Majestät des Königs,
Verhaft' ich Euch!

Elliot

(zu Selden und Hollis auf Cook zeigend).

Im Namen dieser — Bill=Maus,
Und Documenten=Ratte. — (Zum Hauptmann)
Fort denn!

(Wache umringt die Vorgetretenen.)

Elliot.

Was?
Uns Alle?

Cook (für sich).

Leider sind's nicht Alle!

Hollis (für sich).

Wentworth's
Abschied von Freunden und Genossen! —

Selden (zu Elliot).

Schade
Um Euren schönen, kräftigen Protest!

Elliot.

Vom Kerker aus richt' ich ihn an den König!
Und setz' als Datum drunter: So gegeben
In unsrer Residenz!

Hauptmann.

Macht fort!

Alle Mitglieder (die Hüte schwenkend).

Es lebe
Das Parlament!

Cook.

Hat ausgelebt — ist todt
Das Parlament! Ein Leichnam starr und kalt —

Elliot, Selden und Hollis (zusammen).

Wird wieder auferstehen!

Cook.

Nicht so bald!

(Bewegung nach rechts. Cook bleibt stehen.)

Der Vorhang fällt.

Elliot

(zu Selden und Hollis auf Cook zeigend).

Im Namen dieser — Bill-
Und Documenten-Ratte. — (Zum Hauptmann)
Fort denn!

(Wache umringt die Vorgetretenen.)

Elliot.

Was?
Uns Alle?

Cook (für sich).

Leider sind's nicht Alle!

Hollis (für sich).

Wentwor
Abschied von Freunden und Genossen! —

Selden (zu Elliot).

Sc
Um Euren schönen, kräftigen Protest!

Elliot.

Vom Kerker aus richt' ich ihn an den Köni
Und setz' als Datum drunter: So gegeben
In unsrer Residenz!

Hauptmann.

Macht fort!

Alle Mitglieder (die Hüte schwe

Es lebe
Das Parlament!

Cook.

Hat ausgelebt — ist todt
Das Parlament! Ein Leichnam starr und

... [illegible] und He... [illegible]

[illegible] zwischen!

Jack.

Nicht so bald!

[illegible] nach rechts. (Jack bleibt stehen.)

Der Vorhang fällt.

and

zweiflung,

—

Dritter Aufzug.

Ein Square. Gärten im Hintergrund. Links ist die Rückseite von Laud's Palast sichtbar, mit einem niedern, etwa vier Fuß vom Boden entfernten, breiten Balkon. Beim Aufzug treten Pym, Hampden, mit drei bis vier andern Mitgliedern des aufgelösten Parlamentes lebhaft ein, hinter ihnen Richard, eindringlich, bewegt.

Erste Scene.

Pym. Hampden ꝛc. Richard.

Pym.

Ein Apostat, Verräther ist er! —

Richard.

Hört mich!

Hampden.

Verräther an Genossen, Parlament —
An seinem Land! —

Die Begleiter.

Ein Fahnenflüchtiger!
Ein Ueberläufer!

Richard.

Gönnt dem Sohn Gehör —
Dem einzigen Anwalte seines Vaters,
So vielen Klägern gegenüber!

Begleiter.

Hört

Nicht!

Andere.

Hört ihn!

Richard.

Den Beweisen schenkt Gehör!
Des Sohns Beweisen von des Vaters Unschuld —

Pym.

Die an den Höfen von Madrid Ihr und
Paris, woher Ihr eben kommt, gesammelt? —

Richard.

Beweise, die, in der Verwaltung Irlands,
So laut für Lord Wentworth's Verdienste sprechen,
Daß ganz Europa sich für ihn erhebt!

Pym.

Verruchter Kühnheit staunt zumeist die Welt.

Richard.

Schmäht den Ihr, scheltet den verrucht, der Irland
Erlöst aus seiner Drangsal Pein und Schmach?
Das Land der Plagen seit Jahrhunderten —
Von Jammer, Mordwuth, Kriegsgräul und Verzweiflung,
Wie von Sanct Patrick's, seines Heiligen,
Fegfeuer, seit Jahrhunderten durchtobt —
Und das in kurzer Frist, und wie durch Zauber,
Er umschuf in ein blühend Paradies! —

Pym.

Ein Trugbild, von der bösen Fee Morgana,
Irlands einheim'scher Meerfrau, vorgespiegelt! —

Doch wär's so, wie Ihr rühmt, wär' Alles so:
Der einzige Proceß des Vicekanzlers
In Irland, Lord Mount=Norris, den Eu'r Vater
Zum Tod verdammen ließ — und von Mount=Norris'
Persönlich ihm verfeindeten Anklägern
Verdammen —

Richard.

— Doch das Urtheil nicht
Vollstrecken —

Pym.

— Um ein unbedachtes Wort
Zum Tod verdammen ließ, worin Lord Wentworth
Des Königs Stellvertreter fand beleidigt —
Dies Eine, diese einzige Gewaltthat
Tyrannischen Justizspiels, das
Selbst Buckingham gewagt nicht hätte — läßt
Dies Aufblühn Irlands, diese Wohlfahrt, läßt
Dies ganze Landbeglückungs=Hochverdienst
Mit unsrem Fluch belegen! Läßt dies Regiment
Von Volkswirthschaft, von Segen, Flor und Wohlstand,
Als Gaukelei und Blendwerk uns erscheinen, —
Auf den Ruinen des allein'gen Glückes,
Des einz'gen Segens, der dem Menschen, der
Den Völkern frommt, betrügrisch aufgeführt;
Auf den Ruinen unsres ew'gen Heils:
Der Treue, Wahrheit und Gerechtigkeit!

Richard.

Bald trifft Lord Wentworth, um persönlich sich
Beim König zu rechtfertigen, hier ein —

Hampden.

Vor seinem Herrn steht er im voraus schon

Entschuldigt da. Und unser Urtheil? was
Liegt ihm am Urtheil eines Rests von wen'gen
Zerstreuten Gliedern eines aufgelösten, —
Auf lange hin, wer weiß? — vielleicht für immer, —
Gelähmten Parlaments! —

Richard.

Ohn' Unterlaß
Ermahnt Lord Wentworth zu der Einberufung;
Wie auf Freilassung unermüdlich er
Der bei der Auflösung verhafteten
Mitglieder drängt, von deren Haft zuerst
In Irland er vernahm, und bitter sich
Darob beim Könige beklagte —

Hampden.

Noch
Hält das Gefängniß sie zurück — darunter
Sein eigner Schwager, Denzill Hollis — Ein Andrer
Von ihnen, Sir John Elliot —

Pym (vor sich hin).

Mehr werth
Als Irlands Deputy's all' insgesammt! —

Hampden.

— Elliot — erlag der Härte seiner Haft
Und dem Verdruß ob seines Landes Unglück!

Richard (schmerzvoll).

Wird dies auch auf dein Haupt, mein armer Vater!
Auf dein bestürmtes Haupt gewälzt?! —

Pym (nach dem Hause mit dem Balkon zeigend).

Worauf er
Auch Dessen Kirchen=Despotismus nahm,

Den er in Irland ihm durchsetzen half —
Des Bischofs — nicht doch! — Erzbischofs nunmehr,
Erzbischof Laud von Canterbury jetzt,
Und Primas unsrer hohen Landeskirche! —

Richard.

O hättet meinen Vater Ihr gesehen,
Wie flehentlich beim Abschied er dem König
Die vom Erzbischof Laud Gefährdeten
Empfahl — besonders die um ihre Schriften
Vom Erzbischof Verfolgten und Bedrohten —
Prynne, Bastwick, Burton — Auf dem Weg zu ihnen,
Nach der Berichtabstattung gleich beim König,
Unmittelbar nach meiner Ankunft — im
Begriff sie aufzusuchen, hieltet Ihr
Mich, Eure heftigen Anklagen und
Beschuldigungen gegen meinen Vater,
Mich auf dem Weg zu ihnen auf — Diese doch —
Nicht wahr? — sie sind —

Pym.

— Sind in des Tigers Tatzen!
Sind peinlich angeklagt — sind jetzt, jetzt eben,
(in die Scene links zeigend)
Wenn Ihr sie sucht, im Saal der — Sternenkammer —
(Richard fährt entsetzt zurück.)
Dort, seht Ihr dort den Zwingbau? und — und hier —
(rechts gewendet)
Wo Kopf an Kopf das Volk sich drängt, von drei —
Seht Ihr's? — Von drei Kreuzpfählen überragt —

Hampden (mit den Begleitern nach links gewendet).

Die Pforten öffnen sich —

Pym (sich heftig umwendend).

Die Pforten? Was?

Der Hölle? — Der Sternkammer! (Volksgeschrei.)
Hei, nun schaut!
Nun gebt mir ja Acht! Fest den Blick gespannt! —
Da — seht Ihr? — tritt schon Einer vor — zunächst
Der Ein' — erkennt Ihr ihn? der Erste —

Richard (schreckenbleich).

Prynne!

Pym.

Ganz recht! Eu'r junges Aug' sieht scharf! —

Richard (bleich und stockend).

Das — Band? —

Pym.

Das um die Schläfe, meint Ihr? — Ehrenbinde!
Sein Linnen-Diadem — sein Stirnband, Sir!
Wie's solchem Aufzug ziemt — Dergleichen
Auch jener Smerdis trug, nachdem ihn Cyrus
Der Ohren, beider Ohren, ihn beraubt!
Jedoch auf einmal — nicht (in die Scene zeigend) wie ihm geschah,
Dem man sie stückweis nahm, und nun den Rest auch
Nachträglich hat getilgt —

(Prynne von Gerichtsdienern begleitet tritt ein, im Juristenrock mit Talar, um die Schläfen ein weißes Linnenband. Freunde und Verwandte folgen. Volk strömt nach. Richard starrt ihn an.)

Hampden (zu Pym und den Begleitern).

Mir schnürt's
Die Brust zusammen — kommt! — Ich bitt' Euch, kommt!
(Entfernen sich rasch nach links.)

Zweite Scene.

Prynne &c. Richard. Prynne's Mutter.

Prynne (zum Volk):

Preist Gott den Herrn!

(Eine Psalm-Strophe wird vom Volke angestimmt, die Prynne und seine Freunde mitsingen. Nach Beendigung tritt aus der Volksmenge seine Mutter heraus, eine Matrone, in stattlicher Bürgerinnen-Tracht und eilt auf Prynne zu.)

Mutter.

Mein Sohn! mein Sohn! schlägt Malchus,
Des Hohepriesters Knecht, dem frommen Jünger
Das Ohr ab mit dem Schwert? —

Prynne.

Gleich beide, Mutter!
Und zweimal nacheinand' — Doch weint nicht drum!
Hat Gott ein Wunder ja an mir gethan!
Die schönsten Orgehäng von ächten Blut-
Rubinen, und kein Ohr dazu, woran
Sie hängen! Die Läppchen nicht einmal
Zu meinen schönen, wunderschönen Bommeln!
Und kosten mich fünftausend Pfund, um die
Gebüßt ich worden — keinen Schilling wen'ger!
Zehn Jahr Gefängniß noch in Kauf — Und bin
So gottvergnügt dabei, so seelenfroh,
Mein guts, alt's Mütterchen! — Kommt, singt mit uns!
Hosiannah! Dir, o Herr, sey Ruhm und Preis!
Gebt Gott die Ehre!

(Ein Vers wird vom Volk gesungen, gemeinschaftlich mit Prynne und der Mutter.)

Prynne (nach dem Gesang).

Ihm allein die Ehre!
Das sey der Text zu meiner Predigt, die
(in die Scene rechts zeigend)

Von jener Bühne mit dem Kreuzpfahl dort,
Ich halten will — die erste von den dreien,
Worauf zu unserer vermeinten Schmach
Man öffentlich uns ausstellt; wo wir aber
In glaubensstarkem Gottvertrauen
Gar herrlich und hochfreudig prangen werden,
Ein holdrer Anblick unsrem Herrn und Heiland,
Als Salomo in seiner Pracht; der Papst
Auf seinem Prunkstuhl, Pfauenschweif-umwedelt,
Und als, auf seinem Hochkirchbischofsthron,
Erzbischof Primas, Laud, sich brüsten mag.

(Bewegung im Volk.)

Rufe (aus der Menge).

Nieder mit dem Papisten!

Stürmt das Haus!

(Ein Haufen, im Begriff, sich auf das Haus zu stürzen. Richard wirft sich, abwehrend, dem Volkshaufen entgegen.)

Prynne

(Auf Richard's Seite, zu den Angreifenden).

Gewalt nicht treibet mit Gewalt ab! — „Stecke
Dein Schwert an seinen Ort, denn wer das Schwert
Nimmt, der soll durchs Schwert umkommen!" Laßt
Die Straf' in Gottes Busen reifen! Ihm,
Dem Züchtiger der übermächt'gen Frevler,
Befehlt auch unsrer Leiden rächende
Vergeltung! — (Die Angreifer ziehen sich zurück.)

Richard (leise zu Prynne).

Burton — sagt! — der Greis — er blieb verschont?!

Prynne (ebenso, aber nachdrücklich).

Verschont das Lamm, weil weiß sein Fließ, der Wolf?! —

(Richard prallt betäubt zurück.)

(Zu seiner Mutter gewendet)

Kommt, Mutter, hört die Predigt an! —

(In die Scene rechts zeigend.)

Schon seh'
Ich Bastwick dort mit seinem Weib!
Gesellt Euch zu ihr! Schöpft zusammen Trost
Aus einer Schmach, die unsre Richter schändet,
Und schlürfet Himmelsstärkung aus dem Brandmal,
Das, Eurem Sohn ein Ehrenschmuck, in Laud's
Gewissen ewig wird als Brandmark glühen!

Richard (für sich).

Ein Zagen klemmt, ein Bangen mir die Brust,
Die tausend Feuerschlünden nicht gebebt —

Mutter.

Könnt' ich mit meinen Thränen Balsamtropfen
Dir küssen in die Wunden Deiner Schmach! —
(Sie küßt ihn an den wunden Stellen unter donnernden Jubelrufen der Menge.)

Prynne.

Wein' nicht um meine, wein' um Englands Schmach!
(In die Scene links zeigend)
Um dieses Greises Herzleid weine —

Richard (hinblickend).

Weh mir,
Daß ich dies schauen muß, und nicht erblinde!
(Bedeckt sich das Gesicht mit den Händen.)
(Burton, in geistlicher Tracht, tritt ein, von Ellen geführt und von Gerichtsdienern begleitet. Zugleich stellen sich Soldaten, vom Hauptmann der Hellebardiere angeführt, vor Laud's Haus auf, und bilden vor dem Volk Spalier. Richard stürzt in die Kniee, die Arme gegen Ellen ausstreckend.)

Prynne
(fortfahrend zu seiner Mutter, indem er auf Burton hinzeigt).

Um ihn wein', der den greisen Leib dahin schleppt
In's Kerkergrab, und seine Seele hier,
Sein einzig Kind, zurückläßt ohne Hoffnung,
Sie jemals wieder an sein Herz zu drücken!
(Ab nach rechts. Ein Theil vom Volk drängt nach.)

Dritte Scene.

Ellen. Burton 2c. Richard.

Ellen (den Vater fest umklammernd).

Ich laß Dich nicht! Sie sollen gliedweis mich
Aus Deinen Armen reißen, Vater! mich
Von Deinem Hals mit Axt und Beilen trennen!
Wer soll Dich, alten Mann, im Kerker pflegen?
Und stirbst Du mir — und muß der Gram Dich nicht,
Die strenge Haft, Verlassenheit, Entbehrung,
Die Sehnsucht nicht nach Deinem armen Kinde
Dahin Dich raffen? — bald, rasch, grau'nvoll rasch —
Und ich, ich wüßte nichts davon, und könnte
Die letzte Pflicht, die letzte Kindespflicht
An Dir, geliebter Vater, nicht erfüllen? —
(Umfaßt ihn, das Gesicht an seine Brust, unter strömenden Thränen, drückend.)

Richard (vor ihr knieend).

Ellen! herztheure Ellen! Nein — es ist —
Es kann nicht seyn! Er bleibt ja hier — bei uns —
Er darf, er kann, er wird nicht von Dir ziehen!
So lang' ich athme, nicht!

Erster Gerichtsdiener (zu Richard).

Zurück, Herr! Hemmt
Ihn nicht! Der Alte muß den Beiden folgen! —

Richard (emporschnellend, schleudert ihn beiseite).

Hinweg! Wer mich hemmt — beim furchtbaren Gott!
Den streck' ich nieder!

Burton (zu Richard).

Laßt uns, Richard Percy!

Ich nenn' Euch so — o wärt Ihr's noch! — Da ich
In Euch nun den rechtmäß'gen Sohn des Vaters
Verleugnen muß, der, wie man spricht, in Irland,
Dem Kirchendrucke (auf Laud's Haus zeigend)
dieses harten Priesters,
Dem Glaubenszwange dieses Caiphas, Laud,
Hülfreiche Hand beut —
(wendet sich mit Ellen, die in ihrer Stellung verharrt, nach rechts.)

Richard (verzweiflungsvoll zu Ellen).

Ziehst Du hin, und gönnst
Mir keinen Blick? Vergaß sobald Dein Herz
Des Eides, den wir feierlich geschworen:
Zu leben für einander und zu sterben?

Ellen (richtet sich empor im Arm des Vaters).

Ich denk' es wohl, doch wie im Traum nur schwebt
Es vor der Seele; wie Ohnmächtige
Musik vernehmen, reglos, unberührt —

Richard.

O!

Ellen.

Peinvoll Leid versenket so mein Herz,
Der Welt entfremdet, in dies Eine Weh,
Nur darin lebend, gramumhüllt in Thränen —
Dem Wesen gleich, das in der Fluth nur athmet,
Und sich von ihr nicht trennt, um Alles nicht —
So graust und schaudert mir vor Allem, was
Dem Leide, meinem Elemente, mich
Entreißen möchte, dem gemeinsamen
Mit Dir, mein Vater! und worin
Fortan ich einzig nur vermag zu leben! —
(Ihm das Haupt küssend)
Mein grambethaut Gesicht fühlt sich so wohl,

Von Deines Haares Silberfluth umwallt,
Wie's Fischlein nur sich fühlen mag, umströmt
Von seiner Quelle silbernem Gewässer —
Drum laß mich mit Dir zieh'n, geliebter Vater!
(Burton wendet sich nach rechts zum Abgang.)

Richard.

Nur einen, einen einz'gen Augenblick! —
Nicht länger, als bis ich zurück von Whitehall
Windschnell gekehrt — den König ich, die Kön'gin
Gesprochen, die davon nichts wissen, davon
Nichts ahnen — nein — unmöglich ahnen können —
(Zu dem Hauptmann)
So lange laßt sie weilen — nur so lange!
Ich nehm's auf mich, Herr Capitain!

Hauptmann (salutirend).

Mein Oberst!

Gemessener Befehl!

Richard.

Von Wem?

Hauptmann.

Aus dem geheimen Rathe, vom Minister.

Burton (zu Richard).

Die Schritte, die zu spät Ihr thun wollt, sind
Bereits gescheh'n — (auf Ellen zeigend)
Von ihr geschehn! — Die Kön'gin
War nicht in London, und der König, hieß es —
Behielte die Begnadigung sich vor. —

Richard
(mit einer heftigen Bewegung nach links).

So soll er jetzt sie üben!

Hauptmann.

Majestät

Verließ nur eben Whitehall, um, vor seinem
Aufbruche mit dem Heer nach Schottlands Grenze,
Lord Wentworth, der zurückgekehrt von Irland,
Den Willkommsgruß zu geben —

(Burton mit Ellen ist inzwischen nach rechts abgegangen, von den Gerichtsdienern gefolgt. Das Volk zieht nach.)

Richard (nach der Richtung hin, außer sich).

Meinen Willkomm
Trag ich ihm Hand in Hand mit ihr —
Wenn lebend nicht, auf Einer Bahr entgegen! (Stürzt nach.)

Hauptmann (für sich).

Der Rasende! — Was sinnt er? Unheil und Gefahr!
Sir Henry Vane hieß scharf im Aug' ihn halten —

(Zu den Soldaten)

Schwenkt! Marsch! (Alle ab nach rechts.)

(Laud, als Erzbischof von Canterbury, erscheint auf dem Altan. Zugleich tritt, von rechts aus dem Vorgrunde kommend, der Bischof von Chichester rasch ein.)

Vierte Scene.

Laud. Bischof.

Bischof (im Eintreten).

Verlaßt um's Himmelswillen den Altan,
Mylord! — Des Volkes aufgeregter Grimm —
Aus Schottland das Gerücht! —

Laud.

Und wär' der Satan
Mit seiner Schaar im Anzug — Trotz beut ihm
Der Kirche Hort, so unerschüttert Trotz,
Wie seine Kirche selbst! —

Bischof.

So kennt Ihr noch
Die neuste Kunde nicht aus Edinburgh?
In Aufruhr ist die Stadt — Die Kathedrale
Sancti Aegidii durch offene
Empörung und Mordangriff auf die Häupter
Der schottischen Hochkirch' entweiht, geschändet;
Mit Füßen unsre Liturgie getreten; —
Der sie verlesen wollte, der Dechant,
Mit tobendem Geschrei verhöhnt, verjagt;
Dem Erzbischof von Sanct Andrews, dem Bischof
Von Edinburgh, die mit zugegen waren,
Und unerschrocken das canon'sche Buch —
Des Königs Werk und Eueres — beschützten,
Warf man Betstühle, Schemel an das Haupt.
Mit Noth entkamen sie, von Edelleuten
Beschirmt, der Volkswuth in den Straßen — Wie?
Mylord! Die Hiobspost, die fürchterliche,
Ihr hört sie ruhig an? — befriedigt schier,
Wie von der Meldung einer Siegesbotschaft?

Laud.

Des Sieges Vorbot — Bischof von Chichester!
Nun findet Hamliton erwünschten Anlaß,
Mit Einem Schlag den Widerstand zu brechen! —
Die schottischen Rebellen! Hamilton
Wird ihnen andre Kirchenbänk' und Stühle
An die verrückt harthör'gen Köpfe schleudern!

Bischof.

Und hier bei uns die gährende Erbittrung!

Laud (auf den Markt hinzeigend).

Die Stoßzähn' ihm, die Führer, ausgebrochen:

Und, auf dem Bauche kriechend, leckt die Hand Euch,
Die starke, das vielköpf'ge Ungethüm
Mit so viel Zungen als es Köpfe zählt!
Seyd nur ein Herkules, so folgt es Euch,
Wie ihm der Höllenhund, an Doppelketten. —
Das dreimal „Heilig" der Gewalt — davon
Las ich in Eurem Buch, so gut es sonst,
Doch nichts, mein lieber Doctor Montague!
Der Herrschaft dreimal „Heilig" — wollt Ihr's wissen?
Es heißet: wagen, wagen, wagen! — Doch
Ihr weilt noch außen. Kommt herein in's Haus,
Und stellt Euch auf den Erker her, zu mir,
Von wo den Markt Ihr überschauen könnt.

(Der Bischof geht hinein.)

Laud

(die Blicke nach dem Markt hin gerichtet, von wo dumpfes Getöse herüberschallt).

Getümmel? — Was? — Der Markt in plötzlicher
Bewegung? — Nach den Schaugerüsten hin?

(Bischof betritt den Balcon und sieht nach derselben Richtung.)

Bischof.

Tumult — Ein Auflauf — das Gerüst erstürmt! —
Man reißt die Ausgestellten von den Pfählen —
Um Christi Will'n, Mylord! —

Laud.

Nur ruhig, ruhig!
Ihr seht, die Hellebarden schreiten ein! —

Bischof.

Der Offizier! — dort — Seht Ihr ihn? — Er wirft
Sich auf die Truppe — greift sie an! —

Laud (hinspähend).

Beim Himmel!

Ein Offizier! — des Königs! — Ist der Mensch —?
Hoch in der Faust das Schwert!

Bischof.

Er wird umzingelt! —

Laud.

Seht da! Zurückgeworfen das Gesindel!
Von Hellebarden das Gerüst umstellt! —
Wer nur der Offizier —?
(Gräfin Carlisle tritt, von zwei Hofdamen begleitet, von derselben Seite ein, woher der Bischof gekommen war.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Carlisle ꝛc. Zwei Hofdamen.

Laud (ohne sie gleich zu bemerken, fortfahrend).

— Der toll Verweg'ne!
Es kostet ihm — (erblickt die Gräfin)
Sieh! — Gräfin von Carlisle!
Zu mir? Und jetzt — wo es so stürmisch wogt
In Londons Straßen, rings um uns herum! —
Erlaubt — (im Begriff den Balcon zu verlassen)
Daß ich —

Carlisle.

Bleibt nur, Mylord! Was mir
Zu melden obliegt, läßt sich hier bestellen: —
Ein schwerer Vorwurf von der Königin,
Mylord! —

Laud.

Wodurch verdient?

Carlisle.

— Den sie aus Bath

In einem Brief an mich Euch zu läßt gehen:
Daß Ihr — wie aus der Bittschrift sie erfuhr —
Daß Ihr gewagt, trotz ihrem höchsten Schutz,
Dem Mädchen, dem die Majestät verpflichtet,
Das größte Herzleid zu bereiten, das
In ihrem Vater eine Tochter nur
Erdulden kann!

Laud.

Die Tochter eines Lästrers, —
Der hier (nach dem Markte deutend)
vom Pfahle noch das Volk aufwiegelt!
Soldaten, Offiziere zur Empörung
Auf offnem Markte reizt! — Wo eben Einer —
Und hohen Ranges, wie es scheint —
Die auf dem Markt, zum Schutze des Gesetzes,
Befohlenen Soldaten, von der Leibwacht
Des Königs, mit gezognem Degen angriff —

Bischof (nach dem Markt hinblickend).

Da trennt ein Knäul sich in des Marktes Mitte —
Ein Haufen Volkes —

Laud (hinsehend).

Nicht doch! — Eine Gruppe
Von Edelleuten scheint's —

Carlisle (zu Laud).

— Von dem Ihr spracht —
Der Offizier — ?!

Laud (zum Bischof).

Könnt Ihr's erschaun? Mein Auge
Trägt nicht so weit — Erblickt Ihr was von ihm?

Bischof.

In ihrer Mitte — hutlos — Nun erkenn'

Ich's deutlicher — Sie kommen näher — Sie
Bewegen sich hierher — Er ist es! — Sie führen
Gefangen ihn — entwaffnet ihn herbei —

Carlisle (für sich).

Mich überkommt ein Bangen — eine Angst! —

Laud (zu Carlisle).

Ihr tretet besser ein, zu mir in's Haus;
Mit Eueren Begleiterinnen, Gräfin. —
(Zum Bischof)
Ich bitte, geht den Frau'n entgegen, und
Führt sie herein! (Der Bischof verläßt den Balcon.)

Laud (zur Carlisle).

Ich schreib' indessen rasch
Die Antwort an der Kön'gin Majestät,
Die gütig Ihr an sie besorgen wollet,
Wenn anders Ihr so lang verziehen mögt.

(Der Bischof öffnet die Hausthür; die Frauen treten ein. Laud verläßt den Balcon. Von rechts aus dem Hintergrunde wird Richard ohne Hut, Wams und Seitengewehr von Edelleuten hereingeführt. Er ist an der Stirne verwundet, ohne Verband. Worauf ein Offizier, der Richard's Degen in der Scheide und mit dem Wehrgehenk in der Hand hat. Richard, von den Edelleuten unterstützt, schreitet langsam vor. Eine Gruppe von Bürgern folgt. Richard tritt nun frei vor.)

Sechste Scene.

Richard. Offizier. Gefolge.

Richard (wie sich besinnend).

Mein Degen —

Offizier (ihm den Degen zustellend).

Hier, Herr Oberst!

Richard.

Dank Euch, Captain!

Offizier.

Eur Wams und Hut bringt Euch mein Bursch, der sie
Von Staub und Blut erst reinigt —

Richard (drückt ihm die Hand).

Ewig Euch
Verpflichtet, Hauptmann! — (Leiser) Eine Wohlthat noch! —

Offizier (einfallend leise).

— Sie war vom Vater nicht zu trennen, Sir! —
Und folgt ihm in die Haft —

Richard.

Wohin? Um Gottes
Barmherzigkeit! — wohin?

Offizier.

In eins der Staats=
Gefängniss' auf den Inseln Jersey, Guernsey
Und Scilly — doch in welches von den dreien,
Das weiß ich nicht — scheint auch noch nicht bestimmt —

Richard.

Habt Dank!

(Richard giebt ihm die Hand. Der Offizier salutirt und entfernt sich mit den Uebrigen.)

Siebente Scene.

Richard (allein).

Richard
(den Degen in der Scheide vor sich hinhaltend mit beiden Händen).

Ihr — treuer Kampfgenoß! — fortan,
Nur ihr geweiht und ihrem Jammer! — Zogst
Im Kampfe mir voran, ein holder Stern
Des Waffenruhms, der Kriegsehr' und der Treue —

Nun leuchte mir, ein blutig Meteor,
Voran auf finstern Pfaden, graunumhüllt! —
In Nacht, in Schreckensnacht seh ich die Welt
Gestürzt; von Wahnes Spuk erfüllt —
Ein Chaos von Gewalt, Arglist und Bosheit,
Zerfleischten Opfern, unbarmherz'gen Schlächtern —
Teufel auf Richterstühlen, Engel auf der Folter!
Im Himmel, Orgien der Hölle rasen,
Und Gottes heil'ge Schaaren, Boten Gottes,
Geschleudert, als Verworfne, in den Abgrund,
Gebettet in den Flammen ew'ger Qualen! —
Ist das die Welt —

(Carlisle erscheint leise und von Richard unbemerkt auf dem Erker, auf Richard hinstarrend.)

So muß auch ich den Weg
Durch Schrecken mir, Verrath um Greul, durch Blut
Und Trümmer brechen — Auf, nach Schottland! Schon
Zuckt dort — wie ein Lauffeuer gings von Mund
Zu Mund — des Bürgerkrieges blut'ge Fackel! —
Ich will sie fassen, schütteln, hoch sie schwingen! —
Reinglühen soll sie meines Engels Schmach!

(Carlisle verschwindet vom Balcon.)

Befreiungsleuchte seyn dem greisen Vater,
Der so unschuldig, fromm und fleckenlos,
Wie seines Haares schneeig Licht —

(Carlisle ist auf der Bühne erschienen.)

Achte Scene.

Carlisle. Richard. Hofdamen.

Carlisle
(ihm unter die Augen tretend und auf seine Stirne deutend).

Ihr blutet! —

(Die beiden Hofdamen sind der Gräfin auf die Bühne gefolgt und stellen sich hinter sie in einiger Entfernung.)

Richard (düster und barsch zur Carlisle).

Wer seyd Ihr? — Was wollt Ihr? — Ich kenn' Euch nicht!

Carlisle (erschüttert, zitternd, mit schwindenden Sinnen).

Verzeiht — ich sah — das Blut —

Richard (dicht an ihr, wie oben und leise).

Ja doch — Ihr — nun
Besinn' ich mich — Ich sah Euch schon einmal —
In Westminster — damals — wo — mit der Kön'gin —
Wo jenes Mädchen — die — ganz recht! — Ihr
Gehört zum Hof der Königin — Nun denn,
Mylady — was dahin gehört — was mich
An jenen Ort, an jene Stund' erinnert,
Muß ich verabscheu'n —

(Carlisle sinkt den Damen zu.)

— hassen — tödtlich hassen! —

(Dreht ihr, mit heftiger Wendung nach rechts, den Rücken. Die Carlisle wird als ohnmächtig von den Frauen nach links fortgeführt. Sie rafft sich in deren Armen empor, ohne die Stellung zu verändern und ruft, gegen Richard gewendet, der ihr den Rücken kehrt und schon am mittlern Ausgang rechts sich befindet, mit zärtlich schmerzvoller Stimme.)

Carlisle.

Richard!

(Richard bleibt am Ausgange plötzlich stehen, wie fest gebannt, und ohne umzublicken.)

Richard (vor sich hin mit halber Stimme).

Wer rief mich? — Meinen Namen — mit so lieber,

So schmerzlich holder, mit so süßer Stimme?
Klang's mir doch —

(Mit andringenden Thränen.)

— wie ihre — Ellen's Stimme —

(Die Thränen rasch abwischend.)

Nein, nein — Es war nur Täuschung, ach, nur Täuschung! —
Mein Herz betrog mich — mein verstörter Kopf! —
Hinweg von hier! — hinweg! —

(Stürzt davon. Die Frauen mit der Carlisle dem Ausgange nach links ab langsam zuschreitend, befinden sich noch auf der Bühne, so daß Hampden und Pym, die in Begleitung einiger ihrer Freunde, sämmtlich in Trauer, von links im Hintergrunde kommen, sie noch erblicken.)

Neunte Scene.

Hampden. Pym. Gefolge.

Hampden (den Abgegangenen nachblickend).

Gräfin Carlisle — Hofdame bei der Kön'gin —
Als eine Lady von besondrem Geist
Und starker Seele hochgepriesen —

Pym.

Stärker,
Als ihre Nerven jedenfalls —

Hampden.

Vielleicht
Daß sie von hier aus — (auf den Marktplatz nach rechts zeigend)
dort das Schauspiel sah! —
Kommt nun! Laßt den gehemmten Weg uns fort
Nun setzen, und dem Freund die trauervolle,
Die letzte Pflicht erweisen: Aus dem Kerker
Zur ew'gen Haft, zur Gruft ihn tragen helfen.
Ach, Dir, John Elliot, Dir, Du großer Bürger!

Sinkt Englands Parlament, sinkt Englands Freiheit,
Uralte Bürgerfreiheit nach in's Grab! —

Pym.

Ein Morgenroth glüht uns in Schottland auf!

Hampden.

Der Vorglanz, ach, von Strömen Bürgerblutes! —

Pym.

Der Freiheit Milch! — Gleich wie der Pelikan
Säugt und ernährt sie mit zerrissner Brust!

Hampden.

Den Preis beweint das Herz, wie den Verlust!

(Pym mit Begleitung durch die Mitte rechts ab. Sir John Hampden folgt. Er ist noch auf der Bühne, beim Eintreten von zwei Gerichtsdienern, die von links im Hintergrunde kommen.)

Zehnte Scene.

Hampden. Zwei Gerichtsdiener.

Erster Gerichtsdiener (beim Eintreten Hampden zurufend).

Sir John! Sir John! (Hampden bleibt stehen).
Ihr seyd doch Sir John Hampden?

Hampden.

Der bin ich!

Erster Gerichtsdiener (zeigt ihm einen Zettel vor).

Habt die Schiffstax zu entrichten! —

Hampden.

Schiffstaxe? — Von der Steuer weiß ich nichts!

Erster Gerichtsdiener (zum Zweiten beiseit).

Weiß nichts! — Was sagt Ihr dazu, Toddle? — Weiß nichts!
(Zu Hampden)

Das Schiffsgeld für des Königs Flotte, Sir!
Von Seiner Majestät geheimem Rath
Bestimmt und festgesetzt und ausgeschrieben.
Macht zwanzig Schilling — Euer Beitrag, Sir!
Ohn' Umständ'! — Lumperei von zwanzig Schilling
Für einen Mann auf siebentausend Pfund
Einkommen abgeschätzt!

Hampden.

Seyd Ihr Engländer,
Und wißt nicht, daß gesetzwidrig Der handelt,
Der Steuer zahlt, die nicht das Parlament
Genehmigt?

Erster Gerichtsdiener (zum Zweiten).

Parlament! — (Zu Hampden)
Genehmigt? — (Zum Zweiten)
Wie
Gefällt Euch, Todble, dieser Kauz? (Zu Hampden)
Genehmigt —
Erst fragt, ob man das Parlament
Genehmigt! — Kurz und gut, die zwanzig Schilling —
Sonst müßt Ihr in's Gefängniß!

Hampden.

Muß ich?

Erster Gerichtsdiener.

Hilft
Kein Gott!

Hampden.

Dann — in's Gefängniß! — doch — zuvor —

Erster Gerichtsdiener

(nachdem er Hampden mit sprachlosem Erstaunen einen Augenblick angestaunt, zum Zweiten).

Curioser Vogel — was? — (zu Hampden)

Um zwanzig Schilling? —

(Zum Zweiten)

Für Bedlam — nicht auch Eure Meinung, Toddle? —
Paßt eh'r für Bedlam — eine Zell' in Bedlam,
Als in ein ehrlich bürgerlich Gefängniß!

(Zu Hampden)

Bei dem Einkommen, wegen zwanzig Schilling?! —

Hampden.

Besäß' ich mehr nicht, als die zwanzig Schilling,
Ich gäb' sie, wenn rechtmäßig eingefordert,
Mit Freuden her — so aber — keinen Penny!

Erster Gerichtsdiener.

Dann, Sir, bleibt Euch ein Ausweg nur —

Hampden.

Der ist?

Erster Gerichtsdiener.

In's Loch! —

Hampden.

Ich stelle mich — auf Bürgerwort,
Auf britisch Bürgerwort! —

Erster Gerichtsdiener.

Weit besser, Sir,
Ich stell' Euch — Ich und er! — weit sich'rer, Sir!
Auf Bürgersteuerrollenwort!

Hampden.

Sobald ich
Die letzten Ehren meinem Freund erwiesen,
Ich Sir John Elliot hab' bestatten helfen —

Erster Gerichtsdiener.

Elliot? Der kommt mir grade recht — der ist
Uns noch die Pfund= und Tonnensteuer schuldig —

Den nehmen wir gleich mit, den Elliot — doch,
Weil Ihr's seyd, geht Ihr vor — Nun macht und folgt uns!
Nein — so! — (Zum Zweiten) Gelt, Toddle? — wir, wir
folgen Euch! —

Hampden.

Ihr seht, ich bin im Trauerkleid! —

Erster Gerichtsdiener.

Was schadt das?
Im finstern Loch fällt das nicht auf; dort ist
Das Leibfarb; nichts wie schwarzes Trauerzeug.
Gelt, Master Toddle? Wie für's Loch gemacht!

Hampden (für sich).

Grab und Gefängniß — bald die einzige
Behausung für die Rechtlichen und Guten —
(auf die Gerichtsdiener zeigend)
Derweil nur solche Wicht' die Sonn' bescheint! —

Erster Gerichtsdiener
(nachdem er sich heimlich mit dem Zweiten besprochen, zu Hampden).

Damit Ihr seht, daß wir auch Menschen sind,
Und nicht von Stein, woll'n wir die Hand Euch bieten:
Wie leichten Kaufs Ihr loskommt — Theilt die Zwanzig!
So nämlich, Sir, und dergestaltermaßen,
Daß jedem Ihr von uns zehn in die Hand drückt,
Jedennoch mit dem dringenden Verdacht
Und unterm Siegel amtlicher Verschwiegenheit,
Daß wir — so lieb Euch Euer Leben ist,
Nichts merken und bei Leib nichts davon wissen!
(Beide halten ihm, hinterrücks, die offene Hand hin.)
Sonst müßten wir zu unsrem Amtseid greifen,
Und das ist ein verfluchter Kerl, der Amtseid!
Versteht kein Spaß — gelt, Toddle? — Und was er aushält
So'n Amtseid! Teuflisch zäh, nicht umzubringen! —

Hampden
(packt den Sprechenden beim Kragen und schleudert ihn hinter sich. Der Zweite springt erschrocken an dieselbe Stelle).

Fort, Schurken! Bringt mich an den Ort,
Wo Ihr und Euresgleichen hingehört,
Ihr und die Euch gesandt! —

(Geht voran.)

Erster Gerichtsdiener
(zum Zweiten mit der Hand am Mund, während sie folgen).

Ein Hauptverräther! —
Ein Staatsverbrecher! — Ein gefährliches Subject! —

Hampden (für sich im Abgehen).

So steht's um Deine Bill — O Wentworth, Wentworth! —
(Ab nach links im Hintergrunde. Die Gerichtsdiener folgen. Von rechts treten Vane und Cook zusammen ein.)

Elfte Scene.

Vane. Cook.

Vane.

Den ersten Aufruf an die schottischen
Rebellen, der von Wentworth herrührt — Graf
Von Strafford jetzt und Lord Lieutenant von Irland —

Cook.

Vom König, beim Empfangsgruß auf der Themse,
Dazu ernannt —

Vane.

Bezeichnend! Auf der Themse!
Wie leicht fällt da die Grafschaft nicht in's Wasser!
Sein Aufruf an die Schotten liegt schon drin.
Auf meinen Rath verwarf ihn das Conseil

Als zu nachgiebig und zu mild, und nahm
Einstimmig den von mir verfaßten an,
Der die Auflösung jenes Meutrerbundes,
Covenant getauft, vorweg als Grundbedingniß
Jedweder Unterhandlung stellt. Mein Aufruf,
Bereits entsandt, bald müssen ihn die Schotten
In Händen haben. Mag dann unser Graf
Lord Lieutenant sehn, ob er den Knoten löst,
Ob mit dem Feldherrnschwert zerhaut, das er,
Bevollmächtigt, nun führt —

Cook (Papiere vorziehend).

Die Botschaft hier
Aus Schottland schürzt den Knoten fester noch:
Die neuesten Depeschen, schlimmsten Inhalts —

Vane.

Je schlimmer, desto besser! —

Cook.

Muß sie gleich
Der Majestät nachschicken, die mit Strafford
Schon auf dem Weg nach Berwick —

Vane.

Grafen Strafford,
Getauft dazu mit Themsewasser! —

Cook (mit einem Blick in den Hintergrund).

Seht! Ein Fang!
Mitglieder des verjagten Parlaments,
Die über See sich flüchten wollten und,
Dank meiner Vorsicht, noch zur rechten Zeit
Ergriffen auf dem segelfert'gen Schiff,
Zurück gebracht hier werden — Will's
Nur gleich erled'gen! — (Ab durch den Hintergrund links.)

Vane (allein).

Schon gewann der Sohn,
Den ich freigeben hieß, Euch ab den Vorsprung,
Mylord Graf Strafford! Von der Mutter bringt
Die Freilassung verschwieg'nen Dank mir ein,
Indeß die Gruben, die der schottische Krieg
Dem Vater gräbt, der Sohn mit Feuerkohlen füllt,
Von Friedenszweigen leicht und scheinbar nur verhüllt. —
(Ab nach rechts.)

(Aus dem Hintergrunde kommen, von Soldaten in die Mitte genommen, Oliver Cromwell, nebst drei bis vier Anderen von der puritanischen Partei. Voran geht Sir Henry Cook.)

Zwölfte Scene.

Cook. Cromwell ꝛc.

Cromwell (zu Cook).

Mit welchem Recht wird uns die letzte Zuflucht
Vor Unbill, Haft, Erpressung, abgeschnitten:
Freiwillige Verbannung nach Neu-England?

Cook (für sich).

Was der Gesell für ungeschlacht Organ hat!
„Uns abgeschnitten!" Keine Dohle krächzt,
Kein Rabe häßlicher! — (Laut) Man hält Euch fest,
Auf Königs und geheimen Raths Befehl!
Auswanderung ist untersagt. Für diesmal
Geht frei Ihr aus. Ein anderer Versuch
Bringt Euch ein Jahr Gefängniß ein. Ihr kennt
Das Sprichwort: Bleib' im Land und nähr' Dich redlich!
(Zum Führer der Soldaten.)

Sobald das Schiff ist abgesegelt, laßt
Sie laufen! — (Mit einer Wendung nach rechts, für sich.)
Nun die sauberen Depeschen
Aus Schottland schnell nach Berwick fortgeschickt! —
Schad' um das schöne Blei, das diesem halb
Verhungerten Gebirgsvolk, diesen Schotten,
Den Leib soll stopfen! — Was in aller Welt,
Was gäb' es da zu holen, zu erraffen? —
Bei einem Volk, zu arm, sich Hosen anzuschaffen! —
(Ab nach rechts.)

Cromwell (mit Aufblick und die Hände gefaltet).
Will uns kein Retter denn erstehn, o Gott!
Bald giebt es keinen Winkel mehr in England,
Wo man, still betend, kann die Lippen regen,
Und wo man ruhig hin sein Haupt kann legen! —
(Alle ab nach links im Hintergrund.)

Verwandlung.

Gegend: Grenze von England und Schottland zwischen Berwick und Bucht Solway. Der Vorgrund bildet ein Kriegszelt, dessen hintere Wand beseitigt erscheint, so daß man den ganzen von Gebirgen begrenzten Hintergrund übersehen kann. Auf der Bühne erscheinen Prynne, Bastwick mit Gefolge, worunter schottische Soldaten. Prynne im Gespräch mit dem schottischen Pächter.

Dreizehnte Scene.

Prynne. Pächter &c.

Prynne.
Habt Acht auf sie! Nicht darf sie vor die Schwelle!
Unhaltsam — ist der Kampf entbrannt — entstürzt sie,

Und fliegt an Percy's Brust, behender, als
Das glühende Geschoß, um mit dem Herzen
Für ihn es aufzufangen —

Pächter.

Sorgt nicht, Herr!
Sie ist in sichrer Hut und bleibt im Haus,
Wo ihrer meine Schwester und mein Weib
Mit beiden Enkelinnen warten. — Eh'
Jagt' ich die Meinen allesammt in's Treffen,
Eh' Percy's, unsres Helden Weib — der sie
Befreit, wie uns — von einem Stäubchen nur
Ich ließ die Wimper trüben. — Fort zum Kampf!

Prynne (zu seinem Gefolge).

Auf Brüder! Sind's die Ir'schen — sollen, wie
Rohrhühner sie zurück in ihre Moor'
Und Sümpfe stieben —

Gefolge.

Percy hoch!

Bastwick.

Eu'r Stern
Zugleich und Heiland! Nun den Arm für ihn
Geschwungen, dessen Band' er brach —

Pächter.

Und fest
Das Schwert gehalten! Fest umkrampft den Griff,
Noch wenn der Arm, vom Leib gehau'n,
Im Staube blutet! — Meinem Sohn, der Euch
Befrein half — bringt ihm meinen Gruß und, fällt
Er, meinen Segen! —

(Von links stürzt Ellen herein, gefolgt von der Pächterin und anderen schottischen Frauen.)

Vierzehnte Scene.

Die Vorigen. Ellen ꝛc.

Ellen.

In den Abgrund spring' ich
Vom Felsen dort, wenn meinen Schritt Ihr hemmt —
(Prynne und Gefolge treten ihr in den Weg.)

Ellen.

Gebt Raum!

Prynne.

Ihr dürft nicht!

Ellen
(dem Nächsten das Schwert aus der Scheide reißend).

So schafft dies mir Bahn!

Prynne.

Stoßt zu! Doch bleibt Ihr! — Es ist Richard's Wille!

Ellen.

Nicht Eure — diese Brust durchstoß' ich, weigert
Den Weg Ihr mir zu Richard, meinem Gatten!

Prynne.

Vom Kampfplatz will er fern Euch halten —

Ellen (das Schwert erhebend).

Dies
Macht jeden Ort dazu, sobald ich will! —

Prynne.

Bei Eures Vaters frommer Seel' im Himmel! —

Ellen (zu Prynne und Gefolge).

Ruft ihn nicht an, lieblose Leidgenossen!

Die seine Tochter Ihr vom Gatten trennt,
Mit dem Vorgeben her mich locktet: daß
Auch Richard bald uns folgt —

Prynne.

Sobald die Kunde
Vom Anmarsch ir'scher Truppen sich — wie ich
Vermuth' — als falsch erweis't —

(Hornsignale.)

Schottische Soldaten.

Zum Kampf! zum Kampf!

(Bewegung.)

Pächter.

Kein Kriegssignal! Die Ankunft unserer
Deputation verkündet nur das Zeichen,
Die, zur Besprechung mit des Königs Boten,
Hier eintrifft an der Grenze beider Länder —

Prynne (zu Ellen).

Die Friedens=Unterhandlung einzuleiten —
Ihr hört es! —

(Lärmsignale von den Höhen aus der Ferne.)

Pächter (für sich).

Kampfesaufruf!

(Zur Pächterin.)

Meine Jagdbüchs'!

Pächterin will ihn zurückhalten. Von allen Seiten treten bewaffnete schottische Bauern herein mit Kriegsfahnen.)

Pächter (zur Frau).

Verjüngen, thöricht Weib, verjüngen will
Ich mich in junger Iren frischem Blute,
Und golden färben dieses weiße Haar!

(Ab nach links.)

Rufe (in den Gruppen).

Die Iren sind's!

Bastwick (zum Gefolge).

Ihr Anmarsch wird bestätigt.

Prynne.

In's Feld! Zum Kampfe, Brüder! Auf zum Kampfe!

(Die Rufe werden durch alle Gruppen wiederholt.)
(Der Pächter kommt bewaffnet zurück.)

Bastwick.

Die Kunde fliegt durch alle Gau'n und Clane! —

Ellen (eine der Fahnen ergreifend).

Dein Geist, mein Vater, schweb' um diese Fahne,
Daß sie, durchweht von heil'gem Himmelstriebe,
Mit Cherubsflügeln schirmend ihn umwalle;
Und sinkt sie hin, daß neben ihm ich falle,
Für unsern Glauben und für uns're Liebe!

(Signale. Rufe: „Percy hoch!" Die Gruppen ordnen sich militärisch, Ellen in der Mitte mit Schwert und Fahne. Alle durch den Hintergrund ab. Das Zelt schließt sich.)

Von links treten in's Zelt die Mitglieder der schottischen Deputation. Sie stellen sich im Hintergrunde des Zeltes in einem Halbkreis auf. Vor demselben die drei Repräsentanten der Stände, aus welchen die Deputation gewählt worden. Lord, Bürger-Deputirter und Geistlicher. Am Flügel des Halbkreises rechts: Lord Belhaven, ein blinder Greis, und sein Führer. Zur Linken im Zelt brennt auf einem hohen Dreifuß ein flammendes Feuerbecken. Ein Blatt Papier macht die Runde unter den Mitgliedern der Deputation.

Fünfzehnte Scene.

Schottische Deputation.

Lord.

Den Covenant auflösen? unsern Bund,
Den feierlich beschwornen? —

Bürger-Deputirter (auf das Blatt zeigend).

Eh' könnten sie mit diesem Blatt Papier,
Das in's Gesicht den ersten Aufruf schlägt,
Des hohen Nevis schneebeglänzten Scheitel
Zu seiner Sohle beugen! —

Geistlicher.

Auf es lösen,
Das Bruderbündniß? — Hier, an beider Länder
Grenzmarken, schließen wir's von Neuem, wo
Mit König Carl's Sendboten wir zum Austrag
Zusammentreffen — leisten hier noch einmal
Den Bundeseid, zu Edinburgh beschworen,
In Gottes Haus, der Kirche von Blackfriars!

Lord Belhaven (vortretend).

Mit meinem Blut gezeichnet, unterschrieben,
(auf seinen Gürtelbolch deutend)
Das dieser Dolch entriß den welken Adern!
Derselbe Dolch, womit des Königs Rath,
Den Grafen Dumfries, ich einst niederstach,
Der eines Pactes Clausel uns gefälscht!
Und, wie ein Zeichen der Erhebung, stieß
Ich in die Hand den hochgezückten Stahl.
Aufglühte der entquollne Tropfen, mir

Ein Mars-Stern, blutigroth, in meiner Nacht,
Und mahnend, wie mit ihm, mit meinem letzten
Blutstropfen unsre Rechte zu besiegeln!
Und von dem Cov'nant-Blatt, auf John Knox Grabstein,
Des schottischen Apostels unterschrieben, —
Schien meines Namens Blutschrift, wie
Kriegsfackelgluth, durch's düst're Schiff
Der Kirche von Blackfriars mir zu strahlen!

Lord.

Von wo durch's ganze Land mit Blitzeseile,
Und wie von Engeln mit Posaunenschall
Verkündet, unser Eid von Kirche flog
Zu Kirche; von Gebirge zu Gebirge.
Mit unsern Höhenfeuern in die Wette —

Bürger-Deputirter.

Voran der Himmelsbot', hernieder uns
Von Gott gesandt, der Jüngling in dem Stahlkleid,
Wie der Erzengel Michael, glanzumwallt.
Der Flammenblick von heil'gem Zornmuth leuchtend
In Siegesherrlichkeit —

Geistlicher.

— Ein Ritter-Heil'ger!
Sanct George, die hochentrollte Fahne tragend,
Mit dem daran befestigten Cov'nant, —
Dem Bundesblatte, fernhin scheinend, wie
Des heil'gen Geistes lichtumflossne Taube!

Bürger-Deputirter.

Daß die Bevölkerung das Feuerkreuz
Aus ihrer Väter Zeit zu sehen meinte,
Das, lodernd und getaucht in Opferblut,

Ein Herold vormals durch's Gebirge trug,
Den Clan zu schneller Heeresfolg' aufbietend,
Mit allen Mannen — So umwogten, so
Umdrängten ihn, den gottgesandten Jüngling,
Aus allen Gau'n, Gehöften, Sprengeln, Burgen,
Des Hochlands unbezwungene Geschlechter,
In bunten Schaaren ihm entgegenjauchzend:
Der Adel, Priester, Bürger, Landmann —
Und Kinder, unter des Verbrüd'rungseides
Alleinigendem Banner froh sich sammelnd,
Wie unter'm Fittige des Hochhorst-Adlers,
Beim ersten Ausflug, seine Sonnenbrut
Sich auf des Gower Felsenkuppe sammelt! —
(Die Drei fassen sich an den Händen.)

Lord.

Und so bekräft'gen nochmals wir den Schwur,
Vor Gottes, unsres Herren, Angesicht,
Gelobend: unsrer Kirche Stiftung rein
Und unversehrt, wie sie der Gottesmann,
John Knox, begründet, fernerhin zu wahren!

Bürger-Deputirter.

Zu schirmen ihre Glied'rung und Verfassung,
Vom gotterwählten Pred'ger, Andrew Melvill,
Vor nun bald fünfzig Jahren aufgerichtet,
Und sanctionirt von unsrem Parlament!

Geistlicher.

Festhaltend an den Normen der Verwaltung,
Kraft deren wir, als unsre leitende
Und oberste Behörde einzig nur
Die Generalversammlung anerkennen,

Von Provinzialsynoden, Presbyterien
Und Kirchspiel=Vorberathungen getragen!

Lord.

Geloben ferner: unsres Königs Ansehn,
Person, Autorität mit Gut und Blut
Zu schützen, zu vertheidigen, ihm bei
Mit aller Mittel Kraft zu stehn —

Geistlicher.

Ihm bei
Zu stehn in Aufrechthaltung unsres Glaubens!

Die gesammte Deputation (unisono).

In Aufrechthaltung unsres Glaubens!

Bürger=Deputirter.

Unsrer
Freiheiten und Gesetze!

Die gesammte Deputation (wie oben).

Unserer
Freiheiten und Gesetze!

Lord.

— Fordern, dem
Gemäß, in Ehrerbietung und, gestützt
Auf unsere Gerechtsam', mit Verwerfung
Der Liturgie und der Kanon'schen Bücher —

Geistlicher.

— Die ähnlicher papistischen Missalen,
Als den Gemeindebüchlein unsrer Kirche —

Lord (fortfahrend).

— Wir fordern, nächst Zurücknahm' dieser Bücher,
Die Abschaffung der hohen Commission —

Die gesammte Deputation (wie oben).

Die Abschaffung der hohen Commission!

Bürger-Deputation.

Beschränkung der bischöflichen Gewalt —

Die gesammte Deputation (wie oben).

Beschränkung der bischöflichen Gewalt.

Geistlicher.

Die Wiedereinsetzung der General-
Versammlung und der Provinzial-Synoden —

Die gesammte Deputation (wie oben).

Die Wiedereinsetzung der General-
Versammlung und der Provinzial-Synoden —

Lord.

Und Einberufung unsres Parlaments!

Gesammt-Deputation (wie oben).

Berufung eines schott'schen Parlaments! —

Lord (fortfahrend, mit Hindeutung auf das Blatt).

Dies unsre Antwort auf den zweiten Aufruf —

Bürger-Deputirter.

Der wieder das zurücknimmt, was der erste
Uns zugesagt!

Lord.

Und diese Antwort sey
Der Willkomm für den neuen Boten, den,
Statt Hamilton, man sendet! —
(Von außen erschallt mächtiger Kirchengesang.)

Bürger-Deputirter.

Auf! schon ist
Er da!

Geistlicher.

Mit Andrew Melwill's Psalmenliedern
Begrüßt, vom Hügel aus, den Nahenden
Schottlands vereinte Geistlichkeit.

(Die Zeltwand geht auf. Sonnenuntergang, fernes Glockengeläute. Der vorstehende Hügel rechts, bedeckt von einem Theil der schottischen Geistlichen. Der Gesang muß so massenhaft klingen, daß er auch noch von einer dahinter befindlichen Schaar derselben unisono mit dem auf der Bühne befindlichen Theil zu erschallen scheint. Die Bühne hinter dem Zelt ist von Leuten aus allen Volksschichten Schottlands angefüllt, die mit der aus dem Zelte tretenden und dann links sich wendenden Deputation in den Gesang einstimmen. Nach einer Pause von zwei Minuten kommt die Deputation zurück, in ihrer Mitte Strafford mit Begleitung. Diese bleibt vor dem Zelte stehen. Der Gesang dauert fort, bis Strafford mit der Deputation das Zelt betreten, worauf sich die Hinterwand desselben wieder schließt und der Gesang verstummt.)

Sechzehnte Scene.

Strafford. Deputation.

Strafford.

Für eine Huldigung, dem Könige
In seinem Diener dargebracht, nehm' ich
Des Willkomms überraschenden Empfang —

Lord.

Er mag als das Euch gelten, wenn in ihm
Des ganzen Landes Covenanter-Gruß
Ihr, als des Königs Bote, wollt erkennen.

Bürger-Deputirter.

Und wenn, in Vollmacht Seiner Majestät,

Die Forderungen Ihr genehmigt, die
Als unser Willkomm Euch begrüßt! —

Strafford.

Die zweite
Proclamation an Euch, durch das Gerücht
Von einem Angriff auf Lord Holland's Truppen
Veranlaßt, nimmt, auf unsern Rath, der König,
Trotz des Gerüchts Bestätigung, zurück;
Wofern Ihr Euch dem ersten Aufruf fügt,
Und unterwerfen wollt —

Lord.

Auf Grund des Sieges,
Den unser Führer, Percy, (Strafford zuckt zusammen.)
über Lord
Holland erfochten, können wir allein
Jetzt unterhandeln — unbeschadet unsrer
Ehrfürcht'gen Treugesinnung für den König —

Strafford.

— Die Euer Bittgesuch am Flintenlauf
Ihm darreicht — Höret denn, Ihr schott'schen Männer!
Ihr werdet eh'r den Tweed aufschäumen sehen
Von Eurer Söhne Blut, und ihre Leichen
Zur Höh' des Pictenwalls sich thürmen, ehe
Zum Weichen Ihr, in einem einz'gen Punkt,
Den König zwingt — den König, Euren Herrn!
Auf Grund des Siegs nur wollt Ihr unterhandeln —?
Auf Grund der unbedingten Unterwerfung,
Und Absag' und Auslief'rung Eures Führers —
Darauf allein könnt' Euren Bitten sich
Des Königs Ohr erschließen — könnte selbst

Für Eurer Forderungen Vollgewähr
Ich bürgen — aber der Punkt ist Bedingung!

Die drei Deputirten (zusammen).

Ausliefern —?

Strafford.

Ungesäumt! an mich! zur Stelle!

Lord Belhaven (vortretend).

Das müßt' ich, ich erst seh'n — mit diesen Augen! —
An dem Tag, wo, auf Eure Vollmacht hin
Und droh'nde Mahnung, Euch des Pentlandhaffs
Furchtbare Wirbel die hinabgeschlürften
Fahrzeug' ausfolgen und zurück Euch geben —
An dem Tag kommt, und macht uns Euren Vorschlag —
Dann läßt sich weiter von der Sache sprechen —
Bis dahin Gott befohl'n! —

(Wendet sich mit den Uebrigen zum Abgang nach rechts, kehrt aber gleich wieder um und fährt fort.)

— Ausliefern —, (zu den Genossen)
Schlau,
Sehr schlau ersonnen! — Schade nur, daß, ginge
Man in die Fall', der schlechte Streich zugleich
Der dümmste wär! — (Zu Strafford) Ausliefern — wißt Ihr,
Wen
Ihr ausgeliefert wollt? — den Schutzgeist Schottlands!
Den unser Volk für seines Stammes Helden,
Den wieder auferstandnen Robert Bruce,
Anbetend hält, vergöttert —

Strafford.

Ein Verräther
An seinem König, ein treubrüchiger

Verräther! — Kapert uns die Schiffe, führt
Sie zu Piratendienst durch die Canäle,
Wo schlimmer, als Normann und Türk' er haus't,
Von dem wir die Gewässer erst befreit! —

Lord Belhaven.

Gezwungen, nicht freiwillig folgten sie
In den Canal La Mancha dem Beherzten,
Hinab zu den normannschen Inseln, Jersey,
Guernsey und Scilly — Und auch nicht, um Christen
Als Sclaven zu entführen: umgekehrt!
Um aus den Kerkern dort — dem Tunis, Algier
Und Tripolis der christlichen Gerichte —
Frommgläub'ge Christen zu befreien, nahm
Den Lauf dahin der Tapf're! —

Strafford.

Und sein offnes
Verständniß mit den schottischen Ansiedlern
Zu Ulster in Nord-Irland? —

Geistlicher.

Deren Brüder
Durch Glaubensdruck von dort vertrieben, hier
Den Widerstand gepflegt, verstärkt! —

Lord Belhaven.

Wer Wind sät,
Der erntet Sturm. Und Wind ist's mit dem Glück auch,
Dem Segensstand der schott'schen Colonisten
In Nord-Irland! — Aus Unterdrückung blüht,
Trotz allen Scheins von Wohlfahrt, keinem Volk
Gedeih'n — selbst kein vergänglich irdisch Glück, —

Durch Aufnahm' etwa Pfleg' und Förderung
Von Handel, Feldbau, Volkswirthschaft, Betrieb,
Gewerbsamkeit — und was der Wunder mehr,
Die, fehlt des freien Mannes Hochgefühl,
Der Menschenwürde heiligend Bewußtsein,
Nur mit dem Fluche des Unsegens sind
Und gleißender Unfruchtbarkeit geschlagen:
Wie Mosis zaubermächt'ger Wunderstab
Im Land der Sclaverei nur Plagen schuf;
Doch in der Wüste dem befreiten Volk
Erquickung schlug aus dürrer Felsenbrust!

Strafford.

Des Joches gord'schen Knoten trennt zuletzt
Allein des Herrschers Alexanderschwert!
Und wie des Rechts, so ist der Freiheit Quell,
Des Völkerglücks und Wohlstands Quell: der König!

Lord Belhaven.

Nur unser Heiland und Erlöser konnte,
Als Zeichen seiner Gottes-Sendung, Wasser
In Wein verwandeln! — Böses, allgewaltig,
Hinaus zum Guten führen, ew'ges Leben
In die Verwesung athmen, der Befreiung
Hellleuchtend Banner in der Hölle Graus
Entfalten — kann nur Gott, der Herr. Doch wehe
Dem Erdensohn, der Gleiches sich vermäße!
In übermüth'gem Wahn auf Teufels Schultern
Den Himmel Gottes zu erlangen wähnte!
Durch Unthat Wohlthat, Heil durch Unheil, Wahrheit
Durch Lüge, Eintracht durch Verwirrung, Freiheit
Durch Knechtschaft sich zu gründen unterfinge!

Strafford (sichtbar ergriffen).

Wer will, erstrebt das? Wer? —

Lord Belhaven (fortfahrend).

— Ein gottlos Trachten

Rebell'schen Hochmuths, mehr als Lucifer's,
Der wahr und lauter darin doch, daß er
Das Böse Wort hat, und der Welt Verderben
Auf seine Fahne frei und ehrlich schreibt;
Daß Jeder weiß, woran er mit ihm ist —

Strafford (seine Erregung bekämpfend).

Welch Fabelthier malt Eu'r, von Aufruhr-Stiftung
Erhitzt Gehirn —

Lord Belhaven.

Ich meine nur, Mylord,
Der Teufel sey nicht schlimmer, als er aussieht —
Und mind'stens doch so ehrlich, nicht sein Horn,
Als Horn des Ueberflusses und des Heils,
Zum Kauf uns anzubieten —!

Strafford.

Faselt Ihr? —
Wem gilt der blicklos abgeschnellte Pfeil,
Dem König oder uns? —

Lord Belhaven.

— Dem Dornstrauch, Mylord!
Der Feigen glaubt hervorzubringen, trotzdem
Ein trugvoll Judaswerk den Feigenbaum
Verdorren macht! —

Strafford.

— Sprecht Ihr so, die am Seil
Treulosen Abfalls Ihr so rüstig spinnt?

Am Judasstrick, an dem der Aufruhr bald,
Vertrocknend Eures Landes Mark, wird schweben! —

Bürger=Deputirter.

Wenn Aufruhr ist, des Volkes Kern und Wesen
Bewahren vor Vernichtung — Aufruhr ist, daß
Den Selbsterhaltungstrieb, den mit dem Stachel
Der Wurm behauptet, der getretne — daß
Ein ganzes Volk dies Selbsterhaltungsrecht
Der Creatur mit allem Nachdruck wahrt,
Mit aller Macht verzweiflungsvoller Nothwehr —
Wenn das ist Aufruhr —

Lord Belhaven.

— Dann, Mylord! —
Dann sind die schott'schen Widder auch Rebellen,
Weil andre Wolle sie, als die in England, —
Trotz Scheer' und Kamm, die gleich in beiden Ländern, —
Zu tragen sich erdreisten. — Die in Irland,
Die Schafe, mochten dort — ich kann mir's denken —
An ihrer Hirten Stäben leichter sich
Als unsere versehn, und dannach lammen. —
Wer kann dafür? — das liegt am Futter, liegt
Am Wasser, Erdstrich, Boden, Luft und Wolken —

Strafford.

Seh' ich doch einen ernsten, schott'schen Lord
Trotz einem ir'schen, sich in Kurzweil üben!

Lord Belhaven.

Schlimm, wenn für Kurzweil das Ihr nehmt, Mylord!
Was Schottlands Himmel, Schottlands Erd' uns zuschallt,
Mit stärkerem Trompetenklang, als der war,
Womit die Liturgie in Edinburgh

Verkündet ward, Mylord! — dies nämlich, — diese
Von allen unsern Bergen tausendfach
Euch zugeworfne, zugeschallte Wahrheit:
So lang nicht Eure hohe Commission,
Nicht Eure Bischöfe Wind und Wetter
Bei uns in Schottland ändern: werd' ich auch,
So blind ich bin, gleich auf den ersten Griff,
'nen schott'schen Adlerflügel von 'nem ir'schen
Zu unterscheiden wissen — Und so wird
Mein Volk denn auch nach seinen Sitten nur,
Nach seinen Rechten, seinen Freiheiten,
Zu leiten seyn, zu führen, zu beherrschen —
Und, beim lebend'gen Gott! — in dieser Urkraft
Sein schottisch Bergvolk sich erhalten wissen:
Das muß Carl Stuart's Herz, der Bein doch ist
Von unsrem Bein, mit Stolz, mit freud'gem Stolz
Erfüllen — oder mehr vom Geiste seines
Großvaters, Darnley, als von seines Ahnherrn,
Großmütterlicher Seits, von Robert's Bruce
Volkstreuer Seele lebt in ihm! —

Strafford (zu Lord Belhaven).

Den Zwang, den Ihr zurückweis't, soll der König,
Der König, Euer Herr, von Euch ertragen?

Lord.

Kein Zwang, Mylord! — Gewährt in Gnaden uns
Des Königs Majestät die Punkte, die
Wir beim Empfange schon Euch vorgelegt —

Strafford.

Sind sie nicht — unter einer einzigen
Bedingung — einer einzigen! — bewilligt?

Lord.

Verrath an Percy, unsrem Führer? —

Alle (zugleich).

Nimmermehr!

Strafford.

So ist die Unterhandlung abgebrochen!

Lord.

Bis sie der Heldenjüngling wieder aufnimmt
Mit seinem unbesiegten Schwert! —

Alle.

Heil ihm!

Lord.

Heil, Percy! Schottlands Retter und Befreier!

Alle (stimmen wiederholend ein).

Strafford.

Bedenkt, was Ihr beginnt! Der König steht
Mit Truppen an der Grenze; Hamilton
Bedroht Schottlands Ostküste mit der Flotte;
Aus England rückt ein neues Heer heran,
Und Irlands Truppenmacht, die stark genug,
Euch zu erdrücken — schon hat Schottlands Boden
Im Westen sie betreten, von Sir George
Radcliff uns zugeführt. — Von allen Seiten
So eingeschlossen, keilt's, wie eine Treibjagd
In einer Kesselschlucht, Euch ein, woraus
Kein Gott Euch rettet —

Lord (mit Aufbruchs-Bewegung).

Gottes Bot' uns rettet!
Uns Schottlands Engel, Percy, rettet — Auf! —

Strafford.

Der fern von Euch, im Süden, im Canal
La Mancha, um die Normannsinseln kreuzt,
Aus deren Vesten der Verwegene
Gewaltsam die Gefangenen befreit —

Lord.

Und gestern schon mit ihnen in die Bucht
Von Solway einlief —

Strafford (für sich).

Wo — des Himmels Schickung! —
Ihm Radcliff schon den Rückzug hat verlegt!

Lord (zu seiner Begleitung).

Auf! Durch Signale laßt, durch Feuerzeichen,
Den heldenmüth'gen Jüngling uns entbieten!
Bedarf's des Flammenwinkes noch für den,
Der stets, wo's Noth that, unversehns erschien!

(Die Deputation ab nach rechts. Ein Offizier, aus Strafford's Stab, tritt ein, von diesem gefolgt. Strafford geht auf ihn zu und spricht mit ihm beiseite.)

Siebzehnte Scene.

Strafford. Offizier. Gefolge.

Strafford.

Habt Radcliff den Befehl Ihr eingeschärft? —
Todt oder lebend! —

Offizier.

Er entkommt nicht — 's wird
Ein furchtbar Metzeln! —

Strafford.

Glückt es Radcliff, sich
Des Mädchens — Burton's Tochter — zu bemächt'gen,
Könnt' er — bestelltet Ihr's? — das Blutbad sparen —

Offizier.

Das — meint' er — wär' nur nach dem Blutbad möglich —

Strafford (entbrannt, vor sich hin).

So würge, Schwert! — und triff in ihr sein Herz! —
(Zum Offizier)
Zum König, flugs nach Berwick! — Die an ihn
Entsandte schottische Deputation —
Wird hingehalten, bis es hier entschieden!
Kein Zugeständniß! — Nichts von Frieden! — eilt!
(Offizier ab.)

Strafford
(zu einem zweiten, der aus dem Gefolge vorgetreten).

Graf Arundel rückt eilig vor Schloß Dalkeith,
Wohin der Schotten Vorhut auf dem Marsch,
Geführt von Alexander Leslie!
(Zweiter Offizier ab. Bote tritt ein.)

Achtzehnte Scene.

Die Vorigen. Bote.

Strafford (zu seinem Stab gewendet).

Ihr
Führt uns die Kriegsmacht von der Grenze zu,
Ein jeder seinen Truppentheil, und stellt
Marschfertig Euch, diesseits vom Fluß, hier auf! —
(Der Stab links ab.)

Strafford (zum Boten).

Was giebt's?

Bote.

Ein Treffen sey, ein mörd'risches,
Geliefert —

Strafford.

Wo?

Bote.

In den Engpässen hier —

Strafford (für sich).

Von Radcliff ihm geliefert! — (Zum Boten)
Näh'res? —

Bote.

Erfuhr ich nicht.
(Auf Strafford's Wink ab.)

Neunzehnte Scene.

Strafford (allein).

Strafford.

Unkennbar — unter den Erschlagnen! — Fällt er,
Fällt er nur so — zerstümmelt! — Bringt man mir
Ihn lebend: tilgt der Vater Radcliff's Schuld!
Strafford wird Percy richten! — Noch kann ihm
Mein neuer Rang und Nam', vor kurzem erst
Vom Kön'ge mir verliehen, unbekannt
Geblieben seyn auf dem Piratenzug

Nach Jersey — Schaudernd soll in seinem Richter
Den Vater der Rebell erblicken! —

(Erschüttert)

Wollt ihr auch, Tropfen, euch im Aug' auflehnen? —
Verstocke, Herz! erstarrt zu Eis, ihr Thränen!

(Geräusch außen.)

Getöse — horch!

(Oeffnet die Zeltwand. Signalfeuer auf den Bergen. Ein irischer Soldat kommt aus dem Hintergrunde herangestürzt. Bald darauf erscheinen drei bis vier schottische Soldaten im Hintergrunde.)

Zwanzigste Scene.

Strafford. Soldat.

Strafford (zum irischen Soldaten).

Verstört und bleich? — Das ist nicht Strafford's Farbe
Und seiner Krieger! —

Soldat.

Die, Herr, sucht im Engpaß! — Steckt
Dort Alles in der rothen Uniform
Des Schlächters: Tod — Von meiner Farbe bin ich
Der Einzige, der übrig blieb — Mylord!

Strafford (mit gezogenem Schwert auf ihn eindringend).

So fahr auch Du zur Hölle!'

Soldat (ausweichend, für sich).

Hat kein' Eil —
Geh' lieber — hätt' ich fahren wollen, konnt' ich's
Gleich dort — mit Extrapost, vom Teufel selbst
Kutschirt!

(Enteilt nach links.)

(Strafford behält das gezogene Schwert in der Hand. Einer der schottischen Soldaten ruft in die Scene rechts im Hintergrund.)

Einundzwanzigste Scene.

Strafford. Schottische Soldaten.

Erster Soldat.

Hierher! — Da ist ein Zelt — da kann er ruhn —
Bis einen Wundarzt wir geschafft — Nur sachte!
(Zu Strafford)
Eu'r Zelt? Sir! — Unser Führer, schwer verwundet —
Gefährlich schwer — Erlaubt, daß wir die Trage
Einstweilen hier absetzen —

(Richard wird auf einer Bahre von schottischen Soldaten hereingebracht, den linken Arm in einer Binde, ein Tuch um den Kopf. Strafford weicht in's Zelt zurück wo er, das bloße Schwert noch in der Hand, im Hintergrunde sich so stellt, daß er, unbemerkt, das außerhalb Vorgehende beobachten kann. Er starrt nach Richard hin.)

Zweiundzwanzigste Scene.

Richard. Soldaten. Strafford.

(Die Trage wird hingestellt.)

Richard
(sich emporrichtend, auf sein gezogenes Schwert gestützt).

Bevollmächtigt vom König? — Ein Graf Strafford? —
Kann ich ihn sprechen? — Bitt' Euch, führt mich zu ihm!
(Die Soldaten wollen ihn auf der Trage ins Zelt bringen.)

Richard (erhebt sich von der Trage).

Nicht so — nicht so! — Kann mich noch aufrecht halten —
Wenn ich auf's Schwert mich stütze — Hier? im Zelt? —
(Die Soldaten führen ihn nach dem Zelte.)

Richard (vor dem Zelt).

Laßt mich — ich muß allein ihn sprechen! —
(Zu einem der Soldaten.)

Saht Ihr
Nach einer Bahr' Euch um? — (Soldat bejaht.)

Bringt sie hierher!

(Bertritt, auf sein Schwert gestützt, das Zelt. Die Soldaten entfernen sich, nachdem sie die Trage im Zelt niedergesetzt, das sich hinter ihnen schließt.)

Dreiundzwanzigste Scene.

Richard. Strafford.

Richard (für sich).

Nicht hier? — Die letzte Kraft raff' ich zusammen,
Um meine Qual am Stifter dieses Gräuls
Zu laben — Tod empfangend — oder gebend! —

(Macht eine Bewegung nach links und bemerkt Strafford. Er stürzt, das Schwert in der Hand behaltend, an den Rand der Trage hin, den starren Blick auf Strafford gerichtet. Dieser, auf ihn einstürzend, erhebt mit beiden Fäusten sein Schwert, im Begriff mit aller Wucht niederzuhauen. Richard verharrt in seiner Stellung, den Streich erwartend. Nach einem unbeschreiblichen innern Kampfe senkt Strafford das Schwert, und verbirgt seine ungeheure Bewegung in den Mantel. Kleine Pause.)

Richard.

Nehmt ein verabscheut Leben! — Mit Entsetzen
Werf' ich die Gabe von mir, die verhaßte,
Und schleudre sie zurück, dem Geber hin
Zu Füßen! Tödtet mich! (auf seinen Knieen, mit gebeugtem Haupt)

Wie Vatersegen,
Liebreich ertheilt mit frommer Hand, empfängt
Den Todesstreich mein Haupt —

Strafford.

Als Vaterfluch

Sollt' er auf Dich — Du Abschaum von Verrath
Und Undank, niederfahren — Nur weil
Ein trotzbehelmt Rebellenhaupt dies Schwert
Zu treffen sich erhoben, und ein elend —
Gleichwie vom Henker fehlgetroffnes Haupt,
Es taumelnd sieht am Boden schwanken — bebt
Sein fleckenloser Stahl, vor Abscheu schaudernd,
Wie vor Entweihungsgräul, zurück!

Richard (aufschreiend).

In's Herz
Bin ich 'gehauen! mörd'rischer ins Herz
Getroffen, als in's Haupt!

Strafford.

Warfst Du, zugleich
Mit Deinem Herzen, dessen heiligste
Gebote hin — sie an Unwürd'ges hin:
So mußtest ihr zu Liebe Du, für die
Du Alles preisgabst, Pflicht und Ehre — mußtest,
Bevor den schlimmsten Ausweg Du gewählt,
Du offen Dich zu Deiner Wahl bekennen! —

Richard.

Der Frevel, der sie mir entriß, war schneller,
Als mein Entschluß und Vorsatz: hin vor Euch,
Hin vor den König, Hand in Hand mit ihr,
Zu treten — mein vor Gott und Welt sie nennend —

Strafford.

Und schneller auch Dein Frevel: das verrucht
Schmachwürdigste zu wagen — schneller, als
Des Königs Gnade: Straferlaß sofort
Dem Vater nachzusenden in's Gefängniß! —

Richard (verzweiflungsvoll).

Zu spät, zu spät, ach! wirkungslos zu spät!
Im Sterben fand ich ihn, den letzten Hauch
Im Priestersegen uns'res Bunds ausathmend,
An ihres Vaters Sterbebett geschlossen —

Strafford (erschüttert).

So ward Dir doch, was Dein wahnsinnig Herz
Erstrebte, rasend zu erstürmen brannte —
Nun hast, besitzest Du's — Um welchen Preis,
Unglücklicher! Du Dir's erworben, Dein nennst —

(Trauermusik. Die Zeltwand öffnet sich. Ellen's von einem schwarzen Tuch bedeckte Leiche wird auf einer Bahre von schottischen Soldaten hereingetragen. Strafford starrt nach der Bahre hin.)

Vierundzwanzigste Scene.

Die Vorigen. Soldaten.

Richard (auf den Knieen hinjammernd).

So hab' ich sie! So ist sie mein! So wird
Die Braut mir zugeführt! begrüßt sein Weib,
Sein herzgeliebtes Weib, der Neuvermählte,
Nach wen'gen Stunden, wo des Vaters Tod-
Erstarrte Hand die unsrigen
Zusammengab und segnete
Mit seinen letzten Seufzer — Weh! und nun —
Verhaucht der Seufzer kaum — liegt starr sie da,
Von einer ir'schen Kugel hingestreckt,
Die meines Vaters Rachefluch beseelte!

(sich hinschleppend auf den Knieen.)

Ellen! Mein Weib! mein süßes Weib!

(Sinkt auf die Bahre ohnmächtig hin, nachdem er die Verbände abgestreift, die ihm von einem der Soldaten gleich wieder umgelegt werden.)

Strafford

(der im Begriff war, dem Ohnmächtigen zu Hülfe zu eilen, faßt sich und sagt einem seiner Offiziere, welcher von links hinzugetreten, auf Richard's Trage im Zelt hinweisend).

Helft auf die Trag' ihn legen und in's Dorf
Ihn bringen, wo er Ruh' und Pflege findet —

(Die Trage wird vor das Zelt gebracht, das sich schließt. Strafford, allein geblieben, verhüllt sich, in einen Strom von Thränen ausbrechend, in seinen Mantel. Nach einer kleinen Pause tritt ein Offizier aus seinem Gefolge ein und meldet ihm Etwas leise.)

Fünfundzwanzigste Scene.

Strafford. Offizier.

Strafford

(für sich, nachdem er die Meldung erhalten).

Von Berwick? — Aus des Königs Hofgefolge?
In seinem Auftrag? — Eine Lady — — Ist doch
Das Lager dort mehr ein Turnier,
Als Bivouac — Kein Wunder auch, daß Frauen —

(Ueberlegend)

— Und sinne noch! — Wer kann es seyn, als sie,
Die durch gefällte Piken Bahn zu ihm
Sich bräche! — Kam's dahin, daß mir sein Daseyn
Als meines Lebens Flecken muß erscheinen? —

(Oeffnet das Zelt. Die Gräfin Carlisle tritt ihm entgegen. Der sie gemeldet, entfernt sich. Das Zelt schließt sich.)

Sechsundzwanzigste Scene.

Strafford. Carlisle.

Strafford.

Ihr bringt Befehle mir vom König?

Carlisle.

— Mein

Anliegen geht voran —

Strafford.

Seyd denn auf's Schlimmste

Gefaßt!

Carlisle (erbleichend).

Ich bin's.

Strafford.

Mein irisch Heer — durch ihn

Ist es vernichtet! —

Carlisle.

Er? —

Strafford.

Verwundet — auf den Tod!

Carlisle (freudig).

Doch lebt er mir! —

Strafford.

Zu seiner Schmach — und meiner!

Carlisle (mit Aufblick).

Zu meinem Troste, Gott der Gnaden!

(Zu Strafford)

— Nun
Des Königs Auftrag! — Was geschehn auch sey —
Er will geschont ihn, ihn erhalten wissen! —

Strafford.

Für Beider Wohl: des Königs und des Landes,
Wär's heilsamer, wenn ein abschreckend Beispiel,
Gleich jenem Römer, ich am eignen Sohn
Aufstellte — mit Medusengraus den Aufruhr
Versteinend bis in's Herz! —

Carlisle (entsetzt und furchtbar).

— Dein, Dein Haupt, Deins
Steht auf dem Spiel! — Und dies die zweite Botschaft,
Die, kummerschwer, die, angsterfüllt, ich bringe!

Strafford.

Ihr sprecht im Fieberwahn! —

Carlisle.

Weissagend, Strafford! —
In's Parlament, das Ihr berufen hießet,
Sind Eure Todfeind' — Eure früheren
Parteigenossen insgesammt gewählt! —

Strafford.

Ich biet' es ihrem Hasse! — Mir verdanken
Sie Freiheit, Leben!

Carlisle.

— Danken Euch — so gährt's
In ihnen, Rache brütend — danken Euch
Verfolgung, Haft, — Laud's Haus, schon liegt's im Staub,
Von Handwerksvolk zertrümmert! —

Strafford.

Die Nichtswürd'gen! —

Doch Er, der Erzbischof? —

Carlisle.

Er mußte Zuflucht

In Whitehall suchen — Kanzeln, Märkte hallen

Von Flüchen wieder gegen ihn und Euch —

Ob Eurer — wie sie's nennen — Tyrannei

In Irland —

Strafford.

Irland zeugt für seinen Retter!

Carlisle.

Von einer Anklag ist die Rede, Strafford!

Strafford.

Worauf? —

Carlisle.

Auf Hochverrath!

Strafford (lachend).

Und an den König — haben an den König

Die ewigen Verwirrer nicht gedacht?

Carlisle.

Und Er, der König, ist's, der Euch ermahnt,

Zu weichen — Euch nach Irland, — bis der Sturm

Beschworen —

Strafford.

— Irland? — dahin will ich — aber

Um frische Truppen ihm in's Feld zu stellen! —

Hab' ich nur hier erst einen Gang versucht

Mit diesen Schotten! —

Carlisle.

Der Frieden ist mit Schottland unterzeichnet!
(Strafford fährt einen Schritt zurück.)
In Berwick unterzeichnet von dem König!

Strafford.

Verräther, die dem Kön'ge dazu riethen!
Vor's Kriegsgericht! Erschießen auf der Stelle!

Carlisle.

Um Gottes Willen, Strafford! jetzt nur keinen
Gewaltschritt!

Strafford.

Jetzt nur keinen Frieden, sag' ich!

Carlisle.

Bei Allem was Euch theu'r — (knieend)
Auf meinen Knieen!
Bei Euren Kindern, Eurem Weib und Kindern!
Stürzt Euch nicht blindlings der Gefahr entgegen! —
Und kann im jähen Niedersturze nichts
Euch hemmen — laßt vom König Halt Euch doch
Gebieten — von des Königs Vortheil, dem
Ihr Alles opfert —

Strafford.

Alles!

Carlisle (sich erhebend).

Der Vertrag
Ist unterschrieben, hört Ihr! —

Strafford.

Muß davon

Ich wissen? —

(Vor dem geöffneten Zelte erscheint der König mit Gefolge, von Strafford und Carlisle noch unbemerkt.)

Carlisle (ihm den Friedensvertrag zustellend).

Hier das Blatt!

Strafford
(nimmt es und wirft es in das Feuerbecken).

Carlisle (auf ihn zustürzend).

Was thut Ihr!

(Nach einer kleinen Pause)

Das

Ist Richard's Feuerprobe? Denn nichts Schlimm'res
Hat er verbrochen! Schwerer nicht,
Strafwürd'ger, gegen seinen König sich
Vergangen!

Strafford (halb vor sich hin).

Wahnwitz spricht aus Euch!

(König schreitet vor. Das Gefolge bleibt außen. Das Zelt wird geschlossen. Beim Erblicken des Königs senkt Strafford ein Knie. Carlisle bleibt tief verneigt.)

Siebenundzwanzigste Scene.

Die Vorigen. König.

König
(lächelnd zu Strafford, indem er auf Carlisle deutet).

So ganz im Unrecht, Strafford, ist sie nicht!

(Läßt Strafford an der hingereichten Hand, die dieser küßt, sich emporrichten, dann mit Hinweisen auf das Feuerbecken, fortfahrend.)

Drum mag getrost, wie dies, sein Schuldregister
Getilgt seyn, abgethan, vergessen und

Begraben! — Komm' so eben von ihm her —
(Carlisle einen Schritt näher)
Der Wundarzt zog in meiner Gegenwart
Ihm eine Flintenkugel aus dem Arm —
Die Kopfwund sey allein gefährlich, meint
Der Arzt; doch gab er Hoffnung — Noch liegt er
Bewußtlos da, der Arme! Mit Zustimmung
Des Arztes, hieß ich aus der dumpfen Stube
Hierher ihn tragen in die frische Luft.
Sein Seelenzustand, die Gemüthserschütt'rung
Flößt dem Wundarzte mehr Besorgniß, als
Der körperliche Zustand ein — Mit Bangniß
Erfüllen ihn Versuche, den Verband
Zu lösen — Man darf nicht allein ihn lassen!
(Carlisle entfernt sich schnell durch die Mitte.)

König
(ihr nachsehend mit Hindeuten auf das Feuerbecken).

Das Friedenswerk dort — ihr Werk und der Kön'gin! —
Es ruh' in Frieden! — Seyd bedankt, mein Freund!
Daß Ihr davon mich habt befreit! Ich sagt' es
Dem Vane, den mir die Kön'gin auf den Hals
Geschickt, vorher, wie Ihr's aufnehmen würdet —
Nun aber schafft auch Rath! — Es steht hier schlimm.
Vor Leslie mußt' Arundel sich zurückziehn.
Die Englischen, verkappte Meuterer,
Sind mit den offenen Rebellen, diesen
Cov'nanters, im geheimen Einverständniß. —
Den Führern selbst ist nicht zu trau'n — Und nun —
In London die aufwieglerische Brut! —
Ihr wißt von der Carlisle, was gegen Euch
Sie schmieden (lächelnd und mit Laune)
— Comité's bereits ernannt! —

Anklage-Comité's, in England, Schottland,
Und Irland — Treiben's ärger, als sie's je
Mit Buckingham getrieben! —

Strafford (ebenso).

Könnten höchstens
Auf mich auch einen Felton hetzen! —

König (ernsthaft).

Gott
Beschütz' uns! — Ging' es hier nur leidlich — aus-
Einander jagt' ich sie mit meinem Stocke!

Strafford.

Laßt sie gewähren, gnädigster Gebieter!
Die Mittel diesen Kriegszug würdig ihres
Monarchen zu beenden, dürfen sie
Nicht weigern — Und was mich betrifft —

König.

Ein Haar
Auf Eurem Haupt wiegt ihre beiden Häuser
In meiner Wagschal' auf, sammt Acten, Klagen,
Beschwerden, Bills, und was des Henkerzeugs
Noch ist — Weh ihnen, wenn an dieses Haar
Sie rühren! — Aber 'n Schlag, ein kräftiger,
Muß hier erst fallen! —

Strafford (stark betonend).

Auf die Hauptstadt los
Marschirt!

König (lebhaft).

Auf London —?!

Strafford (lachend).

— Edinburgh, mein Fürst!

König (für sich, lächelnd).

Vorläufig! — (Laut) Euer erster Plan —

Strafford.

Jetzt ist

Er reif! —

König.

— Und führt ihn ungesäumt mir aus!

Strafford.

Sobald mein Herr befiehlt —

(Bote tritt ein.)

Strafford (zum Boten).

Was kommt Ihr melden?

Bote.

Ein Schottenhäuptling, Alexander Leslie,
Hat Englands Grund mit Kriegesmacht betreten.

König (ergriffen zu Strafford).

Die Rebellion verpflanzt auf Englands Boden!

(Bote ab.)

Strafford (erfreut).

Nichts, was Euch mehr frommt, Sire, konnt' er beginnen!
Nichts, was die Sympathien der Englischen
Euch mehr gewinnen muß, mein König! — wenn
Ein Funken von Altengland noch, von Ehr'
In ihnen glimmt! — Nach London, mein Gebieter! —

König.

Wenn sie den Leslie nur herbei nicht riefen!

Strafford.

Dann sind sie vor der Nation gebrandmarkt,
Und ihre Macht vernichtet! —

König (sinnend für sich).

Nation —
Wer ist sie und wo ist sie? — Die Getreuen! —
Die, gleich wie bei Gefahr die Lebensgeister
In's Herz sich mit des Blutes Purpur flüchten —
Um mich, um ihren König, bang sich schaaren!
(Zu Strafford)
Ich fürchte, Strafford, Euer redlich Herz
Besticht diesmal Eu'r sonst so scharfes Auge. —
Doch Euer Marsch auf Edinburgh?

Strafford.

Nun führ' ich
Um so beherzter, freudiger ihn aus!

König.

Bald seh' ich Euch bei mir, in London —

Strafford.

Bald, —
Will's Gott, auf Siegesflügeln — und vielleicht
Vor meinem König schon, den Weg ihm ebnend —

(Vor dem sich öffnenden Zelte erblickt man Richard auf einer Trage, im Ermattungsschlaf. Um ihn schottische Soldaten, der Arzt, ein schottischer Bauer mit seinem Weib. In einiger Entfernung, links, das Gefolge des Königs.)

Achtundzwanzigste Scene.

Die Vorigen. Richard. Gefolge.

König (zu Strafford).

Indeß Ihr auch — für unversehne Fälle —
Nach Irland hin der Vorkehr Fäden spinnt, —
Um Mannschaft zur Verfügung stets bereit
Zu halten — (auf Richard hindeutend)
die uns dieser holen soll —
Nicht in die Pfanne hauen! — Sagt' ich's nicht?
In diesem Richard steckt ein Löwenherz!
Laßt ihn nur wieder erst zu Kräften kommen!
(Reicht Strafford die Hand zum Abschied, die dieser küßt.)
Lebt wohl! Ich grüß' Euch Weib und Kind zu Haus,
Bis Ihr bald selbst, beglückt, sie könnt' umarmen.
Eu'r Annchen — braucht mir's nicht erst aufzutragen —
Kriegt Küsse — daß Ihr noch die Spur sollt finden! —
(Richard, in tiefem Schlaf, ist auf der Trage in's Zelt gebracht worden. Das Gefolge bleibt vor dem offenen Zelte stehen.)

König (an Richard vorbeigehend).

Wie still und sanft er daliegt, der Würgengel! —
Wer sieht's ihm an? (Zu Richard gewendet)
Ersteh' nur erst! — Du sollst
Mit Zinsen mir mein irisch Kriegsvolk, das
Du in der Schlucht gewürgt, Du junger Bergleu!
— Mit Wucherzinsen mir noch wiederzahlen!
(Legt ihm die Hand auf's Haupt)
Gott stärke Dich! daß Du bald straff vor mir
Und blühend stehst, ein Schrecken meiner Feinde!
(Zu Richard's Gefolge)
Laßt immer Jemand um ihn seyn! Pflegt ihn

Auf's Beste! — Und ist er so weit, schickt ihn
Alsbald mir zu, mit allem Nöth'gen wohl
Versorgt, nach London! — (Zu Strafford)
Gott erhalt' Euch, Strafford!
(Beiseite zu ihm)
Laßt nicht zu lang in London auf Euch warten!
Ich denk', mit diesem Parlament bald auf
Zu räumen — seine Tage sind gezählt! —

(Strafford küßt dem König die dargereichte Hand. Der König geht links mit seinem Gefolge ab, von Strafford begleitet. Im Zelte umgeben nun Richard's Lager der Arzt, die Soldaten, Bauer und Weib, die der Arzt leise bedeutet und sich dann entfernt. Ein Diener tritt in's Zelt, der den Soldaten und Bauersleuten Etwas leise mittheilt, worauf sie sich vor das Zelt begeben. Gleichzeitig tritt von links durch den Seiteneingang des Zeltes die Gräfin Carlisle ein. Der Diener folgt den vor das Zelt Getretenen nach. Das Zelt schließt sich.)

Neunundzwanzigste Scene.

Carlisle. Richard.

Carlisle.

Verstohlen muß, wie Mord, heran ich schleichen —
Mein Blick nur darf auf diesem Bilde ruhen —
Ein Bild namlosen Leids und Seelenjammers,
Gestillt von Todesnacht auf Augenblicke, —
Von Ohnmacht, die allein sich sein erbarmt,
Mit Mutterlieb in tiefen Schlummer hüllend
Des armen Herzens unertragbar Weh —
(vor sich hinstarrend)
Kann ich denn Trost ihm bringen —? Hat er nicht schon
Dem Hasse, seinem Fluche, mich geweiht? —
O Jammer! O verzweiflungsvoller Jammer! —
Mit ihm nicht weinen dürfen! — Trost ihm nicht,
Ihm Segenstrost nicht spenden, — nicht sein Leid

Mit süßem Mutterzuspruch lindern dürfen; —
Das Haupt, das wundenvolle, sanft nicht betten, —
In Schlummer schmiegen an den Mutterbusen —
Das Herz nicht sätt'gen dürfen, ach, auch nicht
Am Weh und Jammer einer Schmerzensmutter!

(Sie ist neben Richard's Lager in die Kniee gesunken, und hat seine niederhangende Hand gefaßt, die sie, in Thränen zerfließend, an den Mund preßt: — Richard schlägt die Augen auf. Sie erhebt sich schnell vom Boden. Er richtet sich mit halbem Leibe auf und sieht sie starr an.)

Carlisle.

Bleibt ruhig liegen, Sir! — der Arzt gebot's —

Richard.

Laßt mich, Unsel'gen, meine Qual doch enden! —

Carlisle.

Ertragt das Leid um die, die's mit Euch theilen!

Richard.

Untheilbar ist mein Leid, und Eins mit ihr!

Carlisle.

So tragt's: daß hier doch Ein Herz um sie weine!

Richard.

Mein Leben schmilzt in Einem Guß ihr nach.

Carlisle.

Dem Land erhaltet Euch, dem Vaterlande!

Richard.

Es schwand zum Grab, zu ihrem Grab mir ein.

Carlisle.

Dem Kön'ge, der Euch wie ein Vater liebt!

Richard.

Wie mein, mein Vater liebt, der mich verflucht! —

Der Einz'ge, der nächst ihr, mich doch geliebt! —
Verhaßtes Leben, wo nur Haß mein Leben;
Erloschen mir der Liebe Sternenlicht;
Kein Wesen, das um den Verlornen weint. —

(Auf den Verband zeigend)

Und dies die Bande, die mich halten sollen! —

(Den Dolch aus der Gürtelscheide ziehend)

Zerfleisch die Adern! die Handwurzeladern,
Die am Altar in ihrer Hand gepocht,
Und nicht den letzten Tropfen Blut verspritzten,
Eh' ihr ein einziger entflossen —

(Carlisle will auf ihn zustürzen.)

Naht nicht!

Wie diese Pulse hier, zerstück' ich den,
Der mich zu hemmen wagt! —

(Im Begriff den Dolchstoß gegen den aufgestreiften Arm zu führen.)

Carlisle

(niedergeworfen, mit flehend erhobenen Armen und gefalteten Händen).

Um Dessen willen —

Des Einzigen, der, wie Ihr sagt, — nächst ihr —
Euch sonst geliebt — Um dessen Leben willen,
Schont Eures! — Dieser Einzige
Schwebt in Gefahr! — Sein Leben in Gefahr —
Eu'r Vater — Ehre, Leben, in Gefahr!

Richard (vom Lager aufspringend und ihr zustürzend).

Mein Vater? —

Carlisle (erhebt sich, ihm entgegentretend).

Bleibt auf Eurem Lager, Sir!

Richard (ohne darauf zu achten).

Mein Vater? —

Carlisle.

Seine Feind' im Parlamente,

Verschworen gegen ihn — sie wollen ihn
Auf Hochverrath anklagen —

Richard (ihrem Andringen widerstrebend).

Meinen Vater?

Carlisle.

So mächtig sind sie durch die Volkserbitt'rung,
Den Krieg in Schottland und den schlimmen Ausgang,
Daß selbst der König ihn nicht retten könnte —

Richard.

Ich will's! (Mit Aufblick) Ich schwör's bei Deinem sel'gen Geist,
Der jetzt ein Engel unter heil'gen Engeln!

Carlisle (mit Ordnen seiner Binden beschäftigt).

Dann müßt Ihr Euer Leben schonen auch —

Richard.

Unschätzbar Leben, das um seins ich wage!

Carlisle.

Das Ihr für ihn, wie seins für Euch, erhaltet —
Nun aber legt Euch ruhig wieder hin! —

Richard (mit Aufblick, für sich fortfahrend).

Für ihn zu sterben — solchem Tode neigst
Mit Himmelslächeln Du, verklärt, Dich zu! —

Carlisle (auf sein Lager deutend).

Ich bitte, Sir!

Richard.

Fühl' ich von Lebenskraft
Die Adern doch durchwallt, mein Herz geschwellt!
(Hinaus rufend)
Nach London! — Malcolm, Archibald! Wo seyd
Ihr, tapfre Herzen!

Carlisle.

Gönnt Euch Ruh' bis morgen!

Richard.

Nicht Eine Stunde! — soll ich ferner auch —
(fixirt sie)
Uns wohlgesinnt Euch glauben — Nun erkenn'
Ich Euch, — Ihr seyd die Lady, die —

Carlisle (einfallend).

— In London
Seh' ich Euch wieder —

Richard.

Euer Nam'? — Ich sah
Euch weinen, knieen, des Verlassnen Euch
Erbarmen — Nun vergießt Ihr wieder Thränen —

Carlisle (schnell trocknend, für sich).

Verhüll' in deine Qual dich, Herz, und schweig!
Es darf nicht seyn — will ich sein Inn'res nicht
Erschüttern — nicht in Aufruhr setzen — ihm
Und mir verderblich! (Zu Richard)
Der Familie bin ich
Des Grafen, Eures Vaters, Sir, befreundet —

Richard.

Der Gattin, seiner Frau wohl, meiner Mutter —?
O eine Lady — eine Heilige, durch Tugend,
Durch fromme Liebe für Gemahl und Kinder —
Ein Vorbild aller Gattinnen und Mütter, —
So reich an Lieb', an Mutterliebe, daß
Vom Ueberfluß sie mich beglücken konnte, mich,
Den Mutterlosen —

Carlisle
(die Hand krampfhaft an's Herz gedrückt mit emporgewandtem, thränenvollem Blick, für sich).

Gott, Du bist gerecht! —

(Die schottischen Soldaten sind eingetreten. Die beiden Bauerleute und Diener folgen nach.)

Dreißigste Scene.

Die Vorigen. Soldaten ꝛc.

(Die Soldaten jubeln bei Richard's Anblick in freudigen Zurufen auf, und drängen sich um ihn, ihm die Hände küssend.)

Erster Soldat.

Gott segn' Euch, Sir! stärk' Euren Heldenarm
Zu Siegen, Sir, wie der war im Gebirg!

Richard.

Nach London, Jungens! auf!

Soldaten (jubelnd).

Nach London! London!
Zu unsern Brüdern! —

Richard (zur Carlisle, ihr die Hand küssend).

Auf Wiedersehn, Mylady!

(Aufbruch. Carlisle enteilt, vom Diener gefolgt, nach links.)

Der Vorhang fällt.

Vierter Aufzug.

London.

Vorsaal zur Westminsterhalle, die beim Aufzug von der Vorhalle durch einen in die Coulissen verschiebbaren, schweren Vorhang abgeschlossen ist. Von links treten lebhaft ein: Pym mit Papieren in der Hand, Selden und Hampden.

Erste Scene.

Pym. Selden. Hampden.

Pym.

Zehnfachen Tods ist der Verräther schuldig!
Von allen Apostaten und Volksfeinden
Der größte, der gefährlichste!
(Die Papiere vorhaltend.)
Kein einz'ger
Der achtundzwanzig hier enthaltnen Punkte,
Durch Zeugen, die rechtskräftigsten, gestützt,
Kein einz'ger Punkt darunter, der nicht Tod
Ihm zuspricht, nicht das Haupt vom Rumpf ihm löst! —

Selden.

— Gesetzesbruch, Gewaltthat, Tyrannei —
Verbrechen, todeswürd'ge! — die nur leider
Noch kein Gesetz, kein britisches Gesetz
Als Hochverrath und mit dem Tod bestraft! —

Hampden.

Wer Krieg führt gegen Volk und König —
Heißt's im Statut — macht Hochverraths sich schuldig!

Pym.

Und that er's nicht, wenn er von York noch aus,
Unmittelbar vor seiner Herberufung,
Befehl erließ nach Irland, zur Aushebung
Von Kriegsvolk aus irländischen Papisten? —

Selden.

Um gegen Schottland sie —

Pym.

Bezwang er dies,
Um gegen London sie zu führen, wie
Die unter Radcliff er geführt schon hätte,
Wenn sie — ein gottverhängtes Strafgericht! —
In den Engpässen nicht von seinem Sohn —
Dem eignen Sohn, was nunmehr außer Zweifel —
Vernichtet wurden! —

Hampden.

Ja, hat er den Krieg
Nicht nach dem Frieden selbst von Ripon fort
Auf eigne Hand gesetzt? zu dem der König sich,
Trotz einiger Vortheile, sah gezwungen,
Die Strafford, auf dem Marsch nach Edinburgh,
Den Schotten abgewann? — Und wer kann sagen,
Was der Verwegne nicht noch ausgeführt,
Wenn auf dem Weg dahin des Parlaments
Energische Maßregeln ihn nicht hemmten? —

Pym.

Nun rüttelt an den Stäben seines Kerkers

Die wuthentbrannte Tatze! — rütteln soll,
Soll er und Laud, sein Schuldgenoss', am Tower,
Wie an den Pfeilern sie des Staats gerüttelt,
Bis sie vom starren Nacken sich
Das Haupt gerüttelt! — Fallen muß es! —

Selden.

Nicht
Ob Hochverraths durch Richterspruch!

Pym.

Erzwingt den Spruch nicht jeder einzelne
Der Punkte: sollen, wie in Einen Punkt
Gedrängte Strahlen auf zur Flamme lodern —
Vereint sie treffen sein vervehmtes Haupt!
Und wirft auch dies noch nicht den Schuldigen
Darnieder, wird das eidliche Verhör
Des geheimen Raths den Blitzstrahl liefern,
Wo Strafford — wie alsbald sich zeigen soll —
Dem König hochverrätherisch das Recht
Zusprach: „Dies Land" durch ein irländisch Heer
Zu unterwerfen —

Selden.

Hätt' er dessen sich
Verwogen —

Pym.

Nur gemach! Und löst auch das
Nicht der Rechtswage schwer bedächt'ge Zunge:
Liegt schon ein Antrag auf der Lauer —

Selden (beunruhigt).

Welcher? —

Pym.

Gestellt von Cromwell, unterstützt von uns: —
Durch eine Parlamentsact', eine Bill —
Bill of attainder — ihn des Hochverraths
Für schuldig zu erklären!

Selden (zurückfahrend).

Eine Bill
Für diesen Fall erst schaffen? Ein Gesetz,
Das ihn rückwirkend, meuchlerisch ihn treffe? —
Ein Todesurtheil ohne Schuldbeweis!
O Blutspruch aus Parteihaß! doppelt greulvoll,
Wenn der Gesetze Hort und Wächter, wenn
Das Volkshaus nach dem Schwert des Henkers greift!

Pym.

Als Hort des Volkswohls, adelt dieses Schwert
Zu Gottes Racheschwert das Parlament!

Selden.

Volkswohl — der Griff zu diesem Schwert! Ein Name,
Auf den, nächst Deinem, Allgerechter! man
Am meisten sündigt, sich am eifrigsten
Zu schnödsten Thuns ruchlosem Werk beruft! —
Volkswohl — o Gott! Was ist des Volkes Wohl,
Wenn man sein Rechtsgewissen fälscht? Und wo soll,
Durch Wen das Volk zu seinem Rechte kommen,
Wenn sein Anwalt, Gewährsmann und Vertreter:
Das Haus der Commons, ihm den Rechtsbegriff
Veruntreut, übend, statt des Rechts, Gewalt!

Hampden.

Wiegt Euch Gewalt, aus Ehrsucht, Eigennutz,
Wohldienerei, gewissenlos geübt,

Und die im Dienst arglist'ger Willkür schaltet —
Wiegt sie in Euren Augen gleich mit jenem,
Durch Staatsgefahr gebotnen Machtgebrauch? —

Selden.

Gleich! — oder Nothrecht heißt: Euch vor Beraubung,
Euch vor des Räubers Anfall dadurch schützen,
Daß Ihr den Räuber plündert und beraubt.
Recht, Recht gescheh', ob ein der Himmel stürze!
Fiat justitia, ruat coelum!

Pym.

Fiat justitia!
Sie soll ihm werden!

Selden.

Nicht in meinem Sinne! —
So muß ich denn mit wunder Seele mich
Von Euch, Ihr Freunde, trennen! los mich sagen
Von meinen theueren Parteigenossen;
Durch gleiches Streben, Wirken, Leiden mir,
Durch gleiche Ziele jahrelang verbrüdert,
Und gleiche Liebe zu dem Vaterland! —

Pym.

Geht hin! Gesellt Euch nur den Abgefallnen, —
Lord Bedford, Digby, Warwick, — die der Hof
Durch hoher Aemter Schmeichelgunst gewann —
Vergebens sangen die Lockvögel uns
Dieselben Weisen vor — uns Beiden — (auf Hampden zeigend)
ihm
Und mir!

Selden.

Der schmähende Verdacht — Ihr wißt's!

Berührt mich nicht! Ich bleibe, der ich war:
In Allem eins mit Euch; bereit noch jetzt
Mein Blut für unsre Sache zu vergießen,
Doch eines Andern nicht, wo kein Gesetz
Es mir gebietet —

Pym (in die Scene links zeigend).

Ihn seht an, den Gott
Zu Euerer Verwirrung her uns sendet!
Des Strafford Schwager, seines Weibes Bruder —
Zwiefach versenkt in Trauer: um den Schuld'gen,
Und seiner Schwester Tod, der Gattin Strafford's,
Die bei der Kund' von ihres Manns Verhaftung
Ein jäher Tod entrafft — Und dennoch steht
Er treu zu uns, unwankend treu und fest! —

(Sir Daniel Hollis, in Trauer, tritt ein, in Begleitung von Mitgliedern des Unterhauses.)

Pym (fortfahrend).

Und mit dem Herzen eines Römers wird er
Dem Nahverwandten in die Todesurne
Die schwarze Kugel werfen!

Selden.

Mein unrömisch Herz
Fühlt britisch — drum verzeiht, wenn lieber ich
Mit schwerem Herzen von Euch geh', als mit
Belastetem Gewissen. — (Ab nach rechts.)

Zweite Scene.

Die Vorigen, ohne Selden. Hollis.

Hampden (zu Hollis, der in Thränen).

Was geschah? —
Ich kann mir's denken — saht vom Tower ihn
Nach dem Gerichtssaal bringen, stark bewacht?!

Pym.

Die ersten Thränen, Hollis, die ich Euch
Vergießen seh'!

Hollis.

Mein römisch Herz,
Das tropfenweise mich verläßt! Ich sah
Die Kinder! — Die Unschuldigen, verwaist
Auf Einen Schlag an Vater und an Mutter! —

Pym.

Denkt an Mount-Norris! An die Mütter denkt
Und Kinder, denen, wider alles Recht,
Er Gatten, Väter, mitleidlos entrissen
Und grausam sie im Kerker schmachten ließ!

Hollis.

Verdiente Schmach macht bittrer nur den Schmerz!

Pym.

Auf nun! in den Gerichtssaal, wo das große
Schuldopfer da schon steht, des Beils gewärtig!
Zugleich mit Strafford's Todesurtheil wird
Zur Unterschrift dem Kön'ge vorgelegt
Die Bill, wonach das jetz'ge Parlament

Er ohne dessen Zustimmung nicht auf
Darf lösen: daß nicht wieder eine Hof-
Cabale, wie das üblich, uns, inmitten
Der wichtigsten Berathungen verjage, —
Uns die Gesetzestafeln in der Hand zerschlage!

(Alle ab nach rechts.)

(Der König tritt ein von links, im Gespräch mit Sir Henry Vane und mit Gefolge von drei bis vier Hofherren. Letztere bleiben in einiger Entfernung stehen.)

Dritte Scene.

König. Vane. Gefolge.

Vane.

Zu Gunsten Strafford's eine Rede, Sire,
Vom Thron aus, im Gerichtssaal, an die Peers
Gehalten — ?

König.

Hamilton und die Lords Say
Und Warwick rathen mir dazu — Doch Bedford
Und Digby sind dagegen —

Vane.

Und Ihr selbst?
Wohin neigt meines Königs Herz und Wille?

König.

— Ihn retten! — retten ihn durch jedes Mittel,
Das Gott und mein Gewissen mir erlaubt!

Vane.

Dann rath' auch ich, Sire, folget Eurem Herzen!

König.

[illegible] ich, wie mir's um Herz ist — Blitze würd'

Ich sprechen! — Er! Verrath! an mir! Sein einz'ges
Verbrechen — Treue war's für seinen König!

Vane.

Der König bleibt am Ende doch der König,
In dessen hoher Hand sein Schicksal liegt! —

König.

Sie winden mir ein Werkzeug nach dem andern,
Entwaffnend, aus der Hand. Der treuen Räthe
Und Freunde Kreis verengt sich mehr und mehr.
Erzbischof Laud erwartet Strafford's Schicksal.
Der Bischof von Chichester, bei der Nachricht
Von der Verhaftung des Erzbischofs, starb
Vor Schrecken. Sir John Finch und sein Verwandter,
Sir Edward, der Lordoberrichter, flohen
Nach Frankreich; Henry Cook entwich nach Holland —
Nur Euch seh ich bis jetzt noch ungefährdet,
Nicht ohne Zagen, daß die böse Rotte
Nicht zu verderbenvollem Zweck Euch schone —

Vane (erschrocken).

Mich — schone, mein Gebieter? — zu —

König.

Ich meine,
Der Aeuß'rung wegen, die Strafford —

Vane.

Die Andern —
Die Strafford's Aeuß'rung im geheimen Rath
Mitangehört — sie Alle sagten doch,
Beim eidlichen Verhör, bezeugend aus:
Lord Strafford habe Schottland, und nicht England,

Er ohne dessen Zustimmung nicht auf
Darf lösen: daß nicht wieder eine Hof-
Cabale, wie das üblich, uns, inmitten
Der wichtigsten Berathungen verjage, —
Uns die Gesetzestafeln in der Hand zerschlage!
(Alle ab nach rechts.)

(Der König tritt ein von links, im Gespräch mit Sir Henry Vane und mit Gefolge von drei bis vier Hofherren. Letztere bleiben in einiger Entfernung stehen.)

Dritte Scene.

König. Vane. Gefolge.

Vane.

Zu Gunsten Strafford's eine Rede, Sire,
Vom Thron aus, im Gerichtssaal, an die Peers
Gehalten — ?

König.

Hamilton und die Lords Say
Und Warwick rathen mir dazu — Doch Bedford
Und Digby sind dagegen —

Vane.

Und Ihr selbst?
Wohin neigt meines Königs Herz und Wille?

König.

— Ihn retten! — retten ihn durch jedes Mittel,
Das Gott und mein Gewissen mir erlaubt!

Vane.

Dann rath' auch ich, Sire, folget Eurem Herzen!

König.

Spräch' ich, wie mir's um Herz ist — Blitze würd'

Ich sprechen! — Er! Verrath! an mir! Sein einz'ges
Verbrechen — Treue war's für seinen König!

Vane.

Der König bleibt am Ende doch der König,
In dessen hoher Hand sein Schicksal liegt! —

König.

Sie winden mir ein Werkzeug nach dem andern,
Entwaffnend, aus der Hand. Der treuen Räthe
Und Freunde Kreis verengt sich mehr und mehr.
Erzbischof Laud erwartet Strafford's Schicksal.
Der Bischof von Chichester, bei der Nachricht
Von der Verhaftung des Erzbischofs, starb
Vor Schrecken. Sir John Finch und sein Verwandter,
Sir Edward, der Lordoberrichter, flohen
Nach Frankreich; Henry Cook entwich nach Holland —
Nur Euch seh ich bis jetzt noch ungefährdet,
Nicht ohne Zagen, daß die böse Rotte
Nicht zu verderbenvollem Zweck Euch schone —

Vane (erschrocken).

Mich — schone, mein Gebieter? — zu —

König.

Ich meine,
Der Aeuß'rung wegen, die Strafford —

Vane.

Die Andern —
Die Strafford's Aeuß'rung im geheimen Rath
Mitangehört — sie Alle sagten doch,
Beim eidlichen Verhör, bezeugend aus:
Lord Strafford habe Schottland, und nicht England,

Verstanden, wenn er sagte: „Dies Land" Euch
Zu unterwerfen mit irländ'schen Truppen —

König.

Nur Ihr wicht einer graden Antwort aus.

Vane.

Weil ich, zum Unglück, damals in mein Tagbuch
Lord Strafford's Aeuß'rung rasch mir aufschrieb, und —
Und nun nicht weiß, ob ich die Sinnesmeinung
Nicht mit dazu bemerkt —

König.

Das Blatt — dies Blatt
Mit der Bemerkung — habt Ihr doch — vernichtet? —

Vane.

Nein, leider Gottes!

König.

Und wo ist es — wo?

Vane.

Verlegt — verlor'n — entwendet — Wenn man todt
Mich schlägt, ich weiß es nicht! —

König.

Sah's außer Euch
Ein Andrer noch?

Vane.

Mein Vetter, Goring —

König.

Der
Ist treu! — Schickt ihn mir in die kleine Loge,
Wo mit der Königin ich, unbemerkt,

Dem Gange des Processes (auf den Vorhang zeigend)
drinnen folge —

Vane (für sich).

Falls nämlich Pym bereits das Blatt nicht hat!
(Volksgeschrei von der Straße herauf.)

König.

Was für Geschrei? — (Zu Vane) Seht, was es giebt! —
(Einer der Hofherrn hat sich schon entfernt und berichtet dann leise an Vane.)

Vane (zum König).

Volksjubel —
Ein Festempfang, Sire, ein Triumphzug, womit
Die Hefe Londons ihrer Helden Heimkunft
Von den Galeeren feiert; — ihrer Götzen,
Der Pasquillanten, Prynn' und Bastwick, jubelnd
Begrüßte Wiederkehr! Grotesk unheimlich
Soll durch des Volkes jauchzendes Gedränge
Ein schwarzumhangner Wagen sich bewegen,
Den, statt der Pferde — Lond'ner Bürger ziehen —

König.

Der Wagen — was bedeutet er? —

Vane.

Zwei Särge
Bringt er von Jersey mit den beiden Leichen —
Des alten, im Gefängniß dort verstorbnen
Burton und seiner Tochter —

König (schnell abbrechend).

Ist die Kön'gin
Schon in der Loge? —

Vane.

Ihre Majestät

Traf eben ein, als Mylord Graf von Strafford
Den Richtern, seinen Peers, ward vorgeführt.

König (zum Abgang gewendet).

Vergeßt den Goring nicht!

Vane.

Ich send' ihn, Sire!

(König mit Begleitung ab nach rechts.)

Vierte Scene.

Vane (allein).

Vane.

Bis dahin ist Eu'r Loos, Mylord, entschieden! —
Geht Strafford frei aus — durch Clarissen frei aus —
Sie wagt das Kühnste, bei den Führern selbst
Der feindlichen Partei — Sie unterhält
Verbindungen im Heer — Verdankt er ihr
Die Rettung —— Frei — auch seine Hand frei — ha!

(An's Schwert greifend.)

Will doch erfahren erst, was härter; ob
Ein Frauenherz, ob dieser Stahl? — (Ab nach links.)

(Der Vorhang weicht in die Couliſſe zurück. Die Bühne stellt nun die Westminsterhalle vor, zum Gerichtssaal hergerichtet. In der Mitte der Tisch, um den die Mitglieder des Gerichtshofs sitzen, bestehend aus zwölf Peers in Scharlachmänteln mit Hermelinkragen, Ketten um den Hals u. s. w., auf Bänken mit Scharlach belegt. Obenan Graf Arundel, als Lord High-Steward. Neben ihm Lord Lindsay, der Sprecher des Oberhauses, als Groß-Connetabler von England. Zu beiden Seiten der Genannten: der erste Wappenherold des Königs und der Groß-Stabträger des Oberhauses, mit einem weißen Stab in der Hand. Hinter dem Vorsitzenden des Gerichtshofs (Arundel), auf Stufen erhöht, der Thron unter Baldachin. Rechts und links um den Tisch, doch gegen den Thron hin offen: die Sitzreihen für die Mitglieder des Oberhauses in ihrer Pairstracht. Hinter diesen, dem Vordergrunde

näher, die Bänke für die Commons; die obersten Bänke für Zuschauer, unter denen auch Frauen. An derselben Seite zuvorderst die erhöhten Tribünen für die Comité's der irischen und schottischen Zeugen-Deputation. Zwischen diesen Tribünen und den Bänken der Commons ein freier Gang, der zu einem Ausgang führt, und an dessen vorderem Ende die Redner-Bühne des Commissars der Commons, John Pym, sich befindet. Oberhalb eine Gallerie mit niedrer Brüstung, worin der hohe Adel, Gesandte, Herren und Frauen. Gegenüber rechts eine ähnliche, aber durch Vorhänge geschlossene Gallerie, die nur vorne, dem Publicum gegenüber, als eine offene Loge sich darstellt, worin der König und die Königin, die, beim Zurückweichen des Vorhangs, eben durch eine seitliche, halbgelüftete Gardine ihrer Loge, in den Saal, als von den daselbst Anwesenden ungesehen, hinunterblicken. Auf der Gallerie links, an der vordern Brüstung, dem Publicum gegenüber, sitzt die Gräfin von Carlisle. Im Saale rechts, den Comité-Tribünen gegenüber, sitzt Strafford, schwarz gekleidet, mit der Kette des St. George-Ordens um den Hals. Hinter ihm seine Anwälte, sein Schreiber und der Lieutenant des Tower, Sir William Balfour. Er bespricht sich mit seinen Anwälten und liest abwechselnd in Papieren. Der auf allen Bänken und in der Gallerie ganz gefüllte Saal bietet, beim Zurückweichen des Vorhanges, einen bewegten, prächtigen Anblick dar. Pym, als Commissar der Commons, steht auf der Rednerbühne. Am Fuße derselben der Hauswart (Usher). Die Situation stellt die Pause, nach seiner eben gehaltenen Rede, vor. Es herrscht abwechselnder Verkehr zwischen den Comité's und Pym, zwischen diesem und dem Gerichtshof, durch Parlamentsdiener, die Papiere hin und wieder tragen. Im Gange, hinter Pym's Rednerbühne, wechseln Gruppen von Mitgliedern der Commons, worunter Hampden, Hollis, Cromwell.)

Fünfte Scene.

Peer-Gericht.

König
(nach einer kleinen Pause; auf Pym zeigend).

Sieh, Henriette! Noch verläßt er nicht
Die Rednerbühne — dort das Ungethüm

Königin.

Der finstre Blick! Und siegesfrech dabei,
Der Wirkung seiner Rede sich bewußt!

Carlisle (auf Strafford blickend für sich).

Bald muß er sich erheben, um nun selbst
Der fürchterlichen Anklag zu begegnen —

Wie mir das Herz pocht! — Seine edle Ruhe
Und Fassung hält mich aufrecht — Und Richard? —
Ob er im Lager noch bei York? — Verlaß
Uns nicht, O Gott!

Königin.

Hat Strafford's Anwalt nicht —?

König.

Den Hauptpunkt: die Anklag' auf Hochverrath,
Hat sein Sachwalter, Lane, erschüttert! —

Königin (auf die Commons zeigend).

Der dort —
Im gelben Koller? — der mehr einem Bauer oder
Handwerker gleicht, als einem Gentleman —
Kennst Du ihn, Carl? Wer ist's? Wie heißt er?

König.

Cromwell.

Königin.

Ein arg Gesicht! — Der arme Graf von Strafford!
Mir bangt um ihn! —

König.

Ein Theil der Peers ist ihm
Gewogen; einige für ihn gewonnen.
Ich hab' ihr Wort. Unmöglich ist ein Spruch
Auf Hochverrath — und wär' er möglich — leg' ich
Mein Veto ein —

Königin.

Wenn Du's noch kannst!

König.

Laß gut seyn, Herz! Bald athm' ich wieder freier! —

Es reift ein Plan — Mein englisch Heer ermannt sich —
Schon circulirt ein Blatt, vor York, im Lager,
Bedeckt mit Unterschriften —

Königin.

Auf Anregung
Von Strafford's Sohn — dem Richard? — Was für Plan?

König.

Vor London soll mein englisch Kriegsvolk lagern,
Zu unsrem und des Parlamentes Schutz! —

Pym

(zu einem Parlamentsdiener, dem er ein Blatt nebst andern Papieren zustellt).

Tragt diesen Brief dem Lord=High=Steward hin — (betonend):
Es ist der Brief vom Parlament in Irland! — (Es geschieht.)

(Unter den Zuschauern auf der Gallerie ist Richard, in einen Mantel gehüllt, erschienen, von der Carlisle noch unbemerkt.)

Richard

(mit einem Blick auf seinen Vater, für sich).

Auf dies Haupt zielt, um Hochverrath, das Richtschwert,
Auf Dein ehrwürdig theures Haupt, mein Vater!
Der Dein Schwert über mich Du schwangest, um,
Erglüht in Eifertreue für Dein Land
Und Deinen König, solche Schuld an mir,
An Deines Sohnes fluchgeweihtem Haupt,
Zu rächen! — (Verhüllt sich.)

Carlisle (ihn erblickend, für sich).

Ha! — Da ist er — Richard! —

(Mit fliegendem Blick von Strafford auf Richard und mit anstürzenden Thränen)

Welch'
Begegniß! jammerwürdig, thränenvoll!

(Richard nähert sich Carlisle und spricht mit ihr insgeheim.)

Königin.

Gelingt das kühne Wagniß — hat das Blutbad

Er ruhmvoll weggetilgt und weggeweiht,
Das im Gebirg der Wildfang angerichtet!

König.

Und angerichtet unter einem Hülfscorps,
Das sein gewagtes Unternehmen jetzt,
Im Lager dort, bei York, erspart uns hätte! —
Ein Hülfscorps, dessen Aufreibung allein
In diese Lag' uns brachte — uns und seinen Vater!

Carlisle
(im heimlichen Gespräch mit Richard).

Ein Zwiespalt? — Ist ein Ausgleich denn nicht möglich? —

Richard.

Ein Theil der Offiziere stellt
Die Auflösung der schottischen Armee
Als Grundbedingung — das Gefährlichste,
Was jetzt in Vorschlag nur zu bringen war —
Und **mein** Mitwirken lähmt es völlig, macht
Es ganz unmöglich — Kommt's zum Aeußersten,
Führ ich's allein, mit meinen Schotten, aus! —
Ich muß nun fort — Ihr hört von mir —
Bleibt uns getreu und wohlgesinnt, Mylady!
(Für sich.)
Vom Vater, den ein Todesspruch bedroht,
Zur Gruft, in die mein Himmel jetzt versinkt!
(Ab. Carlisle bleibt in Gedanken verloren.)

Königin.

— Wenn Henry Vane's Notizenblatt nicht plaudert! —

König.

Kann er's doch selber nicht, zum Glücke, finden! —
(In der Loge erscheint Vane mit Goring, einem Offizier höhern Ranges. Der König tritt mit Goring zurück, mit dem er sich heimlich bespricht. Vane und die Königin

bleiben an der Brüstung der Loge im heimlichen Gespräch. Im Saale circulirt unter den Lords das von Pym dem Lord-High-Steward eben zugeschickte Schriftstück vom irischen Parlament. Strafford liest in Papieren, zwischendurch mit seinen Anwälten sich besprechend. Pym empfängt, liest und vertheilt Schriftstücke unter die Mitglieder des Comité's.)

Königin (zu Vane).

Sie weigern sich? —

Vane.

Zum Schutz der Majestäten
Sind sie bereit, die Truppen herzuführen —
Doch nicht (in den Saal deutend)
zu deren, der Rebellen, Schutz. —
Sie mit den Säbeln auseinanderjagen —
Dazu erwarten sie Befehl vom König! —

Pym (sich im Saale umsehend).

Noch immer nicht anwesend? — (Zum Hauswart)
Master Maxwell!
(Der Angeredete tritt heran.)
Sir Henry Vane! — Laßt herbei ihn rufen!
(Maxell entfernt sich.)

König (vortretend zu Vane).

Gilt Euch, Sir Henry! — Seyd auf Eurer Hut!
Von Eurer Aussag' hängt sein Schicksal ab!

Vane.

Mein schwach Gedächtniß muß den Eid auf sein
Gewissen nehmen, selbst wenn das Papier
Sich später fände! —

Carlisle.

Laß den falschen Mund
Der Wahrheit, heil'ger Gott! die Ehre geben!
(Vane und Goring entfernen sich mit tiefen Verbeugungen aus der Loge. Dem Pym überreicht ein Mitglied der Anklage-Comité's ein Pack Schriften, und mit der andern Hand ein einzelnes Blatt.)

Pym (zum Uebergeber leise).

Ihr habt die Schrift geprüft? —

(Der Zusteller bejaht.)

Pym

(indem er das Blatt rasch durchfliegt und dann in den Busen schiebt, mit einem schnellen Blick auf Strafford, für sich).

— Dein Todesurtheil! —

(Strafford erhebt sich, plötzliche Stille.)

Strafford (gegen das Gericht gewendet).

Mylords! Wie mein Gewissen ruhig, so
Unwankend steht die Ueberzeugung fest
In mir, daß vom Verdacht des Hochverraths
Gereinigt ich vor Euch nun treten darf:
Nachdem mit Gründen, klar wie Gottes Licht,
Mein Rechtsvertreter die Unhaltbarkeit
Der Schuldbegründung siegreich dargethan.
Das Monstrum von Beweisermitt'lung liegt
Verendet da zu Euren Füßen —

Pym (für sich).

Furchtbar
Soll bald es wieder auferstehn!

Strafford.

Und so
Wird vor der Wahrheit Licht das Dunkel auch
Der sonstigen Beschuldigungen sinken
Und niederschmelzen, das mein Haus befleckt
Und meiner Waisen Trauer hüllt in Schmach —

Pym (sarkastisch).

Wie die Beschuldigung zum Beispiel wegen
Mount Norris! —

Strafford.

— Den das Parlament von Irland
Zum Tod verurtheilt, und den ich begnadigt!

Pym.

Durch Euch zu solchem Urtheil freventlich
Gezwungen! Durch den Druck, den Ihr despotisch
Auf's Parlament dort ausgeübt! — Und Mylord
Lotfus, den Präsidenten des Gerichtshofs,
Den eigenmächtig, ohne Recht und Urtheil
Ihr abgesetzt? —

Strafford.

Dazu war ich befugt
Kraft meines Amtes!

Pym.

Kraft Amtsübermuthes,
Kraft rechtsverhöhnender Gewalt und Willkür!
Wie sämmtliche Spruchrichter der Schloßkammer
Mit schweren Summen Ihr gebüßt, weil sie
Dem König ein Stück Landes aberkannt —

Strafford.

Das seit dem zweiten Heinrich stets Domäne
Der Krone blieb! — Das Parlament von Irland
Trat meiner Ansicht bei. Ich rufe nochmals
Sein Zeugniß an!

Pym.

Es hat bezeugt!
(Auf den Brief, den Arundel in der Hand hält, zeigend.)
In jenem,
An uns, an Englands Parlament,

Erlassnen Schreiben klagt es Euch, wie wir,
Des Hochverrathes an! —

(Das Schreiben wird vom Clerk Strafford's Anwälten zugestellt.

Strafford (zurückfahrend).

Das Parlament?! —
Das mir, im Namen des irländ'schen Volkes,
Für meine segensreiche Wirksamkeit
In Irland, meine väterliche Fürsorg'
Und der Wohlthaten Uebermaß, die meine
Verwaltung ausgoß über Irland, Dank
Votirte, feierlichen Dank?!

Pym.

Es löschte —
So steht's im Brief — es löschte diesen Dank
Aus seinem Tagebuch als Flecken aus!

(Schmerzliche Bewegung.)

Strafford (wie vor sich hin, in Staunen verloren).

Vor welchen Schranken steh' ich? — Das ist keine
Anklage mehr, das ist Verschwörung gegen
Mein Leben! —

Pym (zu den Lords gewendet).

Er beschimpft das Parlament!

(Die Comité's und Commons fallen wiederholend ein.)

Pym.

— Zeiht beide Parlamente der Verschwörung:
Das Parlament von England und von Irland!

Mitglieder der Commons und Comité's.

Abbitte! — Auf den Knieen! — Auf den Knieen!

Strafford (zu den Lords).

Erklärt, Mylords, auch Ihr den Ausruf, den

Ein schmerzvoll Staunen mir entriß,
Für ungeziemend, und beleidigend
Für's Parlament, bitt' ich, Mylords! um Eure
Vergebung!

Pym.

Auf den Knie'n! — Beleidigend
Für's ganze Parlament, dem Ihr es ab
Zu bitten habt — und wie es Brauch ist — auf
Den Knieen!

Strafford.

Nehmen könnt, nicht beugen Ihr
Mein Haupt! Ein Peer von England kniet vor Gott nur
Und seinem König!

Lord-High-Steward (zu Strafford).

Fahrt fort, Mylord!

Pym (zum High-Steward).

Erlaubt, Mylord, in Auftrag mir und Vollmacht
Der Commons, Ihre Herrlichkeiten zu
Ersuchen: daß es Euch gefallen möge
In dieser Fülle von Rechtskränkungen
Und Willkürthaten wider Freiheit und
Besitz — die ehdem keinen eifervollern
Ankläger und Verdammer, als
Sir Thomas Wentworth, fanden — daß es Euch
Gefallen mög', in diesem übervoll
Gemessnen Schuldmaß von erwiesenem
Gewaltmißbrauch, den Kern in's Aug' zu fassen,
Den unbeirrt hervor die Anklag' hebt —
Den Kernpunkt des Processes: Hochverrath —

So lang Lord Strafford's Aeußrung im Conseil
Noch nicht zur Evidenz ist aufgehellt.

Lord-High-Steward.

Der Punkt, mit Euerer Erlaubniß, ist,
Durch Schwur-Aussage der Conseil-Mitglieder,
Erledigt!

Pym.

Mit Vergunst! Ein Zeuge hat
Noch nicht geschworen!

Lord-High-Steward.

Sir Henry Vane? Er kann
Den Eid nur auf das Schriftblatt leisten, das
Nicht mehr zu finden!

Pym (das Blatt aus dem Busen ziehend).

Mit Verlaub! Hier ist es!
(Gewaltige Bewegung. Vane ist im Saal erschienen.)

Carlisle
(sich über die Brüstung weit vorlehnend, und nachdem sie auf ihren Platz zurückgesunken).

Er gab's ihm! Er! Die Viper! Busen-Natter!

Pym
(fortfahrend, indem er auf Vane zeigt, der vorgetreten).

— Und hier Sir Henry selbst, bereit zu schwören!
(Das von Pym dem Lord-High-Steward durch den Hauswart zugeschickte Blatt circulirt unter den Mitgliedern des Gerichtshofs).

König (zur Königin).

Er kann — er darf's nicht!

Königin
(indem sie des Königs Hand an ihr Herz legt).

Fühl' — wie mir das Herz schlägt!

Strafford
(zu einem seiner Anwälte, der zu ihm herangetreten, leise).
Wer den Bescheid des Königs auf die Rechtsbill
Gefälscht hat, kann auch einen Meineid schwören:
Ich bin gefaßt auf Alles!

Lord-High-Steward
(zu Vane, dem das Blatt zugestellt worden).
Eure Handschrift,
Sir Henry?

Vane.
(nachdem er das Blatt dem Schreiber wieder zurückgegeben).
Meine Hand!

Lord-High-Steward.
Könnt Ihr den Wortlaut
Beeiden? (Liest aus dem Blatte)
„Steht ein irisch Heer, Euch, Sire
„Bereit zu dieses Landes Unterwerfung" —
Und bei den Worten „dieses Landes" noch
In Parenthes' hinzugesetzt: „England" —
(Große Bewegung.)
Könnt Ihr vor Gott und unsrem Heiland dies,
Wie hier es steht, beschwören? —

Vane
(nach einem flüchtigen Blick auf die Carlisle, die ihn mit flammendem Blick anstarrt.)
Bis auf's Wort
In Parenthese — ja!

(Laute, freudige Bewegung in der Versammlung. Die anwesenden Damen geben ihre freudige Aufregung in lauten Beifallsbezeigungen zu erkennen. König, Königin, Carlisle zeigen jeder den ihren Empfindungen entsprechenden Ausdruck. Commons und Comité's den Ausdruck entrüsteter Täuschung. Strafford, umringt von seinen ihn beglückwünschenden Rechtsbeiständen, bleibt ernsthaft und ruhig. Nachdem wieder Stille eingetreten.)

Lord-High-Steward (zu Vane).

Daß England also
Gemeint war, könnt Ihr nicht beschwören?

Vane.

Als
Aus dem Notizbuch ich mir's abschrieb, fügte,
Im Zweifel, welches Land gemeint sey, ob
England, ob Schottland, ich das Wort hinzu.
(Heiterkeit.)

Lord-High-Steward.

Könnt Ihr den Eid auch darauf leisten?

Vane.

Gleich
Zur Stelle! —

König (für sich).

Das Commando über mein
Kriegsheer vor York, das er für seinen Vetter,
Goring, sich ausgebeten — Richard hatt'
Ich's zugedacht — soll Goring nun erhalten!

Lord-High-Steward (zum Schreiber).

Nehmt drüben ihm den Eid ab, Master Clerk!

Vane
(während er dem Clerk nach links folgt, für sich mit einem verstohlenen Blick nach Carlisle).

Mein schöner Drache wird nun sanfter grollen,
Allmälich holder auch sich stimmen lassen;
Der König Goring das Commando geben;
Und Hahn im Korb beim schönen Hofgeflügel: —
Das Alles — weil die Wahrheit ich gesagt —
Zum ersten Mal — und gleich auf'm Fuß der Lohn! —

Die Prob' genügt! Man muß nicht Gott versuchen! —
(Auf die Commons deutend)
Die aber dort — das Nest von Hornissen!
Weh meiner Haut, läßt mich mein Witz im Stich!
(Auf Strafford zielend)
Doch lenkt nicht Er sie ab? — Sie werfen sich
Auf ihn mit desto wuthgeschärftern Bissen! —
(Folgt dem Clerk nach links.)

Pym (zu den Genossen, auf Vane deutend).

Nichtswürdiger! Ein Seitenstück
Zu seiner Bill-Verfälschung — (mit Hohn)
Wentworth's Bill
Der Rechte! Von Lord Strafford so
Gewissenhaft befolgt — (Zu Hampden)
Die Hochverraths-Bill
Soll's heim ihm geben! Cromwell's, Eures Vetters,
Bill of attainder! —

Cromwell (auf eine der Bänke steigend).

Zur Abstimmung, Brüder!
Auf! In den Sitzungssaal! —

Die Mitglieder der Commons
(durcheinander lärmend).

Zur Abstimmung!
Der Hochverrathsbill! — Der Bill of attainder!
(Große Bewegung im Saal und unter den Zuschauern. Aufbruch der Commons und Comité's.)

Königin (zum König).

Was ist denn? Was geschieht? Was haben sie
Nun vor? — Komm, Carl! Ich bitt' Dich, laß uns gehn!

König (in großer Aufregung, aber beschwichtigend).

Sie wollen — die Blutmenschen — weil sie's nicht
Durch Richterspruch durchsetzen —

Königin.

Was denn wollen —?
Du bist ganz blaß! — Was ist's um's Himmelswillen?!

König.

— Durch Parlamentsschluß ihn des Hochverraths
Für überführt erklären — als Verräther
Durch eine Bill ihn richten —

Königin.

Richten? Und
Die Peers? — Die können doch die Bill verwerfen? —

König.

Sie werden — müssen, müssen sie verwerfen!

Königin.

Und Du, Du mußt sie doch —

König.

— Bestät'gen? — Nie! nie!

Königin.

Gott — welche Brut! Ich wußt' es gleich, als Den
Ich auf die Bank sah steigen —

König.

Still,
Mein Herz! — Lord Arundel erhebt sich — Wenn's
Ihm nur gelingt, den ersten Sturm zu brechen! —

Strafford (zu seinen Anwälten, die ihn umgeben).

Nach meinem Blute dürsten sie, die Wölfe! —

Carlisle.

Beschlossen ist unwendbar sein Verderben —
Und das erregte Volk — entsetzenvoll! —
(Schnellt empor, überlegend:)

Beweglich ist, wie sturmdurchbrauste Flammen,
Des Volks Gemüth — — Den Pachtertrag vom Gut, —
Den Perlenschmuck — am Hofe so beneidet —
Schnell, schnell! — Dem Meer mein Hab und Gut geopfert,
Der Straßen finst'rem Volksmeer, schrecklicher,
Als Wogenbrandung der empörten See —
(Aufblick)
Du, der Verwaisten Vater, hilf den Sturm
Beschwören! (Enteilt.)

Lord-High-Steward
(der sich erhoben, zu den Commons).

Weilt, Ihr Herrn! Die Anklagspunkte —
(auf das Briefblatt deutend)
In dieser Zuschrift hier — des ir'schen Parlaments, —
Stehn zur Verhandlung noch — sie lauten beide
Auf Hochverrath! —

Pym.

Sehr wohl, Mylord! Doch wer
Bürgt uns dafür, daß Ihr mit irischem,
Und nicht mit englischem Gewicht sie wägt?
Das Haus der Commons fand sie vollgewichtig! —

Lord-High-Steward.

Die Punkte gehn auf Gelderhebungen in Irland
Durch Militärgewalt, und auf Zwangsvereidung:
Den Machtbefehlen der Verwaltung Folge
Unweigerlich zu leisten!

Pym.

Kleinigkeiten!

König (für sich).

Wie konnt' er sonst das Hülfscorps für mich werben?
(Strafford wird von seinen Anwälten abgehalten, darauf zu antworten.)

Lord-High-Steward.

Bewiesen wäre dies unstreitig Hoch-
Verrath nach irischem Gesetz, das uns
Auch bindet —

König (wie oben).

Mich nicht! — Irischem Gesetz?! —
Des Königs Gnade spricht ihn englisch frei!

Pym.

Ihr habt Beweise dort vollauf, Mylord!
Den Hauptbeweis jedoch schafft unsere
Bill of attainder Euch herbei. — Das Land,
Mylords! erwartet, — was von seinem höchsten
Gerichtshof es erwarten darf: Gerechtigkeit!

Cromwell.

Das Land — und außen auch das Volk von London!
(Die Commons und Comité's ab nach links.)

Lord-High-Steward (zu dem Gerichtshof).

Wir, Mylords! folgen unserem Gewissen
Und sprechen Recht im Namen Gottes und
Des Königs! — (Zu Strafford, auf die Commons zielend)
Ihre Bill, Mylord, soll uns
Gerüstet finden, und, ich hoff', auch Euch!

Strafford.

Mit Freuden — sühnt es ihre Rache — ström'
Ich hin mein Blut. Und knie' ich auf dem Qual-
Durchtränkten Staub von Tow'r-hill, wird mein letzt
Gebet seyn, daß die Purpurtropfen, die
Mein blutig Haupt vergießen wird, zum Heil
Des Landes flössen und des Königs, den
In mir sie hassen. — Wonach streben sie?

In's Haus der Commons wollen sie, herrschgierig,
Des Staates Schwerpunkt legen; ihrer Macht
Die Eure, die des Königs, unterordnen —
(Der König begleitet die Rede mit Zeichen der Zustimmung unter Thränen.)
Dies wollen, dahin trachten sie! Und weil
Ich dies erkannt, das Reich, das wankende,
Auf seinen tausendjähr'gen Fundamenten
Zurecht ich wieder stellen wollte; weil ich
Die Einheit unsrer bischöflichen Kirche
Als Schlußstein in des Staats Gewölbe senken,
Der Majestät erschüttert Ansehn ich
Befest'gen wieder, es herstellen wollte;
Der drei Gewalten Gleichgewicht — wie in
Des Götterkönigs Hand die Schicksalswage, —
Mir in des Herrschers Hand am sichersten
Zu ruhen schien: darum verfolgen, hassen
Sie mich mit racheglüh'ndem Ingrimm; toben
Sie wider mich: entfesseln sie
In den drei Landen alle Leidenschaften,
Um mich mit meinem Hause zu vertilgen. —
O daß mein blutig Haupt die Leuchte wäre,
Die vor dem Schiffbruch Euch bewahrt! —
(Hält einen Augenblick, von Thränen bewältigt, inne)
Verzeiht, Mylords!
Das Auge spielt die Wasseruhr, mich mahnend,
Daß die zum Sprechen mir vergönnte Zeit
Verflossen — (mit thränendem Aufblick, für sich.)
Deiner Thränen Wiederschein,
Du Heilige, die mir vorangegangen,
Um die gesühnte Seele zu empfangen,
Und unsern Waisen beider Eltern Zähren
Zu Gottes Gnadenthaue zu verklären! —
(Hände faltend.)

In te, Domine, confido: non confundar
In aeternum . . .

(Pause.)

(In der Loge des Königs haben sich Hofdamen und Cavaliere eingefunden.)

Königin (zum König).

Thu's nicht, ich bitt' Dich, Carl! Es ängstigt mich —

König.

Bevor zurück sie kommen — mit der Bill —
Dann wär's zu spät — Du, Kind, Du fährst nach Hause!

(Zu den Cavalieren.)

Den Wagen! schnell! Für Ihre Majestät!

(Die Cavaliere ab. Die Königin, nachdem sie den König umarmt, verläßt mi den Damen die Loge, deren vordere Vorhänge sich nun auch schließen. — Unter den Zuschauern im Gerichtssaale herrscht bange, bedeutungsvolle Stille. Die Lords in Bewegung. Einzelne derselben sprechen mit dem Lord-High-Steward. Mitglieder des Gerichtshofes reichen einander Schriftstücke zu.)

Lord-High-Steward (zu Strafford).

Zieht Euch zurück, Mylord!

(Der Lieutenant des Tower, Sir William Balfour, tritt an Strafford heran. Im Begriffe der Aufforderung Folge zu leisten, nimmt Strafford eine Wendung gegen den Gerichtshof hin. In demselben Augenblicke erscheint der König auf dem Thron. Große Bewegung. Alle erheben sich, sowohl die Zuschauer oben, wie die Lords im Saal. Die Lords entblößen ihr Haupt. Strafford, im Innersten erschüttert, fährt einen Schritt zurück, senkt das Knie, mit halber Wendung gegen das Publicum, und verharrt in dieser Stellung, bis der König sich entfernt. Sein Ausdruck ist der eines sich völlig Aufgebenden.)

König (vom Thron, stehend).

Eu'r Herz, Mylords! Eu'r menschliches Gefühl,
Wird diesen Schritt, entschuldigend, begreifen:
Daß in den Gang der Rechtsverhandlungen
Der König ein sich drängt. Mögt einen Anwalt Ihr,
Nur einen der Fürsprecher des Bedrängten,
Unglücklichen, in mir erblicken, der
Für seine heilige Gewissenspflicht
Es hält, den treusten Diener wider Die
In Schutz zu nehmen, die des Treubruchs ihn

Und Hochverrathes gegen uns beschuld'gen.
Worin er fehlen, sich vergehen mochte —
Selbst dies zeugt für ihn; spricht mit Engelzungen
Für seine Treu' und Hingebung an uns!

Strafford (schmerzvoll, für sich).

Mein Herz — that ich's nicht schon — ich ließ es jetzt
Für Dich hinbluten, mein gewogner Fürst!
Könnt' ich die Fürsprach' ungeschehen — Deinthalb,
Mein theurer König! ungeschehen machen! —

König (fortfahrend).

Nun ziehen sie ein alt Statut hervor,
Wie ein verrostet Richtschwert aus der Scheide —
(Einige Mitglieder der Commons, worunter Cromwell, sind eingetreten.)
Dürft Ihr, Mylords, in Form von einer Bill,
Dies Richtschwert in die Hand Euch zwingen lassen?
Ihr dürft's nicht! Noch werd' ich's! Mein Leben kann
Ich opfern für mein Volk, nicht mein Gewissen!
(Die eingetretenen Mitglieder der Commons haben sich rasch wieder entfernt, nachdem sie, beim Anblick des Königs, ihr Erstaunen unter einander zu erkennen gegeben.)
(Furchtbares Volksgeschrei von der Straße herauf.)
„Gerechtigkeit! Tod, Tod dem Strafford, Tod!"
(Hatschiere treten ein und stellen sich zu beiden Seiten des Thrones auf. Der König steigt herab. Die Lords drängen sich zu ihm. Die Tribünen und Gallerieen leeren sich schnell von Zuschauern, die in Hast und Unordnung davonstürzen.)

Lord=High=Steward

(zum König, der eine Abgangsbewegung nach rechts genommen, leise).

Den Seitenausgang, Sire!

König.

Seyd unbesorgt
Um mich! (Auf Strafford zeigend)
Laßt ihn Euch nur empfohlen seyn!
(König ab, gefolgt von der Leibwache. Das Volksgeschrei dauert in verstärktem Maße fort.)

Strafford
(mit einer Schreckensbewegung gegen den Gerichtshof hin).

Die Punkt' — im Brief des ir'schen Parlaments —
Die beiden Anklagpunkt' auf Hochverrath —
Die Tod mir sprechen — danach richtet mich! —
Eh' die Bill of attainder sie Euch senden —
Die ungesetzlich — ein Justizmord — und
(dem König nachzeigend)
Die nie er unterschreibt! — Wogegen die,
Im Briefe, die Anklagepunkte — jeder —
Den Todesspruch nach irischem Gesetz
Rechtfertigt — (mit rascher Wendung)
Stimmt, Mylords, nur gleich ab! schnell!

Lord=High=Steward (zum Gerichtshof).

Nie unterschreibt er Strafford's Todesurtheil! —
So laßt auf Grund uns jener Punkte denn
Eins fällen, um mit einem Scheinurtheil
Den Rachen unsrer Plebs vorerst zu stopfen —

Strafford (erschrocken).

Das Ihn aussetzte? — Nicht für tausend Leben!

Lord=High=Steward.

Wie wollt Ihr seine Unterschrift erzwingen?

Strafford (nach schnellem Besinnen).

Erlaubt, Mylords! daß rasch ich einen Brief
An ihn darf schreiben!

Lord=High=Steward
(auf ein Seitencabinet links zeigend).

Drüben! — (Strafford eilt dahin.)

Lord=High=Steward (zum Gerichtshof).

— Mittlerweile

Wird hier von uns das Urtheil ausgefertigt!

Strafford

(von der Thür aus zurückgewendet).

Auf Grund des Briefs vom ir'schen Parlament —
Worüber schon das andre Haus gestimmt!

(Ab in's Cabinet.)

Der Vorhang fällt.

Fünfter Aufzug.

Zimmer in Westminster. Links im Vorgrund Tisch mit Schreibzeug. Davor ein Sessel. Hampden und Pym treten rasch ein von rechts. Volksgeschrei von der Straße herauf.

Erste Scene.

Hampden. Pym.

Hampden (hinausdeutend).

Das frommt nicht! — schmäht uns — schadet unsrem Zwecke —
Und ihn weiht's zum Schlachtopfer, nicht des Rechtes,
Nein, der Partei-Verschwörung und der Rache!

Pym (hinauszeigend).

Sind sie in ihren Rechten nicht so gut
Gekränkt — auf's grausamste gekränkt, wie wir? —

Hampden.

Das ist kein Nothschrei — das ist Wuth- und Mord-
Gebrüll! —

Pym.

Ihr sprecht, als schrie'n sie: kreuzige
Den Frommen und Gerechten! — Barnabam,
Den Todesschuldigen, den wollen sie
Mit Recht und nach Recht und Gesetz bestraft!

Hampden.

Die Bill ist an das Haus der Lords gebracht! —

Pym.

Die Hälfte von den Lords zog sich zurück.
Und ob die Andern durch sie lassen, seyd
Ihr dessen so gewiß, nachdem doch selbst
Bei uns ein großer Theil dagegen stimmte?

Hampden.

Mit Knütteln, Hämmern, Beilen, dem Gericht
Ein Todesurtheil von Handwerkerfäusten
Entreißen lassen —

Pym.

Ist es ein Gericht
Wie's seyn soll, wird's nach Ueberzeugung richten —
Und neigt's zum öffentlichen Feind im Innern:
Dann schweb' auch über seinem Haupt das Richtschwert
Als schreckendes Damokles-Schwert!
Wie? — Wenn zu des Verräthers Rettung Waffen-
Gewalt von seinen Mitverschworenen
Wird aufgeboten — eine Militairverschwörung
Man gegen uns anzettelt, uns,
Das Parlament — da sollen zu Verräthern wir
Der eignen Sache werden? Unseres
Natürlichen Verbündeten: des Volkes
Mithülfe feig verschmähen? —

Hampden.

Henry Vane's
Verrath an seiner, an der Hofpartei,
Verdankt Ihr des Complotts Enthüllung — ihm,
Dem schändlichsten von Allen! Der vorhin erst

Zum doppelten Verräther ward — ein zwiefach
Meineidiger Hallunk' in Einem Athem!

Pym.

Weis't im Ertrinken Ihr ein Rettungsseil
Zurück, weil eben dran ein Schiffsdieb hing?
Weil Euer Rettungsseil ein Galgenstrick? —
Zudem hat Oberst Goring das Complott
Bestätigt, und das Schriftstück mit des Königs
Rand=Chiffer vorgezeigt —

Hampden.

— Die er vielleicht,
Der Goring, drauf gesetzt! — Verrath ist ehrlos
Von Haus aus! scheut vor keinem Bubenstück
Zurück — zumal, wo größrer Lohn ihm winkt!

Pym.

Wie die Natur in ihrem weisen Haushalt,
Versteht der klug Berechnende zu seinem Nutz
Und Frommen selbst den Auswurf zu verwerthen!

Hampden.

Vergeßt das Wort des großen Dichters nicht:
„Der Gran von Schlechtem zieht des edlen Werthes
Gehalt hinab in seine eigne Schmach.“

(Hollis kommt von links.)

Zweite Scene.

Die Vorigen. Hollis.

Hollis.

Das Todesurtheil ist gefällt! —

Pym und Hampden (zugleich).

— Die Bill —

So rasch votirt?

Hollis.

Vor ihrer Hingelangung
An's Haus der Lords war vor dem Peergerichtshof,
Auf Grund der irischen Anklagepunkte,
Das Urtheil schon gesprochen! —

Pym
(mit Hinzielung auf's Volksgeschrei, für sich, während Hampden unmuthsvoll schweigt).

Vox populi
Vox Dei!

Hollis.

Der König hatte kaum den Saal
Verlassen — auf die Nachricht kehrte gleich
Er wieder um —

Pym.

Mit Strafford's Urtheil wird ihm
Die Bill der Unauflösbarkeit
Des jetz'gen Parlaments mit vorgelegt —
(Jubelgeschrei von der Straße.)

Pym (hinausweisend).

Zustimmung zu dem Urtel; Jubelzuruf
Für den Gerichtshof. — Kommt! Der König ist

Im Hause — laßt darauf uns achten, daß
Gleichzeitig beide Parlamentsbeschlüsse
Die Unterschrift der Majestät erhalten! —

Hampden.

Daß nur auch dabei nicht die Straße mitspricht! —
(Mit einer Wendung)
Ich muß sie doch bedeuten! —

Pym (hält ihn zurück).

Wollt im Walfischbauch
Ihr den Propheten spielen? — Ninive's
Verhängniß könnt und seinen Untergang
Ihr doch nicht wenden —
(Zu Hollis, der nach der entgegengesetzten Seite sich wenden will)
Ihr, Sir Daniel Hollis —
Wo wollt Ihr hin?

Hollis.

Mich ruft ein wehvoll Amt:
Die Kinder wieder in Empfang zu nehmen,
Die er zu sehn gewünscht, bevor zum Tower
Zurück man ihn geführt — die Kinder, die
Des Vaters zu berauben, grausam mich
Ein herzversteinerndes Gewissen zwang!

Pym.

Der Kinder Kindeskinder werden Euch
Dereinst als ihren Vater dafür segnen!
Das Vaterland als Pater patriae!

Hampden.

Muß auf der Nachwelt Saat es Blut denn regnen?
Der Zukunft Wohl befruchten unser Weh?
(Hollis links, Pym und Hampden rechts ab im Hintergrund. Gleich darauf kommt die Königin aus der zweiten Coulisse rechts hereingestürzt, von Carlisle gefolgt, die sich ihr zu Füßen wirft.)

Dritte Scene.

Königin. Carlisle.

Königin.

Seyd Ihr von Sinnen?

Carlisle.

Um dies Eine fleh' ich,
Beschwör' ich Eure Majestät bei Gottes
Barmherzigkeit! — daß Ihr den König nicht
Zur Unterschrift des Todesurtheils drängen,
Sie nicht von ihm erstürmen möchtet! —

Königin.

Nicht
Erstürmen? wenn Eu'r Volk, bewaffnet — Euer
Abscheulich Volk, mir Whitehall stürmt?
Die Kinder mir vor Angst vergehn — der Prinz
Von Wales in Gefahr schwebt!? —

Carlisle.

Es entfernt
Sich wieder! — Meine ganze Baarschaft, Gold,
Juwelen, was an Werth ich hatte, ließ ich
Von meinen Leuten unter sie vertheilen —
Laßt seine Kinder, theure Kön'gin, Euch
Erbarmen! —

Königin.

Seine Kinder? Und die meinigen? —
Unsinnig Weib! Gilt er mit seinen Kindern
Euch mehr, als Euer König, ich, der Prinz

Und die Prinzessen? — Kinder! Was wißt Ihr
Von Kindern, die Ihr keine habt! Wißt Ihr
Von Mutterangst! — Hinweg, Wahnsinn'ge! Faßt
Mein Kleid nicht an! fort! weicht! enthebt Euch!
(Reißt sich gewaltsam von ihr los und enteilt nach links.)

Vierte Scene.

Carlisle (allein).

Carlisle (ihr nachblickend).

Mögest,
Schwachherzig Weib! im Drangsal Du bei Gott
Mehr Gnade finden und Erhörung, als
Bei Dir verwais'ter Kinder Jammer findet —
Um Dich und um die Deinigen verwais't!
(Will links ab, Richard tritt ihr entgegen.)

Fünfte Scene.

Richard. Carlisle.

Richard.

Noch unterschrieb der König nicht! Trotz allem
Andringen der Minister, des Lord Siegel=
Bewahrers, der das Urtheil überbracht —
Und leistet Widerstand dem Zuspruch selbst
Der Bischöfe, herbeigerufen, um
Sein ängstliches Gewissen zu beschwicht'gen! —

Carlisle.

Gott stärke sein bedrängt Gemüth! Die größte
Gefahr droht von der Königin, die Schreck=
Beflügelt zu ihm eilt —

Richard.

Gefaßt auf Alles,
Entwarf ich demgemäß auch meinen Plan:
Im Unterbau des Tower führt ein Gang
In's Innere des Thurmes — den erzwing' ich
Mit meinen Schotten, und bemächtige
Des Commandanten mich, Sir William Balfour,
Der, selbst ein Schotte, Feind ist meines Vaters
Und ungewinnbar treu dem Parlament —

Carlisle (erbangend).

Die Wach' im Thurm — habt ihre Stärk' Ihr auch
Und Zahl ermessen? — Wenn sie Euch bewältigt! —
Bei Eures Vaters Leben, Sir! — bedenkt! —

Richard.

Ein Theil der Thurmbesatzung wird durch Prynne
Beschäftigt, der, mit einer Volksschaar, mir
Zu Hülf' eilt —

Carlisle.

Prynne?! —

Richard.

Der brave Mann will seine
Und seiner Freunde Rettung durch Mitwirken
Bei der Befreiung meines Vaters mir,
Vergessend allen Groll, vergelten —

Carlisle (für sich).

Furcht
Und Hoffnung ebbt und fluthet mir im Herzen.

Richard.

— Doch sollte mir ein Menschliches begegnen —
(Carlisle erbebt.)

Richard (mit Aufblick, für sich).

Ruhmvoll Geschick — verdank ich's seiner Rettung! —
(Zur Carlisle fortfahrend)
— Trifft mich solch' Loos, erbitt' ich dies, Mylady,
Von Eurer Freundschaftstreu' für meine Mutter —
— Durch jähen Tod mir, Trostlosem, entrissen —
(Knieend.)
Ich bitt' Euch, Mylady — daß Ihr, des Vaters
Gerechten Zorn besänft'gend — wenn im Kampf
Ich sollte fallen, seinen Segen mir
Erfleht! Versprecht es mir!

Carlisle
(sich über ihn in Thränen neigend).

Dem Lebenden, —
Dem theuersten, dem heißgeliebten Sohne
Wird seinen Vatersegen er ertheilen —
Wie ich — im Namen Eurer Mutter — Eurer
Beweinten Pflegemutter — meiner Freundin —
Wie ich — vergönnt Ihr's — Euch, in ihrem Namen,
Den Muttersegen spende — (legt ihm die Hand auf's Haupt.)

Richard
(ihr unter Thränen beide Hände küssend).

Lohn's Euch Gott!
(Sich erhebend.)
Nun eine Bitte noch, wenn Ihr's gestattet —

Carlisle.

Und wär's mein Leben! —

Richard (lächelnd).

Nicht doch! Es betrifft
Nur meinen Tod! —

Carlisle (schmerzlich).

Still! Nichts von Tod!

Richard.

— Daß man
Ein Grab mir gönne — neben meinem Weib —
(mit hervorquellenden Thränen)
Die eben ich begrub! — (Sich losreißend)
Lebt wohl! — (Ab nach rechts.)

Carlisle (allein).

Des Königs Festigkeit — die Altarecke,
Die ich in meines Herzens Angst ergreife —
Die einz'ge Hoffnung noch! — Laß standhaft ihn
Ausharren, heil'ger, allbarmherz'ger Gott!
(Entellt nach links. — Von rechts tritt Vane ein, in einen Mantel gehüllt.)

Sechste Scene.

Vane (allein).

Vane
(mit einem Blick in die Coulisse rechts.)

Der Sohn! — Er kommt von ihr! — Goring hat ihn
In einem Haufen Volks erkannt, den wir
Aufstachelten — und Er besänftigte —
Steht's so, mein Bursche? — Du bist uns gewiß!
Bald giebt Dir Goring das Geleit zurück,
Das Du ihm, mit dem Degen in der Faust,

Bei York im Lager gabst, woraus Du ihn
Vertrieben! — Deinen Handstreich auf den Tower
Hat Goring schon erwittert. — Ich lass' ihn
Gewähren — meld' es Pym — Das sey mein letzter,
Mein kühnster Zug, um meine Herzensdame
Und Kön'gin matt zu stellen! Ihre Hand ist
Der Kaufpreis für des Sohnes Leben; ihr
Brautschatz: das Vicekönigthum von Irland,
Vom König mir versprochen, wenn auf London
Der Marsch des englischen Kriegsheers gelingt —
Von Pym erwartet, wenn er nicht gelingt! —

(Volksgeschrei. Hinausweisend.)

Ob nun der König noch nicht unterschreibt? —
Einstweilen hol' ich meiner Vicekönigin
Die Mitgift von John Pym — für die Mittheilung
Von ihres Sohnes Handstreich auf den Tower! —

(Ab nach links.)

(König kommt durch die Mitte, in größter Bewegung, vom Lord Siegelbewahrer mit dem Todesurtheil in der Hand, und von Bischöfen gefolgt, worunter Juxon, Bischof von London.)

Siebente Scene.

König. Gefolge.

König.

Reißt mir das Herz erst aus der Brust, eh Ihr
Sein Todesurtheil mir entreißt! —

(Zu den Bischöfen)

Ein König soll — wie oft hört' ich Euch's sagen? —
Dem guten Hirten gleichen, der barmherzig
Vom Abgrund ein verirrtes Lamm entrafft,
Und heim es liebreich trägt an seinem Busen.

Nun heißt Ihr ein schuldloses in den Abgrund
Mit eigner Hand mich stoßen; heißt den Wölfen
Es preis mich geben! Den am treusten ich
Befunden, seinen Schlächtern überliefern!
An dem kein Fehl ich fand, der meine Wege
Diensteifrig ging! — Und foltert mein Gewissen,
Und stachelt es zur Schlang' im Busen, die
Mein Herz fortan mir Tag und Nacht zerfleischt!
Ihr Alle! — (auf Juxon zeigend)
Bis auf ihn, den einzigen
Fürsprecher für mein zagendes Gewissen!

Ein Bischof.

Die Unterschrift, wie Salomonis Siegel,
Beschwört den Sturm —

König.

Nicht warf' ich, ihn zu stillen,
Den Talisman, das Siegel selbst, in's Meer!

(Volksgeschrei.)

König (dahin gewendet).

Heult, Schakals! Heult nach dem erjagten Raube!
Greif aus mit klump'gen Fäusten, blinder Oger!
Nach einem frischen Königsopfer, gierig,
In meines zweiten Dieners treue Brust
Die Hauer einzuwühlen, noch gefärbt
Von meiner Ahnin königlichem Blut!
Um bald auch einem Kirchenhorte, — Laud,
Dem armen Erzbischof von Canterbury,
Den grimmen Zahn in's fromme Herz zu schlagen!

(Fällt in den Sessel, das Gesicht mit den Händen bedeckend. Die Königin ist von links herbeigeeilt und knieet vor den König hin. Die Bischöfe, der Lord-Siegelbewahrer treten vom Könige zurück.)

Achte Scene.

Die Vorigen. Königin.

König
(die Königin zu seinen Füßen erblickend).

Kniest Du vor mir? — Um ihn! — Nicht wahr? mein Herz!
Und stimmst mir bei, geliebte Henriette!
Ich kann — ich soll — ich darf nicht unterschreiben!
Nur dies flehst Du von mir, auf Deinen Knieen —
Nur dies von mir, mein gutes, theures Weib!

Königin.

Dein theures Weib — und kannst so lieblos mich,
Kannst mich und Deine Kinder, unsern Kronprinz
Und die Prinzessinnen, verlassen — preis
Der Volkswuth geben? —

Bischöfe und Lord-Siegelbewahrer
(erschrocken herantretend).

Schütz' uns Gott!

Königin
(zu dem entsetzt ihr zustarrenden König fortfahrend).

Mit Todesrufen wälzt ein wilder Haufen
Sich, Aext' und Hämmer schwingend, nach Whitehall —
Erfuhr ich eben von Sir Henry Vane —
Nachdem den ersten Canibalen-Trupp
Durch Gold — und mehr noch durch die Zusich'rung
Von Strafford's Tod — er kaum beruhigt —
(Sie nimmt dem neben ihr stehenden Lord-Siegelbewahrer das Todesurtheil ab und reicht es dem Könige hin.)
Ein stummes Flehbild Dir zu Füßen, so
Verharr' ich, bis das Blatt Du unterschrieben! —

König (mit Aufblick die Hände ringend).

Wirf einen Lichtstrahl Deines Rathes, Herr!
In mein von Zweifelsqual zerrissnes Herz!

(Graf Arundel, in Begleitung von Mitgliedern beider Häuser, worunter Cromwell, tritt durch die Mitte ein, mit einem versiegelten Brief in der Hand.)

Neunte Scene.

Die Vorigen. Arundel mit Gefolge.

Graf Arundel
(den Brief dem Könige zustellend).

Vom Grafen Strafford, mein erlauchter Fürst!

Königin
(knieend, das Todesurtheil dem Könige aufdringend, zu Arundel, den sie zurückweist).

Dies erst! Mein Gnadenbrief und meiner Kinder!

König
(nimmt von Arundel den Brief, öffnet ihn mit bebender Hand, vor sich hin).

Sein Bittgesuch um Gnade!

(Preßt die Hände mit dem Blatt an's Gesicht. Arundel hat der Königin leise etwas zugeflüstert, worauf sie freudig emporfährt.)

König
(zu Arundel, indem er ihm den offenen Brief zureicht).

Les't Ihr's! Es flirrt die Schrift mir vor den Augen —

Arundel (liest. Die Königin sieht mit ein).

„Die Gnade, Sire, erbitt' ich: unterschreibt! —
„Um übervoll der Hulden Maß zu häufen, das
„Mein König und Wohlthäter über mich
„Ergossen und mein Haus, geruhe mein
„Erhabner Herr, die höchste Gnade noch
„Hinzuzufügen: daß mein werthlos Blut

„Den Frieden zwischen ihm und seinem Volk
„Besiegeln darf! — Geruh mein Herr und König,
„Mein mühvoll Leben, einzig nur durch ihn
„Und sein Vertraun verschönert und beglückt,
„Nun mit dem letzten Huldgeschenk zu krönen:
„Daß würdig solchen Lebens, durch den schönsten,
„Ruhmvollsten Tod, ich mich erweisen darf;
„Durch einen Tod, aus dem des Volkes frisch
„Erblühte Liebe seinem Kön'ge sprießt.
„O segensreicher Volkshaß, der, erstickt
„In meinem Blut, als treuen Volkes Liebe
„Daraus erstünde meinem Herrn und König!
„O sel'ge Todesschmach, aus deren Grau'n
„Ein solcher Lichtglanz von Beglückung bräche!
„Fällt hiervon, Sire, auf mein verödet Haus
„Ein milder Gnadenschimmer der Erbarmung —
„Auf meiner Waisen schutzlos Haupt; auf meinen
„Unmünd'gen Knaben, George, und seine drei
„Geschwister, meine kleinen Töchterchen:
„Dann sterb' ich sel'gen Tod, und Schmähung, Haß,
„Verleumdung, blutumtriefter Todesblock, —
„Sie werden mir zur lichten Glorie,
„Von der umglänzt hinan die Seele schwebt,
„Und schuldrein tritt vor Gottes Richterstuhl."

(Der König, der dem Vorlesen des Briefes unter stillem, heftigem Weinen gefolgt war, nimmt die ihm von einem Bischof zugereichte Feder und setzt seinen Namen unter das Todesurtheil. Die Königin küßt dem König, nachdem er unterschrieben, Haupt und Hände. Arundel nimmt das gezeichnete Blatt vom Tisch, und einem der Lords, mit dem er sich leise bespricht, ein anderes Schriftstück ab. Der König hat indessen zwei Briefe rasch geschrieben.)

König

(zu Juxon heimlich, indem er ihm eines der geschriebenen Billete zustellt).

Für Strafford! — Eilt! — (Giebt ihm den zweiten Brief)

Und dies bringt unserm Prinzen
Von Wales augenblicks in's Haus der Lords!

(Juxon entfernt sich links. Arundel, der sich mit seiner Begleitung inzwischen besprochen, tritt nun mit dem, einem der Lords abgenommenen Schriftstück vor den König.)

Arundel.

Die Bill, mein gnädigster Gebieter, die
Dem Parlament das Recht verheißt: zu tagen,
Bis es erfüllt sein zugewogen Pflichtmaß,
Und die wir Eure Majestät, in Ehrfurcht,
Mit Eurer königlichen Unterschrift
Versehn zu wollen, unterthänigst bitten!

Königin.

Vergönnt dem König Ruhe nun, ihr Herren!
Erholung seinem wogenden Gemüth.

(Die Mitglieder der Commons machen eine Bewegung.),

Arundel (zur Königin).

Das Parlament, erlauchte Fürstin, harrt
Der Unterschrift! —

Cromwell.

(mit finsterer Geberde, zu Arundel, leise).

Mulier taceat —
Legt ihm das Blatt nur hin!

(Arundel thut es.)

Königin

(mi einem Seitenblick auf Cromwell, für sich).

Vor dem erschrickt
Das Wort und flieht in's Innre scheu zurück —

König

(indem er die Feder ergreift, mit einem unmuthsvollen Seitenblick auf die Mitglieder der Commons, für sich).

Harpyen meiner Königsmacht! — bald jagen, —
Wie jene Scheusale vom Königstisch

Des Boreas Söhne trieben, — so verjagen
Hibernia's, Irlands, Söhne Euch auch bald, —
Auch Euch, Harpyen, bald von meiner Tafel! —

(Zeichnet. Arundel nimmt das Blatt und wendet sich mit beiden Schriftstücken, gefolgt von seiner Begleitung und dem Lord-Siegelbewahrer unter tiefen Verneigungen vor König und Königin, nach links, wo er abgeht. Der König steht auf und nimmt, gefolgt von den Bischöfen die Wendung nach rechts, an der Seite der Königin.)

Königin (heimlich zum König, im Abgehen).

Dein englisch Heer, sagt Vane, sey marschbereit.

König (für sich im Abgehen).

Mein irisch Volk führt Richard in den Streit!

(Alle ab.)

— — — —

Verwandlung.

Gefängnißzimmer im Tower. Links in der Mauer ein Betpult, drüber ein Crucifix. Rechts ein Eisengitter im Halbrund auf erhöhtem Boden, so daß man, auf einige Schritte weit, wie in einen hellern Flur, hineinsieht. Den Hintergrund bildet eine verschiebbare, mit Eisen beschlagene Holzwand. Strafford, wie im Verhör gekleidet, kommt aus dem Hintergrunde, in einem Blatte lesend.)

Zehnte Scene.

Strafford (allein).

Strafford (lesend).

„Ich unterschrieb, doch hab' ich's nicht bestätigt!
„Die Lords lass' ich in einem Briefe, den
„Der Prinz von Wales eben überreicht,
„Um Aufschub des Vollzugs für Euch ersuchen.
„Sie müssen mir die Frist bewilligen.

„Inzwischen haltet Euch bereit zur Flucht,
„Wozu Anstalten — sichere — getroffen.
„Eu'r Freund und König." —

(Aufblickend.)

Sie bewill'gen nicht
Den Aufschub — wagen's unter'm Druck der Commons
Und der Emeuten nicht — Und Flucht? — Geächtet? —
Und die Gefahr für ihn! — Zehn Tode besser! —
Zehn Foltertode!

(Im Hintergrunde erscheinen zwei Gestalten in Mänteln.)

Der Commandant vom Tow'r? — Mich vorbereiten?
Ich bin's! —

(Einer der Eingetretenen nähert sich Strafford, der ihm ein Paar Schritte entgegengeht und, Prynne erkennend, ihn anstarrt. Der Zweite, im Hintergrund Verweilende, bleibt von Strafford unbemerkt.)

Elfte Scene.

Strafford. Prynne.

Prynne (mit gedämpfter Stimme).

Was starrt Ihr? — Prynne — Mylord! — Folgt, schnell — so seyd
Ihr frei!

Strafford (noch immer staunend).

— Vom König? — Ihr?! —

Prynne.

Jetzt kommt nur, kommt!
Den Tow'r im Rücken, könnt Ihr weiter staunen! —

Strafford (ihm die Hand drückend).

Habt Dank! — Mein Weg von hier geht zum Schaffot!

Prynne.

Der Aufschub ward vom Haus der Lords versagt!

Strafford.

So mehr muß ich bereit zum Aufbruch seyn!

Prynne.

An Eure Kinder denkt! —

Strafford
(ergriffen, doch gleich wieder ruhig und fest).

Sie waren bei mir,
Als meinen Brief ich an den König schrieb! —.

Prynne.

Eu'r Jüngstes nicht — die kleine Anna —
(Strafford erschüttert.)

Prynne.

Traun,
War sie dabei — vielleicht schriebt Ihr ihn nicht! —

Strafford (mit stockenden Thränen).

Bist Du der Folterknecht, der vor dem Tod
Mich martern kommt? —

(Prynne hat schnell dem Begleiter, aus dessen Mantel hervor, ein Kind abgenommen, mit welchem er zu Strafford wieder herantritt. Strafford entreißt ihm das Kind, das die kleine Anna ist. Ausdruck seiner Empfindungen unbeschreiblich. Stürzt mit dem Kinde in die Kniee, das er mit Thränen und Küssen bedeckt. Das Kind hält ihn fest umhalst.)

Kind.

Gehst Du zur Mutter, lieber Vater? Bring' sie
Doch wieder! (Weinend) Anna weint so sehr!

Strafford
(nach furchtbarem Kampfe das Kind in Prynne's Arme drückend, der Thränen vergießt).

Wer ist beim Kinde? — sprecht!

Prynne.

Die Wärterin.

Strafford.

So Gottes Gnad' Ihr hofft — gebt Ihr's, und laßt
Sie fort es bringen! — Wühlet länger nicht
Mit Messern mir im Eingeweid! — Und wenn
Ihr Richard seht — wenn er in London ist —
Sagt ihm, er soll der Kinder —

(Richard ist schon vorgestürzt. Prynne ist in den Hintergrund mit dem Kinde geeilt, wo es die hinzugetretene Wärterin in Empfang nimmt, und sich mit demselben entfernt. Prynne bespricht sich heimlich mit schottischen Soldaten, die sich mit eingefunden, und verschwindet mit ihnen rechts im Hintergrund.)

Zwölfte Scene.

Strafford. Richard.

Richard (knieend).

— König, Staat
Und Vaterland erheben ihre Hände
Mit uns zu Dir empor, mein Vater, und
Beschwören Dich: erhalte, rette, gieb
Nicht auf Dein Leben! —

Strafford.

Du klammerst Dich an jenes Curtius Bügel —
Er reißt Dich mit hinunter in den Erdspalt,
In den, freiwillig, wie für Rom der Römer,
Für meinen König ich, gerüstet, springe! —

Richard.

Dein Leben frommt ihm, nicht Dein Opfertod!
Von Stund zu Stunde wächst für den bedrohten,
Den freundberaubten König die Gefahr. —
Sein Heer zerrissen — selbst sein englisches
Uneins, in Zwiespalt — Und Dein irisch Kriegsvolk —
— O herzdurchbohrend Schmachgefühl! — Dein neu
Geworben irisch Kriegsvolk, eidverpflichtet
Von seinem Parlament: nur dem von England
Gehorsam, Kriegsdienst, Waffenschutz zu leisten! —
(Strafford verhüllt sich.)
Und Irland selbst, ach, Deiner Sorgen Werk
Und Schöpfung — ein gefahrvoll kochender
Vulkan — (Strafford starrt ihm schmerzvoll zu.)
von Rache gährender Verschwörung; —
Geschürt — bis jetzt noch heimlich, unerweisbar —
Vom Marquis von Argyle, den sein Weib
Aufstachelt, Englands racherglühte Feindin,
Die ränkevolle Wittwe Buckingham's!

Strafford (heftig bewegt vor sich hin).

Und leben soll ich, wenn mein Werk so schmachvoll
Vor meinen Augen ich zertrümmert sehe!

Richard.

Du sprichst: und fest steht's da in seinen Gliedern!

Strafford.

Wie vor der Meerfluth ein zerschelltes Schiff! —
Hineingeschmiedet in die volle Rüstung,
In die das Königthum ich wappnen wollte,
Hab' ich die Eisenschalen selbst von Themis'
Hochheil'ger Wage! — Hab' in's Herrscherschwert
Des Rechtes unantastbar Schwert verschmiedet! —

O Wahn, zu spät erkannt! daß über seinem
Entblößten Haupte dieses Nimrodschwert
Am morschen Faden schwanker Furcht ich aufhing,
Und sein bedrohtes Haupt genug bewehrt
Durch's aufgefrischte Salböl glaubte! —
(Richard emporziehend.)
Nimm,
Mein Sohn! nimm Du dies Schwert zur Hand! Ergreif's
Zu seinem Schutz! Befreit vom Druck des Hasses,
Der meine Hand gelähmt, kannst Du den Stahl
Zum Heil des Königs und des Landes schwingen,
Du, dessen Hand die Volksgunst schmeichelnd küßt.
Dir sind die Schotten, ist das Volk von London,
Das Heer, der Adel hold. — Der König, Dir
In Liebe, Dir vertrauensvoll gewogen,
Bedeckt mit seiner Gnade Purpurmantel
Des jugendlichen Wahnsinns Frevelthat. —
Den Schmachfleck, den auf Deine Pflicht und Ehre —
Auf unser beider Ehre, — Liebes-Tollmuth
Brandmarkend drückte, lösche jetzt die Liebe
Zu Deinem König heldenmüthig aus,
Begeistert, todeskühn!

Richard.

An Deiner Seite,
Von Deiner Kraft befeuert und beflügelt!
Komm! Laß zusammen seines Herrscherwagens
Empörtes Dreigespann uns zügeln, weg
Vom Abgrund reißen! Noch ist's Zeit! O komm', —
(niedergeworfen)
Mein theurer Vater! eh's zu spät!

Strafford.

Es ist

Zu spät, mein Sohn! Gefallen ist mein Loos.
Mein Leben bringt Verderben ihm, mein Tod
Ihm Rettung. Der Empörung Flammen dämpft,
Wenn sie's nicht auslöscht, mein vergossnes Blut.
Geh hin! Bring ihm mein letztes Lebewohl.

(Die Hand ihm auflegend)

Und dieser Segen, Deines Vaters Sterbesegen,
Er tilge seinen Fluch, wie Deine Schuld
Durch Treue Du für Deinen König tilgst!

(Richard umklammert schmerzvoll des Vaters Kniee, an die er sein Gesicht preßt. Strafford zieht ihn an seine Brust. Sie halten sich umfaßt. Nach einer kleinen Pause tritt Prynne eilig ein. Strafford kniet hin vor das Crucifix und betet still. Richard eilt Prynne entgegen.)

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen. Prynne.

Prynne (heimlich zu Richard).

Kein Ausweg mehr! — Verrathen und umzingelt!

Richard (ebenso).

Sind's Truppen oder nur bewaffnet Volk?

Prynne.

Vermischt mit ir'scher Kriegerschaar ein Trupp
Bewaffneter Handwerker —

Richard.

Ihr Anführer?

Prynne.

Oliver Cromwell.

Richard.

Ihr — könnt Euch noch retten

Durch des Gewölbgangs enges Pförtchen, das
In den Canal führt — Eilt! —

Prynne.

Bin keine Ratte —
Vielmehr ein Advocat von Lincoln-Inn,
Der gleich gut mit der Feder weiß Bescheid,
(an's Schwert fassend)
Wie mit dem Flederwisch — Nur darauf zog
Ich aus mit Euch — und darauf bleiben wir vereint!
(Wendet sich gegen den Hintergrund, wo schottische Soldaten sichtbar werden).

Richard (für sich mit gedämpfter Stimme).

Der schott'sche Berggeist weiht sie meinem Schwerte!
(Auf Strafford zeigend)
Sein Todtenopfer! blutiggraus — (mit Aufblick)
Wie Deins, Verklärte!
(Stürzt ab mit Prynne und Soldaten durch den Hintergrund rechts. Strafford erhebt sich, setzt den Hut auf, nimmt die weißen Handschuhe. Balfour ist mit Wache links eingetreten.)

Vierzehnte Scene.

Strafford. Balfour ꝛc.

Strafford (zu Balfour).

Ich bin bereit. Mein letzter Wunsch ist, Sir,
Abschied zu nehmen vom Erzbischof, Mylord
Von Canterbury —
(Balfour zeigt durch das Gitter rechts. Strafford nach der Richtung hinsehend, fährt betroffen einen Schritt zurück.)

Strafford
(den Blick unverwandt dahin gerichtet, für sich).

Trauervolle Schau! —

Der kranke Greis läßt her zu mir sich führen,
Mit Mühe wankend durch den düstern Gang.

(Laud in einem weißen, faltenreichen Gewande, das Haar ganz gebleicht, unterstützt von zwei Gefängnißwärtern, erscheint am Gitter.)

Fünfzehnte Scene.

Die Vorigen. Laud etc.

(Strafford kniet in der Mitte des Zimmers nieder, mit entblößtem Haupt, dem Gitter zugewendet.)

Strafford (zu Laud).

Ich bitt' um Euren Priestersegen, Mylord!
Und fromm Gebet für meine arme Seele! —

Laud (die zitternden Hände ausstreckend).

Gott tröst' im Sterben Euch mit seiner Gnade,
Und nehm' den Fürspruch Eurer Unschuld an,
Für alle Fehle, Sünden und Gebrechen,
Die unsrer armen Menschheit Erbtheil sind. —
(Mit erlöschender Stimme)
Und Eure Seel' erbitt' auch mir Erbarmen —
(wankt; die Wärter unterstützen ihn.)
Und Stärkung auf dem Leidensweg, den Ihr —

(Sinkt zusammen. Die Wärter richten ihn auf und führen ihn fort. Strafford hat sich erhoben. Von links ist der Erzbischof von Armagh mit einem Caplan eingetreten, begleitet von Lords etc. in Trauer. Sie stellen sich im Hintergrunde auf. Von rechts kommt eilig eine Wache, die an Balfour heimlich meldet. Bewegung unter Balfour's Soldaten, die sich allen im Hintergrunde Befindlichen mittheilt. Getöse von außen. Näher kommendes Waffengeklirre. Balfour giebt Befehle an die Soldaten, von denen sich ein Theil nach rechts entfernt.)

Sechzehnte Scene.

Die Vorigen. Erzbischof v. Armagh. Gefolge.

Strafford

(erschrocken, nach dem Boden hinhorchend, für sich).

Gefecht — Getümmel — unterhalb im Gang=
Gewölbe — Richard! —

(Sich das Gesicht mit den Händen bedeckend.)

Unglückseliger! —

(Zu Balfour.)

Was säumt Ihr? Auf! — Zum Richtplatz! Führt mich
fort! —

(Nimmt eine heftige Wendung gegen den Hintergrund. Die Anwesenden stellen sich ihm entgegen, um ihm den Anblick von Richard's Leiche zu entziehen, die auf einer Bahre von schottischen Soldaten hereingebracht wird. Die Bahre wird hingestellt. Strafford wirft sich über den Leichnam hin. Die Flügel der die Hinterwand bildenden Eisenthür schieben sich in die Coulissen zurück, und öffnen den Blick auf Tower=Hill, wo das Schaffot sich darstellt, auf welchem der in Scharlach gekleidete und maskirte Scharfrichter steht mit dem Beil, die Schärfe nach der Bühne zugekehrt, an der Schulter. Vom Schaffot bis zum Gefängniß hin bilden zwei Reihen Hellebardiere Spalier. Hinter denselben Volk, dicht gedrängt. Strafford, unter krampfhaften Schmerzensbewegungen, reißt sich von der Leiche los, um fortzustürzen, kehrt aber wieder um, und wirft sich noch einmal über die Leiche hin. Erhoben, steht er gefaßt da, tritt zwischen den Erzbischof von Armagh und den Caplan und schreitet so zwischen Beiden durch das Portal zum Schaffot, wo vorher schon die Lords 2c. sich aufgestellt. Beim Vorüberschreiten zieht das Volk ehrerbietig die Hüte ab. Der von rechts zurückgekehrte Balfour bleibt am Portal vor der rechts aufgestellten Wache stehen, so daß die Zuschauer Strafford zwischen den zwei Geistlichen bis an die Stufen des Schaffots mit den Blicken folgen können. Während er den Weg dahin nimmt, ist schon Pym von rechts mit irischen Soldaten und Volk eingetreten, und steht nun vor Richard's Leiche. Bald nach ihm erscheint Oliver Cromwell, den linken Arm in der Binde, in der rechten Hand das bloße Schwert, und nimmt rechts von Pym Stellung. Sowie Strafford die Stufen des Gerüstes betritt, schließen sich die Portal=Flügel wieder. Unmittelbar vorher muß die Gräfin von Carlisle von links schon hereingetreten seyn, so daß sie einen Blick noch auf Strafford werfen kann, bevor sie Richard's Leiche bemerkt, auf die, gleichzeitig mit den sich schließenden Thürflügeln, ihr Blick fällt. Beim Gewahrwerden Pym's sucht sie ihre Erschütterung zu verbergen.)

Siebzehnte Scene.

Pym. Cromwell. Carlisle ꝛc.

Pym (auf die Leiche zeigend).

Er starb den Heldentod für seinen Vater,
Nachdem, mit einer Handvoll seiner Krieger,
Er unsere weit größre Schaar zurück
Geworfen in zahllosen Angriffsstürmen,
— Und, traun, behauptet hätt' er sich, glitt er
Im Blut nicht aus — von Oliver Cromwell's
Blitzschnellem Schwert den Todesstreich empfangend,
Den Prynne auch gleich (auf Cromwell zeigend)
an seinem Arm gerächt.

(Auf Pym's Wink treten Soldaten und Volk von der Leiche zurück, so daß an derselben nur Pym und Carlisle, einander gegenüber, die Leiche zwischen ihnen, bleiben. Cromwell rechts von Pym in einiger Entfernung.)

Pym (leiser zur Carlisle).

Ich weiß, wie nah, Mylady, Euer Herz
Von diesem Tod betroffen wird —

(Vane tritt rasch und zuversichtlich ein von links, und bleibt, den Blick auf die Gruppe gerichtet, stehen.)

Pym (fortfahrend).

— Und weihe
Aus tiefer Seel' Euch eine Mitleidsthräne.

Carlisle.

Und ich — lossagend mein gefoltert Herz
Vom Zauberkreis voll trügrischer Gespenster, —
(Auf Vane zeigend)
Worunter dieses Scheusal von Verrath
Und Lüge der Verworfenste von Allen —
Losreißend meines Herzens blut'gen Rest

Von dieser goldnen Hölle gleißender
Unhold' und schlangenglatter Teufel — reiche
Die Hand Euch über dieser theuren Leiche,
Zum Bunde gegen (auf Vane zeigend)
dessen Truggezücht,
Das Thron und Staaten an der Wurzel bricht,
Wie das Insect die königliche Eiche.

(Pym legt seine Hand in die ihrige. Vane stürzt auf Carlisle mit gezogenem Schwerte. Pym entwaffnet ihn.)

Pym (zur Wache, die Vane festnimmt).

Er bleibt im Thurm! — (Wache umringt Vane.)

Pym (zu Richard's Schotten, auf die Leiche zeigend).

Ihm gebt die letzte Pflicht.

(Die Leiche wird aufgenommen. Carlisle schreitet langsam, in ihren Schleier gehüllt, voran.)

Cromwell
(der sinnend, auf sein Schwert gestützt, dasteht, für sich).

Nun auf, und rüste Dich zum Meisterstreiche!

Der Vorhang fällt.

Kürzungen für die Bühne.

Zweiter Aufzug.

Seite 66. Nach: „Des Bischofs da von London“ (Alle ab durch die Thür links im Hintergrunde: die Königin, an der Seite der Gräfin von Carlisle, von Wentworth begleitet. Die Hofdamen folgen, hinter diesen Laud mit der Herzogin von Devonshire, denen die drei Mönche folgen. Pagen und Gefolge an der Thür rechts ziehen sich zurück. Richard und Ellen haben sich unbemerkt genähert.)

Richard (zu Ellen rasch und leise).

Wo sprech' ich Dich?

Ellen (ebenso).

Zu Haus' — bei mir —

Richard (wie oben).

Ich komme —

Dann folgt S. 69. („Von links kehrt Wentworth zurück“ 2c. 2c. 2c.) bis S. 75. „Nicht leben will ich oder Du wirst mein! — (Ab nach rechts), wo der Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

Seite 95. Nach: „— darunter Sein eigner Schwager, Denzill Hollis —“ folgt: a. d. S. „Wird dies auch auf dein Haupt“ 2c. 2c.

Seite 97. Nach: „Ganz recht“ folgt: „Doch nun —

Richard (leise angstvoll).

Der Greis — er blieb verschont? —

Pym.

Verschont das Lamm, weil weiß sein Fließ, der Wolf? —

Richard (in die Scene blickend).

Weh mir! daß ich dies schau' und nicht erblinde!

Hampden (zu Pym und Begleitern).

Mir schnürt's das Herz zusammen — bitt' Euch, kommt!

(Ab mit Pym und Gefolge.)

(Burton, in geistlicher Tracht, tritt ein, von Ellen geführt, und von Gerichtsdienern begleitet. Von rechts kommen Soldaten in Reih und Glied, mit ihrem Führer, dem Hauptmann der Hellebardiere, die vor dem andringenden Volk Spalier ziehen. Richard wirft sich Ellen entgegen.)

[Da]nn S. 101. Ellen (den Vater fest umklammernd) 2c. bis [Se]ite 113, wo, nach der Anweisung: („Stürzt davon. Die Frauen gehen mit der Carlisle links ab") folgt:

Verwandlung.

Großes Zelt auf freiem Felde an der Grenze von Schottland. Das Zelt nimmt den Vordergrund der Bühne ein. Darin befindet sich ein Theil der schottischen Deputation, bestehend aus Lords, Landadel, Geistlichen und Bürgern. Mehr im Hintergrunde, links, Offiziere aus Strafford's Stab. Links im Vordergrunde auf einem hohen Dreifuß ein flammendes Feuerbecken.

Erstes Mitglied
(der schottischen Deputation zu den Anderen).

Nicht Hamilton, ein Graf von Strafford ist
Vom König zum Vermittler hergesandt —

Erster Offizier
(aus Strafford's Gefolge, vor sich hin).

Von Strafford! — Und in Berwick erst
Dazu ernannt! — Ein Blick von ihm! und Euer
Rebellen-Bündniß, Euer Covenant,
Stürzt aus den Fugen, und in Trümmer hin
Zu seinen Füßen! — (Hinaus deutend)
Schon ist er da!

Erstes Mitglied.

Er kommt! —

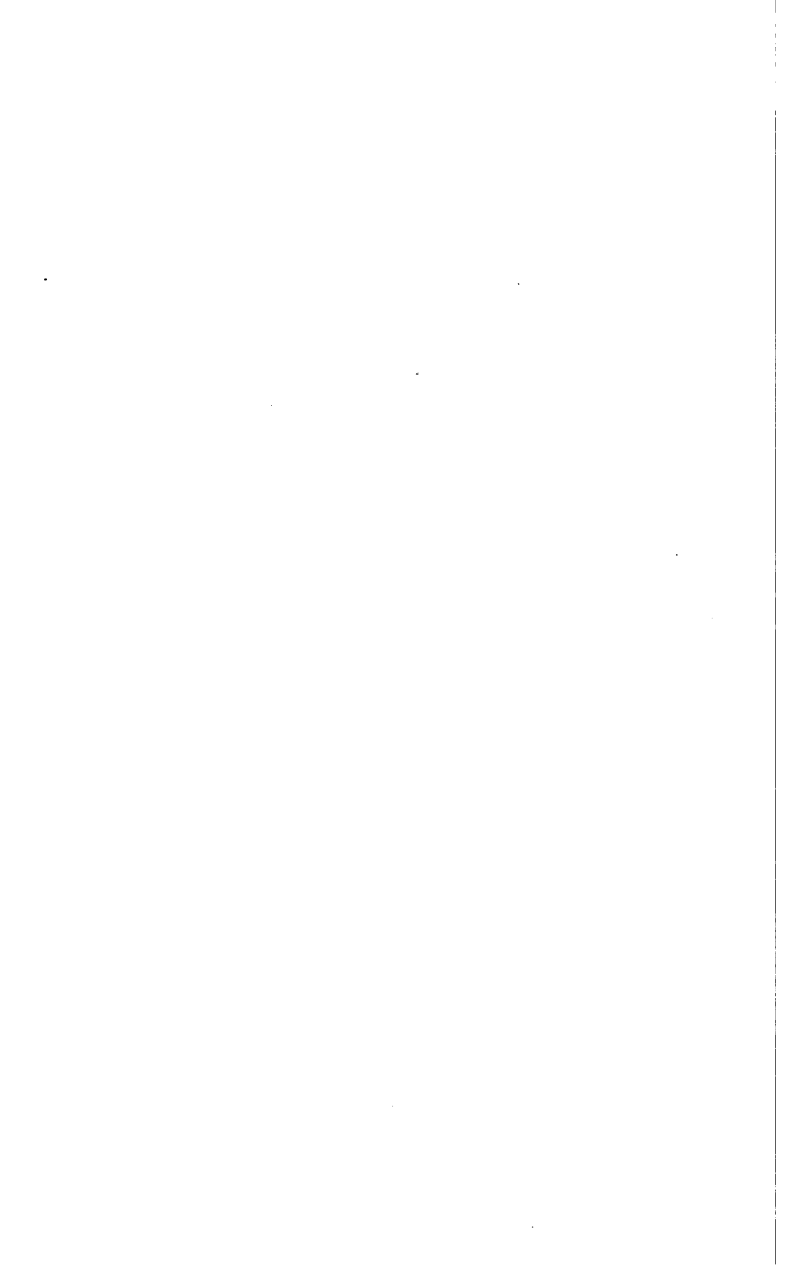
(Strafford tritt durch die Mitte ein, gefolgt von den Führern der Deputation, deren Sprecher Lord Belhaven.)

Dann Seite 138. Strafford (zu Lord Belhaven).

Den Zwang, den Ihr zurückweist 2c.

Cavalier und Arbeiter.

Trauerspiel in fünf Aufzügen.



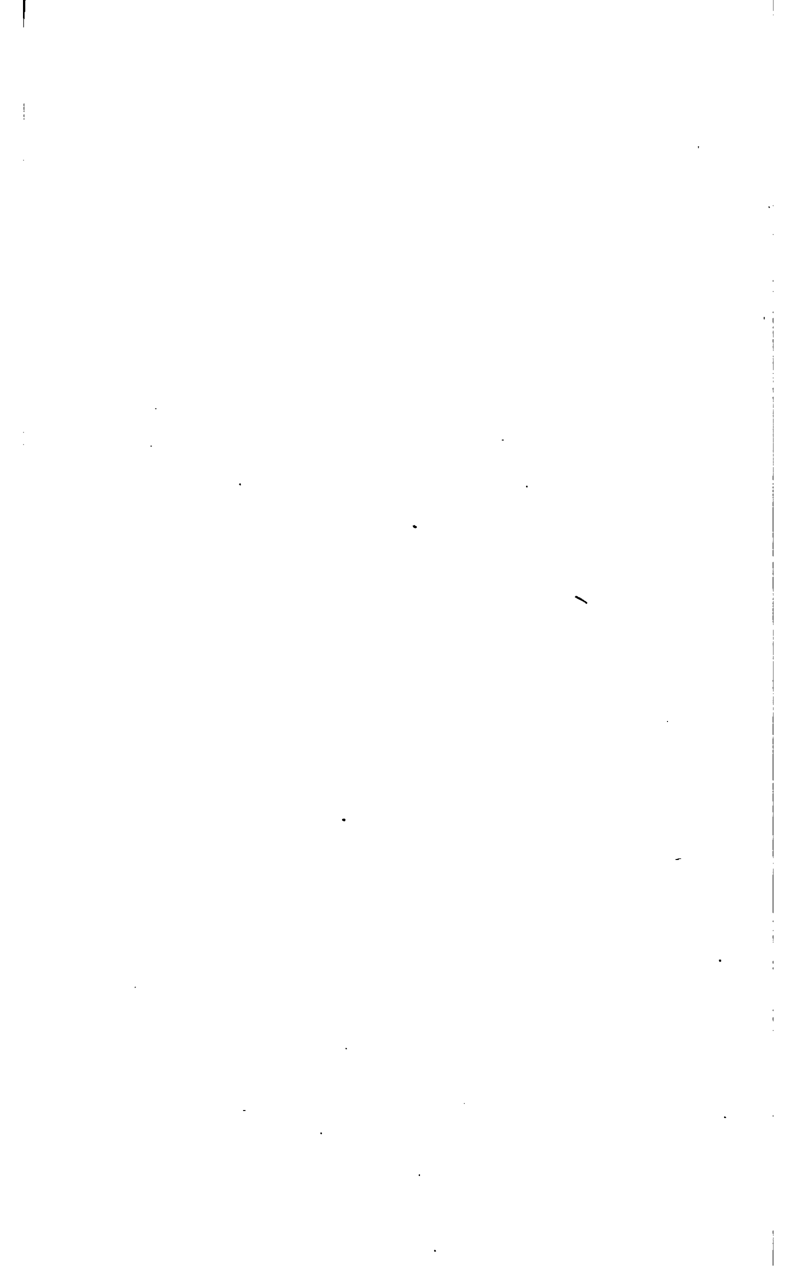
Personen.

Baron von Birkenfels.
Dinah, Baronin von Birkenfels.
Leontine, Baronesse von Birkenfels.
Berthold v. Brünegg-Felsing.
Gabriele Schilden, Berthold's Braut.
Alexander.
Gilbert, Candidat.
v. Stürmer.
Ein Offizier.
Ein Polizeibeamter.
Ein Arzt.
Forbes, Rentier.
Matthis, Trödler.
Borseck.

Wolfram. **Gottlieb.** **Erhard.** **Hammerschmied.** **Wendel.**	Handwerker.

Amsel, Alexander's Diener.
Ein Diener des Baron Birkenfels.
Pilsich, Gastwirthin.
Käthe, Gottlieb's Weib.
Gusle, Gottlieb's Tochter.
Anne.
Lisbeth, deren Tochter.
Grethe, Magd der Pilsich.

Handwerker, Soldaten, Offiziere, Gendarmen, Diener u. s. w.



Erster Aufzug

Zimmer im Gasthof. **Berthold** im Bräutigams-Anzug tritt aus einer Tapetenthür in der Hinterwand, aus einer ähnlichen, mehr nach rechtshin angebrachten Thür tritt **Vorseck** vorsichtig ein.

Erste Scene.

Berthold (dem Vorseck entgegengehend).

Hier der Schlüssel zur äußern Thür; die innere öffne, wie Du kannst! — Den Reisekoffer meiner Braut hab' ich Dir bezeichnet . . .

Vorseck.

Der mit den messingenen Griffen —

Berthold.

Und das Kästchen, in dessen Besitz ich noch *vor* der Trauung mich befinden muß? . . .

Vorseck.

Aus Schildpat mit vergoldeten Beschlägen . . .

Berthold.

Du weißt genug . . . (Wendet sich.)

Vorseck (näher tretend).

Das Zimmer — find' ich's verlassen? . . .

Berthold.

Sey auf Alles gefaßt. Ich bin hier fremd, wie Du — im Gasthof; und kann unmöglich bei dem Trubel, den eine Trauung, zumal auf der Durchreise, veranlaßt, über Schritt und Tritt von aller Welt gebieten. Drum sieh Dich vor — für alle Fälle.

Borseck.

Wenn Fräulein Braut — das ganze Gepäck liegt in dem Zimmer . . . sie kann, eh' ich mir's versehe — —

Berthold.

Wenn sie durchaus in das Zimmer dringt —

Borseck.

Den Fall mein' ich . . .

Berthold (ungeduldig).

Bist ja verteufelt umständlich heute! —

(Kleine Pause, Borseck fixirt ihn.)

Die Chatulle hast Du herbeizuschaffen — um jeden Preis . . . und in einer halben Stunde längstens! . . . Verstehst Du? — geh! . . .

Borseck.

Der Herr, der das Fräulein hergebracht —

Berthold.

Ihr Vormund —

Borseck.

Der hat auch seine Sachen dort in der Stube . . .

Berthold.

Schwankst Du, Kerl? — Wo Du zauderst! — Es kostet mich ein Wort, und der Strang, aus dessen Schlinge Dich meine Verwendung und die Macht meines Onkels befreit —

Vorseck.

Ew. Gnaden sehen mein dankbar Gemüth. — Ich wag' Leib und Leben!

Berthold.

Nichts wagst Du, als was Du oft genug verwirkt hast! ... Eile! ... Der Geistliche, der die Trauung vollziehen soll, ist bereits zur Stelle. (Wendet sich.)

Vorseck (entschlossen).

Im Nothfall weiß ich mir zu helfen! .... ..

Berthold.

Ich rechne drauf ...

Vorseck.

Vor Jahrel zwei hatt' ich 'ne ähnliche Affaire: Ein Raub auf 'nem Ball. Wir unser drei; das Zimmer dicht am Tanzsaal und ein Gefiedel, als ob sie **uns** dazu aufspielten. Gut so weit. Bei Musik, Ew. Gnaden, hantirt sich's noch mal so fix. Ew. Gnaden glauben nicht, wie forsch es geht unter Pauken und Trompeten, wenn Tusch zu geblasen wird ... Da auf einmal halten die verfluchten Kerls inne mit dem Geigen und Tuten, die Musici — das bringt uns so aus'm Takt, daß ich in der Bredulje mit dem Licht zu nah an die Gardinen komm — im Nu steht der Saal in Flammen — Das half! —

Berthold.

Dein Einfall war's sicher nicht! —

Vorseck (ihn scharf ansehend).

Grade! **mein** Einfall. So gewiß, Ew. Gnaden, als ich das Kästel früher in Ihre Hand lege, wie der Geistliche die der Fräulein Braut! ...

Berthold.

Wohl. Die versprochene Summe erhältst Du sogleich mit dem Passe, der Dich nach Hamburg bringt — und von da weiter . . . Was bei Gelsdorf, wo der Zug um Mitternacht anhält, zu thun —?

Borseck.

Im Wäldchen, hinter dem Gasthof, am bewußten Baum, soll ich Jemand im Mantel finden mit brennender Cigarre im Mund . . .

Berthold.

Den Du unbefangen um Feuer ansprichst für Deine Cigarre . . .

Borseck.

Mein Zeichen! Sobald die Cigarre brennt, entfern' ich mich, ohne ein Wort zu sagen . . .

Berthold.

Keinen Laut! Oder die Person im Mantel zündet Dir die Cigarre —

Borseck (lachend).

Mit 'nem Terzerol an . . .

Berthold (beiseit).

Kenn' ich anders die Baronin Dinah . . . Sie streckt ihn nieder und macht ihn stumm! . . .

(Beide wenden sich nach den Thüren, durch welche sie eingetreten waren.)

(Stimme hinter der Scene:)

Madam Pilsich! Madam Pilsich!

Borseck (stehen bleibend, halblaut).

Die Stimme kommt vom kleinen Flur . . .

Berthold.

Ein Gast, der nach der Wirthin ruft . . .

Borseck.

Wohl Einer von den jungen Herren, die ich draußen auf der Treppe hab' stehen sehen . . . Kennen sie Ew. Gnaden?

Berthold.

Zwei Studenten, hört' ich die Wirthin sagen. Vermuthlich aus der nahen Universitäts-Stadt, auf der Durchreise begriffen . . . Sie kennt sie weiter nicht . . .

Borseck.

Vor der Hausthür sah ich den Bedienten beim Wagen beschäftigt, — sie scheinen fort zu wollen.

Berthold.

Desto besser für Dich. Dein Weg führt vor ihren Zimmern vorbei . . . Eine Störung weniger . . . (verabschiedend.) An der bezeichneten Stelle, Borseck!

Borseck (im Abgehen).

Mit der Chatulle, Herr! —

(Ab, nachdem er an der Thür nochmals gelauscht.)

Zweite Scene.

Berthold (allein).

Berthold.

Nun der letzte Schritt! . . .

(Eine seidene Schnur aus dem Aermel streifend.)

Dich, geschmeidigen Genossen, werde ich wohl kaum mehr brauchen, wenn Jenem sein Anschlag gelingt . . . Doch ringle dich wieder für den Nothfall um meinen Arm und wirke, wenn du mußt! . . . Der graue Wurm, der dich spann, ahnte freilich Nichts von deinem Zweck . . . so wenig, wie Birkenfels, jener andre graue Spinner dort, auf seinen Besitzungen, wo ihm unzählige Spuhlen, Räder und Stühle arbeiten, sich träumen läßt, was hier im Werke ist . . . Am wenigsten es sich träumen läßt von mir, dessen Geliebte der alte Schelm vor sechzehn Jahren, als zweite Gattin, an seinen Busen schloß — und mit ihr noch etwas mehr! — Hat er nicht selbst, der graue Schwachkopf, mich zum Gemahle seiner Erstgebornen auserwählt, dieser Gabriele, die er in der Wiege schon, zugleich mit ihrer Mutter, verstoßen?! . . Und schließt dafür mit aller Zärtlichkeit eines liebenden Vaters den Sprößling aus zweiter Ehe in's Herz: Leontine, — in der kein Tropfen Blutes sein! So handle ich doch nur in seine Seele, des alten Thoren, wenn ich die Schenkung im Betrag einer Million, die er in einer Anwandlung von Reue der verstoßenen, legitimen Tochter, meiner Braut, verbriefte, Derjenigen uneigennützig zurückstelle, die er vor Gott und Welt als sein einziges Kind liebt, abgöttisch liebt, mit Vatergefühlen, um die er mich betrog! . . . Eine Schenkung zumal, auf Gütern gegründet, die ursprünglich dem Hause Hohenhorst gehörten, und

an deren Rückerwerb, den die Familie sehnlichst wünscht, nichts als die Verbindung zu knüpfen wäre, die der junge Erbe des stolzen, dem regierenden Fürsten verwandten Hauses, Alexander v. Hohenhorst, mit unserer Leontine schlösse. — Ein kühner stillgehegter Plan, der jetzt seiner Verwirklichung entgegenreift!... Hinauf denn, hinauf zu meiner Braut! . . . Man darf mich nicht vermissen . . . Ich muß um sie seyn, und ihr bis zum letzten Augenblick die Aufmerksamkeit eines glücklichen Bräutigams widmen! . . .

(Frau Pilsich tritt sachte durch die Tapetenthür links im Hintergrund ein.)

Dritte Scene.

Berthold. Pilsich.

Pilsich.

Nicht wahr, Ew. Gnaden? Hier läßt sich's ungestört schreiben . . . Der Bote lief eben an mir vorüber — nu, es mag wohl Eile haben mit dem Brief, den Ew. Gnaden hier geschrieben haben! . . .

Berthold (ablenkend).

Ist es so weit, Frau Wirthin?

Pilsich.

Ein Weilchen noch, Ew. Gnaden! Das gnädige Fräulein zieht eben ihr Brautkleid an. Mein, mein! . . . Was haben Ew. Gnaden da für 'nen Engel von 'ner Braut! . . . Wenn's viel solche giebt in dem Ort, wo sie her ist — liegt wohl weit ab von hier der Ort, Ew. Gnaden? . . . Außer Landes? . . . Wie? . . .

Berthold (wie oben).

Ja wohl, ja wohl . . .

Pilsich.

Ich sag's ja, Ew. Gnaden sind der glücklichste Bräutigam auf Gottes Erden.

Berthold (wie oben).

Beeilen Sie sich, gute Frau! . . .

Pilsich.

Nun ja, Ew. Gnaden . . . Was wollt' ich doch? Befehlen denn Ew. Gnaden nach der Trauung gar nichts? Ew. Gnaden haben die Mahlzeit abbestellen lassen . . .

Berthold.

Wir haben Eile, Madame! — Aber, wie gesagt, Sie sollen nicht zu kurz kommen . . . Halten Sie die Rechnung bereit . . .

Pilsich.

Hat gute Wege, Ew. Gnaden! . . .

Berthold.

Und führt uns der Weg wieder hier durch —

Pilsich.

Ew. Gnaden Besitzung liegt wohl auch weit ab von uns, recht weit? . . .

Berthold.

Zunächst gehe ich mit meiner Frau nach der Residenz . . .

Pilsich.

Nach der Residenz? . . . so, so! Zum Carneval gewiß! 's geht dort lustig her um die Zeit . . .

Berthold.

Lassen Sie uns nun hinaufgehen ... Jetzt könnte wohl —

Pilsich.

Will zusehn, ob's so weit ist, Ew. Gnaden. (Wendet sich zum Abgehen.)

(Ruf von außen:)

Madam Pilsich!

Pilsich.

Der verwünschte Bediente mit seinem Studenten! Nimmt den Hals voll, als hätt' er weiß Gott, wie viel verzehrt! ... Erst hieß es die Nacht hier bleiben, da kommt ihnen der Schuß, lassen anspannen, und fort wieder, auf und davon! ...

(Ruf von außen:)

Madam Pilsich!

Pilsich (Im Abgehen).

Eile mit Weile, wie König David sagt ... Wer langsam geht, kommt auch an's Ziel.

(Geht langsam ab durch die Thür links im Hintergrund.)

Vierte Scene.

Berthold (allein).

Berthold.

Was dies Weib von ihr rühmt, ist wahr. Ja, schön und reizend ist sie. Der tiefe Verdruß, der ihr Herz verzehrt, erhöht nur ihren Liebreiz. Es nagt eine stille Leidenschaft an ihrem Leben, oder mein Kennerblick trügt ... Wer weiß, was ich unter andern Verhältnissen thäte? ... Ob ich nicht den Priester-Segen gewähren ließe! — Nein, nein, kein Hinhalten!

auch nicht um einen Tag! . . Wer bürgt mir dafür, wenn ich das Beschlossene bis nach der Vermählung hinausschöbe — wer bürgt mir, daß ich, ich selbst, der Gattin, der verführerischen gegenüber, die Freiheit des Geistes mir erhielte, die solche That bedingt? — — — Der Argwohn ferner ... Ein weit schwärzerer Verdacht hängt sich, wie sein tückischer Schatten, dem Gemahl an die Ferse, als dem Bräutigam ... Hier kennt uns Niemand . . . Das Kammermädchen, das sie begleitet, hat sie selbst auf meine Veranlassung vorausgeschickt . . . Der Tropf von Vormund liegt mit seinen Gedanken in Staatspapieren, Actien, Coupons, wie der Wurm im Mehl, begraben, ohne Sinn für Anderes . . . Außerdem, wie unwahrscheinlich, dem Verlobten, — zumal wenn er der Neffe eines so mächtigen Mannes ist, wie mein Onkel, — dem Verlobten das zufällig in einem Gasthof ausgekommene Feuer in's Gewissen zu schieben, das ihn um seine schöne Braut und zugleich — um deren Mitgift bringt! . . .

(Nach der Uhr sehend.)

Sie verschwindet wie sie gelebt! . . .

(Nachdem er einen Augenblick hinaus gehorcht, fortfahrend.)

Und ist mein Ruf nicht unbefleckt? meine Ehre nicht unbescholten? In der Welt wird mein Name mit Auszeichnung genannt; — in den höchsten Kreisen meine Person von Schmeicheleien umringt, schon der Tapferkeit wegen, womit ich an der Seite des heldenkühnen Cabrera focht! . . . In die Zwischenzeit fallen meine Reisen, mein Aufenthalt in fremden Ländern. — Pah, darauf hin ließe sich noch ungleich Dreisteres wagen! . . .

(Hinaus horchend.)

Nun kommt sie wohl, die saumselige Alte! —

(Mit einem Schritt gegen die Tapetenthür links im Hintergrund.)

Die Hochzeitfackel, die mir der Beutelschneider anzuzünden gedenkt, kann ich nur willkommen heißen . . . sie erspart mir einen gewaltsamen Schritt . . . So fährt sie gen Himmel auf

Vorſeck's feurigem Wagen und verſchwindet, wie die Braut des Donnergottes, unter Rauch und Flammen! — —

(Pilſich, den Kopf durch die geöffnete Tapetenthür wieder hereinſteckend.)

Pilſich.

Nun, Ew. Gnaden! . . .

(Beide ab durch dieſelbe Thür.)

Anderes Zimmer im Gaſthof.

Großes Fenſter links im Hintergrund, in einem durch Vorhänge ſchließbaren Alcoven, woſelbſt ein Gardinenbett. Durch das Fenſter bemerkt man eine, in die obern Stockwerke führende Treppe. Vor dem Alcoven im Hintergrund eine Flügelthür. Zwiſchen dem Bette in der Wand links zwei Eingänge. Rechts eine Thür.

Fünfte Scene.

Pilſich (tritt zur erſten Thür links ein).

Pilſich (allein).

Muß ihn mir doch vom Hals ſchaffen, den Teufels-Racker von Bedienten, ſonſt bringt er mir das Haus in Alarm!

Sechste Scene.

Amsel. Pilsich.

Amsel

(mit Paketen in beiden Händen, in türkischem Schlafrock und gestickter Mütze, kommt hastig durch die Seitenthür rechts hereingestürzt, bleibt in halb kauernder Stellung, die Fäuste auf die Schenkel gestemmt, stehen, und ruft aus Leibeskräften).

Madam Pilsich!

(Dann die Pilsich erblickend.)

Amsel und Pilsich (zugleich).

Kreuz, Blitz und Hagel, sitzt denn das ganze Haus auf den Ohren? — Schock Wetter, Mensch! was rumort Er denn so?

Pilsich (allein fortfahrend).

Schreit durch's ganze Haus, als hätte er den brüllenden Satan im Leibe, Gott steh' uns bei!

Amsel.

Sieht Sie denn nicht, daß wir mit einem Fuß schon im Wagen sitzen? Seit einer Viertelstunde schrei' ich mir die Kehle heiser nach der Rechnung. Kein Kellner, kein Hausknecht, keine Kellnerin, keine Hammelkeule, keine Wirthin! . . . Mittlerweil ist unser Herr Candidat zur Post gewesen, hin und zurück … Wo steckt Sie denn, Blitz Element! . . .

Pilsich.

Fluch Er nicht und geh' Er, wo der Pfeffer wächst! — Die Rechnung macht 5 Thlr. 4 Gr.

Amsel (einen Beutel hervorziehend).

Der Pfeffer, merk' ich, wächst hier.

Pilsich.

Er hat doch wohl sehen müssen, daß Er nicht allein im

Gasthof ist. Eine Hochzeit ausrichten, da gilt's Händ' und Beine rühren . . . 5 Thlr. 4 Gr. — und dazu ungemeldet, über Hals und Kopf! . . .

Amsel (Geld aus dem Beutel nehmend).

Wenn man doch wenigstens für sein theures Geld erfahren könnte, Wem zu Lieb Unsereins für seine 4 Thaler 5 Groschen.

Pilsich.

5 Thlr. 4 Gr!

Amsel (zählend).

— So lang warten muß! . . . Wer ist sie denn, die Braut? Weß Landes? Wo stammt sie her? Und der Bräutigam? (Reicht ihr das gezählte Geld.) Da! Macht zusammen 4 Thlr. 15 Gr. . . . Was und Wer? Graf, Baron, Commis, Handlungsreisender? . . . Was ist er?

Pilsich (das Geld besehend).

5 Thlr. 4 Gr.!

Amsel (aus dem Beutel nehmend).

Nu? wird man endlich zu wissen kriegen? . . . Wer und Was?

Pilsich.

Das möcht' ich von Ihm erfahren. Ich kenn' die Herrschaft nicht.

Amsel (zulegend).

Schweres Geld für die zwei Stunden Aufenthalt. Die zehn Groschen machen grad' die Rechnung voll.

Pilsich (das Geld besehend).

Ja, die zehn Groschen, die Er noch zuzulegen hat. Hier hab' ich erst 4 Thlr. 24 Gr. Die Rechnung macht 5 Thlr. 4 Gr. . . . Das bestellte Essen ist mit dabei.

Amsel (wieder aus dem Beutel nehmend).

Nun, Gott segne Ihr das bestellte Essen, das kein Mensch zu Gesicht bekommen hat. Der Herr stärke Ihr Gewissen und lege Ihr das zu an grauen Haaren, was man bei Ihr für bestelltes Essen mehr bezahlen muß, als sonst für genossenes!...

Pilsich.

Zu losen Reden, scheint's, weiß er sich Zeit zu nehmen. Seine Zunge, muß ich ihm sagen, richtet Müh' und Arbeit an, wie König David sagt.

Amsel.

Sagt er das? Nun so muß ich Ihr sagen, was König Salomo sagt! Wie der Löwe das Wild frisset in der Wüste, so fressen die Speisewirthe ihre Gäste auf, sagt König Salomo, nämlich mittelst angesetzten Essens, was nicht vorgesetzt ist.

Pilsich
(gewendet, mit abwehrender Handbewegung).

Thue von Dir den verkehrten Mund und laß das Lästermaul von Dir sein, spricht der fromme König.

(Ruf von außen.)

Amsel!. Amsel!

Amsel
(in derselben Stellung wie die Pilsich).

Wasche nicht drein und spare Deine Weisheit, sagt König Salomo. —

(Draußen:)

Amsel!

Amsel
(fortfahrend, während ihm die Pilsich zum Abgehen den Rücken wendet).

Und künftig, Frau Wirthin „zum guten Hirten," nimm Sie gutes Geld für gute Waare! Merk' Sie das, und schreib' Sie sich's in's Contobuch mit doppelter Kreide!

(Pilsich ab durch die Thür links. Gilbert tritt ein durch die Thür rechts.)

Siebente Scene.

Amsel. Gilbert.

Gilbert.

Wo bleibst Du, Amsel?

Amsel
(auf die abgegangene Wirthin zeigend).

Kommt denn das Weib, wenn man sie ruft? Und schröpfen kann sie, schröpfen! — Hab's eben richtig gemacht: 7 Thaler 16 Gr.! Wofür? Für Schöpsenbraten von 'nem Hammel, der noch nicht gelammt ist, und für Hühner, die unser Herrgott gar nicht erschaffen hat . . .

Gilbert.

So komm doch! Der junge Graf stürmt die Treppe hinunter. Er nahm sich kaum Zeit, das Briefchen zu öffnen, das ich ihm von der Post brachte. Was ist denn inzwischen vorgefallen? Ich finde ihn ganz umgewandelt und keine Antwort aus ihm herauszubringen, als: „Nichts, Nichts" — womit er jede Frage ungestüm abbricht. — Was ist denn vorgefallen? . . .

Amsel.

Weiß ich's? Als Sie den jungen Herrn verließen, Herr Candidat, um nach Briefen zu sehen, war er ganz heiter und vergnügt. So steht er am Fenster und wie er drüben vor der Kirche den Zudrang sieht, und hört, daß es 'ne Hochzeit giebt, schickt er mich hinunter, wer's denn wäre, das Brautpaar nämlich. Da konnt' ich lang herumfragen — 's kennt sie Niemand. Da fällt mir ein, im Fremdenbuch müsse sich's finden; lasse mir das Fremdenbuch geben, da steht der Name „Gabriele

Schilden," — den meld' ich, — da wird mein junger Herr kreideweiß —

Gilbert (für sich, nachsinnend).

Schilden!

Amsel.

Befiehlt's Anspannen! mit zitternden Lippen, daß mir angst und bang wird — augenblicklich anspannen! — Ich frag' erschrocken von wegen der bestellten Schöpsenkeule. — Er aber wild und außer sich: fort! Pferde! anspannen! — Ich wollte eben noch mal stammeln in Betreff der befohlenen Hühner — weg war er zur Thür hinaus —

Gilbert (wie oben).

Schilden! . . . Schilden! . . . Gabriele Schilden! . . .

Amsel.

— Und gleich darauf wieder herein, — sieht mich an mit Augen, daß mir Hören und Sehen vergeht. Ich in der Angst werfe mich auf's Zusammenpacken. Die Pferde kommen — er hatte sie selbst bestellt — und heidi, über Hals und Bauch, Bündel, Pakete, Koffer in den Wagen, — rufe nach der Blitzhexe, der Wirthin, wegen der Rechnung, — sie hat die Ohren verkramt — im Vorbeigehn spring' ich noch mal in die Küche, ob ich vielleicht die Braten mit in den Wagen —

Gilbert (wie oben).

Gabriele Schilden! . . . Der Name klingt mir wie bekannt . . .

Amsel (fortfahrend).

Ja Braten! nicht die Spur! Ich 'nauf zum jungen Herrn — verschwunden! raffe zusammen, was noch 'rumliegt — richtig wär der Schlafrock (auf Rock und Mütze zeigend) vergessen wor-

den, und die schöne Mütze, die Baronesse Leontine zu Weihnachten voriges Jahr dem jungen Herrn gestickt hat. Der Schlafrock hatte sich vor Schrecken hinter'm Ofen verkrochen, die Mütze den Kopf verloren — ein Glück, daß sie mich gefunden —

(Geräusch außerhalb.)

Gilbert (wie oben).

Ganz recht — Schilden! Gabriele Schilden! . . .

(Lärm hinter der Scene.)

Amsel (schnoppernd).

Was ist das? . . .

Gilbert (wie oben).

Schilden — so hieß das Fräulein, mit der er auf dem letzten Universitäts-Ball ein paar Mal tanzte . . . sie reiste Tages darauf wieder ab . . .

Amsel (wie oben).

Was Teufel — hier riecht's so branstig! . . .

Gilbert (immer für sich).

Seit jenem Ball hat er sie doch, meines Wissens, nicht wieder gesehen . . . und mit keinem Wort ihrer gedacht . . . Seltsam, seltsam! . . . Wär's möglich?!

Amsel.

Aber spüren Sie denn Nichts von dem Geruch, Herr Candidat? . . .

Gilbert.

Wie Rauchqualm, aus der Küche vermuthlich. Der Wind drückt auf den Schornstein . . .

Amsel.

Küche? Warum nicht gar! Die liegt ja am entgegen-

gesetzten Ende, und den Geruch kenn' ich. — Brandgeruch, Herr Candidat, Brandqualm! Ich werde doch angebrannte Schöpsenkeule von brenzlicher Wolle unterscheiden können! . . .

(Getümmel und Feuer-Rufe hinter der Scene.)

Da hören Sie's! Feuer, so wahr ich lebe, Feuer!

(Mit einer Bewegung nach der Thür im Hintergrund.)

Gilbert (nach dem Fenster gewendet).

Und dicht bei muß es seyn, dicht bei . . .

Amsel.

Gut, daß unsere Sachen im Wagen sind! . . .

Gilbert.

Laß uns auf die Straße eilen . . . Gott sey den armen Leuten gnädig, die's trifft! . . .

(Der Lärmruf wird immer stärker, im Begriffe, durch die Flügelthür zu enteilen, stürzt ihm Alexander aus der Seitenthür rechts entgegen.)

Achte Scene.

Alexander. Gilbert. Amsel.

Alexander.

Feuer! Zu Hülfe, zu Hülfe, Freunde! Oben im zweiten Stock . . . Die Rauchwirbel schlagen durch's Fenster . . . Zu Hülfe!

(Wirft Rock und Hut ab und stürzt zur Mittelthür hinaus, die offen bleibt.)

Gilbert (ihm nachrufend).

Alexander! Um's Himmelswillen Alexander! . . . (Stehen bleibend) Schrecklich, schrecklich! . . . stürzt sich in's Feuer . . . (mit empor gehobenen Händen) Herr im Himmel, nimm ihn in Deinen heiligen Schutz! (Er eilt nach.)

Amsel.

(der inzwischen Rock und Hut des Grafen aufgenommen).

Ich will nach den Sachen sehen im Wagen. Bei solchen Gelegenheiten blüht den Dieben ihr schönster Weizen.
(Ab nach der Seitenthür rechts.)

Es beginnt dunkel zu werden. Berthold, in einen Mantel gehüllt und ein Kästchen im Arme tragend, tritt sachte durch die Seitenthür links.

Neunte Scene.

Berthold allein.

Berthold (vorsichtig nach den Ausgängen spähend).

Geschehen! — Der Schatz gehoben! . . . (Das Kästchen emporhebend) Endlich, endlich, Leontine, theures Kind! seh' ich Dich im Vollbesitz Deines fürstlichen Vermögens, und unsere Pläne mit Dir ihrer Erfüllung nah! . . . Alleinerbin unermeßlicher Besitzthümer — ungeschmälert (mit einem Blick auf's Kästchen) durch dies! — Besitzthümer, die das uralte Haus Dir zu Füßen legen, das verwandt sich rühmt dem regierenden Herrn . . . Alleinerbin! (Mit einer Handbewegung nach dem Fenster) Sie, die es wäre, — seyn müßte, wenn an Tag käme, was Du mir bist — sie vermählt sich mit dem Feuer dort . . . stirbt den Tod der indischen Wittwe, bevor sie Gattin ward . . . (Nach dem Ausgang rechts gewendet) Weg von hier! . . . (Plötzlich inne haltend) Schritte! . . . (Nach einer kleinen Pause) Ha! wenn sie doch entkäme! — Nimmermehr! . . . unmöglich! Kein Gott, kein Wunder rettet sie! . . . Von innen abgeschlossen, erstickt sie, regt sich in ihr ein Funken Leben noch — eh der Riegel springt . . . Ohnmächtig lag sie da — er hatte leichtes Spiel, der würgende Rauch . . . zum

Ueberfluß sprang ich ihm bei mit meiner Schlinge ... Schon war die Perlenschnur vom Hals gerissen ... Da fiel ein Gluthschein auf die Halbentseelte, worin sie schwamm, wie in ihrem Blut — schaudernd ließ ich ab ... (Mit gespanntem Ohr nach der Seite rechts horchend.) Nun ist es still von dieser Seite ... schnell! (Entflieht.)

(Gluthschein auf der Treppe, wo Wolfram sichtbar wird.)

Zehnte Scene.

Wolfram

(von der Treppe in den Corridor herabrufend).

Mein Beil, Wendel! mein Beil! Die verflixte Thür is von inwendig verriegelt ...

Stimme (im Corridor).

Wo liegt's denn?

Wolfram (auf der Treppe).

Auf meiner Jacke — unter der Bank! ... (Verschwindet oben; das Getümmel dauert fort.)

(Erhard und hinter ihm Gottlieb kommen eilig durch die Thür rechts.)

Elfte Scene.

Erhard. Gottlieb.

Erhard (sich nach dem Alten umwendend).

Wohin? Plagt Ihn der Geier? Er wird doch nicht an's Löschen wollen? Bleib Er unten, Alter! helfen kann Er doch nicht, und Er flackert auf mit seinem Graukopf, wie Werg.

Gottlieb.

Ei was! So wärm' ich mich doch mal im Leben!
(Dringt vor nach der Thür im Hintergrund.)

Erhard.

Alter Starrkopf! Er muß immer seinen Willen haben!

Gottlieb.

Was liegt dran! Verbrenn' ich, kommt's den Kindern zu gut: 's bringt ihnen doch alleweile Suppen-Marken ein von der Armen-Speisungs-Anstalt und dürfen vor's Erste nit verhungern . . . (Erhard ab durch die Mittelthür.)

Gottlieb (allein).

Der Webstuhl hin, das letzte Stück Bett verkauft; aus der Fabrik kein' Arbeit mehr . . . 's Mädel 'ne Schanddirn worden — Der Hannes, Gott verdamm' ihn! ein Galgendieb — und in meinem Loch zu Haus Hunger und Elend . . . (Lärm und Geprassel von außen.) Geht wild her — desto besser!
(Eilt ab durch die Mittelthür; gleich darauf stürzt Gilbert durch dieselbe Thür wieder herein.)

Zwölfte Scene.

Gilbert (allein).

Gilbert.

Nicht durchzudringen vor Rauch und Menschen! . . .
(Pilsich und Trödler Matthis kommen aus der Seitenthür links.)

Dreizehnte Scene.

Gilbert. Pilsich. Matthis.

Pilsich.

Ruinirt! ich bin ruinirt! ein arm's ruinirt's Weib — eine Bettlerin! —

Matthis.

Das Feuer ist gedämpft, greift wenigstens nicht mehr um sich . . . Beruhigen Sie sich, Frau Nachbarin!

Pilsich.

Alles hin! Alles!

Gilbert (zustürzend).

Doch kein Menschenleben verunglückt, kein Menschenleben! . . .

Pilsich.

Alles hin! Zu Grund gerichtet — ein armes ruinirtes Weib! . . .

Matthis (zur Pilsich).

Ihr Schade kann nicht groß seyn, Frau Nachbarin! . . . Aengstigen Sie sich nicht! . . . Es trifft höchstens die drei Stuben droben, und der Gasthof ist versichert . . .

Pilsich.

Gut für den Pachtherrn, für Herrn Forbes, dem der Gasthof gehört! Aber meine Einrichtung, meine Möbel, meine besten Möbel! Alles hin! — Eine Bettlerin! . . .

Gilbert.

Freveln Sie nicht, Madam! Sie jammern ja um todtes Gut, als gält' es Vater und Mutter! . . .

Pilsich.

Er hat gut reden, Er!

Gilbert.

Der Ihr's früher gegeben, kann Ihr's wieder schenken. „Wie Gold durch's Feuer," sagt die Schrift —

Pilsich (unwirsch).

Die sagt gar viel!

Gilbert.

„Also werden Die, so Gott gefallen, durch's Feuer der Trübsal bewähret." . . .

Pilsich.

Kann all nichts helfen — mir hilft kein David und kein Salomo! . . . Eine Bettlerin, zeitlebens eine Bettlerin! . . .

Gilbert.

Ist Niemand verunglückt, beste Frau, so kann Sie doch auf Entschädigung hoffen, auf —

Pilsich.

Von Ihm etwa? Oder von den Fremden, die mir der Teufel in's Haus geflucht hat? Die sind längst zu Asche verbrannt mit Sack und Pack!

(Gilbert bedeckt sich das Gesicht mit den Händen.)

Matthis.

Es ist ja möglich, daß sie sich gerettet haben . . .

Pilsich.

Ja gerettet! Er wird sie bald aus dem Schutt hervorziehen sehen, als verkohlte Leichen . . .

Matthis.

Das wollen wir nicht hoffen. Hülfe war gleich zur Hand,

und wir können noch von Glück sagen, daß Etliche von den verabschiedeten Arbeitern aus den Fabriken heute, als am Sonntag, sich zufällig eingefunden . . .

(Einige Personen, die beim Löschen behülflich waren, treten ein, unter ihnen der Arbeiter Wendel.)

Vierzehnte Scene.

Wendel. Die Vorigen.

Wendel.

Gott sey Dank, das Schlimmste ist vorüber! Das Feuer liegt in den letzten Zügen; die große Spritze arbeitet . . . Nichts mehr zu fürchten!

Pilsich.

Nichts zu fürchten! Glaub's gern, — wenn Alles hin ist, meine besten Sachen, Geld und Gut! . . .

Wendel.

Wie gewonnen, so zerronnen! Durch Küchenfeuer herein und durch Feuer wieder hinaus! Hat Sie's oben zu liegen gehabt, in den drei Stuben, — dann freilich kräht kein Hahn nach, als der — rothe!

Pilsich.

Eine Bettlerin! eine ruinirte Bettlerin!

Wendel.

Was drin war, verbrannt! Fremdes und Eignes, kein Span, kein Schnippelchen geblieben! . . . Tische, Stühle, Schränke, alles heidi! Durch'n Schornstein, wie die Hexen!...

Gilbert.

Sonst aber, bester Mann, hat man kein Unglück zu beklagen? . . .

Wendel.

Hoffentlich nicht. — Um Einen is mir bang: Ein blutjunger Mensch, der erste oben auf'm Posten, — der aber, weil er die Thür nicht zwingen konnte, vom Hof aus mit Hülfe von Leitern an's Fenster gelangte, woraus mannsdicke Rauchsäulen quollen. Er mitten hinein — und verschwunden! . . .

(Gilbert erbebt. Stimmen auf der Treppe.)

In die Luft! in die frische Luft! Bringt sie in die Luft.

Gilbert (mit aufjauchzender Freude).

Seine Stimme! Gerettet! er ist gerettet!

(Eilt durch die Mittelthür hinaus.)

Fünfzehnte Scene.

Gedränge über die Treppe nach der offenen Mittelthür hin, durch welche Mehrere hereinstürzen. Das Zimmer füllt sich mit Menschen. An der Thür erscheint Alexander mit Wolfram, Gabrielen auf einem Ruhebett hereintragend, die im Brautkleid, woran Spuren von Brand und Ruß sichtbar sind, ohnmächtig daliegt, den linken Aermel aufgeschlitzt und eine Aderlaßbinde um den Arm. Der Wundarzt befindet sich neben Alexander am Kopfende der Trage, hinter diesen Gottlieb und Erhard. Gilbert hält sich dicht an Alexander. Auf der Bühne: Pilsich, Matthis, Wendel u. s. w.

Wundarzt (zu den Eingedrungenen).

Ueberfüllt die Stube nicht, Kinder! Wir brauchen freie Luft . . . Zurück, zurück! Wer nicht hereingehört, entferne sich. (Zur Pilsich) Lassen Sie das Bett dort vorschieben, Frau Wirthin — das Fenster öffnen . . . Luft vor Allem und Ruhe!

(Das Zimmer leert sich, so daß nur bleiben: Alexander, Gilbert, Wolfram, Wundarzt, Gottlieb, Erhard, Wendel, Pilsich und der Trödler Matthis. Während Alexander und Wolfram mit dem Tragbett bis in die Mitte der Scene vortreten, schieben Gottlieb, Erhard und Wendel das Bett mit den Vorhängen aus dem Alcoven heran.)

Matthis (zur Pilsich beiseit).

Der Bräutigam, Frau Nachbarin, ist der auch darunter? —

Pilsich.

Ich seh' ihn nicht. Verbrannt mit Haut und Haaren, — wo nicht: auf und davon mit der Bezahlung! —

Alexander
(zu Gilbert, während er und Wolfram die Trage mit Gabrielen niederlassen).

Den braven Männern da (auf die Handwerker zeigend) haben wir's zu danken — ihre Rettung (auf Gabriele zeigend) und auch die meine.

(Gilbert ergreift Alexander's Hand, der ihn umarmt.)

Pilsich (beiseit zu Matthis).

Der Vormund? . . .

Matthis.

Verunglückt wie ich hör' ist Niemand . . .

Pilsich.

Wo wird er seyn? Ueber alle Berge mit meiner unbezahlten Rechnung! . . .

Gilbert (zu Alexander).

In welche Angst, Alexander, haben Sie mich versetzt! Doch hab' ich ihn ja wieder! (Mit erhobenen Händen) Gepriesen sey Dein Name, Du unser Aller Helfer und Erretter!

Wolfram
(zu Gilbert, während Alexander beim Heranschieben des Alcoven-Bettes behülflich ist).

Wagen, Herr, ist besser als Zagen!

Gilbert.

Beides, wackerer Mann, ist gut, wenn nur (mit einem Aufblick) für Ihn gewagt wird und in Ihm gezagt!

Wolfram
(das Canapee, worauf Gabriele ruht, sachte und vorsichtig an's herangeschobene Alcoven-Bett rückend).

Mag seyn, aber's Feuer, Herr, spricht 'ne andere Sprach'. Bei dem heißt's: Friß Vogel oder stirb! (Auf Alexander zeigend) Der versteht's besser!

Gilbert.

Wir sind ja einverstanden, guter Freund! Es kommt Alles auf den Antrieb, den ersten Eindruck an . . .

Alexander
(der inzwischen wieder an das Tragbett herangetreten, für sich).

Alles! —

Wundarzt (zur Pilsich).

Das Fräulein muß nun (auf's Alcoven-Bett zeigend) hierher gelegt werden. Lassen Sie doch ein Paar Ihrer Mägde kommen . . .

Wolfram (zum Wundarzt).

Ist bald geschehen. —
(Faßt die Schlummernde und hebt sie leicht in das Bett hinüber. Während der Wundarzt und Alexander mit dem Schließen und Ordnen der Bettvorhänge beschäftigt sind, so daß nur das Gesicht Gabriele's frei bleibt, hat sich Gilbert wieder zu Wolfram gesellt.)

Gilbert (zu Wolfram).

Rasch und rührig! mit dem Feuer um die Wette! Fürwahr, Ihr scheint verwandt den Elementen, die sich nicht träge finden lassen, wie Ihr meint . . .

(Das Zimmer leert sich, so daß nur bleiben: Alexande
Wundarzt, Gottlieb, Erhard, Wendel, Pilsich
Während Alexander und Wolfram mit dem Tragbett
vortreten, schieben Gottlieb, Erhard und Wendel das
dem Alcoven heran.)

Matthis (zur Pilsich

Der Bräutigam, Frau Nachbarin, ist

Pilsich.

Ich seh' ihn nicht. Verbrannt mit
wo nicht: auf und davon mit der Beza

Alexander

(zu Gilbert, während er und Wolfram die Tra

Den braven Männern da (auf
wir's zu danken — ihre Rettung (au
die meine.

(Gilbert ergreift Alexander's

Pilsich (beiseit zu

Der Vormund? . . .

Matthi

Verunglückt wie ich hör' ist

Pilsi

Wo wird er seyn? Ueber
zahlten Rechnung! . . .

Gilbert (

In welche Angst. Alexand
Doch hab' ich ihn ja wieder!
Dein Name. Du unser Aller

Wol

(zu Gilbert, während Alexand

Wagen, Herr, ist besser

müßt' ja Der
. . . en, oder sie
en dürften vor
. . . skerls, die sie
. . . nun und nim-
. . . Macht, so recht
. . . n, dem Feuer und
. . . ören, da wüßt' ja
. . . er! Geschieht All's
Besinnen frommt nit.
(Auf Alexander zeigend)
. . . kennt's anders. Hätte
. . . Raths holen wollen,
. . . ersehen und (mit einem
. . . kann . . . (Zu Wendel)
. . . Brothe zu halten geben.
. . .)

. . . besser, als seine Zunge.
. . . Jacke und Beil, die dieser

. . . dem Bette, worin Gabriele
. . . mit einander leise sprechen.
. . . Scene einen Augenblick einnehmen;

rhard im Hin=
r verharrend, den

nch).

n, nachdem Wendel

oder will's werden.
vei Männer im bren=
gesund. Wohl Ihm.
as Andern is keine so
nschenkind (auf Gabriele
reißen, muß Unsereins
ilt. Denn Feuer, Herr
immt man am besten mit
Amt! (Wendet sich.)

l.

t Euch danken! Wozu strei=
Grund der Herzen eins. Ich
nen Retter, den Gott gesandt,
Menschengestalt, und Ihr, Ihr
enbild zwei Menschenwesen dem
ns mir mehr gilt als Blutsver=
er. — Schlagt ein, braver Mann,
uß sie drücken, schütteln aus Her=

ll (mit barscher Wendung).

Arbeitern, zu denen Alexander eben getreten
andarzt sich Gabrielen nähert.)

Wolfram.

Ja, das mein' ich, Herr! Die Element, die sind flugs bei der Hand, sonst hieß es nit Potz Element!

(Schiebt das Tragbett zur Seite).

Gilbert.

Flugs zur Hand, aber nur (mit einem Fingerzeig nach oben) auf Sein Geheiß!

Wolfram.

Is leicht gesagt! (Den Fingerzeig nachahmend) Da müßt' ja Der droben den wilden Gesellen zuvor gute Worte geben, oder sie thäten's gezwungen, wie Duckmäuser, die nit mucksen dürften vor dem gestrengen Herrn, und wären nit die Blitzkerls, die sie sind . . . Mit Verlaub, Herr! das glaub' ich nun und nimmer. Wie mir die Gedanken kommen mit Macht, so recht über'n Kopf, nit anders Denen, den Elementen, dem Feuer und Sturm. Müßten die erst auf wen Anders hören, da wüßt' ja Keins, wer Koch oder Kellner is. Nein, Herr! Geschieht All's auf Ein' Schlag, und so is Recht. Lang Besinnen frommt nit. Drum sag' ich: Wagen is besser, als Zagen. (Auf Alexander zeigend) Frag' Er nur Den da, seinen Cam'rad, der kennt's anders. Hätte der allerst 'nauf geschaut und sich oben Raths holen wollen, das Feuer hätt' mittlerweil seine Zeit ersehen und (mit einem Blick auf Gabrielen) gethan, was es nit lassen kann ... (Zu Wendel) Mein Beil, Wendel! Ich hab's dem Grothe zu halten geben. Hol mir's, ich bitt' Dich. (Wendel entfernt sich.)

Gilbert (vor sich hin).

Vergieb ihm Herr! sein Herz ist besser, als seine Zunge.

(Wendel kommt zurück und bringt Wolfram dessen Jacke und Beil, die dieser abnimmt.)

(Die Stellung der Anwesenden ist so, daß Gilbert jetzt dem Bette, worin Gabriele ruht, näher ist als der Wundarzt und Alexander, die mit einander leise sprechen, während Wolfram und Wendel die Mitte der Scene einen Augenblick einnehmen;

Pilsich und Matthis links zusammentreten, und Gottlieb und Erhard im Hintergrund stehen bleiben. Gabriele regt sich, wobei sie, im Schlummer verharrend, den linken Arm sinken läßt.)

Gilbert

(aufmerksam, mit einem Blick auf Gabriele, für sich).

Mir war's, als hört' ich sie seufzen . . .

Wolfram

(dicht vor ihm, während er die Jacke um die Schulter hängt, nachdem Wendel zurückgetreten und sich entfernt).

Der Herr is Pastor, wie ich merk', oder will's werden. Nu, Jed's sein Amt! Er betet, wie die drei Männer im brennenden Ofen, und bleibt dabei frisch und gesund. Wohl Ihm. Er kann's Seinem Schöpfer danken. Uns Andern is keine so feuerfeste Haut bescheert. Um so'n Menschenkind (auf Gabriele zeigend) aus'm Rachen des Feuers zu reißen, muß Unsereins spritzen und schwitzen, was Zeugs hält. Denn Feuer, Herr Pfarrer, das is so sein' Art, nimmt man am besten mit Wasser in's Gebet . . . Jed's sein Amt! (Wendet sich.)

Gilbert.

Meines, wackrer Mann, ist Euch danken! Wozu streiten? Glaubt mir, wir sind im Grund der Herzen eins. Ich verehre und lieb' Euch, wie einen Retter, den Gott gesandt, einen Boten des Himmels in Menschengestalt, und Ihr, Ihr habt aus Liebe zu Gottes Ebenbild zwei Menschenwesen dem Feuer abgewonnen, wovon eins mir mehr gilt als Blutsverwandter, als Bruder und Vater. — Schlagt ein, braver Mann, gebt mir Eure Hand; ich muß sie drücken, schütteln aus Herzensgrund! . . .

Wolfram (mit barscher Wendung).

S'is rußig, Herr!

(Gesellt sich zu den beiden andern Arbeitern, zu denen Alexander eben getreten ist, während der Wundarzt sich Gabrielen nähert.)

Wundarzt
(für sich, nachdem er die Schlummernde betrachtet).

Tiefer Schlaf . . . (Zu Gilbert halblaut) Mir schien's vorhin, als rege sich das Fräulein . . . Haben Sie es nicht auch bemerkt, mein Herr? . . .

Gilbert (ebenso).

Ich glaubte so; doch hielt ich es für Täuschung, da ich das Fräulein, als ich umblickte, schlummern sah, regungslos wie zuvor.

(Der Wundarzt winkt die Pilsich zu sich heran. Alexander verläßt die Handwerker, mit denen er inzwischen gesprochen und nähert sich Gilbert.)

Wundarzt
(zur Pilsich, die ihm ein Paar Worte leise gesagt).

Nicht eher, als bis sie von selbst erwacht; dann lassen Sie das Fräulein hinüberbringen, wo sie die Nacht ruhen mag, und ungestört wie ich hoffe. — (Wie mit sich selbst, indem er den Puls der Ruhenden prüft) Der Puls hebt sich, die Wangen färben sich... (Zur Pilsich) Fällt was vor, wissen Sie, wo ich zu treffen bin. (Zu Alexander, an den er herantritt) Keine Gefahr! Der tiefe Schlummer kann nur stärkend und belebend auf sie wirken. — Durchaus keine Gefahr, mein Herr! —

(Alexander spricht mit ihm noch einige Worte, worauf sich der Arzt mit einem Händedruck empfiehlt. Alexander wendet sich wieder zu Gilbert.)

Alexander (zu Gilbert).

Mich dünkt, ich hätte meinen Rock hier liegen lassen . . . Wollen Sie, bester Freund, sich nach einem Dinge der Art für mich umsehen? (Zu den Arbeitern, die im Begriff sind aufzubrechen.) Nur ein Weilchen noch, lieben Freunde, ein kleines Weilchen! (Die Arbeiter bleiben. Zu Gilbert) Ich bitte, Gilbert! . . .

Gilbert.

Der Diener nahm Ihr Kleid auf und trug es fort. Ich will ihn aufsuchen . . .

(Alexander will sich zu Wolfram wenden. Gilbert fährt fort.)

Und bleibt es bei der Abreise, oder? —

Alexander (mit einem Blick auf Gabriele).

Wenn nur Jemand von den Ihrigen bei ihr wäre! . . . Grausam, grausam! So ganz allein!

Gilbert.

Ist denn Ihre Abreise, Graf, so dringend? . . . Doch begreif' ich wohl — die Schicklichkeit . . .

Alexander.

Bei der jetzt anfragen, wäre lächerlich!

Gilbert.

Eine fremde junge Dame —

Alexander.

Wenn die Nächsten sich entfremden, ist der Fremde der Nächste. Ihr Begleiter, der Einzige, den sie um sich hatte — Vormund wie ich höre — nirgend aufzutreiben . . . Wahrscheinlich mit dem letzten Zug über alle Berge . . . Ein wildes Thier hätte mehr Erbarmen — schändlich, schändlich!

Gilbert.

In der That, unerhört und unbegreiflich! . . . (Im Begriff, sich zu entfernen.)

Alexander (ihm einen Schritt nachgehend).

In der Rocktasche liegt ein Zettelchen, lieber Gilbert, von meinem Vater, der auf mein baldiges Eintreffen hofft und dringt. Es wird wohl auf ein Paar Stunden nicht ankommen. Doch will ich jetzt das Briefchen aufmerksamer lesen. Ich war gar so zerstreut, als ich es das erste Mal durchflog . . . Ich bitte, Lieber!

(Gilbert ab durch die Thür rechts. Unmittelbar darauf erscheint an der offenen Mittelthür Amsel in seiner Livrée mit Alexander's Rock und Hut. Amsel tritt vor

und dicht heran an Alexander. Dieser wird ihn gewahr, nimmt ihm die Bekleidung ab und verabschiedet ihn, nachdem er ihm einige Worte zugeflüstert, die Amsel mit Pantomimen erwiedert.)

Alexander

(tritt, nachdem er Rock und Hut angelegt, zu Wolfram, mit dem er leise spricht; von der andern Seite die Pilsich und Matthis im Gespräch für sich).

Matthis (leise zur Pilsich).

Mehr kann ich nicht geben . . .

Pilsich.

Ein Lumpengeld. Die Spitzen allein sind das Dreifache unter Brüdern werth — Aechte Brüssler — —

Matthis.

Kann wirklich nicht . . . Weiß sie was? Das Kleid — (auf Gabriele zeigend) sie braucht doch ein andres, wenn ich das dort bekommen soll — geb' ich drein — Abgemacht? . . . Ich hab so eins im Laden, ein einfach wollenes, was ohnehin jetzt besser für sie paßt — und bring's gleich mit — handeleins?

Pilsich.

Meinthalb — hol Er denn sein Kleid. (Matthis wendet sich zum Abgehen.) Sieht er vielleicht Herrn Forbes? — noch heut? . . .

Matthis.

Ja — bei mir, wegen der — Jette — Sie weiß . . .

Pilsich.

Sag' er ihm, Gevatterchen, ich ließ ihn bitten, auf ein Wort . . . Aber vergess' Er nicht — noch heut!

Matthis (abgehend).

Will's bestellen. (Ab.)

Pilsich (beiseit, mit einem Blick auf Gabriele).

Die Perlen auch weg! Nu, die is noch schlimmer dran wie ich . . . Nichts wie ihr Gesichtchen . . . Besser doch,

wie gar Nichts! — Man hilft sich, wie man kann — (Mit einem Blick auf Alexander und die Handwerker) Ob Die sich bald verziehen werden! Will drin Einiges noch besorgen; komm' ich wieder und sind sie noch nicht fort, lass' ich die Mamsell von den Mädels 'nübertragen, dann werden sie sich von selber drücken.

(Ab durch die Thür links.)

Wolfram

(der inzwischen mit Alexander im Gespräch begriffen war, während Gottlieb und Erhard etwas mehr gegen den Hintergrund hin zurückgetreten).

Alexander.

Und Derselbe, sagen Sie? . . .

Wolfram.

Den ich mal im Schloß gesehen, drüben auf Birkenfels, zur Zeit, da ich noch in Arbeit stand in einer der Fabriken.

Alexander.

Des Barons von Birkenfels?

Wolfram.

Des Barons von Birkenfels, des steinreichen und steinharten Barons von Birkenfels . . .

Alexander.

Und wissen den Namen nicht? . . .

Wolfram.

Was ging mich der Namen an? hab' ihn das Einemal gesehen, wo ich zufällig vom Fabrik-Aufseher 'ne Bestellung hatte für die Frau Baronin . . . 'nen Gruß an des Teufels sein' Großmutter hätte' ich eben so gern ausgericht'. Ich machte, daß ich's wieder im Rücken hatte, das verwünschte Schloß . . . Kenn' ihn weiter nit, aber der Nämliche is, oder ich will die Bestellung noch mal machen!

Alexander.

Wonach sah er denn aus? . . . Schien's ein Freund des Hauses? Welchen Standes? . . .

Wolfram.

Was Vornehm's natürlich! Das kann der junge Herr (mit einem Blick auf Gabriele) schon daraus merken! Erkannt' ihn gleich am Blick . . . So'n Vogel schaut drein, als wundere er sich, daß Unsereins auch auf zwei Beinen geht . . . hab' mir den Blick gemerkt! —

Alexander (halb für sich).

Ich sinne vergebens nach . . .

Wolfram.

Wenn aber der junge Herr bekannt ist in dem Haus?...

Alexander.

Ich kenne Niemand, als die Baronesse Leontine, die ich in der Residenz bei einer Verwandten von mir öfter sah. Auf dem Schlosse selbst war ich nie.

Wolfram (die beiden andern Handwerker bezeichnend).

Auch die haben ihn vorbeieilen sehen... (Zu den Arbeitern) Den Menschen im Mantel! . . .

Gottlieb (nach dem Eingang rechts weisend).

Ueber die kleine Treppe weg, als wir Beid', der Erhard und ich, von dort herein zu Hülf' eilten . . .

(Wolfram im Begriff sich mit den beiden Handwerkern zu entfernen.)

Alexander.

Meinen Dank, lieben Leute, meinen wärmsten Dank, — im Namen dieser unglücklichen jungen Dame, — bis sie ihn selbst wird bezeigen können.

Wolfram.

Kein Ursach, junger Herr. Und jedenfalls nit mehr, als Ihnen, der's Beste dazu gethan . . .

Alexander (einen Beutel aus der Tasche ziehend).

Dies, wackre Männer, einstweilen. Wir sehen uns wieder. Eure Namen stehen in meiner Schreibtafel und unauslöschlich in meinem Herzen. (Reicht Wolfram den Beutel hin.)

Wolfram (ablehnend).

Nicht nöthig, junger Herr! So lang's Holz im Wald zu schlagen giebt, nehm' ich von Niem'd Almosen an, als (die Arme ausstreckend) von denen und von meinem Beil. — Gebt's Denen (auf die Arbeiter zeigend), junger Herr! Die können's besser brauchen. (Er nimmt Alexander den Beutel ab und giebt ihn den beiden Arbeitern.) Der (auf Erhard zeigend) hat Eltern und Großeltern und 'ne blinde Muhm' zu ernähren, ohn' sein Mädel, die in Noth und Mühsal hinsiecht und (auf Gottlieb zeigend) der Alte ein halb Dutzend nackter Rangen, die froh wären, wenn sie genießen dürften, was der gnädigen Herrschaft ihre Schwein übrig lassen, und so warm schliefen wie die. — (Zu den beiden Arbeitern heimlich) Mein Theil — gebt's meinem Alten. Von mir nimmt er nichts, der alte Brummbär. Seit ich in Wald 'gangen, is er muk'sch und giftig auf mich — meintwegen! kann ihm nit helfen! —

Gottlieb.

Hätten's ihm auch so geben, Wolfram . . .

Wolfram (leise zu Erhard).

Ein Stück für die verrückte Anne, Deiner Lisbeth ihr arms Mütterl, mein Frau Bas', die der Gottlieb bei sich zu Haus füttert. (Mit einer Wendung zu Alexander) Gott befohlen, junger Herr! (Ab, nachdem er den beiden Handwerkern die Hand geschüttelt.)

Gottlieb und Erhard (zu Alexander).

Vergelt's Gott, junger Herr!

Gottlieb
(nachdem er mit Erhard abgetheilt, halb für sich).

Das (ein Paar Geldstücke in die Tasche steckend) Wolfram's sei'm Alten und (zu Erhard, auf das in der Hand Behaltene deutend) mit dem lös' ich's Bett ein und meinen Webstuhl. (Im Abgehen) Sag's meiner Alten, Erhard, kommst Du vor mir in's Dorf . . . (Zusammen ab.)

Sechzehnte Scene.

Alexander. Gabriele.

Alexander (vor die Schlummernde hintretend).

O, es giebt noch größern Jammer, als den der leiblichen Noth, des Elends und des Hungers! . . . Stolz und sich selbst genug zieht er dahin im Gefühle seiner Kraft der Tagelöhner, und darf sich guten Muths den Besten beigesellen, ihrer Achtung gewiß, die er nöthigenfalls sich erzwingen kann . . . (Auf Gabriele blickend) Aber wie diese hier verlassen seyn, freund- und theilnahmlos, ein zartes Geschöpf, das ein schlimmes Wort, ein feindlicher Blick zu tödten vermag! — O Gott, welche Fügung dieser Welt, wo so Unglaubliches möglich ist, so Ungeheueres! (Vor ihr niederstürzend, Pause.) Doch was klag' ich? (Indem er sich erhebt.) Verdank' ich es dieser wunderbaren Fügung nicht, daß ich hier weilen darf neben ihr? ihr leises Athmen höre, das Klopfen ihres Herzens, das schon einmal an das meine schlug, als ich sie beim Klange der Musik umfing — Einmal — O ich Thor, ich Thor — und nicht wieder! — — So sey's denn! ich bin entschlossen! Hätte das Wunderbarste

sich umsonst ereignet? Nein! Es ist ein Wink des Himmels, der mich bedeutete in feurigen Zungen, — verzehrende Flammen uns schützend umfangen hieß und bedecken, wie Cherubim, mit ihren goldnen Schwingen! ... Mein bist Du, theures Wesen! Wer darf ein Anrecht an Dich geltend machen? Der Schändliche doch nicht, der sich geflüchtet, und Dich dem schauervollen Tode preisgab, ... ja mein, mein auf ewig und keine Macht der Erde soll Dich mir entreißen! ... (Streift niederknieend ihr den Brautring vom Finger.) Hinweg zurückgelassenes Kettenglied einer schmachvollen Fessel! ... Und du (einen goldenen Reif von seinem kleinen Finger ziehend), theures Vermächtniß, Trauring meiner Mutter, den sie im Sterben, als ihr Kostbarstes, vom Finger zog und, ihn mir übergebend, mit dem Segen weihte, daß ihn Die einst trage, die mein Herz erwählt — erfülle den letzten Wunsch der geliebten Todten, und vollzieh dein Amt! — (Er steckt der schlummernden Gabriele den Ring an denselben Finger, von dem er den abgezogenen gestreift.) Meine Gattin, mein theures Weib, mir angetraut vor dem Auge des Allsehenden! (Erhebt sich.) Vor Gottes Angesicht vorerst, um des greisen Vaters willen, der sich mit andern Plänen trägt ... Diese Nacht bleib' ich hier. Morgen mit Tagesanbruch eiligst fort, um einen angemessenen Aufenthalt für sie in meiner Nähe auszumitteln ... Ich lasse ihr einige Zeilen zurück, die sie von Allem in Kenntniß setzen und morgen Abend spätestens kann sie — der Arzt selber stimmte bei — auf den Weg sich begeben ... Diese Anordnung scheint mir die zweckmäßigste, und läßt sich mit dem Wunsche meines Vaters, meine Ankunft zu beschleunigen, auf's beste verbinden ...

(Gilbert kommt zurück.)

Siebzehnte Scene.

Alexander. Gilbert.

Alexander (ihm entgegengehend).

Morgen mit dem frühsten, lieber Freund — (Ihn genauer betrachtend) Was haben Sie? . . . Sie sehen blaß . . . Was ist geschehen? . . .

Gilbert (zaudernd).

Gnädiger Herr —

Alexander.

— Eine Trauerpost! Reden Sie! Ich beschwöre Sie! —

Gilbert.

Ein reitender Bote vom Rector der Universität —

Alexander.

Was bringt er? . . . Sie ängstigen mich!

Gilbert.

Dieses Schreiben — (zieht einen gesiegelten Brief hervor) vom Secretair —

Alexander (das Siegel besehend).

Vom Secretair? — nicht vom Vater selbst? Um's Himmels willen — es ist doch kein Unglück —

Gilbert.

Da sey Gott für! — Der alte Herr sind nur —

Alexander.

Erkrankt?! Von Unwohlseyn spricht er auch in dem Brief=

chen, das ich früher erhalten — von leichter Unpäßlichkeit — fügt aber bei, daß es nichts Ernstes —

Gilbert
(während Alexander das Siegel des Schreibens hastig erbricht).

Gewiß nicht . . . Und darf man der mündlichen Bestellung des Boten glauben, so vergütet ein unverhofftes Ereigniß die Befürchtung —

Alexander.

Befürchtung — (Entfaltet rasch den Brief.) Also doch erkrankt?... (Liest mit schmerzlicher Erregung in dem erbrochenen Brief.)

Gilbert (fortfahrend).

Die erfreuliche Nachricht von der endlich erfolgten Aussöhnung unseres gnädigsten Souverains, des regierenden Herrn, mit Ihrem Herrn Vater . . . höchstwelcher als Merkmal seiner Zuneigung und freundschaftlichen Gesinnung für den Nächstverwandten seines durchlauchtigsten Hauses, den alten Grafen, Ihren Herrn Vater, in den Fürstenstand erhob und —

Alexander (aufblickend).

Auch davon ließ mein Vater in seinem Billetchen ein Wort fallen. (Im Briefe lesend, wie zu sich selbst) Schwer erkrankt! ... Will mich noch einmal sehen! . . . (Wankend) O Himmel! . . . Gilbert, wir müssen fort, noch diese Nacht . . . (sich an seine Brust werfend) sogleich!

Gilbert.

Unumgänglich, gnädiger Herr! Die dringendste Pflicht —
(Alexander wirft einen schmerzlichen Blick auf Gabriele.)

Gilbert (es bemerkend).

Was die junge Dame betrifft, — es ist zu beklagen, gewiß — ich fühl' es mit ihrem edlen Retter — daß sie so allein . . .

Alexander.

Nicht wahr, theurer Freund! so allein! fremd unter Fremden — Gleichgültigen! . . . Dem Tode kaum entrissen . . . fast bewußtlos noch, schwebend zwischen Ohnmacht und Besinnung — wenn sie erwacht! — Nein, Gilbert, nein — unmöglich! (Sich den Brief vorhaltend.) Und doch! . . . O, peinvoll, peinvoll! (Verbirgt sein Gesicht an Gilbert's Brust.)

Gilbert (für sich).

So tief verstrickt!! . . . (Laut) Es muß sich bald entscheiden, Durchlaucht —

Alexander (auffahrend).

Was soll's? —

Gilbert (erschrocken).

Mit dem Fräulein, mein' ich . . . Es muß doch Jemand auftreten, der ihr angehört . . . Verwandte, Freunde, die sich ihrer annehmen . . . und noch immer kann . . . ihr — Gemahl —

Alexander (bebend und wild).

Gemahl? —

Gilbert (für sich).

Ich zittere für sein Herz . . . (Laut) Die Bezeichnung paßt nicht — ich geb' es zu . . . Die Trauung ist noch nicht vollzogen, indessen könnte —

Alexander.

Sprich von dem Verworfenen nicht! (Auf Gabriele zeigend) Ihre Nähe ist sein Todesurtheil!! So lange kein Besserer für sie einsteht, bin ich ihr Alles — ich, Gilbert! der sie auf diesen Händen aus den Flammen trug! —

Gilbert.

Doch kann das Fräulein nicht jetzt — nicht gleich von hier fort . . .

Alexander (mit einem Blick auf Gabriele).

Unmöglich . . . Nicht ohne Gefahr ihrer Gesundheit, vielleicht ihres Lebens! —

Gilbert.

Und ihres Rufes, gnädiger Herr.

(Trödler Matthis mit einem Bündel unter'm Arm schleicht, ungesehen von den Sprechenden, über die Bühne und verschwindet durch die Seitenthür links.)

Alexander.

In zwei Tagen — mit vorgelegten Pferden mach' ich es möglich — kann ich zurück seyn . . . Und sollte der Gesundheitszustand meines Vaters es nicht gestatten — ein Anderer an meiner Stelle; — eine mir ergebene, edle Freundin, in deren Hause sie geborgen ist . . . Ein Wort noch mit der Wirthin, Lieber! — (Mit einer Bewegung nach der Thür links, dann plötzlich stillstehend.) Doch halt — wollten Sie nicht bei Altdorf Extrapost nehmen, um auf einige Stunden Ihre Mutter in Lindheim zu besuchen? . . . Wie wär' es, theurer Freund —?

Gilbert.

Ich glaube, Sie zu errathen. — Ich könnte — daran dachten Sie — ich könnte morgen um die zweite Stunde nach Tagesanbruch wieder hier seyn —

Alexander.

Ja, theurer Freund, bis jene Freundin, die ich meine, übermorgen Abend spätestens, einträfe mit mir oder allein . . . daß die Verlassene doch Ein freundliches Wesen in ihrer Nähe wisse . . .

Gilbert.

Rechnen Sie darauf, und, damit ich, ohne Anstoß zu erregen, als fremder Mann diese Fürsorge rechtfertigen könne, bringe ich meine Mutter mit —

Alexander.

Wie dank' ich Ihnen, theurer Gilbert! . . .

Gilbert.

Dafür aber, Alexander, nehm' ich Ihnen das Versprechen ab, daß Sie nichts beginnen, was Ihren oder des Fräuleins Ruf gefährden möchte, die doch nun einmal einem Andern verpflichtet ward! —

Alexander.

Dies Band, Gilbert, ist zerrissen — unwiderruflich! Doch besorgen Sie nichts. (Auf Gabriele deutend) Ihre Ehre ist mir so heilig, wie die meine.

Gilbert.

Ich bin beruhigt. Nun lassen Sie uns getrost in Gottes Namen abreisen . . .

Alexander.

Einige Instructionen an die Wirthin!

(Alexander nimmt eine Wendung nach der Thür links, in demselben Augenblick tritt die Pilsich ein.)

Achtzehnte Scene.

Alexander. Gilbert. Pilsich.

Alexander (ihr entgegentretend).

Sie werden, gute Frau, die junge Dame einige Stunden noch beherbergen —

Pilsich.

Stunden? Tage, meint der junge Herr — vielleicht Wochen! Was aber thun? Vor die Thür kann ich sie nicht legen . . . Man hat ein christlich's Herz . . . Geht das auch drein! So lang ich theilen kann, gut — geht's nicht mehr —

Alexander (auf Gilbert zeigend).

Dieser junge Mann, mein Freund, wird sich morgen früh zwischen 9 und 10 spätestens einstellen. Er glaubt eine entfernte Verwandte des Fräuleins zu kennen —

Pilsich.

So?! . . .

Alexander (fortfahrend).

Die er in Kenntniß setzen will . . . Bis dahin lassen Sie dem Fräulein jede mögliche Sorgfalt und Wartung angedeihen. Rechnen Sie auf Erkenntlichkeit. Die Nacht über müssen Sie, gute Frau, oder Eines Ihrer Mädchen bei dem Fräulein wachen. Adieu, Madame! Das Nähere wird Ihnen mein Freund sagen . . . (Mit einem Wink an Gilbert ab. Er nimmt links hinter den Zurückbleibenden den Abgang so, daß er um das Bett, worin Gabriele liegt, herumkommt und ihr, von jenen unbemerkt, einen Kuß auf die Stirne drückt, dann schnell ab.)

Pilsich (für sich).

Entfernte Verwandtin! ... Versteh! . . . Wo ihr 'naus-

wollt, hab' ich lang weg — solche entfernte Verwandtinnen kenn' ich und die Gegend, wo sie wachsen! . . . (Laut zu Gilbert) Also den Herrn seh' ich morgen wieder — zwischen 9 und 10! . . . Hm, hm! Mit der entfernten Verwandtin — versteh, versteh! . . . Das sag' ich Ihm aber, Herr Studio! Wer sich zu ihr meldet, wird mir für mein Eingebüßtes aufkommen — das sag' ich Ihm! . . .

Gilbert.

Es werden sich noch Leute finden, Frau Wirthin. —

Pilsich.

Er etwan? — (Beiseit) hat selber Nichts! (Laut) Schon gut — Glück auf den Weg! — Dem Fräulein soll's an Nichts fehlen . . . Jetzt aber möcht' ich bitten . . . Wir müssen sie (mit einem Blick auf Gabriele) entkleiden . . . hab' eigens ein Zimmer für sie in Stand setzen und heizen lassen . . . wollen nun die Mamsell 'nüberbringen. Meine Mädel passen schon . . . Glück auf den Weg!

Gilbert.

Bis morgen gegen 9, Frau Wirthin! Das Andere wird sich finden. —

(Ab durch die Thür rechts.)

Neunzehnte Scene.

Pilsich. Gabriele.

Pilsich (ihm nachsehend).

Wird sich's finden? Ei sieh! Was sich so'n Bürschel einbildt! Wird sich finden! Finden wird sich's freilich, aber nicht wie Er denkt, Herr Studio! (Auf Gabriele hinzielend) Wär' so was! Gelt? . . . Die entfernte Verwandtin! . . . Bei der bringt man sie unter aus purer Christenliebe und — das Uebrige wird sich finden! . . . Die Pilsich ist nicht von gestern, Freund Studio, und weiß, wo Bartel Most holt — Wird sich finden! — —

(Matthis steckt den Kopf durch die Thür links.)

Pilsich (ihn erblickend).

Bleib' Er drin! — Drüben (nach der zweiten Thür links zeigend) zieh' ich ihr's Kleid aus und bring's Ihm dann selber . . . Zu Forbes muß Er aber noch heut hin, da Er ihn versäumt hat . . .

Matthis (in der Thür).

Noch heut, Gevatterin! (Mit einem Wink nach Gabriele hin) Wird nicht auf sich warten lassen . . . Das ist was anders noch, als die Jette . . .

Pilsich.

Geh' Er jetzt. — Ich hör' die Mädels . . . Die sollen Ihn nicht sehen . . . (Matthis zieht sich zurück; durch die zweite Thür links treten zwei bis drei Dienstmägde ein.)

Pilsich (zu den Mägden).

Angefaßt, Mädels! In die blaue Stube 'nüber! Die Grethe bleibt die Nacht bei ihr . . . Wacht's Fräulein auf,

(zu der einen Magd) kommt Sie und meldet mir's, Grethe! (Die Mädchen treten an das Bett heran.)

Pilsich (im Vordergrund, für sich).

Geht's nach meinem Sinn, wird Forbes mir Pachtgeld zahlen . . . (Mit halber Kopfwendung nach dem Bette hin) Das ist meine Rente, Herr Rentier Forbes! —

(Während die Mädchen sich anschicken das Bett aufzuheben, fällt der Vorhang.)

Zweiter Aufzug.

Vor Tages Anbruch. Zimmer im Gasthof. Grethe vor dem Kamin rechts mit Einheizen beschäftigt. Die Pilsich tritt ein durch die Seitenthür links, ein Licht in der Hand.

Erste Scene.

Grethe. Pilsich.

Pilsich (für sich).

Mit dem Hahnenschlag! ... Ich kenne mein Rendantchen... So was verpaßt er nicht! ... (Zu Grethe, die sich entfernen will) Die kleine Lampe mit dem grünen Schirm! ... Dorthin auf's runde Tischel. (Grethe ab.)
(Rentier Forbes im Pelzmantel tritt ein durch die Thür rechts neben dem Kamin.)

Zweite Scene.

Pilsich. Forbes.

Forbes (im Eintreten zur Pilsich).

Glas Glühwein, Frauchen! (Grethe kommt mit der Lampe, die sie auf einen kleinen Tisch stellt.)

Pilsich (zur wieder abgehenden Magd).

Glas Glühwein. (Grethe ab.)

Forbes

(sich am Kamin die Hände reibend, an das er ein kleines Sopha geschoben).

Höllisch kalt draußen ... hier ist's gut ... (Wirft sich auf's Sopha, nachdem er den Mantel abgelegt.) Na, wird's? ... Aber nicht wieder auf die lange Bank schieben, wie dazumal!... (Die Pilsich bei der Hand fassend) Gelt, mein alt's Tutschelchen, zu Der verhilft Sie mir? ... (Läßt sie neben sich setzen.) Ersetz' Ihr Alles, Frauchen! Den Schuldenrest schenk' ich Ihr und außerdem noch die Pacht auf drei Jahr ... Schmeckt's? — Aber mein muß sie seyn, Pilsichelchen, zwischen heut und morgen — kost's was will! ... Blitz, Kragen und Pfefferbüchs! wenn ich an's Füßchen denk, wie sie ehgestern beim Aussteigen, da ich grad' vorbeistrich', 'runterflitzte vom Wagensteg —

Pilsich.

Nur fein sachte, Herr Forbes! Alles mit Anstand! Gut Ding will Weil, sagt die Schrift ... Gemach und bedächtig! — erst antippen! — Ist ein gar eigen Ding, Herr Forbes! Seit ich ihr in's Aug' geschaut, hab' ich's 'raus ... Ihr erstes Lebenszeichen, als sie aufwachte, — was meinen Sie, Herr Forbes? ...

Forbes.

Das kennt man! was wird's gewesen seyn? Gezeter, Heulerei, Lamento —

Pilsich.

Hat sich was! Die schönsten Schmeichelreden, zuckersüße — hätt' sie sparen können! Von allen Lieblichkeiten fiel ihr nichts so süß in's Ohr, als die Ansprache von mir und meinen Mädels: Lieb's Fräulein! — Fräulein stammelte sie — und als wär ihr 'ne Rose aufgeblüht im Herzen, sah sie drein still, mäuschenstill — aber im Aug', im Aug', da lacht

drinn — auf Seel' und Seligkeit, wie'n Frühlingstag, wenn die Lerchen singen!

Forbes.

Da wär' sie ja schon halb unser! — Denn so viel ist mir gewiß, dem Bräutigam, der ihr davon gelaufen, weint sie kein Augenwasser nach . . .

Pilsich.

So wenig wie dem verbrannten Brautstaat. Mir schien's nicht richtig erst (auf die Stirn deutend). Sie freute sich förmlich mit dem schlechten, wollenen Kleid, das ich ihr vom Matthis hab' kaufen müssen, denn das Brautkleid, zerfetzt und berußt, war nicht zu brauchen — Schade drum!

Forbes.

Sie soll Kleider haben, so viel ihr Herz begehrt, — die schönsten, theuersten — ich hab's, Gott lob —

(Grethe bringt ein Glas Glühwein, Forbes trinkt es in einem Zuge aus.)

Forbes (zu Grethe).

Noch eins, Mädel! (Grethe ab. Zur Pilsich) Mir ist so frostig im Leib — Im Ernst, das Leben hab' ich satt. Ich muß solider werden und dazu brauch ich ein fein's Mädel, so was für's Herz. Könnt' ich's besser treffen? Mein Leben nicht. Drum hab' ich mir's zugeschworen! Die oder keine! Ich bin reich, in besten Jahren, wohlgewachsen, und daß ich grad keiner von den Häßlichsten bin —

Pilsich.

Ein proprer Mann, Herr Forbes, ein ganz proprer Mann! . . .

Forbes.

Wer weiß, wozu ich mich noch entschließ'. Junggesellen=

Wirthschaft hat auch ihre Zeit — spiel Sie an dadrauf bei dem Fräulein — (liebkosend) Ja mein runzlich's Affenweibel? — — spiel Sie dadrauf . . .

(Grethe bringt ein Glas Glühwein, Forbes leert es.)

Grethe (zur Pilsich).

Die Mamsell fragt nach Ihr, Frau Wirthin.

Pilsich.

Schon wach? Was will sie denn?

Grethe.

Sie sitzt am Tisch und schreibt. (Ab.)

Forbes (zur Pilsich).

Eh sich Einer meldet, liebste Pilsich, der sie von hier fortnimmt — denn das bleibt nicht aus.

Pilsich.

Daß sie bei mir auf die Länge nicht bleiben kann, weiß sie . . .

Forbes.

Nun, was meint sie dazu? . . .

Pilsich.

Ein Paar Tage bat sie sich aus. Da meint' ich, daß sie unterdessen bei Jemand — in einem anständigen Bürgerhaus —

Forbes.

Recht, recht —

Pilsich.

Ob ich so eins kenne? — Nur hübsch manierlich, Herr Forbes, und mit Anstand! . . . All' Ding hat sein Zeit; wie

im Psalter geschrieben steht — Zu viel Zeit haben wir freilich nicht.

Forbes.

Hör' Sie! — ich geh jetzt nach Haus — schick' Sie mir das Fräulein, ... (Pilsich verneint mit Kopfschütteln.) Mein Versprechen halt' ich — ich geb' es Ihr schriftlich ...

Pilsich.

Versteht sich von selbst — erst muß ich's schriftlich haben.

Forbes.

Gleich, wenn Sie will! — aber — mit Vorbehalt —

Pilsich.

Unterschrieben! —

Forbes (nach dem Mantel greifend).

Bleibt dabei — ich geh nach Haus und —

Pilsich

Auf keinen Fall — Was ich thun will ... Sie gehen einstweilen dort hinein in die Kammer, Herr Forbes ... Ich lass' die Mamsell herauskommen ... bringe sie in's Gespräch — Grethe ruft mich in einer Weile ab — — aber mit Anstand Herr Forbes, mit Anstand! —

Forbes (aufspringend).

Hol's der Fuchs, ich wag's —

Pilsich.

Aber drüben schreibt Er mir den Schein —

Forbes.

Auf der Stelle! —

Pilsich.

Ich hol' ihn mir denn selbst . .

(Forbes mit dem Mantel in die Kammer rechts.)

Pilsich

(allein, nach links hin horchend).

Sie wohl gar! . . . richtig! wie gerufen!

(Gabriele im einfachsten, fast ärmlichen Anzuge tritt aus der Thür links, einen gesiegelten Brief in der Hand.)

Dritte Scene.

Pilsich. Gabriele.

Gabriele (den Brief hinreichend).

An eine Freundin, beste Frau, eine Verwandte meiner seligen Mutter. Ich bitte, den Brief zeitig auf die Post legen zu lassen. In drei bis vier Tagen kann Antwort erfolgen, und wie ich hoffe, zugleich die Hülfe, die es mir möglich macht, Ihnen, verehrte Frau, das vor der Hand zu erstatten, was Sie seit dem gestrigen Unglücke für mich ausgelegt, und was ich die wenigen Tage noch bedürfen möchte.

Pilsich.

Liebes Kind, mit Freuden — aber ich setz' den Fall — ist ja Alles möglich — es käm' keine — Antwort mein' ich — oder die Antwort — nehmen Sie's nicht übel, Mamsellchen — ein junges Fräulein, wie Sie, von aller Welt verlassen, Mutterseelen allein an ihrem Ehrentag — nehmen Sie's nicht übel — aber, wer steht dafür? — . . .

Gabriele (ihre Hände ergreifend).

Nur die wenigen Tage, beste Frau, bis die Antwort kommt. Ein gerettetes Wesen, ein unglückliches, das mir sein Leben

verdankte, das ich schützend an mein Herz schlösse, verlassen von aller Welt — O ich wüßte nicht, was ich so lieben könnte, wie solches Wesen, gekettet an meine Seele mit den Banden der Rettung, der Schutzheiligkeit, der Menschenliebe! — Aus meiner Kindheit erinnere ich mich — meine theure Mutter lebte noch — fiel mir eines Sommermorgens, als sie im Garten mein Haar aufband, eine arme kleine Taube in den Schooß. Es zitterte so flehentlich das arme Geschöpf, denn hoch über uns schwebte der Raubvogel, der es verfolgte. — Ich konnte mich seitdem nicht mehr von dem kleinen Wesen trennen, und als es mir starb, weinte ich so bittre Thränen, wie ich sie nur bittrer bei dem Tode meiner Mutter weinte.

Pilsich
(indem sie sich auf's Sopha vor dem Kamin setzt).

Na, setzen Sie sich nur her, da, neben — (sie läßt Gabriele neben sich hinsetzen) so! Ist (Gabriele's Stirnhaar streichelnd) ein lieber Narre, ein herzliebs Engelchen. (Küßt sie.) Ich mein's gut, weiß Gott, ich mein's gut! . . .

Gabriele.

Von Herzen glaub' ich Ihr's, beste Frau! . . .

Pilsich.

Sehen Sie, liebes Mamsellchen, den letzten Bissen Brod theilt' ich gern, auf Ehr und Seligkeit — wenn ich nur wüßt' — wovon? Seit dem Brandunglück von gestern — (Wischt sich die Thränen.) Ich weiß nicht woher nehmen — hier gehört nichts mehr mein, nicht ein Zwirnsfaden . . . (Wischt sich die Thränen.) Alles dem Eigenthümer des Gasthofs — ein ganz netter Mann übrigens —

Gabriele.

Er wird nicht so grausam seyn . . .

Pilsich.

Das nicht, aber Neujahr ist vor der Thür und zahl' ich meine Pacht nicht — das hat ein Dritter schon schriftlich — muß ich 'raus und mein Letztes ist ja oben verbrannt bei Heller und Pfennig. (Wischt sich die Thränen.)

Gabriele.

Glück und Unglück, beste Madam, lösen einander ab in dieser Welt. Verzagen Sie nicht. Es handelt sich ja nur um wenige Tage. Kann ich Ihnen, gute Frau, inzwischen nützlich seyn, weisen Sie mir immerhin eine Beschäftigung an: Ihre Rechnungen ordnen, . . . Ihre Bücher durchsehen; — Ihre Wäsche vielleicht in Stand setzen — was es sey, — ich bin nicht so ungeübt, als Sie denken mögen . . .

Pilsich.

Liebstes Herzens-Mamsellchen, mit Freuden, mit tausend Freuden, aber du lieber Gott, bei mir! — Rechnungen, Du mein! ja, die ich an den Pachtherrn zu zahlen hätte, an den Herrn Rentier, dem der Gasthof zugehört, ein gar reicher Mann, Herr Forbes mit Namen — sonsten ein recht artiger Herr —

Gabriele.

Die paar Tage, beste Frau! nicht länger; bis Antwort auf diesen Brief eintrifft. Ich brauche wenig; verlange Nichts; behelfe mich so gut ich kann.

Pilsich.

Lieb's Engelchen, Gott weiß, ich mein' es gut mit Ihnen, herzlich gut . . . Sie sehen, liebes gutes Mamsellchen, wie's hergeht in der Welt. Kaum hat der Herr, der mit Ihnen hergereist ist, Ihr Herr Vormund, gesehen, daß sein Koffer nicht zu retten ist, rutscht er ab mit der Eisenbahn, weil er auf die nächste Station — das sagt' er den Leuten — einen Makler

hinbestellt hat, mit dem er ein dringendes Geschäft abzumachen hätt'. Ihr Zukünftiger — ich will Nichts gesagt haben, aber Sie sehen, Mamsellchen, wie's hergeht in der Welt. Jeder für sich und das Seinige . . . Nichts für ungut, aber auf die Antwort, Mamsellchen, — ich sag's ehrlich, wie ich's denke, — hab' ich kein Fiduz — Was denn? . . .

Gabriele (sich erhebend).

Gut, Madam, — so will ich Sie nicht weiter belästigen.

Pilsich (sie zum Sitzen nöthigend).

Gleich so hitzig. Ich hab's ja, — weiß Gott, ich hab's gut mit Ihnen vor, herzliebes Mamsellchen — weiß Gott! Seit gestern denk' ich noch mehr an Ihr Unglück, als an meins, weiß Gott! (Küßt sie.) . . . Was, dacht' ich bei mir, soll das arme, liebe Wesen nur anfangen? . . . Wo bring' ich sie am besten unter? — bei anständigen Leuten, versteht sich! — so speculirt' ich alleweile —

Gabriele.

Fände sich eine Familie derart, beste Madame, ich würde keinen Anstand nehmen, und mich gerne bis auf Weiteres entschließen —

Pilsich (fortfahrend).

Und wie ein Gedanke den andern giebt — Sapperdebix! Da fällt mir ein — die könnt' es ja nicht besser wünschen! — Mein Pachtherr! — wie ausgesucht! versorgt, wie 'ne Prinzeß; — ein reicher, ein charmanter Herr, da wär' sie wie im Himmel aufgehoben, dacht' ich —

Gabriele.

Gleicht seine Familie der Schilderung, die Sie von dem Herrn entwerfen —

Pilsich.

Die beste Familie, Mamsellchen! Anständiger Leute, wohlansehnlicher Leute Kind — der Großvater seliger ist zweimal Bürgermeister gewesen —

Gabriele.

Danach frag' ich nicht, ich meine —

Pilsich (als ob sie gerufen würde).

Gleich, gleich, komme schon — (Aufstehend.) Bleiben Sie nur, Mamsellchen, bin gleich wieder da . . . Kein' Augenblick Ruh! . . . Bin aber gleich wieder da . . . Will auch derweil ihren Brief besorgen, Mamsellchen . . . Wird sich Alles machen . . . Nur hübsch geduldig und gefüge . . . All Ding zum Besten nehmen, wie der Apostel sagt. (Nach außen) Komm' schon! — (Zu Gabriele) Bin gleich wieder da . . . Macht sich Alles, Alles! . . .

(Ab in die Kammer rechts, wohin Forbes sich zurückgezogen.)

Vierte Scene.

Gabriele allein.

Gabriele

(den Rücken gegen die Thür der Kammer rechts gewendet, die Wange in die Hand gestützt; sinnend).

Geduldig! — — Die niedrigsten Dienste will ich verrichten, die Arbeit einer Magd — kann ich mein Selbst nur wahren und rein und unbefleckt dies Herz! . . . Sich einem Lieblosen, Unwürdigen, auf Gnad und Ungnade überliefern — O, besser sterben, den martervollsten Tod! Und immer seh' ich den Blick vor mir, als es „Feuer" rief im Nebenzimmer . . .

Ein Blick, der tausend Morde zu blitzen schien; — ein Blick voll Hölle, daß Nacht mein Herz umfing und ich bewußtlos hinsank . . . Wie beglückt nun, so elend ich bin! Darf ich doch ganz aufgehen in der stillen Seligkeit meines Herzens, das nunmehr, durch keinen Zwang beengt, dem Einen Gefühle leben kann, ohne das es nicht zu leben vermöchte! . . . Der Kindespflicht ist genug gethan; mein Gelöbniß, das ich der Mutter auf dem Todtenbette leistete, erfüllt . . . Es stieg hinan zu ihr, als schwurerlöstes Gelübde, auf den Fittigen des Feuers, wie auf Opferglúten . . . Und (mit einem Blick auf den Ring an ihrem Finger) wenn ich dies noch an meinem Finger dulde, geschieht es ihretwegen, als Erinnerung an ihren letzten Willen, den ich auf Kosten meines Lebensglückes geehrt, — und weil, in meiner Lage jetzt, dies Zeichen einer Gebundenen, Verpflichteten, mich besser schützt. — Komme nun, was kommen mag, das Schmerzvollste ist überstanden . . .!

(Die Thür links geht sachte auf.)

Grethe (in der Thür mit gedämpfter Stimme).

Fräule!

Gabriele (aufmerkend).

Wer ruft? (Grethe verschwindet wieder.) . . .

(Die Thür rechts öffnet sich leise; Forbes tritt sachte herein. Die Pilsich schleicht im Hintergrund über die Bühne und entschlüpft durch die Thür links.)

Fünfte Scene.

Forbes. Gabriele.

Gabriele.

Mir war, als riefe mich Jemand an . . . Ich täuschte mich . . .
(Forbes schließt sachte die Thür rechts ab und steckt den Schlüssel bei. Die Thür links wird ebenso von innen verriegelt. Gabriele, in Gedanken verloren, fährt empor und ruft, als sie Schritte hinter sich zu hören glaubt)
Wer ist? — —
(Erblickt, nach der Richtung hinsehend, woher die Schritte kommen, den im Halbdunkel sich nähernden Forbes und ruft, entsetzt zurückspringend.) Er! (Mit einer Bewegung nach der Thür links. Forbes sucht ihre Hand zu fassen. Gabriele wirft auf ihn beim schwachen Lampenlicht einen flüchtigen Blick und spricht beruhigter) Ah! — nicht Er! — Gott sey Dank! — Ein Fremder!

Forbes.

Fürchten Sie sich vor mir, schönes Fräulein? Seh ich denn zum Fürchten aus? (Will ihre Hand fassen.)

Gabriele (ihre Hand rasch zurückziehend).

Mein Herr! . . .

Forbes.

Ihr bester Freund, schönes Fräulein! . . . (Nach ihrer Hand fassend.)

Gabriele (mit einem Schritt zurück).

Wer sind Sie? . . . Was wollen Sie? Berühren Sie mich nicht! . . . (Mit einer Bewegung nach der Thür links) Frau Wirthin!

Forbes.

Was ist Ihnen denn? Forbes ist mein Name . . . (Ihr folgend.) Ich thu Ihnen ja nichts . . . Forbes heiß ich, der

Eigenthümer dieses Gasthofs .... Rentier Forbes ... Hat Ihnen denn die Wirthin —?

Gabriele (sich immer in Distanz haltend).

Von einem Hause — einer ehrbaren Familie, sprach die Wirthin ... Ihr Benehmen, mein Herr! —

Forbes.

Benehmen? Wie benehm' ich mich denn? Wer heißt Ihnen so schreckhaft seyn? So treten Sie doch näher, schönes Kind! ... (Auf's Sopha vor dem Kamin zeigend) Setzen Sie sich her, bitte schön ... (Gabriele hält sich immer entfernt.) Das Haus, das die Wirthin meint, ist mein Haus ... Aber, liebstes, bestes Fräulein, so kommen Sie doch näher! Was ängstigen Sie sich? (Sich ihr nähernd) Ich bitte, allerschönstes Fräulein! ...

Gabriele.

Nicht näher, mein Herr, wenn Sie wollen, daß ich bleibe ...! (Mit einer Bewegung nach der Thür links.)

Forbes.

Sie wildes Turtelchen! — nur auf ein Wort. Meine Absicht ist die beste von der Welt ... (Er drängt ihr nach.)

Gabriele
(an der Thür links, durch welche sie fortstürzen will, die sie aber verschlossen findet).

Verräther! ... Welche Infamie! — Zu Hülfe!! ...

Forbes.

Aus dem Ton pfeifen Sie? Ihr Schreien hilft nichts — Dafür ist gesorgt ...

Gabriele (mit Todtenblässe).

Verlaß mich nicht, mein Gott! ...

Forbes.

Ich thu Ihnen Nichts ... Ich mein' es gut mit Ihnen ...

Ich nehme Sie in mein Haus . . . ich will Sie auf Händen tragen . . . Sie sollen bei mir über Alles zu befehlen haben, wie die Frau vom Haus . . . wie ich selber (will sie umfassen, Gabriele entflieht nach der andern Thür.)

Forbes (grinsend, indem er den Schlüssel hinzeigt).

Da müßten Sie den erst haben! Hilft Ihnen Nichts . . . (Im Begriff auf sie loszustürzen. Gabriele mit einem Sprung vor den Kamin.)

Gabriele.

Einen Schritt näher, und ich übergebe mich den Flammen! . . .

Forbes
(hält erschrocken ein, sie anstarrend; nach einer kleinen Pause).

Schreckliches Mädchen! . . . wie gestern? . . .

Gabriele
(wie oben, auf's flackernde Feuer zeigend mit wildem Lächeln).

Mein Freund! — mein Rächer! — mein Geliebter! — — (Kleine Pause.) Hinweg, brutales Scheusal! . . . So giebt es doch noch Schlimmeres! . . . Oh! . . . hinaus! — oder (ergreift einen brennenden Scheit) dieser knisternde Brand glüht Ihm mit speiendem Abscheu ein unvergängliches Schandmal in's Gesicht — hinaus! — —

Forbes
(entsetzt, öffnet schnell mit dem Schlüssel die Thüre rechts und spricht, über die Schwelle wankend, mit wüthender Gebärde zu Gabriele).

Sie soll dran denken! . . . (Schließt von innen ab. Gabriele, nachdem sie den brennenden Scheit in den Kamin geworfen, sinkt auf's Sopha, erhebt sich aber gleich wieder.)

Sechste Scene.

Gabriele (allein).

Gabriele.

Wie rett' ich mich ... O Himmel, welche Prüfung noch! ... (Die Hände faltend.) Nicht in Schande laß mich sterben! ... (Nach dem Kamin blickend.) Bevor es zu spät wird; das Feuer ausgeht ... (Nach der Thür rechts horchend.) Ich höre Tritte... Er kommt zurück ... O Gott! Warum ließest Du es gestern nicht geschehen? ... Nun läge ich unbehelligt da, eine Hand voll Asche unter verkohltem Schutt, unnahbar überdeckt von rauchenden Trümmern! ... (Horchend.) Der Schlüssel geht im Schloß — (mit einem entschlossenen Schritt an den Kamin.) Herr, Dir befehl' ich meine Seele!

(Von innen ruft eine Stimme in gedämpftem Ton)

Fräule!

Gabriele (scharf hinhorchend).

Eine Mädchenstimme! ...

(Grethe tritt ein durch die geöffnete Thüre rechts, diese offen lassend.)

Siebente Scene.

Gabriele. Grethe.

Grethe (halblaut).

Sind Beid' unt', Madam mit dem Herrn ... haben sich eing'schlossen mit einand' ... der — Forbes — kommt in's Zimmer geschossen, ganz verdreht und mit 'nem tückschen Gesicht ... Ich bin zufällig in der Stube drin ... Den

Schlüssel legt er neben sich hin, als in Gedanken. Ritsch, erwisch' ich'n Schlüssel und renn' herauf ...

Gabriele (nach der offenen Thür hindrängend).

Fort, fort!

Grethe.

Ne Fräule, so nit ... Is bös Wetter außen ... Der Hauch vor'm Mund g'friert.

Gabriele.

Im Chaussee-Graben lieber auf freiem Felde sterben vor Frost und Hunger, als hier weilen einen Augenblick länger! ... (Will fort.)

Grethe.

Möchten uns sehn, Fräule —

Gabriele.

Ich rufe Hülfe ... bin ich erst draußen ...

Grethe (zutraulich und leise).

Merkt's gleich, was vorgeht ... Der schlechte Mensch! ... Hat manchs Mädel schon beschwatzt und 'nübergelockt ... Mit mir hat er's auch so machen wolle ... (Sich die Augen wischend mit der Schürze.) Der schlechte Mensch! ... (Gabriele wie oben.) Ne, ne, Fräule! Erst bissel verstellen und einwickeln, wegen der Kält' und daß Niem'd nix merkt ... (Nach der offnen Thür zeigend) Drüben liegt ein Tuch von mir ... (Geht nach der Thür, Gabriele will folgen.) Ne, ne, bis Sie's Tuch umhaben, Fräule! ... Ich geh, die letzte Thür von inne zuschließen, daß Niem'd nit 'rein kann, bis Sie außen sind, Fräule ... Fürchten Sie nichts nit, Fräule. Die Grethe, wenn's seyn muß, hat's Maul am rechten Fleck und 'n paar (die Fäuste zeigend) gesunde Puffer, wenn's seyn muß ... Soll's nur probiren, der schlechte Mensch! (Eilt in die Kammer.)

Gabriele (allein).

Willkommen Dürftigkeit! Elend, mein Schutzengel, nimm mich in deine Obhut! Beschirmt mich, wie mit Flügeln der Pest, vor Entwürdigung und Schande! Euch, euch, Noth und Armuth, vertraue ich meine Ehre. — Die Bettlerin, die in Lumpen ihre abgehärmten Glieder wickelt, sie kann den Wüstling nicht reizen . . . Der Ekel weiht sie, wie ein Gottessiegel, und der Abscheu macht sie unantastbar, heilig! — (Halbgewendet) O, aus diesem Hause! Weg nur, weg aus diesem Ort, wo ich die Angst empfinde einer lebendig Begrabenen! . . . In's Freie! In Gottes freie Luft! Die schneidende Kälte, sie ist ein Labsal meinem Herzen. Ihr durchstürmendes Brausen tönt mir lieblich, wie der Klang von Schwertern, die mich schützend begleiten. (Sie nimmt eine rasche Wendung nach rechts, Grethe tritt ihr, zurückkommend, mit einem grobwollenen Tuch entgegen.)

Grethe (ihr das Tuch umlegend).

Nu geschwind, Fräule! . . . (Zieht dann ein kleines Tuch hervor unter der Schürze.)

Gabriele (es bemerkend).

Wozu, gutes Mädchen? dies genügt . . . Vielleicht sehen wir uns wieder in bessern Tagen. (Umarmt sie.)

Grethe (das kleinere Tuch hinhaltend).

Nehm' Sie, Fräule, nehm' Sie . . . Is für die Ohren, zum Umbinden — 's is teuflisch kalt außen. (Nöthigt Gabrielen das kleinere Tuch auf; für sich) Hab 'n Stückel Brod drin eingewickelt . . .

Gabriele.

Ist es weit bis zum nächsten Dorf?

Grethe (Gabrielen das Umschlagetuch ordnend).

Vor'm Städtel, Fräule, nehmen Sie den Fußweg, linker

Hand. Denn alleweile fort in's Thal, bis Sie vor 'nen Krug kommen, — zum Rössel heißt der Krug. Dort ruhn Sie bissel aus; sind gute Leut, die Wirthsleut. Denn geht's Ein Trab, bis in's nächste Städtel, Wöhla heißt's, mit Spinnfabriken drein. In zwei bis drei Stündel, Fräule, können Sie gut in dem Ort seyn, so um die zehnte Glock. Da drinnen aber bleiben Sie nit, die Nacht, derwegen, weil Sie besser Herberg finden bei meiner Frau Muhm im Dörfel hinter'm Koppenberg — so heißt er — 'n halb Stündel von dem Ort mit den Spinnereien. Da fragen Sie nur nach der Stegeling, so heißt meine Frau Muhm, zu der weis't Ihnen jed's Kind, Fräule. Und die, die Stegeling, mein Frau Muhm, die wird schon für's Andere sorgen und — sie's 'n herzguts Weib mein Frau Muhm — helfen, wo sie kann. — Nu, flix 'n Weg unter die Füß' g'nommen, Fräule, und traben, bis die Sohlen brennen!

(Beide durch die Thür rechts ab.)

Verwandlung.

Fabrikstädtchen. Hofraum eines Fabrikgebäudes, das im Hintergrund sichtbar ist. Arbeiter, einzeln oder paarweis, erscheinen und verschwinden im Hintergrund und in den Seitengängen. Die Treppe, die zu einer Mittelthür des Fabrikgebäudes hinanführt, sieht man Erhard und Lisbeth heruntersteigen.

Achte Scene.

Erhard und Lisbeth.

Erhard (auf der Treppe, die Faust zurückballend).

Ihr Blutsauger! . . .

Lisbeth (ihn begütigend).

Laß gut seyn, Paul! (Niedersteigend.) Ich bitt' Dich, liebster Paul!

Erhard (unten).

Sind wir denn verdammt zu Noth und Jammer?! . . .

Lisbeth.

Es kommen bessere Zeiten. Ich kann mir nit denken, wenn ich den Himmel anseh mit dem Blick des Erbarmens, und das bebaute Land und jed's Vögelchen, jed' Würmelchen und Creatur Gottes, wie es hat, was es braucht, daß wir müßten umkommen und verderben! . . .

Erhard.

's kann kein' geben, Lisbeth! und wenn's ein' Gott giebt, so hält er's (hinaufzeigend) mit Denen! Er könnt's sunsten nit mit ansehn, und hätt lang schon die Donnersschelm da oben niederschlagen müssen in seinem Zorn.

Lisbeth.

Ich will selber 'nübergehn in's Schloß. Die Aufseher und Buchführer übertreiben's manchmal und sind schlimmer und grausamer, als die Herrschaft selber . . .

Erhard.

Ich leid's nit, Lisbeth. Willst noch Schimpf und harte Reden holen? Wie der Herr, so der Diener. Sie gehn ja um mit uns, die Lästerdärme, wie die Spinnen mit den armen Fliegen, nur böser noch und tück'scher. Denn die Spinnen thun doch zu, und weben selber den Galgen und das Folterbänkel für die Fliegen. Die aber dort würgen uns mit unserm eigen Gespinn und saugen uns drinn aus das letzte Tröpfel Blut! . . .

Lisbeth (sich umsehend).

Nit so laut, Paul, um Gott's Will! . . . 's konnt's Eins hören . . .

Erhard.

Wenn sie's hören! allgleich! ... Der Gathe, Dein Oehm, des Wolfram sein Vater — bist dabei 'standen — Mich jammerte der Alte, — wie ich ihn hab' so schuckern sehn und zittern, den armen alten Mann, und todtbleich sich lehnen an die Wand ... (Lisbeth schmiegt sich ihm begütigend an.) Was hast denn? Was fürch'st Du Dich denn? Dir schaut ja schon der Tod aus'n Augen und schleichst hin, wie'n Schatten über's Grab. Das Knüppeln beim trüben Oellämpel hat Dich ja schon halb blind gemacht ... Dazu Dein arm's Mütterl — es schreit zum Himmel! — die ihren Verstand bei einbüßt hat ... Was fürch'st Dich denn? Was hast denn zu verlieren? ...

Lisbeth (ihn umschlingend).

Dich, Paul! Dich Herzens-Paul! So lang ich Dich hab, ist Alles gut; dank' ich unsrem Herrgott für's Leben, mühselig wie's is und voller Noth. — Paul! Bin ich Dir denn gar nichts mehr? Daß Du verzweifeln möch'st und bitterlich klagst und Dich hineinfrißt und verstarrst in unser täglich Leid? Sieh, ich bin ja bei Dir; ich lass' nit von Dir; ich klette mich an Dein' Hals, wie der arme Eppich im Gärtel sich um sein geliebt's Bäumel schlingt mit schwachen Fingern und abgezehrten Armen, aber mächtig fest und nit loszureißen! — Paul, mein Herzliebster! Durst und Hunger, Kälte, Mühsal, Schmerz und Krankheit — beim allsehenden Gott schwör' ich Dir! — ein Wörtel von Dir versüßt mir Alles. (Mit innigem Anschmiegen) Fühlst Du nit, wie ich? ...

Erhard.

Weil's so is, Lisbeth, drum möcht' ich als die Zähn' zusammschlagen vor wüthigem Aerger. Was liegt dran, ob ich draufgeh. Aber Dich, Dich mein liebs Herzens-Mädel, wenn ich Dich anseh, wie Du schwindst von Tag zu Tag, mir hin-

wirst unter'n Augen, — könnt' ich feurige Kohlen spein auf der ihre hundsföttschen Schädel und 'neinbeißen vor Grimm in mein eigen Fleisch! . . .

Lisbeth (zärtlich).

Die hohlen Aeugel, die Wängel, die nit mehr so blühn wie sunst, und daß ich so mager worden, gelt? Das macht Dich wurm'sch! . . . Ach, und wenn nichts an Dir wär, wie Bein und Knochen, — an Dein Geripp könnt' ich mich anklammern herzinniglich, bis ich selber eins wär . . . Sitz ich so da, gebückt bei der Arbeit Tag und Nacht, und denk' an Dich, is mir's rund um wie goldner Sonnenschein; und hör' ich Dich kommen, wird mir's so frisch und froh um's Herz, und ich könnt als gleich 'neinspringen in Deine Arme, wie's Brünnlein in die liebe blaue Luft. Und wenn's denn nit mehr zu tragen is vor Noth und Beschwerden, weißt, Paul, was mir Trost giebt und mich wieder froh macht? — Daß man uns doch noch mal selband, wenn wir uns so recht von Herzen ausgeweint haben und ausgestürmt in unserm Jammer, zusammen todt finden wird, eng und fest umschlungen, Mund an Mund und Herz an Herz, so recht zu Tod gehals't und verkettelt in einand, daß die Glücklichen und Reichen uns drum beneiden, und sich vereinsamt vorkommen gegen uns, und sich sagen müssen, daß ihr Wohlleben, wo Jed's nur an sich denkt, nit halb so süß is, wie der Tod des Elends, der zwei, die sich von Herzen lieb haben, vereinigt und zusammengiebt auf ewig! —

(Geräusch aus dem Innern des Gebäudes, dessen Treppenthür sich öffnet. Handwerksleute erscheinen oben in der geöffneten Thür.)

Neunte Scene.

Die Vorigen. Arbeiter — darunter Wendel, später Wolfram, dann Gottlieb, zuletzt Gilbert.

Ein Weib (oben).

Herr Jes', Herr Jes'! . . .

(Aus dem Hintergrunde treten Arbeiter hervor. Die Handwerker oben betreten inzwischen die Treppe, mit einem alten Mann, den zwei, wie ohnmächtig, heruntertragen.)

Weiber (auf der Treppe).

Herr Jes', Herr Jes'!

(Es bilden sich unten immer stärkere Gruppen.)

Ein Arbeiter (unten).

Was is geschehn?

(Erhard nähert sich der Treppe.)

Zweiter Arbeiter

(der aus dem Haufen der herabkommenden Arbeiter inzwischen unten angelangt ist, bleich und bestürzt).

Den Gathe, Wolfram sein' Vater, den hat der Werkführer vor die Brust g'stoßen, daß ihm gleich's Blut aus Maul und Nasen stürzt is und er, wie todt, hinschlägt . . .

Arbeitergruppe (zusammentretend).

Gott erbarm's!

(Der Alte wird über die Bühne weggetragen.)

Werkführer (oben an einem geöffneten Fenster).

Kann ich's Brod für euch wachsen lassen, ihr Schwerenöther?

Wendel (halblaut, vor sich hin).

Freilich nit, denn wo er hinspukt, wächst kein Gras.

Werkführer.

Kann ich den Erdtoffeln 's Faulen verwehren, wenn ihnen unser Herrgott befiehlt, sie sollen faulen?

Wendel (wie vorhin).

Befiehlt — 's Faulen! Ja, wenn unser Herrgott 'n Fabrikherr wär und Er sein Werkführer! —

Werkführer (fortfahrend).

Straf vom Himmel ist's! Der Herr sucht in den Erdtoffeln eure Faulheit heim noch im dritten Geschlecht, ihr Lodderer, ihr! (Schlägt das Fenster zu.)

Wendel (wie vorhin).

Faul sind wir freilich, sonst wär Deinesgleichen längst ab'than! —

Erhard (hinaufdrohend).

Schläg und Schimpfen auch noch? . . .

Lisbeth (ihn erschrocken besänftigend).

Paul, um's Himmels will'n, Paul . . .

Erhard (wie vorhin).

Zwölf Groschen für 14 Tag Arbeit, von früh bis spät, und Schimpf und Schläg als Zubuß? Uns 'n Lohn abziehn, und Stöß und Schläg in Kauf?! . . .

Wendel (wie vorhin).

Ganz in der Ordnung! Erst werden die Fell' abgezogen, denn geklopft. Kannst 'n Kürschner fragen! —

Werkführer (am geöffneten Fenster).

Für drei Batzen, Rebeller, sollt ihr noch arbeiten müssen, statt für zwölf Groschen!

Sämmtliche Arbeiter (unten).

Sterben lieber!

Wendel (für sich).

Auf Deinem Buckel, Schuft! arbeiten — so viel Du willst, und umsonst!

Aufseher (oben am Fenster).

's Maul gehalten da drunten, sonst laß ich drunter fegen!

(Wolfram tritt ein im Hintergrund.)

Drüben in der Schenk bei Krummdrehers könnt ihr's lesen. Das Blättel heißt: „Der evangelische Kirchenwächter" und der's schreibt ist ein eifriger Gottesmann und Glaubensstreiter, — der sagt, (Wolfram durchbricht die Gruppen) daß Gott der Herr die Armen mit einer schwieligen Haut eigens gesegnet hat, wie Kameel und Esel —

Wolfram (nach oben gewendet).

Des Teufels Kriegsknecht is der Baalspfaff, der das schreibt, kein Glaubensstreiter! Und wenn Jem'd der Satan in 'ne schwielige Haut 'steckt hat, so is es sein lästerlich Gewissen, des Unmenschen, der so unchristlich Schandwort hat drucken lassen! . . . (Zu den Arbeitern sich wendend) Wen hat er g'schimpft und blutig g'stoßen? Wen? . . .

Aufseher (am Fenster).

's Maul gehalten, kecker Lump! Sagt's nicht etwan auch die Schrift? „dem Esel," sagt sie, „gehöret Geißel und Last, also dem Knechte Straf und Arbeit!" —

Wolfram (ihn andonnernd).

Er lügt! — „Der Arme," steht geschrieben, „hat Nichts, denn ein wenig Brods, wer ihn darum bringet, der ist ein Mörder!" — (Das Fenster wird oben zugeworfen. Wolfram sich wild umsehend) Wen? — ich will's wissen! . . . Wen hat er blutig geschlagen? . . . (Ein Arbeiter wirft ihm leise ein Wort zu. Wolfram bebend) Todt?? . . .

Ein Arbeiter.

Er lebt noch, aber's Blut schießt ihm, wie'n Quall, aus'm Schlund.

Wolfram.

Wollt Ihr's noch länger tragen? — Wer Ja sagt, den spei' ich an, wie 'nen räudigen Hund!! — — (Mit einer Wendung) Draußen, vor'm Thorweg, könnt Ihr mich finden ... erst muß ich zum Alten ... (Wendet sich nach links.)

Ein Arbeiter.

Wir zeigen's an. Der Werkführer wird's büßen ... 's steht schwere Strafe drauf.

Wolfram (sich wieder umwendend).

Wird er? (Wild auflachend) Ha ha ha! — Wie Der's büßt hat, der Deines Schwagers sein' Jürgen die Schulter ausrenkt hat! ...

Arbeiter.

Die Sach is ein'klagt bei unsrer Regierung ...

Wendel.

Die wird's ihm wieder einrenken, das Schulterblatt! ...

Wolfram.

Narre, Narre! Wär die wie sie seyn müßt, gäb's ja solche Menschen nit! ... „Dem Esel" — Ihr habt's hören können alleweile — „Dem Esel gehört Geißel und Last" — Und Esel seyd Ihr! ja, Lämmer mit Eselsohren, Esel mit Hasenherzen! ... Ich brauch Euch nit! (Herumblickend) Wo is der Hammerschmied-Fritze?

(Ein Arbeiter tritt aus einer Gruppe heraus. Indem Wolfram im Begriffe ist, sich an ihn zu wenden, kommt ein anderer von links herein.)

Zweiter Arbeiter
(der eben eingetreten, zu Wolfram).

Dein Alter begehrt Dich, Wolfram.
(Gottlieb tritt aus dem Hintergrund ein mit einem Sack Kartoffeln über die Schulter gelegt.)

Wolfram
(zu dem aus der Gruppe hervortretenden Arbeiter).

Drüben im Wirthshaus „zur grünen Weide!" (Der Angeredete tritt in die Gruppe zurück.)

Wolfram
(mit einem Blick in die Coulisse links, unter brennenden Thränen).

Stirb mir nit, — hörst Du, Alter? . . . stirb mir nit, eh' ich's ihnen hab vergolten! (Ab nach links.)
(Gottlieb bespricht sich mit Erhard, an dessen Arm Lisbeth hängt. Gilbert tritt von rechts in; zugleich kommt ein Gehülfe aus dem Fabrikgebäude die Treppe herab.)

Gilbert (für sich im Eintreten).

In's Gebirg, den Fabriken zu, hätte sie ihren Weg genommen . . . hier erfahr' ich vielleicht Näheres . . . (Gottlieb erblickend.) Der gute Mann — wir kennen uns ja schon — giebt mir wohl Auskunft . . . (Er nähert sich Gottlieb, inzwischen ist der Gehülfe vorgetreten.)

Gehülfe (zu den anwesenden Arbeitern).

Entfernt Euch, lieben Leute. Geht auseinander. Zusammenrotten, Ihr wißt, is verboten bei schwerer Straf. (Sich gegen Erhard wendend) Ihm, Erhard Paul — (stockend) — soll ich vermelden, daß Er — daß Er kein' Arbeit mehr kriegt — (Gemurmel unter den Gruppen; Lisbeth erbleicht.) Nehm' Er's nit übel, Erhard — ich muß sagen, wie's is . . . (Geht zurück über die Treppe.)
(Die meisten Arbeiter entfernen sich; nur die Gruppe, worunter der Hammerschmied-Fritz, bleibt zurück; außerdem: Gottlieb, Erhard, Lisbeth und Gilbert.)

Lisbeth (zu Erhard).

Ich geh 'nüber, Paul, in's Schloß.

Erhard.

Hungersterben kann ich anderwärts auch.

Lisbeth.

Du bleibst bei mir, Paul! . . .

Erhard.

Ich verlaß Dich nit. Wo ich hingeh, kommst Du mit. Die zwei Gröschel täglich verdienst Du allenthalb.

Lisbeth (mit Thränen).

Und mein arm's Mütterl . . .? Laß gut sehn, Paul! Ich geh auf's Schloß . . . Das gnädige Fräulein hat ein freundlichs Gesicht und sieht barmherzig aus 'n Augen . . . mit der will ich sprechen . . . Du sollst sehn, Paul, es wird noch Alles gut . . . (Sie wenden sich zum Abgehen.)

Gilbert
(für sich, nachdem er mit Gottlieb gesprochen).

Hier nicht . . . Doch will er ein Mädchen haben hineilen sehen auf der Heerstraße, die aber der Bauerwagen, der ihn aufgenommen, bald hinter sich ließ . . . Ich muß mich ihm anschließen; er kennt die Oertlichkeit genau . . . finden muß ich sie! . . . (Er nähert sich wieder dem Gottlieb.)

(Wolfram kommt wild bewegt zurück und nimmt, ohne auf Gilbert zu achten, Gottlieb auf die Seite.)

Wolfram
(auf die mit Erhard sich entfernende Lisbeth zeigend, heftig, aber mit gedämpfter Stimme).

Unschuldig Blut dampft zum Himmel und schreit um Rache! . . .

Gottlieb (in Spannung, leise).

Was meinst dermit? . . .

Wolfram.

Hör zu und schweig! . . . (Auf die eben abgehende Lisbeth zeigend) Der ihre Mutter — die tolle Anne —

Gottlieb.

Dein' Alten seine Schwester —

Wolfram.

Die Du fütterst seit Jahre sechszehn, — wo sie is rapp'lig worden — (mit wildem Grinsen) war'n schön's Mädel, ihrer Zeit! . . .

Gottlieb (wie oben).

Das war sie . . .

Wolfram.

Will's meinen! . . . sonsten hätt sie Der nit verderbt und in Schanden 'bracht —

Gottlieb (mit Ingrimm).

Der donnerschlechte Kerl! Niem't weiß den Namen — 's Mädel, die Anne, is drüber von Sinnen kommen . . . Von der natürlich war nichts 'raus zu bringen . . . So weiß Niem't nit den Namen —

Wolfram (wild und laut).

Ich weiß ihn!

Gottlieb
(erschrickt und führt Wolfram noch mehr abseits).

Gott's Will', Wolfram! nit so laut! . . .

Wolfram (leiser).

Mein Alter spie ihn aus, den Namen, mit seinem Blut!

Gottlieb.

Wer is? . . .

Wolfram.

Und schwärzer thät's ihm sprudeln aus'm Mund von dem verfluchten Namen, und schaumen, wie von bösem Gift! . . .

Gottlieb (immer gespannter).

Kenn' ich ihn? . . .

Wolfram.

Kenn' ihn auch nit — aber aus der Höll lang' ich ihn, nu ich den Namen weiß . . . Berthold heißt der Hund und 'n Vornehmer is' . . . Berthold von Brünegg-Felsing! . . .

Gottlieb
(erstarrend und in Nachdenken verloren, halb für sich).

Nie nichts g'hört von so 'nem Namen! . . . (Zu Wolfram) Das Unglück fiel vor in der Residenz, wo sie dazumal, die Anne, in Dienst stand im hochgräflichen Haus der Hohenhorst Gnaden. Die Herrschaft hat sich's was kosten lassen, um zu ermitteln, wie's arme Mädel zu Fall kommen is. Die aber wollt' nit raus mit der Sprach, trotz Zureden und viel gut und schlimme Wörtel, womit ihr Sr. Erlaucht Gnaden, der alte Graf, im Beisein des Pfarrherrn in's Gewissen 'sprochen hat. Da kam Dein Alter hin und nimmt sein Schwesterl fort, und drauf is sie alsbald um ihren Verstand kommen, das arme Mädel . . . Von dem Namen aber hat Keins je was zu hören kriegt . . .

Wolfram.

Und soll Keins hören, als bis ich ihn aufg'spürt hab, den Schurk! . . .

Gottlieb.

Aber weiß er denn nichts Näher's anzugeben, Dein Alter? . . . Is ihm der Mensch seitdem nie nit zu G'sicht kommen? —

Wolfram (grinsend).

O doch!

Gottlieb.

Wo?

Wolfram.

In der Stadt ... bald drauf, nachdem er die Anne verlassen hatt' in Schand und Verderben ... In der Stadt mit 'ner vornehmen Dam' im selbigen Wagen, zwei Bediente hint' — — mit der drüben —!

Gottlieb (erschrocken).

Die gnäd'ge Frau? — —

Wolfram.

Die gnäd'ge Teufelsher — ja — —

Gottlieb.

Still — um Gott's Will — — Weiter sagt' er nichts, Dein Vater? — —

Wolfram (mit einem Fingerzeig nach oben).

Dort vielleicht — hier nit! ...

Gottlieb.

Herr Jes' — todt?! —

Wolfram (die Thränen bekämpfend).

Sagst Niem't nichts — bis Zeit is! ...

Gottlieb.

Kein Wort!

(Sie treten auseinander; Gilbert hat sich ihnen genähert.)

Gottlieb (zu Wolfram, heimlich).

Kennst ihn von gestern ... wegen der jungen Fräulen, in Steinach ... die verschwunden is und nit zu finden ...

Wolfram (Gilbert fixirend).

Ah, — er kommt beten . . . wie gerufen! . . . jetzt is Zeit . . . (nach links in die Scene zeigend) Da geh' Er 'nein . . . dort auf der Erden (mit schwer verhaltnen Thränen) liegt ein alter Mann, kalt, wie die Stein, worauf er liegt . . . geronnen Blut im weißen Haar und im erstarrten Mund. Da nein, aber rasch, Herr Pfarr! Tret' Er hin vor ihn und knie Er nieder und bet Er für sein arme Seel, die mit blut'gen Flügeln gen Himmel flogen is . . . Bei Todten is gut beten, die haben Zeit und Weil . . . Wir Schächer aber, die noch leben und die Arm' rühren können, wir dürfen's nit, wir müssen an die Arbeit ... und unser Sach fördern — mit blut'gen Nägeln . . . (Zu der Arbeitergruppe) Nit wahr, Cam'raden? (Stark und ungestüm) Mit blut'gen Nägeln! . . . Gleichviel, wo's herkommt, das Blut! . . . (Mit einem barschen Fingerzeig von Gilbert weg nach links hin, und dann die Arbeiter anwinkend) Und wir deßgleichen! — holla, an unsere Arbeit! (Wirft sich dem Ausgange zu, die Arbeitergruppe folgt.)

Gottlieb (zu Gilbert).

Is ihm alleben der Vater gestorben.

Gilbert.

Wie beklag' ich ihn!

Gottlieb.

Hat Jed's sein' Plag. — Möcht' gern mit Ihm gehn, junger Herr, und Ihm's Fräulen von gestern aufsuchen helfen, muß aber noch hier im Städtel dies und jen's besorgen. Er kann nit fehlgehn, junger Herr, allweile gradzu . . . Komm ich heim, will ich selber nachfragen ... Is sie den Weg gangen wird sie zu finden seyn . . . Adjes, auf glücklich's Wiedersehn!

Gilbert.

Besten Dank, guter Freund. (Gottlieb ab.)

Gilbert (allein).

Ich darf nicht umkehren ohne sie; muß ihre Spur entdecken . . . In wenigen Stunden, — welch' entsetzliches Schicksal das schöne, unglückliche Geschöpf verfolgt! — Was sie aus dem Gasthof so eilig und so unbeschützt, zu Fuße, bei diesem Unwetter forttrieb — das arme, arme Fräulein — ich konnt' es nicht erfahren . . . Möge nur der Himmel Alles zum Guten lenken! (Ab.)

Verwandelung.

Boudoir der Baronesse Leontine, auf's reichste und geschmackvollste möblirt und mit Spitzen-Decken, Vorhängen ꝛc. ausgekleidet. Berthold tritt ein, im einfachen Ueberrock, den linken Arm in der Binde.

Zehnte Scene.

Berthold (allein).

Berthold.

Noch nicht aus dem Bette, die kleine Schläferin! — (Sich auf eine Chaise longue hinwerfend) Ein Paar Stunden ruh ich aus in diesem lieblichen Aufenthalt, der von der Anmuth des theuren Kindes erfüllt scheint und süß durchduftet . . . (Nach einer kleinen Pause) Die Papiere sind in Sicherheit . . . in Dinah's Händen . . Es ging Alles nach Wunsch; nur daß der Kerl, der Vorseck, es gerathen fand, anderswo als im Wäldchen bei Gelsdorf seine Cigarre anzuzünden . . . Er roch Lunte, der Gauner! Einerlei — Mich selber ficht nicht die geringste Sorge an ... Und wär's an dem, was Reisende heut früh auf der letzten Station wissen wollten: daß Gabriele gerettet sey . . . die Rettung — an die ich für's erste nicht glaube — verdankt sie doch

mir zum Theil — (auf den Arm in der Binde zeigend) der bezeugt es — ecce signum! — den ich beim Rettungs-Versuch verstaucht ... Wer will's läugnen? Sie nicht! sie lag bewußtlos da . . . Die verwegensten Thaten, frei würden sie ausgehn unbedingt, wenn nicht in Jedem von uns ein Gran Feigheit sitzen bliebe, — ein Stück weichmüthiger Macbeth, dessen kindische Phantasie vor einem Popanz sich entsetzt und bleich wird, und dessen Haar zu Berge treibt ein — unsichtbarer Dolch! — Possen! So'n Säugling von Eisenfresser, solchen kindischen Helden-Lümmel, — eingeschnürt in die Wickelbänder des Gewissens — so oft ich's sah, — mußt' ich im Stillen lachen...
(Leontine, in einem reizenden Morgenkleid, tritt von links ein, Berthold geht ihr entgegen; sie hüpft ihm in die Arme, er küßt sie auf die Stirne.)

Elfte Scene.

Berthold. Leontine.

Leontine.

Onkelchen! bestes Onkelchen! Wie freut es mich, Sie wieder zu sehen! Nun bleiben Sie aber, nicht wahr? . . .

Berthold.

Für heute, liebe Leontine, nur auf einige Stunden . . . Bin aber bald wieder bei Ihnen, und dann, wie ich hoffe, auf längere Zeit.

Leontine.

Mutter ist schon wach. Vielleicht kommt sie bald herauf . . . Ich bin so froh, Onkelchen! — —

Berthold.

Wirklich? nun, das macht mich auch glücklich, bestes Kind, daß ich Sie so heiter finde und vergnügt . . . Und was ist es denn, wenn man fragen darf, was Sie so fröhlich stimmt?

Leontine.

Ei Onkelchen, böses, herzliebstes Onkelchen — was soll's denn seyn? daß Er wieder (ihn bei den Ohren fassend und auf die Stirne küssend) da ist, Er Herumstreicher!

Berthold (neckisch).

Sonst nichts? . . .

Leontine.

Wissen Sie auch was Neues? Graf Alexander —

Berthold.

Aha, dacht ich's doch! . . .

Leontine.

Necken Sie mich schon wieder? — Der kommt zurück zu seinem Vater, nächster Tage . . .

Berthold.

Und der Vater — wissen Sie denn auch davon Leontinchen? versöhnt mit dem Herrn! . . .

Leontine.

Unsrem Fürsten? O wie freut mich das!

Berthold.

Und die Standeserhöhung? —

Leontine.

Des alten Grafen? —

Berthold.

Unser gnädigster Herr hat das Haus der Hohenhorst gefürstet . . . Nun? freuen Sie sich denn darüber nicht?

Leontine.

Nein. Meinethalb hätte er immer Graf bleiben mögen . . .

Fürst! — ich weiß nicht, aber mir ist, als könne Alexander nicht mehr so traulich seyn gegen mich, wie damals in der Residenz. Er ist nun so hoch über mich gestellt!

Berthold.

Nicht so hoch, um auf unser Baroneßchen herabzusehen! . . . Ich wünsche, ihn kennen zu lernen. Als ich das Haus besuchte, war's ein allerliebster Knabe von drei Jahren kaum . . .

Leontine.

Sie werden finden, bester Onkel, daß ich nicht zu viel von ihm gesagt habe . . . (Ein zusammengelegtes Papier schäkernd vorzeigend.)

Berthold.

Wie? an Ihn? . . .

Leontine.

Das würde sich nicht schicken . . . Aber eine Freude doch für ihn . . . O, ich war nicht müßig, Onkelchen, in der Zwischenzeit . . . habe recht fleißig geübt. Sie werden Ehre einlegen mit Ihrer Schülerin.

Berthold.

Ehre mit Dir in Allem, theures Kind! (Küßt sie auf die Stirne.)

Leontine (das Papier vorhaltend).

Rathen Sie, woraus aber, — woraus das übersetzt ist!

Berthold.

Aus dem Italienischen, vermuth' ich.

Leontine.

Ja; aber welcher Dichter? . . . Alexander's Lieblingsdichter . . . Aus Dante!

Berthold.

Wetter, das nenn' ich verwegen! ich bin neugierig —

Leontine.

Und in Versen!

Berthold.

Immer besser!

Leontine.

Terze Rime!

Berthold.

Mädchen . . . Sie bringen die Uebersetzer in Aufruhr!

Leontine.

Hab' nicht hineingeguckt, Onkelchen, gewiß nicht. Nun aber, nicht unartig, Sie Unnütz! (Küßt ihn.) Ich schick' es ihm...

Berthold.

Alexander'n?

Leontine (nickt bejahend).

Hören Sie nur . . . Da setzen Sie sich hin. (Nimmt einen Band vom Tisch und giebt ihn Berthold, der sich auf die Chaise longue setzt.)

Leontine (die Binde gewahr werdend).

Was ist denn das, Onkelchen?

Berthold.

Nichts, liebes Kind! . . . Wenig verstaucht . . .

Leontine
(nachdem sie sich auf ein kleines Sopha an der Toilette gesetzt).

Schlagen Sie auf!

Berthold.

Welche Stelle? Welchen Gesang?

Leontine.

Den drei und dreißigsten der Hölle.

Berthold (laut auflachend).

Der von Ugolino! Unvergleichlich! hahaha!

Leontine.

Nun was giebt es denn zum Lachen? haben Sie ihn nicht für den schönsten erklärt?

Berthold.

Beim Belzebub! Die Hölle kann stolz auf ihn seyn. Ich bin begierig. — Den ganzen Gesang übersetzt?

Leontine.

Ei ja doch! den ganzen! — die Stelle, Onkelchen, die Sie uns so oft vorgelesen haben, wobei mir immer die Thränen in's Auge kamen und Mutter selbst einmal erblaßte.

Berthold.

Aha! (Schlägt auf und liest.) Quand' io fui desto innanzi la dimane . . .

Leontine (aus dem Papier lesend).

„Als ich erwacht' im ersten Morgenroth,
Da jammerten, halb schlafend noch, die Meinen,
Die bei mir waren, und verlangten Brod . . .“

Berthold.

Charmant! Wörtlich fast und die Einfachheit des Originals!

Leontine (lesend):

„Theilst Du nicht meinen Schmerz, so theilst Du keinen,
Und denkst Du, was mein Herz mir kund gethan,
Und weinest nicht, wann pflegst Du denn zu weinen?“

Berthold (aus dem Buche lesend).

E se non piangi, di che pianger suoli? — Dante selbst könnte es nicht anders ausdrücken, wenn er deutsch gedichtet hätte, und Streckfuß hieße.

Leontine.

Aber Onkel Berthold! Sie spotten mich ja aus!

Berthold.

Im Gegentheil, schöne Baroneß, ich zolle Ihnen meine volle Bewunderung! Nur weiter! . . .

Leontine.

Zur Strafe lese ich Ihnen die folgenden Strophen nicht.

Berthold.

Ich bitte . . .

Leontine.

Nein — von da ab: (Liest aus dem Papiere)

„Doch weint' ich nicht, und diesen Tag lang sagte
Ich Nichts, und Nichts die Nacht, bis abermal
Des Morgens Licht der Welt im Osten tagte,
Als in mein jammervoll Verließ sein Strahl
Ein wenig fiel, da schien es mir" —

(Sie stockt vor andringenden Thränen.)

Berthold
(mit einem Blick auf Leontine, für sich).

Wie tief sie empfindet, das edle Wesen!

Leontine (sich gleich wieder bezwingend liest weiter)

— — — „Da schien es mir, ich fände
Auf vier Gesichtern meins und meine Qual.
Ich biß vor Jammer mich in meine Hände.

Und Jene, wähnend, daß ich es aus Gier
Nach Speise that, erhoben sich behende
Und schrie'n" — —

(Von hervorstürzenden Thränen bewältigt, bricht sie in solches Schluchzen aus, daß sie nicht fortfahren kann.)

Berthold (aufstehend und sich ihr nähernd).

Leontine, theures Kind! . . . (Küßt sie auf Stirn und Haar.) Die Stelle ist zu erschütternd für Ihr zartes, weichfühlendes Herz!

Leontine (sich ermannend, mit Lächeln).

Ich thörichtes Mädchen! . . . Geben Sie nur her . . . (Nach dem Papier langend, das er ihr fortgenommen.)

Berthold.

Nein, Kind! Es greift Sie zu sehr an. Ich will es selbst zu Ende lesen. (Im Blatte für sich lesend, dann laut zu Leontinen) Leontine — mein voller Ernst! Der geübteste Uebersetzer hätte es nicht besser machen können . . . (Mit einem flüchtigen Blick in's Blatt.)
„Was hilfst Du nicht, mein Vater, hilf mir doch!"
Welcher flehentliche Erbarmungsruf eines geängstigten Kindes! Mich selbst ergreift die Stelle, so oft ich sie lese. Einem Vater sein Kind entreißen, ist schon grausam genug. Ihn aber, nachdem man ihm Alles geraubt: Macht und Vermögen, Gut und Blut, — in einen finstern Thurm einkerkern mit den Seinen, und ihn zwingen, die holden Kinder zu seinen Füßen hinkrümmen zu sehen und den fürchterlichsten Tod sterben, den Hungertod —

Leontine
(sich das Gesicht mit den Händen bedeckend).

Grauenvoll!

Berthold.

Fürwahr, die Strafe scheint noch zu gelind, die der große

Dichter ersann, und beklagen läßt sich blos, daß die Strafe solcher Unthat nur in der Phantasie des Dichters vollzogen ward, und daß es keinen Dante giebt — im Himmel!

Leontine.

O es giebt einen, Onkel, es giebt einen! — Wird aber auch meine Uebersetzung Alexandern gefallen? —

Berthold.

Entzücken, Tinchen, wird sie ihn, entzücken!

Leontine.

Thränen hat sie mich genug gekostet —

(Dinah tritt ein.)

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Dinah.

Leontine (ihr entgegen hüpfend).

Guten Morgen, Mutter!

Dinah (sie küssend).

Schon bei den Büchern? (Zu Berthold) Gewiß konnte sie es nicht erwarten, das kindische Mädchen, Ihnen die übersetzte Stelle — errieth ich's doch! . . . Und Sie freuen sich damit, mein Freund, aus — Selbstgefälligkeit . . . bespiegeln sich in Ihrer Schülerin! . . . (Mit einem leisen Schlag auf Bertholds Finger, der ihr die Hand küßt) Eitler Mann! (Zu Leontine) Ich komme, Dir einen Besuch anmelden.

Leontine.

Wen? liebe Mutter! . . .

Dinah.

Ein armes Mädchen aus den Fabriken unten. Sie kam auf einem Wägelchen gefahren; es scheint also dringend . . . Klagen vermuthlich, die man bei Dir einmal versuchen will ... Ich höre, es sey etwas vorgefallen . . . Der Werkführer habe einen alten Mann beschädigt — aus Unvorsichtigkeit wahrscheinlich. Man hat seine Noth mit den Leuten! Sie überschreiten gar zu gern ihre Befugniß, und Wem wird es am Ende in Rechnung gestellt? Uns! Schon öfter nahm sich der Mensch Ungebühr heraus. Er ist tüchtig, ehrlich — stiehlt wenigstens nicht so frech, wie die Meisten seines Schlages — sonst hätte ich ihn schon entfernt . . . Die Arbeiter sind gutmüthig, geduldig. — Seit kurzem aber häufen sich die Klagen . . . Die Leute fangen an zu murren, werden widerwillig, trotzig — das darf nicht seyn! . . .

Berthold.

Strenge, — gleichmäßige, aber consequente Strenge hält sie allein in Zucht und Unterwerfung!

Dinah (mit Lächeln).

— „Allzustraff," wie der Dichter spricht, „allzustraff gespannt, zerspringt der Bogen." Kommen Sie, Herr von Felsing! Lassen wir Leontine mit dem Mädchen allein. Wir erfahren so am besten, was eigentlich vorgegangen. (Klingelt. Ein alter Diener tritt ein. Dinah zum Diener.) Das Mädchen aus den Fabriken kann eintreten.

(Diener ab. Berthold mit der Baronin entfernen sich links. Lisbeth tritt zur Mittelthür ein. Leontine hat eine Stickerei zur Hand genommen.)

Dreizehnte Scene.

Lisbeth. Leontine.

(Lisbeth bleibt, sich verneigend, im Hintergrund stehen.)

Leontine (freundlich).

Treten Sie näher ... (Sie mit Neugierde betrachtend) Wie heißen Sie, gutes Mädchen?

Lisbeth.

Lisbeth, gnädigste Baroneß.

Leontine.

Womit kann ich Ihnen helfen? . . . (Sie betrachtend, für sich) Das arme Mädchen weint. (Laut) Sie sind wohl die Tochter des alten Mannes, den der böse Mensch, der Werkführer —

Lisbeth.

Nein, gnädiges Fräulein; er ist der Bruder meiner armen Mutter . . .

Leontine.

Der Werkführer wird zur Verantwortung gezogen werden; ich bürge Ihnen dafür . . . Und Ihr Vater, gutes Kind?... Haben Sie noch einen Vater? Ist wohl auch Fabrik-Arbeiter? . . .

Lisbeth.

Nein, gnädiges Fräulen, — ich habe keinen Vater — mehr . . .

Leontine (für sich).

Armes Kind! . . . (Laut) Aber eine Mutter? . . .

Lisbeth.

Ja ... (mit erstickten Thränen) Ein unglücklich arm's Mütterl — — krank! ...

Leontine (für sich).

Sie dauert mich von Herzen! ...

Lisbeth.

Krank, seit ich denken kann.

Leontine.

Sie wird doch wohl zu heilen seyn. Der Fabrikarzt, Herr Doren —

Lisbeth.

Ihr is nit zu helfen.

Leontine.

Nicht? Was fehlt ihr denn, der armen Frau?

Lisbeth (stockend).

Krank ... im Kopf ... seit sechzehn Jahren ... verstört! — gnädigs Fräulen ...

Leontine (halblaut).

Großer Gott! ... (Nimmt ein Paar Goldstücke aus einer Chatulle und will sie Lisbeth geben.)

Lisbeth.

Komm' darum nit, gnädigste Baronesſ' ... Unser Elend is zwar groß ... Noth und Hunger reibt uns auf ... Aber mit dem, gnädigs Fräule, was Sie mir schenken wollen, können sich viel Arbeiter-Familien wochenlang Festtag machen ... Die Leut, bei den' ich wohne, da is groß Elend und Armuth ... Früh morgen, wenn die Kinderchen aufwachen, wimmern sie gleich: „Hast nit e Bissel Brod, Vater?“ ...

Leontine
(die Stickerei in den gefalteten Händen zusammenfassend mit einem seufzenden Aufblick).

E dimandar del pane!! — —

Lisbeth (fortfahrend).

„Nur e klei, klei Brinkel Brod, Mütterl . . . uns hungert gar sehr“ . . . so in ei'm fort, von früh bis spät, Stund um Stund, die vier kleinen Würmel . . . Denen lassen Sie's zukommen, gnädigs Fräulen; Sie thun ein gut's Werk.

Leontine.

Das will ich, Liebe — Ihr Name, gutes Kind?

Lisbeth.

Lisbeth, Ew. Gnaden.

Leontine.

Am Webestuhl beschäftigt —?

Lisbeth.

In der Spitzenfabrik, gnädigs Fräulen.

Leontine.

Muß eine mühsame Arbeit seyn, das Spitzenwerk, so zart und fein, — aber ganz passend für ein Mädchen, denk' ich mir . . . (Lächelnd) Erkennen Sie die Gewebe? (Auf die Decorirung ihres Boudoirs zeigend.)

Lisbeth (umblickend).

Manch's Streifel durch meine Finger 'gangen, gnädig's Fräulen.

Leontine.

Sie sehen, ich weiß die Arbeit zu schätzen. In meinen Zimmern darf kein ausländisches Gespinnst sich breit machen. (Auf ihr Morgenkleid zeigend.) Auch diese Spitzen sind aus unseren Fabriken.

Lisbeth.

Das freut mich von Herzen, gnädigste Baroneß', daß Sie die just zur Garnirung Ihres Kleid's gewählt. Ich erkenn' die Arbeit; sie is von mir; die Spitzen hab ich selber geknüppelt, ganz allein . . .

Leontine.

Die Arbeit wird gewiß gut bezahlt . . . Was erhält Sie für die Elle, liebes Kind?

Lisbeth.

Man zahlt uns auf den Tag. Früher verdienten wir 3—4 Groschen täglich; jetzund aber — ach, grausam wenig . . . 'n Wunder daß mer lebt . . . Die Hälft' kaum und das oft nit . . .

Leontine.

Für die mühsam feine Arbeit? . . . Das scheint mir geringer Lohn . . .

Lisbeth.

Ihr Vögelchen braucht mehr, gnädigs Fräulen . . . Und als jetzt gar! bei den theuren Zeiten! . . .

Leontine.

Der Mißwachs! . . . nicht wahr?

Lisbeth.

Die Theurung, gnädigs Fräulen . . . Der Scheffel Erdtoffeln drei Thaler, der sunst 'nen halben 'kostet hat und kaum zu genießen. Das Vieh läßt's liegen in den Trögen — meist krank und faul . . .

Leontine (für sich).

„Das Aschenbrödel der Erde!" wie ein sinnig zarter Dichter unlängst die Kartoffel auf feinem Velin besang . . . Das

gute Aschenbrödel, das sonst überall aushalf, ist nun schlecht und faul geworden. Der artige Witz paßt nicht mehr.

Lisbeth.

Und die Arbeit, gnädigste Baronessʼ, muß recht proper seyn, denn Unreinlichkeit macht die Spitzen grau; und warme Luft is nöthig bei — die brauchen ja die Seidenwürmer auch für ihr Gespinn — warme Stuben, gnädigs Fräulen, sunsten werden die Finger steif und klamm. Das Holz aber is grausam theuer. Was sollen die armen Klöppler nu machen? Sie müssen sich's Reisig trocknen. Das Trocknen aber verdirbt die Luft in den Stuben und macht sie ungesund, und denn der Rauch! Der giebt ihn' den Rest, den armen Augen, die von der Arbeit schon gnug an'griffen sind, daß sie ganz schwach und blöd werden, gnädigs Fräulen, wie die meinigen worden sind . . .

Leontine.

Sie dürfen nicht so viel weinen, Liebe! . . . Die vielen Thränen schaden den Augen.

Lisbeth (laut weinend).

Wenn ich's nur vermeiden könnt'! . . . Nu nimmt man mir mein Letztes, mein' einzigen Trost, mein' Paul! — — (Wirft sich auf die Kniee.) Haben Sie Mitleid, gnädigstes Baronesschen! Ich müßt' ja gleich sterben, wenn mein Paul fort müßt' . . . Und was soll denn werden aus der Anne, die thörlich is und Nichts verdienen kann . . . sie nennen's als nur die tolle Anne, mein' arme Mutter! . . .

Leontine.

Schickt man ihn fort? . . . Ihr Bruder wohl . . .?

Lisbeth (mit Leidenschaft).

Mein Herzgeliebter! Ich schäm' mich nit, es zu sagen, —

mein einzig geliebter Paul! Denn außer ihm hab' ich ja Niem't nit, kein' Menschen, der sich um mich kümmert . . . Er is brav, mein Paul, eine treue Seele, der in den Tod geht für mich, wie ich für ihn! . . .

Leontine.

Und warum — stehen Sie auf, liebes Kind! — Warum wird er fortgeschickt? . . .

Lisbeth (knieen bleibend).

Das Bissel Lohn, sie drücken's uns auch noch ab . . . für schlechte Arbeit heißt's . . . Barmherziger Gott! . . . Das kleinste Fehlerl wird aufg'mutzt und den Aermsten in Abzug 'bracht . . . und oft, gnädigs Fräulen, is der Zwirn Schuld, den sie uns liefern. (Mit gefalteten Händen) Sie gehn grausam mit uns um, gnädigs Fräulen! Ihr gut's Herz weiß nichts von . . . Unser Jammer müßt' die wilden Thier im Wald zum Heulen bringen! . . . Da hat sich denn mein Paul in der Verzweiflung mit 'nem Wort vergangen, als sie den Gathe, den alten Mann, mein' Mütterl ihren Bruder, 'runterschleppten voll Blut — 's war gräulich anzusehen . . .

Leontine.

Ich will mich für ihn verwenden, liebes Mädchen, bei meinen Eltern . . . stehen Sie auf! . . .

Lisbeth (knieend).

Thun Sie's gleich, gnädigs Fräulen . . . ich bitte flehentlich . . . wie man zu Gott beten thut . . . Gleich, gnädigs Baronesschen! Denn sunst muß er fort mein Paul, noch heut! . . .

Leontine.

Es wird wohl, gutes Kind, vorerst der Bericht aus den Fabriken —

Lisbeth.

Denn is zu spät . . . Erbarmen Sie sich mit mein' Herzleid, mein' groß Elend . . . mit diesen bitter heißen Thränen (Leontinen's Kleid berührend), die ich auf die Arbeit meiner Hände weine, die mehr als Ein Schmerzens-Thränel aus mein' armen Augen 'trunken hat! . . .

Leontine.

Ich will ja, gutes Mädchen . . . stehen Sie nur auf! . . .
(Berthold tritt ein von links.)

Vierzehnte Scene.

Die Vorigen. Berthold.

Leontine
(ihn erblickend und auf die knieende Lisbeth zeigend).

Das arme Mädchen, Onkel — sie bittet, daß ihr — Bräutigam, den man fortschicken will —

Berthold.

Wie heißt er?

Lisbeth.

Erhard Paul —

Berthold.

Erhard Paul Rönne . . .

Lisbeth (ängstlich).

Ja, gnädiger Herr! —

Berthold.

Der Vorfall ist eben gemeldet worden. Der Erhard

Rönne hat sich ungebührlicher Reden erdreistet und ist entlassen!

(Lisbeth erhebt sich krampfhaft).

Leontine (faltet bittend die Hände).

Berthold (zu Lisbeth).

Der Baron wird die Sache näher prüfen lassen . . . (Lisbeth will sprechen.) Das kann jetzt zu Nichts führen — entfernen Sie sich! . . . Die Leitung so umfangreicher Gewerke wäre unmöglich, wenn man den Geist der Auflehnung und Widersetzlichkeit nicht bei Zeiten niederhielte. — — (Zu Leontinen, die sich immer bittend verhält) Ihnen zu Liebe, Baroness', will ich ein gutes Wort einlegen . . . (Zu Lisbeth) Geh Sie jetzt!

(Lisbeth wankt ab.)

Leontine.

Das arme, arme Mädchen — sie dauert mich von Grund der Seele! . . .

Berthold.

Jammern und Winseln ist bei diesen Leuten oft nichts, als die Almosen-Büchse, mit der sie klappern. Ihr weiches, empfindsames Herz, Leontinchen, giebt sich leicht und vertrauungsvoll dem Scheine hin. Wer den Grund der Dinge kennt, ist auf seiner Hut, mißtraut dem ersten Eindruck. Darauf zielte der Mentor der Diplomatie, jener weltkluge Staatsmann —

Leontine.

Fürst Talleyrand, Onkelchen, nicht wahr?

Berthold (bejahend).

Der dem ersten Eindruck zu mißtrauen rieth, denn — fügte er scherzhaft bei — er ist immer gut! — Ein tiefes Wort, eine weise Lehre! — Glauben Sie nur, Baroness', Nach-

giebigkeit gegen diese, durch Zahl und Masse leicht gefährlichen Arbeiter-Haufen wäre übel angebracht. Ihre täglich zunehmende Menge bedingt ihre Nützlichkeit, aber auch ihren Zustand. Noth und Hunger, Druck und Elend sind allein im Stande, das Bewußtsein ihrer vereinten Kraft, das uns verderblich werden könnte, zu brechen, jeden Versuch zum Widerstande durch Entkräftung zu lähmen und das Gelüste nach Verbesserung ihrer Lage in ihrem Elend, und, wenn es seyn muß, in ihrem Blute zu ersticken. Ja es könnte kommen, daß unter diesen Massen, wenn sie sich nicht fügen und schmiegen, eine sicilianische Vesper, nicht blos hier, sondern aller Orten, eine allgemeine Bartholomäus-Nacht aufräumen müßte, um Ordnung und Gesetz wieder herzustellen, um die Gesellschaft, die Familie, die Sitte und die Civilisation zu retten! — Genug davon. — Ich soll Sie hinüber rufen, schönes Tinchen . . . (Mit scherzhaftem Lächeln) Es ist etwas für Sie angelangt . . .

Leontine.

Das bestellte Kleid doch nicht von blauem Atlas? . . .

Berthold (neckend).

Wer weiß? . . .

Leontine.

Blau ist Alexanders Lieblings-Farbe. Bei seinem ersten Besuch — nicht wahr Onkelchen, bald? — leg' ich es an, eher nicht . . . Wann stell' ich Sie ihm vor, Onkel?

Berthold.

Die beste Veranlassung böte der Ball, den unser Erbprinz Lothar drüben in seinem Winterpalais nächster Tage veranstaltet . . .

Leontine.

O schön! Wie freu ich mich! Und da zieh' ich es an, das Atlaskleid . . . Kommen Sie, Onkelchen! Ich will doch sehen, wie es mir kleidet . . .

(Ab nach links mit Berthold.)

Kellerwohnung.

Im Winkel die tolle Anne, die an einer phantastischen Vorrichtung, wie vor einem Rocken, sitzt und thut, als ob sie spänne. Guste kommt die Treppe herunter. Die Mutter ranzt ihr entgegen.

Fünfzehnte Scene.

Mutter. Guste. Anne.

Mutter.

Kummst numal, Du liederlich's Weibsstück! Wo hast 'steckt? Wart, Dein Vater wird Dich unter die Fäust nehmen, wenn er heim kummt! Wo hast 'steckt? (Will auf sie los.)

Guste.

Soll ich etwan mich krümmen hie, in dem kalten Loch und zu Schand friern, wenn ich's kann besser han? Wo ich 'steckt ha? Bei Wem soll ich 'steckt ha? Bei der Christel hab' ich 'steckt . . . Die hat noch paar Lümpel zum Zudecken — da hab' ich 'steckt! . . .

Mutter.

Und ich mit den Kinderl, ich kann friern, Du Schandmädel . . . und kei' Tröpfel über die Zung, seit gestert nit! . . . Gleich, Du wüst Mensche, gleich luff 'nüber zu Rake und hol 'n Schlückel Brandwein!

Guste.

Hat Sie's Geld zu, Mutter? Ich hab keins . . .

Mutter (über sie herfahrend).

Hast keins? Du Schlamp! hast keins, und treibst Dich 'rum die Nacht? . . .

(Von außen vor der Treppe Kinderstimmen rufend:)

Mutta, Mutta! Da is ei Mädel, die fragt nach der Stegeling . . .

Anne (im Winkel).

Der Psittich is grau . . . Schelm sagt er und wackelt mit dem Bart.

(Ein Kind, zerlumpt und halb nackt läuft die Treppe herunter.)

Kind (zur Mutter).

Die Stegeling begehrt's Mädel. Is nit derheim, Mutta, is in's Dörfel 'gangen, die Stegeling.

(Ein zweites älteres Kind führt Gabrielen die Treppe herunter, über die sie mühsam herabwankt.)

Da kummt's Mädel! Ha's anredt, ich und's Lisel, um ein kleins Fenningel, Mutta. Hat keins 'geben, Mutta!

(Guste geht Gabrielen entgegen und hilft ihr die Kellertreppe herabkommen; führt sie dann zu dem einzigen Sitz in der Behausung, einem dreibeinigen Stuhl, auf den Gabriele, wie halbtodt, hinsinkt, nachdem ihn Guste zurecht zu stellen versucht hat.)

Sechzehnte Scene.

Die Vorigen. Gabriele.

Guste (bei Gabriele, für sich).

Eiskalt die Händ' und die Füß' ganz verfroren . . .
(Mit einem Sprung greift sie eine Strohflasche aus dem Winkel, verbirgt sie unter die Schürze und läuft dann über die Kellertreppe fort.)

Mutter
(zu den zwei Kindern, mit denen sie sich inzwischen beschäftigt).

Habt's was 'kriegt außen?

Erstes Kind.

'en Dreierl, Mutta, von ein' alt Herrel . . . (weinend auf's zweite Kind zeigend) 's Aennel hat mir's wegnommen.

Mutter (zum zweiten Kind).

Gib's her, Du Mistkrötel — wirst's gleich hergeben! — Wo hast's? . . .

Zweites Kind (weinend).

Der Andres hat mir's wegrissen und ei Brödel für kauft. Mer han kei Brinkel abkriegt, ich und's Liesel.

Mutter.

Der Teufelsbub! Soll nur herein kummen, will ihn schon schütteln! . . . Nu, geht's Kinderchen, und streckt's Händtel hin, und heult's zu, recht kläglich . . . Müßt allweil rennen und nachlaufen. Die bös thun und schelten, die sind just die Rechten, die geben als mehr, wie die kei Wörtel sagen.
(Die Kinder laufen über die Treppe fort.)

Mutter
(sich zu Gabriele wendend, betrachtet sie aufmerksam, dann, ihr Kopftuch ein wenig beseitigend, für sich).

Hübsch Mädel, fein's Gesichtel . . . (Mit einem Blick auf Ga-

briele's Hände) Feins Händtel und die Fingerl schmächtig ... (Befühlend) 's Handel wie Sammet und ei Ringel am Fingerl... ei jungs Weib! . . .

Gabriele (erschöpft).

Das Kopftuch — gute Frau, ich bitte — nehmen Sie mir's ab und legen Sie es mir auf die Füße. (Die Mutter thut es.)

Anne.

Hinterm Ofen das Händtel hat 'nen guten Pelz um und geht nit vor die Thür ohne Muff. (Singend:)

Außer Land
's Vögle fliegt — — —

Und die heimbleiben, tragen lange Schlepp. — O die weißen Männer!

Mutter.

Schweig still, Anne!

(Bedeutet Gabriele, die auf die Verrückte hinstarrt, mit einer Pantomime nach dem Kopf.)

Anne.

Schand hat 'n theuers Unterfutter, — blutrothe Watte. Trägt's außen und macht Staat mit. Der Psittich hat 'ne kahle Glatz und 'nen langen grauen Bart. Schelm ruft er, hup hup!

(Guste kommt zurück.)

Guste (zur Mutter).

Geh' Sie 'nauf, Mutter, 's will Sie Jem't sprechen.

(Mutter wendet sich nach der Treppe; Guste folgt ihr mit den Blicken und nimmt die Strohflasche unter der Schürze vor. Die Mutter sieht sich nach ihr um, wirft sich auf die Flasche und entreißt sie ihr.)

Mutter.

Teufelsdirn! willst mich fortschicken?? Dazu hast's Geld,

aber für Dein' Mutter kein's! — (Setzt die Flasche an, Guste reißt sie ihr vom Mund.)

Guste.

Ihr Hals, Mutter, is nit verfroren, wie die Füß' von dem arm' Mädel! . . . (Auf Gabriele zeigend.)

(Mutter fällt über Guste her und schlägt sie. Diese kniet unter Thränen vor Gabriele hin, um ihr die Füße mit dem Branntwein aus der Flasche zu reiben. Das Mädchen muß so vor Gabriele knieen, daß sie deren Füße vor dem Zuschauer deckt.)

Guste (mit Thränen zu Gabriele).

Is Brandwein, Mamsellchen, wärmt die Füß.

(Am Fenster im Winkel rechts wird ein Geräusch vernommen.)

Mutter
(zu Guste, während diese Gabrielen's Füße wäscht).

Schaff Dir selber erst'n Lappen auf'n Leib', eh' Du's Andern auf die Füß schmeißt . . .

(Das Geräusch wiederholt sich. Schnell bekleidet Guste Gabriele's Füße und fährt erschrocken in die Höhe. Zur durchschlagenen Fensterluke klettert Vorseck herein mit blutigem Kopf und Gesicht.)

Siebzehnte Scene.

Die Vorigen. Vorseck.

Mutter (aufschreiend).

Hannes! Jemir, wie siehst aus! (Händeringend) wie siehst aus! . . .

Vorseck (in großer Angst).

Schrei Sie nit, Mutter — . . . Sind mir auf'n Hacken, die Gendarm . . . Dem Ein' hab' ich's ausflitzt, dafür hat mir der Andre mit dem Säbel 'n Kopf waschen . . .

Mutter (verzweiflungsvoll die Hände ringend).

Jeses, Jeses! sie kummen, sie kummen! Wo willt hin, Hannes? Wo willt hin?

Vorseck

(der inzwischen eine verborgene Fußboden=Klappe mit einem Stemmeisen, das er aus der Tasche gezogen, geöffnet).

Da 'nein, Mutter! . . .

Mutter (wie oben).

Wenn Dein Alter kummt, er schlägt Dich todt . . . Jeses, Jeses!

Vorseck.

Halt Sie's Maul! . . . Kein Wort, wenn's suchen! — Ihr wißt von nischt! (Mit der Faust drohend) Ich sag's Euch! . . .

(Verschwindet unter der Diele, nachdem er den Deckel über sich zugelegt. Von oben her, vor der Treppe, werden Schritte vernommen. Mutter und Guste stehen erschrocken da. Gabriele, die von ihrem Sitz emporgefahren, starrt entsetzt und sprachlos auf den Vorgang.)

Stimme (von oben her).

Hier herunter!

Mutter (halblaut wimmernd).

Nu is aus, nu is aus!

Guste.

So schweig Sie doch, Mutter . . . Ihr kann ja nichts g'schehn! . . .

(Ein Polizeibeamter tritt mit Gendarmen ein.)

Achtzehnte Scene.

Die Vorigen. Beamter mit Gendarmen.

Beamter
(während die Gendarmen alle Winkel durchsuchen).

Hier muß er seyn ... Alle Verstecke genau durchsucht! — (Zur Mutter) Ein verfolgter Verbrecher hat sich her geflüchtet und hält sich hier versteckt. Die Wahrheit! im Namen des Gesetzes!

Guste.

Bei uns nit ... g'strenger Herr Actar, — bei uns is Niem't nit.

Beamter (auf den Herd zeigend).

Den Schornstein! —

(Ein Gendarm entfernt sich über die Treppe.)

Durchsucht den Schornstein! Feuer auf den Herd!

Erster Gendarm (zum Beamten heimlich).

Das wird schwer halten ... Kein Span im ganzen Loch! — —

(Einige Häscher nehmen vom Stroh, worauf die tolle Anne sitzt. Der Gendarm, der sich entfernt, kommt mit einigen Scheiten Holz zurück. 3—4 Kinder des Gottlieb hinterdrein. Die Gendarmen machen Feuer an.)

Anne.

Der Galgen is 'n guter Rauchfang, hängen fette Schinken drin — — hat'n gülden Züngel der Teufel, sein Mädel herzt er gern und dann beißt er's todt — — zip, zip, zip, zip ... quieckt die Maus ... Liegt sich so weich auf'm Polster, is mit Bretternägeln ausgestopft —

Kinder (am Herd).

Hu, das schöns Feuerl, woll'n uns wärmen!

Erster Gendarm (am Herd hinaufspähend).

Rührt sich Nichts!

Beamter (zur Mutter).

Wie heißt Sie?

Mutter.

Käthe Vorseck, g'strenger Herr Actar, des Weber Gottlieb sein Weib.

Beamter
(mit einem Wink an den ersten Gendarm, zur Mutter).

Die Mutter von dem Hans Vorseck, der wegen wiederholten gewaltsamen Diebstahls bestraft worden? . . .

Mutter.

Gott sey's 'klagt — ja!

Beamter.

Auch Sie ist schon einmal bestraft worden, wegen Hehlerei!

Mutter.

Wie kunnt' ich mein eigen Kind angeben, g'strenger Herr Actar? . . .

Beamter (gegen Guste gewendet).

Und Sie, die Tochter, Guste Vorseck, wegen Herumtreibens und Liederlichkeit mit Staupenschlag vor kurzem erst gezüchtigt . . .

Guste (trocknet sich die Thränen mit der Schürze).

Anne.

Die große Eul' hat's Käutzel fressen und's Käutzel die Kirchenmaus — — Der Galgendieb is 'n vornehmer Herr und sein Strick von rother Seide — — husch, husch, erst hängt

den Dieb und dann fangt ihn — Schieb's Riegel vor, Anne-Marie!

Beamter.

Wer ist das Weib?

Mutter.

Ein arms Weib, thörlich und wirr im Kopf. Die tolle Anne heißt's allweg, g'strenger Herr Actar.

Beamter (zu einem der Häscher).

Die ganze Sippschaft aufgepackt und abgeführt! . . . Ein Bauerwagen herbei! (Ein Gendarm entfernt sich.)

Mutter (die Hände ringend).

Jeses, Jeses! — —

Guste (heimlich zur Mutter).

Lamentir' Sie nit, Mutter! — Müssen uns zu fressen geben und am Ende laufen lan — —

(Ein Gendarm macht den Beamten auf Gabriele aufmerksam, die inzwischen, wie abwesend, starr und lautlos den Auftritt mit angesehen.)

Beamter (zur Mutter).

Und die?!

Guste.

Is alleweil erst zu uns 'kummen, g'strenger Herr Actar... Mer kennt's nit.

Beamter
(zu Gabriele, sie mit einem forschenden Blick prüfend).

Können Sie sich ausweisen? — Ihre Papiere!

Gabriele (wie aus der Betäubung erwachend).

Ich — besitze keine, mein Herr . . .

Beamter.

Sind Sie aus dem Dorf?

Gabriele.

Nein, mein Herr! . . . Ich bin heute . . . eben nur . . . zu Fuß hier angelangt . . .

Beamter.

Woher?

Gabriele.

Von —

Beamter.

Nun?

Gabriele.

Steinach, glaub' ich, heißt der Ort . . .

Beamter.

Steinach? — wo's gestern brannte?

Gabriele (nickt bejahend).

Beamter
(leise zu einem Gendarm, auf Gabriele zeigend).

Kommt mit! —
(Der Gendarm, der sich entfernt hatte, kommt zurück.)

Erster Gendarm (zum Beamten, beiseit).

Die Verrückte dort?

Beamter.

Bleibt nichts übrig — müssen auch die mitnehmen; hier würde sie verhungern . . . Drei von Euch bleiben im Dorf zurück . . . Der Kerl muß hier irgend wo stecken. Scharf aufgepaßt, und Schellen und Fußsprengern bei der Hand! —

Erster Gendarm (zur Familie).

Nun fort allsammt!
(Die Gendarmen nehmen Alle in die Mitte, nachdem Guste mit der Mutter unter Thränen der tollen Anne haben aufstehen helfen.)

Kinder.

Wo geh mer denn hin, Mutta?

(Werden alle abgeführt. Hinter den Uebrigen ein Gendarm mit Gabriele am Arm, die mühsam schreitet; zuletzt der Beamte. — Die Behausung bleibt einige Augenblicke leer, bis der Deckel des heimlichen Verschlags im Fußboden sich hebt und Borseck scheu den Kopf hervorsteckt.)

Neunzehnte Scene.

Borseck allein.

Borseck
(halb im Versteck, sich vorsichtig umsehend).

Alles still ... lassen mir freies Feld ... Ein artiger Herr, der Actuar ... Die Justiz, das muß man sagen, sieht scharf durch'n Brett, wenn's 'n Loch hat ... Nu Hannes, nimm die Füß in die Hand, eh Dein Alter kommt, der könnt sich sunst höllsch wundern, daß sein Kellerloch mit 'ner Mausefall niederkommen is. (Im Begriff herauszusteigen, hört er Tritte auf der Treppe.) Blitz Schlag! — Da kummt Wer ... wusch 'nunter! (Duckt hinab.)

(Gottlieb mit dem Sack auf der Schulter, oben auf der Treppe.)

Zwanzigste Scene.

Gottlieb allein.

Gottlieb.

Niem't heim?! . . . Ausflogen! Bei dem Teufelsfrost! (Die Hände unter die Arme schlagend) Grimmig kalt! (Sich umsehend) Die Tolle mit?! kurios! — Und Holz auf'm Herd? . . . Hie auch'n Häufel? Merk schon! Mein' Alte wird's vom Erhard wissen, daß ich ein Paar Thälerl kriegt hab' und da hat sie gleich bei Schmiedl drüben Holz auf Borg g'nommen . . . Nu is mal da! . . . Die mächtigen Scheit! — will's klein hacken. — (Nimmt ein Küchenbeil aus dem Sack) Gott sey Dank, hab den Webstuhl wieder! Kann nu wieder arbeiten und en Stückl Brod verdienen für die Kinder . . .

(Während er sich anschickt, das Holz, das neben dem Herd liegt, zu spalten, hebt sich der Deckel am Boden, so daß Gottlieb, der seitlich steht, es bemerkt. Verblüfft sieht er dem Dinge zu, bis Vorseck, ohne den Alten zu bemerken, herausgestiegen.)

Einundzwanzigste Scene.

Gottlieb. Vorseck.

(Der Alte läßt erstarrt das Beil sinken. Vorseck wird ihn gewahr und bleibt vor ihm stehen wie angewurzelt.)

Gottlieb (stammelnd).

Der Hannes! . . . straf mich Gott! . . . Der Hannes! . . .

Vorseck.

Mein Alter! . . . (Will entspringen, Gottlieb hält ihn fest.) Laß Er los, Vater!!

Gottlieb (ihn immer fest haltend).

Gottloser Bu! Du weichst nit! . . . Was hast macht? (Auf Borseck's Gesicht zeigend.)

Borseck.

Is mei Blut, Vater! (Will sich mit Gewalt losreißen.) Laß Er los! . . . Sind hinter mir her die Gendarm . . . (Ringend mit dem Alten.) Laß Er los, Alter, oder's g'schieht was!!

Gottlieb (nach der Holzart greifend).

Nit g'wichen, infamer Bu! (das Beil erhebend) oder ich schlage Dich nieder! —

Borseck
(vom Alten festgehalten, stürzt vor ihm auf die Kniee).

Um Gottswill, Vater — sie erwischen mich . . . Sind alleben hier g'wesen . . . Die von der Polizei . . . Um Gottswill, Vater! . . .

Gottlieb.

Ich selber, Donnerschwetterbu, ich selber liefer' Dich aus! . . . Hat mich Gott gestraft mit so 'nem Schandbu — meintwegen, — so will ich's büßen und Dich, wenn kein Freiknecht Dich anrühren mag, mit mein' eignen Händen aufknüpfen an den dreibeinigen Schandpfahl, Gottvermaldeiter Galgendieb! . . . Was hast macht? (Hebt die Axt.)

Borseck (ihm zu Füßen).

In Steinach drüben — — (der Alte erschrickt) — ang'stift, Väterl, ang'stift! — —

Gottlieb.

Nächten? — das Feuer?! — — (Nach einer kleinen Pause des Entsetzens.) Nu verreck' wie'n Hund! — — (Schwingt die Axt.)

Borseck (angstvoll).

Ich nit Vater! . . . Barmherzigkeit . . . ich nit! . . .

Gottlieb.

Du nit? Du nit? Mit Lügen willst Dich 'rausbeißen? — Mordbrennerischer Dieb! — Du und kein Anderer.

Vorseck.

Ang'stift! Von 'nem Andern, oder ich will gleich sterben, Vater!

Gottlieb.

Kein schlechterer Kerl auf Gotts Erdboden, der Dich anstiften thät, Schandbu! Denn Du bist der schlechtste von Allen! Als kleins Bübel bist schon schlecht gewesen und hast mich mehr plagt, wie Noth und Sorgen.

Vorseck.

Er hat mir nichts geben können, und verhungern will kein Hund nit. Die sehn auch, wo sie's herkriegen . . .

Gottlieb.

Vermaldeiter Racker! hast's etwan besser 'kriegt, wie ich? In Aengsten hast Dein Leben hinwürgt und in Schanden zu! Heut geplempt von geraubtem Gut und morgen verhungert, ärger wie ich, und gehetzt überdem von Furcht und Schrecken und Gotts Strafgericht!

Vorseck.

Woher nehmen, wenn's kein' Arbeit giebt?

Gottlieb.

Sechzig Jahr bald schwitz ich Blut und Wasser, hundsföttscher Bu! und kann die Augen aufheben vor der Welt und sterb' ich, braucht sich meiner nit die Erd' z' schämen und nimmt mich auf in ein ehrlichs Grab . . . Du aber, Auswürfling, lebst in Marter und stirbst in Schand. — Kein Mensch muß schlecht seyn, infamer Bu! kein Mensch . . . Mit

halb der Arbeit, Müh und Angst, die Du zum Bösen braucht hast und Schlechtigkeiten, hättst Du, nichtsnutz'ger Lump! Dein Leben hinschleppen können — kümmerlich — wahr is — und in Elend, wie ich, aber Schimpf hättst ersparen können, Dir und uns, und Kerker und richterliche Pein und das grausliche End', das Du wirst bestehen müssen, Du Galgendieb! Und ich, ich, Dein Vater, Gott sey's klagt! — ich will Dir zu verhelfen . . . Nit von der Stell! dort drin — (auf's Versteck hinzeigend) in dei'm Diebsloch, das ich heut zum erstenmal seh, — dort würg' ich Dich 'nunter, bis ich Dich anzeigt . . . und 'ne Last stell' ich auf's Brettel, die Dich 'nunterdrückt, daß Dir die Sehnen krachen . . . 'nein mit Dir! (Faßt ihn an.)

Vorseck.

Gotts Barmherzigkeit, Vater! Er liefert sich selbsten an's Messer! . . .

Gottlieb.

Mich? Das woll mer sehn, Du Lumpenkerl!

Vorseck.

Ja Vater, und die Kinderl zu und Mutter — allsammt . . .

Gottlieb.

Mich schreckst nit, Galgenstrick, mich nit! . . . (Packt ihn fester.)

Vorseck.

Der mich anstift', Vater, bringt Euch all' an Galgen . . . Is 'n großer Herr . . .

Gottlieb (stutzt).

Lügst, Racker! An'stift! — wer hat Dich anstift? . . .

Vorseck
(scheu umblickend mit gedämpfter Stimme, indem er sich an's Knie des Alten schmiegt, und wie beichtend).

Vor Jahren — Er denkt's noch Vater — wo ich Laufbot war und Stubenwichser —

Gottlieb (gespannter).

Auf'm Gut . . . bei Herrn Präsidenten, freiherrlich Gnaden — —

Vorseck.

Von Berghen Excellenz — dem sein Vetter —
(Gottlieb erschrickt heftig.)

Gottlieb (stammelnd).

Excellenz . . . sein Vetter . . . Der hätt' Dich? Von Berghen Gnaden sein Vetter . . .? Kenn' ich ihn? Hast mir ja nie Nichts erzählt von Dem? Hannes, Hannes! wenn Du mir was vormachst! — — Und warum Feuer anlegt? Was hat er von Dir wollen . . . Warum anstift? . . .

Vorseck.

Ich sollt' ihm ein Kästel bringen aus dem Fräul'n ihr Koffer, die sein Braut is . . .

Gottlieb.

Sein' Braut! (Halb für sich) Das Fräulen, das arme Fräulen, die bald verbrannt wär', drüben — in Steinach? — — — Herrgott, mein Gott, was das für Welt is! . . . (Zu Vorseck) Der Vetter, sagst, v. Berghen, Excellenz, und heißt auch Berghen mit Namen? . . .

Vorseck.

Nein, Vater —

Gottlieb.

Wie denn? — wie heißt er?

Vorseck (noch leiser).

Von Brünegg, Vater, —

(Dem Alten entsinkt vor Schrecken das Beil.)

Gottlieb.

Brünegg?... (zitternd) Von — Brünegg — Felsing? — —

Vorseck (wie oben).

Ja, Vater, so heißt er ... Berthold — (der Alte wankt) von Brünegg=Felsing ..

Gottlieb

(sinkt auf den Stuhl; mit fortwinkender Hand zu Vorseck).

Flieh — entflieh! —

(Vorseck enteilt und verschwindet, sich ab und zu ängstlich umsehend, im Hintergrund Der alte Gottlieb bedeckt sich das Gesicht mit den Händen).

Der Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

Freies Feld. Im Hintergrund ein Gebirgsort. In der Ferne auf den Höhen Schloß Birkenfels. — Amsel und ein Jäger treten auf, beide in tiefer Trauer.

Erste Scene.

Amsel. Jäger.

Amsel

(zum Jäger mit einem Wink nach den entfernten Höhen).

Se. Durchlaucht geht allein hinauf in's Schloß von Birkenfels ... Er, Jean, soll nur mit dem Postwagen langsam nachfahren und in einiger Entfernung halten lassen, bis Se. Durchlaucht zurückkommt. Auf neugierige Fragen keine, oder ausweichende Antwort, läßt ihm Se. Durchlaucht, der junge Herr, sagen. (Jäger entfernt sich. Amsel in die Coulisse links blickend) Seh ich recht? Unser Candidat! Ich irre mich nicht ... sein schlenkeriger Gang! (Hinausrufend) Heda! ... Bummelt vor sich hin in Gedanken und hört und sieht nichts! auch daran erkenn' ich ihn. (Entgegengehend) Herr Candidat! Herr Candidat!...

(Bald darauf tritt Gilbert ein.)

Zweite Scene.

Amsel. Gilbert.

Gilbert

(nachdem er Amsel einen Augenblick betrachtet, geht er auf ihn zu und schüttelt ihm die Hand).

Amsel! ... Was machst denn Du hier? ... Kommst wohl meinetwegen ...? allein? oder — (mit einem Blick auf Amsel's Anzug) Trauer? ... Mein Gott, es wird doch nicht inzwischen —?

Amsel.

Eine Stunde nach unsrer Ankunft starb der alte Herr in den Armen unseres jungen Fürsten ...

Gilbert.

Heiliger Gott! ... Er aber — Alexander ... ist doch wohl ... (Erschüttert stockt er unter Thränen.)

Amsel.

Bis auf die Trauer um den alten Herrn. Seit den paar Tagen, wo der Alte hinging, ist Se. Durchlaucht, unser junger Herr, nicht zu kennen ...

Gilbert.

Er hat doch meinen Brief erhalten?

Amsel.

Leider! Der Brief, der machte den Salat erst recht voll. Was Teufel, Herr Candidat, haben Sie ihm denn geschrieben in dem Urjas-Brief?

Gilbert.

Urias, Amsel, heißt es! ...

Amsel.

Heiß es, wie's will, g'nug's muß ein Teufelsbrief gewesen seyn. Ich bin nur froh, daß wir hier sind.

Gilbert.

Hier? Auch Er? Wo find ich ihn, sprich! (Für sich) Er kommt sie selber suchen ... Möchte er glücklicher seyn als ich! — (Laut) Wo, Amsel? Wo ist er? Ich bitte Dich, Amsel, führ' mich hin zu ihm! ...

Amsel (hinter sich zeigend).

Eben 'nauf 'gangen in's Schloß des Barons von Birkenfels.

Gilbert.

Weißt Du, was er dort will und sucht?

Amsel.

Da kennen Sie ihn schlecht, unsern jungen Herrn! Der schweigt, wie'n Meilenstein, wenn's noch so wild in ihm hergeht ... Jean, unser Jäger, folgt ihm mit dem Wagen und soll unten am Bergel, ich im Wirthshaus, dort am Brückensteg', auf ihn passen — sehen Sie's, Herr Candidat, das Wirthshaus dort, „zu den drei Schwalben?" Der Wirth heißt Kielemeyer, Gottlob! und nicht Pilsich, wie die in Steinach, die uns brandschatzte, dafür aber auch vom Feuer ist gebrandschatzt worden.

Gilbert.

Nicht doch, Amsel! Wer wird solche Reden führen! — Das arme Weib!

Amsel.

Arm? Die? Wenn nur der Hühnerstall mit verbrannt wär! So hätt's doch was Gebratnes gegeben!

Gilbert.

Tags darauf — ich hatte Etwas Wichtiges im Gasthof vergessen — war ich wieder dort. Sie ließ sich nicht sprechen, sie läge, hieß es, krank darnieder vom Schrecken der vorigen Nacht . . .

Amsel.

Wer's glaubt! Ich trau dem Weib nicht über'n Weg. — Kommen Sie mit, Herr Candidat? Freut mich. So gehen Sie nur voraus, denn ich muß erst noch hier herumfragen nach einem gewissen Wolfram, früher Leineweber, jetzt Holzschläger seines Handwerks.

Gilbert.

Besorge Deinen Auftrag. Im Wirthshaus zu —

Amsel.

„Zu den drei Schwalben," Namens Kielemeyer —

Gilbert.

Gut, dort find' ich Dich.

Amsel (sich wendend schüttelt Gilbert die Hand).

Na, der junge Herr, fürstlich Durchlaucht, wird sich mit Ihnen freuen, Herr Candidat. Auch um Ihn sollt' ich Nachfrag halten. Unser junger Herr weiß folgendlich, daß Sie hier sind, denk' ich mir. Aber Herr Candidat, je länger ich Sie anseh, je veränderter kommen Sie mir vor. Teuflisch schmal geworden und ausgeblaßt während der paar Tage . . . Sag' ich, wie's is? — Seit mir der Namen — des Fräuleins ihr Namen — Sie wissen schon, Herr Candidat — seit der mir über's Maul lief, ist Alles wie auf'n Kopf gestellt . . . und Niemand weiß, wer, was, wie und wo? (Im Abgehen) Wenn's nur gut abläuft. — Kielemeyer, Herr Candidat! (Ab.)

Dritte Scene.

Gilbert allein.

Gilbert.

Vermuthlich will er die herrschaftliche Autorität der Fabrikbesitzer in's Mittel rufen, um der Verschwundenen auf die Spur zu kommen. Die Sache wird immer ernsthafter. Kaum verblichen der alte Vater, und schon maßt sich ein leidenschaftliches Gefühl die Rechte seiner kindlichen Thränen an. Um sie weint er; um sie seufzt er. Ich kann's nicht billigen!... Und doch erscheint mir wieder das Unglück dieses Fräuleins so beispiellos. — Weiß ich doch selber kaum, wie mir geschehen, seitdem ich mich mit ihrem Schicksal befasse . . . Tag und Nacht verfolgt mich ihr Bild . . . Gestern Abend, als ich noch spät umherschlich und vor einem trüben Fensterchen vorbeikam, erblickte ich an der Wand des ärmlichen Stübchens — von Katholischen gewiß bewohnt — ein Marienbildchen über einer kleinen Lampe. Heiß durchzuckt' es mich. Im Dunkel fühlte ich meine Wange glühen . . . Ihr Schmerzens-Ausdruck vermischte sich mit dem der Madonna . . . (Nach einer kleinen Pause) Seltsam, seltsam! hab' doch ihr Auge nie gesehen, ja sie selbst nur flüchtig, — beachtend kaum: und schon zwei Nächte erschien mir ihr edles marmorklares Gesicht, ganz deutlich hinschwebend vor mir mit offnen, unaussprechlich süßen Augen: . . . große dunkle Sterne! . . . Ich darf ihn nicht verdammen! . . . Nur daß die Welt nicht nach Berechtigung der Herzen urtheilt! . . . Was mich betrifft, ich widme nach wie vor dem edelsten, besten Freunde mein ganzes Selbst . . . Es drängt mich hin zu ihm . . . Ich will ihn aufsuchen, ihm entgegengehn, vielleicht bedarf er mein. (Ab.)

Verwandlung.

Cabinet des alten Baron von Birkenfels. Aus einer Seitenthür rechts tritt der Polizeibeamte ein. Von links wird der alte Baron auf einem Lehnstuhl von zwei Dienern hereingeschoben. Einer der Diener entfernt sich wieder, der andere tritt in den Hintergrund zurück und bleibt daselbst stehen.

Vierte Scene.

Baron. Beamter. Diener.

Baron (zum Beamten).

Was verschafft mir die Ehre, mein Herr? . . . Ein Bote des Unglücks sind Sie mir, ich weiß es im Voraus. Seit vielen Jahren betritt kein menschlicher Fuß dies Verließ, den stummen Zeugen meiner Qualen, der nicht mein Herz zertreten käme . . . Sprechen Sie, mein Herr!

Beamter.

Ich erscheine im amtlichen Auftrag, Herr Baron. Mein Name ist Brenn, und meine Stellung Actuar beim Polizeigericht zu Söllheim, dessen Chef-Präsident, Rath Greif, mir (mit einem Blick auf den Diener) eine vertrauliche Meldung an Sie, Herr Baron, übertrug . . .

Baron (zum Diener).

Ich bitte, Freund, laß' Er uns einen Augenblick allein.

Diener.

Darf nicht, Herr Baron! Ich habe strengen Befehl, bei Dienstverlust, Ew. Gnaden nicht aus den Augen zu lassen.

Baron (zum Beamten).

Sie sehen, mein Herr, wer hier zu gehorchen hat. Ich

muß Sie schon mit Ihrer vertraulichen Meldung an (mit eine Wink auf den Diener) den weisen — meinen Kerkervogt! —

Beamter (zum Diener gebietend).

Er entfernt sich, auf der Stelle! Ich, Gerichtsactuar Brenn, befehl' es Ihm aus amtlicher Vollmacht. Er möchte sonst Schlimmeres davontragen, als Dienstverlust — geh' Er!

Diener (sich zurückziehend durch die Mittelthür).

Schon gut — (mit einem giftigen Blick auf den Baron) Woll'n sehn, wer's büßen wird! (Ab.)

Fünfte Scene.

Vorige, ohne Diener.

Beamter.

In höherem Auftrag, Herr Baron, habe ich eine Frage an Sie zu richten, die ich der Wahrheit gemäß zu beantworten bitte.

Baron.

Mit Bemäntelungen, mein Herr, mögen diejenigen sich befassen, die noch Etwas zu hoffen und zu fürchten haben. Ein Unglücklicher, wie ich, hat keinen Grund, die Wahrheit zu verschweigen; denn Wahrheit für ihn ist Nichts, als ein offenes Bekenntniß seines Jammers. So hören Sie denn, mein Herr, in Einem Wort, noch bevor Sie fragen, die reine, volle Wahrheit: Auf dieser Erde athmet keine Brust unter einer schwereren Bürde von Elend und Verzweiflung, als diese! —

Beamter (beiseit).

Ich muß es, leider! glauben . . . (Laut) Sie haben ohne

Zweifel, Herr Baron, von dem Feuer gehört, das vor wenigen Tagen in Steinach, im Gasthof „zum guten Hirten" ausbrach. Der Vorfall, an und für sich unbedeutend, erhält durch die ihn begleitenden Umstände großes Gewicht.

Baron.

Aus einigen geheimnißvollen Aeußerungen der Diener entnahm ich, daß es in der Nähe gebrannt habe. Den Namen des Städtchens, wo das Feuer auskam, höre ich zum ersten Mal von Ihnen. Daß es mich betreffen müsse, konnte ich vermuthen — ja ich durfte es mir mit Bestimmtheit sagen, denn die Blätter, woraus ich die Tages-Neuigkeiten erfahre, wurden mir seitdem, trotz wiederholter Bitten, entzogen . . . Fahren Sie fort, mein Herr!

Beamter.

Doch möchten Sie wohl kaum ahnen, Herr Baron, wen der Brand am schwersten betroffen . . .

Baron

In Steinach — sagen Sie . . . Ich erinnere mich des Namens. Der Ort wurde mir als derjenige bezeichnet, wo die Trauung zweier mir nah stehender Personen stattfinden solle: als Grund dieser, auf der Durchreise in so ungewöhnlicher Art übereilten Erledigung eines wichtigen und heiligen Actes wurde der übereinstimmende Wunsch beider Brautleute und insbesondere des Vormundes der Braut angegeben. Der Vormund, hieß es, dringe entschieden darauf, weil das Städtchen in Wegesmitte zwischen seinem Wohnort, wohin ihn unaufschiebbare Geschäfte und Familien-Interessen schleunigst zurückriefen, und den Gütern des Bräutigams liege, der, eben von einer längern Reise zurückgekehrt, jenes Städtchen auf dem Wege nach seinen Besitzungen berühre, wo er mit seiner Braut als seiner Gemahlin einzuziehen denke. Mir widerstrebte die Anordnung,

allein ich mußte dazu, wie zu so vielem andern, schweigen ... Schütten Sie nur, mein Herr, Ihre Hiobspost schonungslos über mich aus! Ich gehöre zu den Unglückseligen, die keine Trauerkunde mehr zu überraschen vermag ... Wie jener Drachentödter, bin ich gefeit und abgehärtet worden im Blute des Ungeheuers, das ich hier (die Hand krampfhaft auf's Herz legend) — erstickt.

Beamter.

Zweier, Ihnen Nahestehender erwähnten Sie, Herr Baron — darf ich fragen ...?

Baron.

Der Bräutigam, Herr von Brünegg=Felsing, Neffe meines Freundes, des Präsidenten Freiherrn von Berghen ...

Beamter.

Die Braut —?

Baron.

Meine Tochter aus erster Ehe, Gabriele Schilden.

Beamter.

Schilden? — Und doch, Herr Baron, Ihr rechtmäßiges Kind? ...

Baron.

Schilden hieß ich früher. Dank der Familie meiner zweiten Frau, gebornen Freiin von Kettelsdorf, und dank dem, um's Zehnfache überzahlten Gut Birkenfels, heiß ich nun seit sechzehn Jahren Freiherr von Birkenfels, — was aber den Hofhund unten an der Kette nicht verhindert, mehr Freiherr zu seyn, als ich! ...

Beamter.

Diese Tochter, Gabriele Schilden —

Baron (geängstigt).

Rollen Sie Ihr Feuerrad über mich hin! — sie ist —

Beamter.

Beruhigen Sie sich, Herr Baron! — Wie lange ist es her, daß Sie Ihre Tochter Gabriele sahen?

Baron.

Sie war kaum älter, als ein Jahr, als ich sie verstieß mit ihrer armen Mutter. Seitdem sah ich Beide nicht. Die Mutter starb vor etwa fünf Jahren auf dem Landgute einer Freundin, bei Bahlenstädt im Fürstenthum Lauen, zwei Tagreisen ungefähr von hier.

Beamter.

Kannte Ihre Tochter Gabriele Herrn von Felsing von früher? . . . Vermählte sie sich ihm aus freier Wahl, oder —

Baron.

Sie kannten sich nicht; sie hatten sich nie gesehen. In einer schmerzvollen Krankheit erinnerte ich mich zum ersten Male wieder des unglücklichen Kindes. Folter mußten die Knochen eines pflichtvergessenen Vaters zernagen, um ihn an sein Kind zu mahnen. Ich machte mein Testament zugunsten einer jüngern Tochter — aus zweiter Ehe, setzte aber der Verwais'ten insgeheim eine ansehnliche Rente in Gütern aus, wovon das gerichtlich beglaubigte Instrument bis zum Tage ihrer Vermählung deponirt bleiben sollte. Die aus Gründen geheim zu haltende Schenkung wurde ruchbar, worauf denn mein Freund, Präsident von Berghen, zuerst eine Verbindung zwischen seinem Neffen und meiner, damals dreizehnjährigen Tochter Gabriele naregte. Die Sache wurde im Stillen abgemacht und die

Trauung auf Felsing's Rückkehr von seinen vieljährigen Reisen, die vor einigen Tagen erst erfolgte, anberaumt.

Beamter.

Und gaben Sie Ihre Zustimmung, Herr Baron ... freiwillig? ...

Baron.

Verlautbare Gründe dagegen hatte ich keine, geheime genug — doch gab ich die Einwilligung, weil ich dem gewissenlos geopferten Kinde durch diese Heirath eine, wenigstens äußerlich bessere und gesicherte Stellung zu geben wünschte; — weil — ich sie dadurch in meine Nähe zu bringen hoffte — weil — da Sie Wahrheit verlangen — weil ich nach einem freien Athemzug lechzte! ... Denn bisheran war Felsing mein — Hausfreund gewesen, und ich wünschte aus der Bedrängniß einer gepreßten Seele, daß er Herr seines eigenen würde! ... Ich schuld' ihm viel, meinem Freunde Felsing. Er ist der nächste Verwandte meines ältesten Freundes, ist mein guter Freund, ist meiner Frau, — meiner Leontine erprobter Freund ... Ihm verdank' ich die Bekanntschaft meiner zweiten Gemahlin ... Aber Herr — (gereizt) er ist der Alp meines Lebens! er preßt meinen Augen blutige Thränen, Todesschweiß meiner Stirne aus und den Schaum ohnmächtiger Wuth meinen Lippen! ... Wie? wodurch? .. Ich weiß es nicht ... Er schlug mich nie in's Gesicht; er spie mich nie an; er zauste mich nicht an den Haaren; ... im Gegentheil, Felsing thut alles Liebe und Gute an mir. Er begegnet mir stets freundlich, immer freundlich, und sieht mich nie an ohne zu lächeln. Sein Lächeln, es stößt mir giftige Dolche in die Seele bis an's Heft, aber, das muß ich sagen, es ist ein mildes Lächeln und die Schuld liegt offenbar in der Beschaffenheit meines Herzens, das von Dolchstößen tiefe Wunden davonträgt ..

Wetter! Felsing geht liebreich mit mir um, und doch behauptet der Arzt, Gicht zerreiße meine Glieder — Possen! Die Pest, die in meinen Knochen ras't, heißt — Felsing . . . Warum? Ich will verflucht seyn, wenn ich's weiß — aber's ist so! —

Beamter.

Grund genug, mein Herr, Ihre Tochter —

Baron.

Ihm nicht zu geben? hahaha! Da hätt' ich sie zunächst nicht verstoßen, nicht preisgeben, nicht verleugnen dürfen! Aber ich that's! Der alte, gewissenlose Schelm, den Sie hier geschmiedet sehen an die Stätte seiner Qualen, er that's! Fluch ihm, er that's! Und nun werfen Sie dem ergrauten Mörder die Asche seines Kindes in's Gesicht! Bestätigen Sie amtlich, was er doch schon weiß, was ihm seine Seelenpein zuächzt, was er selbst verschuldet hat: Gabriele Schilden ist verbrannt! (Verzweiflungsvoll die Hände ringend) O, verschlang doch geringere Missethäter der mitleidige Boden und mir verschließest Du Dich, Erde, steinern, wie dies Herz! . . . Ein Grab! ein Grab! . . . Hätt' ich die Kraft, mit meinen Nägeln wühlte ich den Grund auf zu meinen Füßen und scharrte mir ein Grab! — —

Beamter.

Es dringt sich der Verdacht auf, Herr Baron, daß das Feuer in Steinach —

Baron.

Angelegt war! . . . Sieh, sieh! Wie man sich in seinen Ansichten begegnen kann! Verdacht! Junger Mann, Ihr Scharfblick ist erstaunlich, er verdient Beförderung . . . Verdacht! Der Daus, die Polizei hat eine feine Nase! Angelegt, meinen Sie? und Verdacht! — So gewiß — sagen Sie das Ihrem Polizei-Chef — so gewiß angelegt, so handgreiflich die Ge-

wißheit einer vorsätzlichen Brandstiftung, wie die Gewißheit meines Elends ist! —

Beamter.

Erwägen Sie die Bedeutung Ihrer Worte, Herr Baron… Woraus schließen Sie . . .?

Baron.

Woraus? (Mit heftigen Thränen) Herr, Sie stellen eigene Fragen! Woraus? (Auf seine herabrollenden Thränen zeigend) Wie? Ist das nichts? Ich dächte, das sind schwere Gründe . . . Ueberfluß an Gründen! O Jammer! Und daraus Herr — weil sie verbrannt ist, Gabriele Schilden, und weil mein Schwiegersohn — Felsing heißt, und weil ich, der fluchwürdige Vater, ihn zu meinem Schwiegersohn gemacht!!

Beamter.

Ihr großer Schmerz rührt mich tief . . . Nur dies noch, Herr Baron! Die Urkunde, von der Sie vorhin sprachen —

Baron.

Aha! ganz recht! — Ob sie mitverbrannt ist, die Urkunde? . . . (Ihn geheimnißvoll heranwinkend) Auf ein Wort, Herr Actuar! . . . (Dem Beamten, der näher getreten, in's Ohr, aber mit ungedämpfter Stimme) Ob die Schenkungsurkunde mitverbrannt ist? . . . Nein, Herr! Die war von Asbest — und Asbest, wie Sie wissen, ist unverbrennlich, Herr Actuar!! —

Beamter.

Wie —?

Baron.

Und merken Sie sich für die Folge die Lehre, die Ihnen ein alter Schächer giebt: Bräute läßt man verbrennen, aber ihre Mitgift nicht! —

Beamter (beiseite).

Er zwingt mich in einen Abgrund zu schauen, vor dem mir schwindelt . . . (Laut) Wie aber, Herr Baron — wenn ein Wort genügte, Ihre Befürchtungen über den Haufen zu werfen? . . . Wenn ich der Verkünder einer frohen Botschaft wäre? . . .

Baron (ergriffen).

Frohe Botschaft . . .?

Beamter.

Sie lebt!

Baron (erschrocken).

Lebt? — — Wer lebt? . . .

Beamter.

Ihre Tochter Gabriele!

Baron
(auf's heftigste erschrocken und mit Aengstlichkeit umblickend).

Sachte, — sachte, Freund . . . lebt? . . . (Mit einer Handbewegung nach der Thür im Hintergrund) Die Thür . . . schließen Sie die Thür ab! . . . (Beamter schiebt den Riegel vor an der Mittelthür.) Nein . . . Sie wollen mich täuschen . . . und wo . . .? — Doch nicht —? — (Beamter thut einen Schritt gegen die Seitenthür rechts.) Halten Sie ein! — Sie jagen das Lamm dem Wolf ab, um es dem Panther zuzuwerfen — —

Beamter.

Herr Baron! —

Baron (nach der Thür rechts zeigend).

Da drin? . . . Und sie weiß . . . daß sie an der Schwelle — ihres Vaters —? Nein, nein! . . . einen Augenblick! . . . (Mit gefaltet erhobenen Händen) Du, Vergelter dort

oben ... nur diesen Moment, diesen einzigen, ... laß mich überleben! ... (Zum Beamten) Sie weiß —?

Beamter.

Nein, Herr Baron! Ich hielt es nicht für rathsam, bevor ich die Aussagen Ihrer Tochter durch die Ihrigen constatirt, sie auf ein Wiedersehen vorzubereiten, das ich nicht verbürgen konnte ... Sie ahnt nicht, vor wessen Thür sie steht. —

Baron (schmerzvoll).

Jede Fremde müßt' ich dafür halten — O Pein — nun soll ich sie sehen, mein Kind — und ich werd' es nicht erkennen! — — (Beamter öffnet die Thür rechts. Während Gabriele mit drei Gendarmen hervortritt, und der Baron sich krampfhaft im Sessel aufrichtet, den Blick auf die Eintretende gespannt, wird heftig an die Mittelthür geklopft.)

Stimmen (von außen).

Aufgemacht! (Der Baron stürzt vor Schreck in den Sessel nieder und winkt die Eintretenden zurück.)

Stimme (von außen).

Aufgemacht! Auf Befehl des Arztes! Lassen Sie öffnen, Herr Baron, oder die Thür wird eingesprengt ... Aufgemacht!

Beamter
(zum Baron, der, von Schrecken gelähmt, daliegt).

Besorgen Sie nichts ... ich schütze Sie! (Auf einen Wink des Beamten machen die Gendarmen eine Bewegung gegen die Mittelthür, die in demselben Augenblick von außen aufgestoßen wird. Eine Schaar hereinbrechender Diener versammeln sich um den Lehnstuhl des alten Barons. Unmittelbar darauf stürzt Baronin Dinah in großer Aufregung herein, abwechselnd den Blick auf den Baron und Gabrielen werfend, die an der Thür rechts, vom Beamten und den Gendarmen umringt, staunend dasteht. Beim Eintritt Dinah's sinkt der Baron unter krampfhaften Zuckungen, wie vom Schlage getroffen, in den Sessel zusammen. Der Beamte läßt Gabrielen mit den Gendarmen in's Cabinet rechts zurücktreten.)

Sechste Scene.

Baron. Beamter. Dinah.

Dinah
(mit ausgebreiteten Armen in ängstlicher Besorgniß vor dem Baron stehend).

Mann der Leiden! . . . Ferdinand, mein Theurer! . . . wie oft bat ich Dich flehentlich! . . . (Sich auf ihn herabbeugend) Gott sey Dank! . . . Er athmet . . . Es hätte sein Tod seyn können! . . . (Zu den Dienern) Bringt ihn hinüber, den Herrn . . . Der Arzt erwartet ihn . . . Schnell! — ich komme nach. (Diener schieben den Baron auf seinem Sessel in's Cabinet links.)

Siebente Scene.

Dinah. Beamter.

Dinah (gegen den Beamten gewendet).

Halten Sie es dem ängstlichen Weib zugut, mein Herr, wenn ich Ihre Unterredung stören mußte.

Beamter.

Sie sind in Ihrem Hause, gnädige Frau! . . .

Dinah (sich Thränen trocknend).

Ich kenne aber auch die Befugnisse, die dem Diener der Gerechtigkeit zustehen . . . Entschuldigen Sie es mit der Peinlichkeit des Augenblicks, daß ich Ihnen nur einen verwirrten Dank zu stammeln vermag . . .

Beamter.

Gnädige Frau! — —

Dinah.

O mein Herr! Wie schmerzlich muß es nicht für mich seyn, daß ich es einem außerordentlichen Zufall, der einen Abgeordneten der Behörde zum ersten Mal in mein Haus führt, danken muß, wenn ich hier Gefühlen Worte gebe, die Jahre lang mein Herz bedrücken . . . Sie erscheinen, mein Herr, in Begleitung einer jungen Dame . . . Das Unglück in Steinach . . . Gerüchte, die seit einigen Tagen mein Herz beunruhigen und in Schrecken setzen . . . Die traurige Gewißheit, daß an dem Tage des Brandes ein mir theures Paar dort eine Verbindung für's Leben knüpfen sollte durch den heiligsten Kirchenact; . . . Ihre Gegenwart, mein Herr, des Justizbeamten — — das Alles läßt mir keinen Zweifel übrig — sie ist es! — Die ich zwar nie gesehen, die ihr Vater vor unserer Verbindung entfernt hatte — da ich es sonst nimmermehr gelitten hätte — — ja, sie, Gabriele! — O mein Herr, wie drängt es mich, Ihnen mit Thränen zu danken, als meinem Wohlthäter zu danken! . . .

Beamter.

Sie beschämen mich, gnädigste Baronin . . . In der That, ich weiß nicht . . .

Dinah.

Ach, eine Stiefmutter — welchen wunderlichen Deutungen ist sie nicht ausgesetzt! . . . O lassen Sie sie vortreten! Gönnen Sie mir die Freude, sie Tochter nennen zu dürfen, in meine Arme zu schließen, die Schwergeprüfte — Gott sey mein Zeuge! — ohne meine Schuld — Doch nein, so ganz ohne meine Schuld nicht! — schuldlos nur in so weit, als ich zu ihrer Entfernung nicht die Hand bot, — doch darin, ich bekenn' es, nicht freizusprechen von allem Vorwurf, daß ich es versäumte, daß ich nicht darauf bestand, nicht Alles aufbot, um

das, vom eigenen Vater ausgewiesene Kind ihm, selbst gegen seinen Willen, zurückzuführen und es in alle seine Rechte einzusetzen, wie mein eigenes Kind: — Darin fehlte ich schwer — — ich will es gut machen . . . (Mit einer Bewegung nach der Thür rechts) Führen Sie sie in meine Arme! . . . Da sie ihren Vater bereits wiedergefunden —

Beamter.

Leider ist die Erkennung durch den traurigen Zwischenfall uns vereitelt worden! Das Fräulein weiß noch nicht, daß der unglückliche Greis, den ihr erster Blick des Wiederfindens wie todt zusammenbrechen sah, ihr Vater ist!

Dinah (mit Wonne).

Nicht? So ist mir die Freude vorbehalten, sie dem Vater zuzuführen! ein heiß und sehnlichst herbeigewünschter Augenblick!

Beamter.

Und mir, gnädige Frau, gereicht es zur größten Befriedigung, daß mein Auftrag eine so unerwartet glückliche Erledigung gefunden . . . Nur eine Frage noch, gnädige Frau! Das Feuer in Steinach war allem Vermuthen nach vorsätzlich angelegt. An einem der aufgefundenen Schlösser der verbrannten Reisekoffer fanden sich deutliche Spuren gewaltsamer Erbrechung. Ein mehrfach bestraftes Individuum wurde unmittelbar darauf unter verdächtigen Umständen ergriffen —

Dinah (beiseite).

Da mußt' ich freilich vergeblich in Gelsdorf warten! — (Laut) Ist er der That geständig?

Beamter.

Leider entsprang er wieder! . . .

Dinah (beiseite).

Ein guter Einfall von dem Schurken . . . mir soll er nicht entwischen! — (Laut) Was kann ich in der Sache thun?...

Beamter.

Es scheint ziemlich gewiß, daß sich der Verdächtige im Umfange Ihrer Besitzungen verborgen hält.

Dinah.

Gern, mein Herr, gern will ich Ihnen mit allen unsern Mitteln zur Habhaftwerdung des Elenden behülflich seyn, falls er sich auf unserem Grund und Boden betreffen läßt. Ich halt' es um so mehr für meine Pflicht, als in dem Brande, der, wenn wirklich angelegt, nur den Habseligkeiten gelten konnte — Documente ein Raub der Flammen wurden, die den Dieb schwerlich reizen mochten, deren Verlust aber für unsere Gabriele unersetzlich ist. —

Beamter.

Jedenfalls, gnädige Frau, ist die Vernehmung des Bräutigams, Herrn von Felsing, unerläßlich. Er soll im Schlosse hier verweilen, und ich möchte um die Ehre einer Unterredung bitten.

Dinah.

Vorgestern verließ er uns wieder, infolge einer dringenden Einladung seines Onkels, des Herrn Präsidenten, Excellenz von Berghen, so leidend er war, denn er hatte beim Brande, als er eben die Braut durch's Fenster retten wollte, den Arm schwer verletzt . . . Sobald Herr von Brünegg wieder eintrifft, werde ich ihn von Ihrem Wunsche in Kenntniß setzen. Seyen Sie überzeugt, der Neffe unseres höchsten Justizbeamten kennt den Behörden gegenüber seine Pflicht. Er selber ist bei dem Un-

fall zu sehr betheiligt und in seinen Interessen gefährdet, um nicht aus diesem Grunde schon den Gerichten durch seine kräftigste Mitwirkung Vorschub zu leisten.

Beamter (mit einer Verbeugung).

Ich zweifle keinen Augenblick, gnädige Frau ... (Ein Diener tritt ein von links.) Erlauben Sie nun, Frau Baronin, daß ich das Fräulein Ihren mütterlichen Händen übergebe ...

Dinah.

Sogleich, mein Herr — (Auf den Diener zeigend) Er kommt von meinem armen Mann. (Zum Diener) Wie geht's dem Herrn? ... Ich werde gleich bei ihm seyn ... und sage dem Baron, ich bring' ihm eine große Freude mit ...

Diener.

Der gnädige Herr ist etwas besser, — ist wieder zu sich gekommen. (Leise) Aber — sprechen kann er nicht ...

Dinah (schnell).

Wie das? ...

Diener (leise).

Ein Zungenschlag meint der Doctor ...

Dinah (für sich).

Den Riegel schiebt mein guter Engel vor — (Laut zum Diener) Ich komme. (Diener ab.)

Dinah (lächelnd zum Beamten).

Eine Bitte meinerseits! ... Ich gehe schnell einige Vorkehrungen zum Empfang unseres lieben Gastes treffen. So ganz unvorbereitet dürfte mein Mann ohne die größte Gefahr eine solche Scene nicht ertragen. Sie begreifen das, mein Herr. Sie würden mich daher sehr verbinden, wenn Sie unterdessen das Fräulein durch einige Andeutungen von dem Bevorstehen=

den — aber nur im Allgemeinen, so von Weitem — ein naher Verwandter . . . ein Beschützer, der sich ihrer annehme — Sie verstehen, wie ich's meine — Eine kleine Grille meines freudigen Herzens — ich möchte mir das Vergnügen der Ueberraschung nicht vorwegnehmen lassen. (Ihm die Hand zum Küssen reichend) Ich bitte darum! . . .

Beamter (ihr die Hand küssend).

Herzlich gern, gnädige Frau. Wir lassen sie dann in dem Cabinete, bis Sie sie selbst holen kommen, gnädige Frau . . . Hab' ich Sie recht verstanden, Frau Baronin? . . .

Dinah.

Vollkommen! . . .

(Der Beamte mit tiefer Verbeugung ab in's Cabinet rechts.)

Achte Scene.

Dinah allein.

Dinah.

„Hinab denn, hochzeitlose Braut!" . . . Diese Mauern sind Dein Grab. — Ich würde das Glück nicht verdienen, das Dich in meine Hände lieferte; das geliebte Wesen, dessen Herz von meinem Blute schlägt, es dürfte mich nicht Mutter nennen, wenn ich jetzt mich noch besänne, wo mein Hauch Dich spurlos verweht! — (Mit einem Blick nach der Thür rechts.) Dem Tode sey verlobt, dem ewigen Vergessen! — (Nach außen zeigend) Felsing ritt so eben ein in's Schloß. Ich übergebe sie ihm . . . Unten in einem der Gewölbe begräbt er sie — todt, lebend, wie er mag. (Auf die Thür rechts hinzeigend) Der steife Acten-Ritter, der sie brachte? — Der handfeste, strammgedrehte Korkzieher wurm-

stichiger Gaunereien? . . . Was kann er bezeugen? auf seinen Amtseid beschwören? — Nichts! Daß er sie hergebracht — gut! Was mehr? Ueberliefert? Wem? Mir doch nicht! . . . Als ich das Cabinet öffnete, fand ich es leer . . . sie war verschwunden . . . Wie? wohin? Als ob es keine Thüren gäbe! —: Durch den Ausgang nach dem Corridor — durch's Fenster — was weiß ich? . . . (Tritt an den Tisch und wirft rasch einige Worte auf's Papier, faltet es, drückt ein Siegel auf und klingelt. Diener tritt ein.)

Dinah (dem Diener das Billet reichend).

Herrn von Felsing zu übergeben, sogleich! und nur ihm!

(Diener ab.)

(Dinah geht dann zur Thür rechts; nachdem sie angeklopft, tritt Gabriele hervor, die Baronin mit fester Ruhe betrachtend.)

Neunte Scene.

Dinah. Gabriele.

Dinah (für sich).

Der Blick besiegelt Dein Geschick, ich lese in ihm eine feste, große Seele. — (Laut und liebreich) Ahnen Sie nichts, theure Gabriele? . . .

Gabriele (für sich).

O süßer Anruf, den ich nie wieder zu hören hoffte! — (Laut) Der Beamte, gnädige Frau, verhieß mir ein unerwartetes Glück, das Ende meiner Leiden, wie er sagte . . .

Dinah (mit inniger Freude).

Sonst nichts? Sonst verrieth er Nichts?

Gabriele.

Daß ich Freunde hier finden würde, Beschützer ... Nichts Näheres weiter, gnädige Frau.

Dinah.

Er hat mir Wort gehalten, der brave junge Mann. Wie ich es gewünscht hatte — er überließ mir die volle Verkündigung Ihres Glücks.

Gabriele.

Mein Unglück, gnädige Frau, hat in wenigen Stunden ein so übervolles Maß erreicht, daß Anspruch auf Glück mir wie frevelhafter Uebermuth erscheint. — Ruhe, Stille und unbestürmte Einsamkeit, danach lechzt mein Herz, wie nach dem Himmelreich.

Dinah.

Es soll Ihnen werden und mehr als das! — Sie waren Braut, wie ich theilnahmvoll erfahren, bestes Kind? . . .

Gabriele.

In meinem bittern Ungemach war dies mein einziger Trost, daß ich Braut gewesen.

Dinah.

Nicht doch, theures Kind! Hinweg mit dieser Schwermuth und überspannten Betrübniß! Ueberlassen Sie das den Heldinnen des Romans oder Trauerspiels. Ihr Schicksal nimmt eine bessere Wendung. — Kommen Sie, schönes Kind! . . . Unversehens darf der freudige Moment weder Sie noch die Andern, die dabei betheiligt sind, überraschen. — Ich geleite Sie (nach dem Hintergrund zeigend) durch jene Gemächer, die in das untere Geschoß des zweiten Schloßflügels hinunterführen. Dort sind alle Anstalten zu ihrer Umkleidung getroffen. Aus dieser häßlichen Verpuppung müssen Sie lieblich und duftig, eine Psyche gleichsam, hervortreten, wie es Ihrer Schönheit, Ihrem Stande geziemt. — An dem letzten der Gemächer angelangt, durchwandeln Sie dann allein den Büchersaal, indeß ich die für

Ihren Empfang nöthige Anordnung zu treffen eile ... Am äußersten Ende dieses Saals — merken Sie wohl! — zu Ihrer Rechten biegen Sie in ein Couloir — Kupferstiche, nach Gemälden italienischer Meister, zieren die Wände — darüber schreiten Sie hinweg, bis Sie vor eine quadratförmige Oeffnung mit aufstehenden Flügelthüren kommen ... Hier gewahren Sie eine zierliche, im Rococo-Styl gewundene Treppe, die Sie in den untern Saalraum leitet, wo alsdann die geschäftigen Hände von Toiletten-Nymphen Sie empfangen, aus deren kunstgeübten Fingern meine kleine Liebesgöttin — (küßt sie auf die Stirn) freudeglänzend hervortreten soll. — Kommen Sie, schöne Gabriele! — (In freundlichem Gespräch mit ihr durch die Mittelthür ab.)

Verwandlung.

Saalgewölbe mit schweren Säulen zur Seite und im Hintergrund. Lichteinfall von oben, so daß nur die Mitte der Scene erhellt ist, die Seiten und der Hintergrund aber dunkel bleiben. Links eine kleine eiserne Thür; weiterhin gegen den Hintergrund zu einige Stufen, die hinanszuführen scheinen. Rechts eine von oben sich herabschlängelnde Holztreppe. In der Hinterwand rechts eine Thür, durch welche Berthold mit einem Billet in der Hand eintritt, und die er hinter sich abschließt.

Zehnte Scene.

Berthold (allein).

Berthold.

Noch erbleicht mein Stern nicht, und daß er hell mir glänze immerdar, erbleiche Du! Ha, bei meinem und der Meinen Heil! hier sollst Du enden! ... Lothar's, unsres Erbprinzen, durch einen Sturz vom Pferde plötzlich erfolgter Tod erschüttert

meine Sicherheit. Wer mag voraussehen, wie Fürst Alexander, Thronerbe nun, sich zu mir, meinem Onkel, zu meinem Hause stellt? . . . Mein Plan mit Leontinen — nicht geb' ich ihn auf! — die Summen, die der regierende Fürst in unsern Fabriken stehen hat, begünstigen ihn vielmehr — doch dürfte dieser Plan jetzt neue Triebfedern erheischen. Was dem Fürsten Alexander freistand: die Wahl der Gattin, steht dem Erbprinzen nicht mehr frei ... Mir vor Allem aber ungehemmter Spielraum! und ungefährdeter Alleinbesitz dieses großen Erbes ihr, meiner Einzigen! Drum hinweg mit der Unbequemen, die, wie ein Phantom, mich verfolgt! Ihr Daseyn, und wär' es nichts als ein trüber Punkt in dem meinigen — ich duld' ihn nicht! . . . Dinah, kühnbeherztes Adlerweib, die Taube, die Dein Fittig mir mit schmeichelndem Wehen zuscheucht, in wenigen Augenblicken liegt sie da, als Sühnopfer unserer Ruhe und Sicherheit . . . (Horchend) Hör ich sie? — still — nein, es kommt von außen . . . Der Geselle wohl, den ich erspürt auf meinem Ausflug, der Vorseck . . . Neue Beute hofft er, als Lohn neuer Mitwirkung. Zum Hülfeleisten mag er taugen, die Beute — wird er selbst! Er weiß nicht, der Gauner, daß die finstere Kammer dort (nach der Eisenthür links zeigend) ihm vorbestimmt war, ein schwarzes Siegel ewigen Schweigens, eh noch dies Blättchen (das Billet in der Hand meinend) sich gewendet . . . Nun helf' er mir zunächst so viel Erde wegräumen, als einem Brautpaar weichen muß, das Beilager halten soll im kühlen Grund, umschlungen von gemeinsamer Vergessenheit. — Der paßt besser für sie, als ich! — Hinein für jetzt und vorgerichtet, was zu solcher Trauung frommt! —

(Verschwindet über die Stufen links. Von außen wird die Thür im Hintergrund aufgeschlossen. Vorseck tritt vorsichtig ein.)

Elfte Scene.

Borseck (allein).

Borseck
(während er den Schlüssel in die innere Schloßöffnung steckt).

Da wär' ich! . . . (Einige Schritte vortretend und sich umsehend.) Alles noch beim Alten . . . (Nach den Stufen links zeigend) Dort drin kauert er . . . wer weiß, auf was für Teufelspfiff' er wieder spitzt! Mir gleich! — Aber blechen muß er! blanke Füchs! sonsten rühr' ich kein' Finger, hol mich der Kramps — und zeig's an! . . . Nu meld' ich mich! . . . (Nähert sich den Stufen links, dann plötzlich innehaltend) Bald hätt' ich mein Krähenpfötel im Schlüsselloch stecken lassen!

(Während Borseck gegen die Mittelthür zuschreitet, um abzuschließen, tritt Alexander ein. Borseck, einen Schritt zurückprallend, stiert ihn an.)

Zwölfte Scene.

Borseck. Alexander.

Alexander (für sich, im Eintreten).

Eine Thür doch offen! . . . Nirgend Einlaß . . . das Haus abgesperrt und unzugänglich, wie eine belagerte Festung! (Borseck gewahr werdend) Ah, der Mensch, den ich draußen auf dem Gange vor mir hergehen sah und dem ich folgte . . . Ein Diener gewiß . . . he Freund!

Borseck (für sich).

Was für'n Passagier das? Schon außen hab' ich den schwarzen Kerl 'rumstreichen sehen — curioser Vogel! — Alle Schlag! — Wenn's 'ne Falle wär! . . .

Alexander.

Er ist vom Hause; meld' Er mich dem Herrn!

Vorseck

(halblaut; erst bedächtig, dann immer dreister auf Alexander losgehend).

Meldt' sich nichts! ... Was will Er? dort die Thür — drück Er sich! ... 's giebt hier nichts — (mit entsprechender Pantomime) zu grapsen! ... schieb' Er ab! ... Lange Finger machen? Ich will ihn schleichen lehren, Er Diebsvogel, Er, Er Schwarzdrossel! ...

Alexander

(ihn an der Kehle packend; mit gedämpfter Stimme).

Still, Hallunke, oder ich drossle Dich, bis Du schwarz wirst! (Vorseck macht sich los und zieht rasch ein Klappmesser aus der Tasche, dessen Klinge er auf einen Druck aufschnellt.)

Vorseck (auf Alexander eindringend).

Friß den erst zum Frühstück, Galgenrabe!

Alexander (Vorseck's Faust festhaltend).

Reiz meinen Zorn nicht, Bursche! Du spieltest besser mit dem Zahn eines gehetzten Tigers, als mit meinem Grimm!

(Unter dem Druck von Alexander's Hand läßt Vorseck sein Messer fallen.)

Vorseck (beiseite).

Teufelsklau'n der Kerl!

Alexander (ihn loslassend).

Meld' Er mich bei Seinem Herrn. Ich muß ihn sprechen, den Baron von Birkenfels, ihn selbst, und auf der Stelle!

Vorseck.

So heißt mein Herr nicht ... Der Herr, den ich hier such' —

Alexander.

Gleichviel —

Borseck.

Bin selber fremd hier ... der Herr, den ich hier such' —

Alexander.

Vom Haus also, sein Herr —

Borseck.

Das heißt —

Alexander
(zornig, doch mit verhaltener Stimme).

Sprich, Kerl, wer ist's? Wen suchst Du? Antwort!

(Borseck, nachdem er schnell sein Messer aufgehoben, im Begriff zu entspringen. Alexander hält ihn fest.)

Alexander.

Antwort, sag' ich! —

Borseck (indem er sich loszumachen sucht).

Se. Gnaden such' ich — wegen 'ner Bitt, die ich vorbringen soll — von wegen — bin armer Leute Kind — bei Sr. Gnaden, Herrn von Brünegg —

Alexander.

Ist er hier? und in diesem Theil des Schlosses? . . .

Borseck.

Glaub so . . .

Alexander (für sich).

Einen Brünegg kenn' ich dem Namen nach . . . Brünegg-Felsing . . .

(Borseck reißt sich los und entspringt. Alexander folgt ihm schnell bis zur Thür, wo er den Schlüssel, nachdem Borseck entwischt ist, abzieht und beisteckt.)

Dreizehnte Scene.

Alexander (allein).

Alexander.

Brünegg — Neffe des Präsidenten von Berghen — hörte von ihm ... Ein Brünegg besuchte früherhin unser Haus, ... vor vielen Jahren ... Brünegg-Felsing — Er wird als Mann von Geist gerühmt und seltner Bildung; vertraut mit den Resultaten der letzten Philosophie, unsres neusten, zu Rande gekommenen Denkens; ... der noch außerdem unter Cabrera durch persönliche Tapferkeit sich ausgezeichnet habe ... Auch Baronesse Leontine erwähnte einmal seiner, und sprach von ihm, wie von einem nahen Bekannten Ihrer Familie ... Ist er anwesend und hier in der Nähe, erwart' ich ihn. Bekannt mit den Verhältnissen des Hauses, wird er mir Aufschluß geben können über die Personen, die ein- und ausgehen ... vielleicht auch über Jenen, den der Handwerker in diesem Schlosse will gesehen, und drüben beim Brand in Steinach als denselben erkannt haben, der dort in verdächtiger Weise verschwand ... Es muß an's Licht! Mein Leben setz' ich dran ... und sie, ohne die das Leben mir Folter ist und Hölle, sie muß ich wiedersehen, oder mein Auge schließe sich für immer! ... Vielleicht hilft dieser Brünegg mir auf ihre Spur ... (Horchend) Ich vernehme Tritte ... über mir ... Kein Männerschritt! ... so leicht schwebt nur ein Frauenfuß dahin. Ich trete hinter jenen Pfeiler.

(Alexander zieht sich hinter einen der seitlichen Pfeiler links zurück, wo er vom Halbdunkel geborgen, unsichtbar bleibt. Gabriele steigt die Wendeltreppe nieder mit zurückgewandtem Gesicht, so daß sie Alexander vom Rücken aus zu sehen bekommt.)

Vierzehnte Scene.

Alexander. Gabriele.

Alexander (für sich).

Eine junge Dame . . . Wie zierlich sie sich bewegt . . . berührt den Boden kaum . . . der edle Wuchs, die feinen Formen! Sie scheint fremd . . . Ein Rendez-Vous wohl gar! . . . Es thäte mir leid, wenn ich unfreiwillig hier ein Schäferstündchen belauschte . . .

(Gabriele wendet sich, so daß er jetzt ihr Gesicht erblickt.)

Alexander
(für sich, im höchsten Staunen nach ihr starrend).

Wach' ich? . . . Ein Blendwerk! . . . An dieser Stelle! — sie! — Was will sie hier — bei? — (Bedeckt sich das Gesicht mit den Händen) Weh mir! . . . O wär ich nie geboren! . . .

Gabriele
(für sich, nachdem sie die Oertlichkeit geprüft).

Alles still . . . nichts regt sich . . . Es ist unheimlich hier . . . Der Ort stimmt zur Freundlichkeit der Dame nicht, die mich hergewiesen . . . (In den Hintergrund blickend) Die düsteren Schatten dort, die aus den Winkeln starren, wie versteckte Mörder — und die Streifchen Licht dazwischen — mir graut! — gleich blanken Messern, die im Dunkel blitzen . . .

Alexander (wie oben).

Kein Zweifel! Sie scheint Den zu erwarten, der sie herbestellt . . . zu erwarten voll Ungeduld . . .

Gabriele (wie oben).

Es überfällt mich schaurig . . . Wenn — großer Gott! — wenn's neue Tücke wäre! ... flieh! ... (Nach einer raschen Wendung

gegen die Treppe, dann wieder stillstehend.) Ich furchtsam thöricht Kind! (Lauter mit sich selbst) Nein, Nein —

Alexander (wie oben).

Horch, sie spricht! . . .

Gabriele.

— Die Dame, die mich herwies, war so gut, so liebreich . . .

Alexander (wie oben).

Die Dame — die sie herwies — kein Zweifel — O! Ein Stelldichein . . . eine Zusammenkunft . . . hinweg, hinweg! — —

Gabriele (wie oben).

Freudige Ueberraschung versprach sie mir, unverhoffte Herzensfreude! —

Alexander (wie oben).

Fahre hin — und du, mein Herz, erlisch in Thränen! —

Gabriele (wie oben).

Welchen Grund hätte sie, mich zu täuschen? . . . (Aufhorchend und leiser) Geräusch! . . . von oben her — (Gegen die Treppe hinhorchend) Ist's nicht, als deckten die Flügel der Treppenthür den Eingang? — (Mit einem Schritt gegen die Treppe.)

(Berthold erscheint auf den Stufen links, von Gabriele, die ihm den Rücken zuwendet, ungesehen. Er blickt umher, ohne Gabriele zu gewahren.)

Fünfzehnte Scene.

Alexander. Gabriele. Berthold.

Berthold (leise).

Noch nicht da, der Vorseck! Und sie? — Als ich herunterstieg die kleine Treppe drüben, (nach links hinzeigend) schien mir's, als würden die Thürflügel oben (auf die Wendeltreppe deutend) zugelegt. Sie müßte demnach die Treppe überschritten haben . . . Laß sehen! . . . (Steigt leise hinab und wird jetzt Gabriele vom Rücken gewahr.) Ha, da ist sie! . . .

Alexander
(verfolgt unbemerkt hinter dem Pfeiler das Vorgehende in größter Spannung).

Berthold
(der hinter dem Rücken Gabriele's die Thür im Hintergrund schnell und leise untersucht, ob sie geschlossen, tritt sachte wieder vor, doch so, daß ihm Gabriele immer den Rücken wendet).

Berthold
(Gabrielen anrufend mit starker Stimme).

Hierher, Täubchen!

Gabriele
(dreht sich erschrocken um. Im Begriff zusammenzustürzen, wird sie vom hinzuspringenden Berthold am Arm ergriffen und in den Vordergrund gezogen).

Gabriele
(auf den Knieen, mit tonlosem Entsetzen).

Herr von Brünegg! — —

Alexander (im Versteck, für sich).

Brünegg —!

Gabriele.

Schonen Sie mein — — ich will gern sterben! —

Berthold.

Wie drüben —?!

Gabriele.

Mich nicht regen . . . keinen Laut — nur mißhandeln Sie mich nicht! . . .

Berthold.

Wohl! — So folgen Sie! (Nach der Eisenthür rechts zeigend.)

Gabriele (schaudernd).

Hier tödten Sie mich, hier! —

Berthold.

Dort, sag' ich! — Dort hinein, Verhaßte!

Alexander (wie oben).

Verhaßte! — Wuth sprüht er — sie verrieth ihn — falsch auch ihm! — —

Gabriele.

Nur dies für meine Qualen, diese Wohlthat, diese eine Gnade! . . . (Auf die Eisenthür zeigend) Dort graust's mich an ... hier morden Sie mich, hier! — Was liegt dran, wo ich sterbe? — Hier, Herr von Brünegg! — Barmherzigkeit! Warum mich unter Seelenqualen tödten? — Hab' ich Sie gekränkt? Worin? — Verhaßt! Löschen Sie Ihren Haß, löschen Sie ihn in meinem Blut, aber hier — an dieser Stelle! . . .

Berthold

(auf die Eisenthür hinzeigend mit steigender Wuth.)

Gabriele.

Ich schwöre Ihnen, Herr von Brünegg, bei diesem Augenblick, dem schrecklichsten meines Lebens nach jenem in Steinach —

Alexander (zuckend).

Steinach!

Gabriele.

— Bei diesem letzten, martervollen Seufzer schwör' ich Ihnen, Herr von Brünegg, wenn Sie mich tödten, aus Haß tödten, um der Verbindung willen —

Alexander (wie oben).

Verbindung — mit jenem Elenden! . . .

Gabriele.

— Mein Wille war sie nicht . . . Ich war so wenig frei bei dieser Wahl, wie ich es jetzt bin, jetzt, wo Mord mein Haupt zu Ihren Füßen beugt . . . Ihr eigner Wunsch, so hieß es — und meiner Mutter! . . . Unter Todesröcheln nahm sie mir das Jawort ab in ihrer Sterbestunde . . .

Berthold.

Fremd meinem Sinn, meiner Seele! — Ein Ausbund magst Du seyn an Vortrefflichkeit, Reiz, Schönheit, Tugend — Andre Fügungen, und ich selbst vielleicht hätte Dich würdigen können nach Deinem hohen Werth, Dich vielleicht lieben, vergöttern können. Der Stern, Unglückliche, der an Deiner Wiege schien, blickt Verderben auf Dich nieder, und wehe Dir, daß er, wenn ich ihn erblichen glaube, immer wieder aufblitzt! Wehe Deiner Unausweichlichkeit, die Dich mir von Neuem in den Weg wirft, nachdem ich längst Dich beiseitiget dachte! Das, Unglückselige! stachelt meinen Ingrimm und schürt meinen Haß auf zu wüthendem Verderben! Ha, der tückischen Herausforderung! des Hohnes, den Dein mich verfolgendes Daseyn mir entgegensetzt! — — (Springt von ihr ab, um schnell die Eisenthür links aufzuschließen.)

Alexander

(während Berthold die Thür öffnet und Gabriele wie nach Rettung angstvoll umblickend, sich erhoben, für sich).

Schwindel faßt mein Hirn . . . das Band, das sie an den Verschwundenen knüpfte, sie schwört es ab, um ihn zu beschwichtigen, und dieser Brünegg will rasend an ihr Leben ... Wo find' ich Licht! . . . Was verbrach sie gegen ihn? . . . Was ist er ihr, sie ihm? ... Ein Verrathener? — Ein Verräther?? . . . (Tritt zurück.)

Berthold

(der wieder an Gabrielen herangetreten, mit wilder Drohung auf die geöffnete Thür zeigend).

Kein Aufschub länger! —

Gabriele (auf die Kniee stürzend).

Erst tödten! Ich fleh' Sie an um Tod, wie man um Erbarmen fleht zu Gott — nur dort in jener Folterkammer nicht! . . . Wohlan, Herr von Brünegg, ich lechze nach dem Todesstreich! —

Berthold (ergreift sie am Arm).

Gabriele.

Nein, beim ewigen Gott, vor den ich trete, — lebend nicht! — Sterben mit Freuden, aber hier! — Längst hatt' ich dem Leben abgeschworen. Den Schwur gelöst, den ich der Mutter that: — und ich sank dahin, von eigner Hand durchbohrt! O daß das Feuer sich dazwischen warf! — Ihretwegen beklag' ich das Ereigniß, das mein unglückseliges Daseyn um einige kummervolle Tage hinhielt, — Ihretwegen, Herr von Brünegg, mehr noch als um mich, die zu sterben in jedem Fall entschlossen war — Ihretwegen, denn Sie dürften nun Ihre Hand nicht färben mit meinem Blut . . .

Berthold.

Wünschen Sie sich doch Glück vielmehr zu jenem Brande!

Dank dem Feuer, fahren Sie als reine Braut dahin in jungfräulicher Glorie, als ächte Himmelsbraut — ein Triumph für Ihren hochgestimmten Geist, Ihr still beseligt Herz — von geheimen Wonnen still beseligt Herz! — — Ich gönne Ihnen das Entzücken — und auch die Himmelfahrt! — (Gebieterisch nach der Kammer links hinwinkend) Kein Wort! —

Gabriele (mit enthusiastisch erhobenen Händen).

Ja, mein still beseligt Herz! O Sie haben es erforscht, mein Herz! Das Aug' des Mörders wühlte spähend in meines Herzens tiefsten Falten, bevor es seine blutige Hand zerfleischt — Still beseligt, ja! und dies mein grausames Geschick, meine jammervoll gebüßte Schuld: daß ich mit dieser Beseligung im Herzen, mit einem Gefühle, das hinausflammt über diese trübe Welt — mit diesem Himmel in meiner Seele, — der Hölle mich versprach, dem Verworfensten aller Teufel mich gelobte, dem Abscheuwürdigsten die Hand bot — Dir!

Alexander
(einen Schritt vortretend, aber immer beiseite).

Ha!

Berthold
(zu gleicher Zeit mit grinsendem Hohn).

So stirb denn meiner würdig — als mein Weib! (Sie an beiden Händen fassend und im Begriff, sie nach der Kammer hinzuschleifen.)

Gabriele (mit emporgewandtem Gesicht).

Alexander! (Berthold stutzt.) Geliebter, süßer Name, der zum ersten Mal von meinen Lippen tönt in entsetzenvoller Stunde — Alexander! Einziger, den ich liebe — Dich nennend, athme ich meine reine Seele aus! . . .

(Berthold reißt sie wüthend hinter sich her; Alexander, der bei Gabriele's letzten Worten eine unbeschreibliche Gemüthsbewegung durchkämpft, stürzt herbei, schleudert Berthold, den er am Arm gefaßt, einen Schritt weit von Gabrielen ab, so daß dieser, auf's eine Knie hingestreckt, dastarrt. — Gabriele umklammert Alexander's Knie, in einer Mischung von Rettungs-Instinkt und Todesgraus. Im selben Augenblick

zuckt Berthold empor, um sich auf Alexander zu werfen, der ihm ein gezogenes Pistol entgegenhält. Berthold prallt einen halben Schritt zurück, nicht ohne drohende, sprungfertige Gebärde.)

Berthold

(während Alexander die Mündung des Pistols auf ihn gerichtet hält).

Verwegner! — (Mit einem raschen Schritt nach der Wand hin, wie um eine verborgene Klingel zu fassen.)

Alexander

(ihm immer die Mündung des Pistols hinhaltend).

Eine Regung — und Sie wälzen sich in Ihrem Blut!

Berthold (wie krampfhaft angewurzelt).

Wer — sind Sie?

Alexander (gelassen).

Alexander Hohenhorst.

Berthold (zermalmt, tonlos).

Er! (Sich gleich wieder fassend). Durchlauchtigster Herr —

Alexander

(auf Gabriele zeigend, die Alexander's Knie umfaßt hält).

Ihre Fürstin, Herr von Brünegg! — (Zu Gabriele gewendet) Nicht zu meinen Füßen, geliebte Gabriele! Meinen Busen umschlingen Sie! mein Herz, worin jeder Blutstropfen, seit ich Sie das erste Mal erblickt, von Ihrem Bilde glüht! — (Gabriele bleibt in ihrer Stellung, sein Knie mit Macht umfassend.)

Alexander (zu Berthold).

Sie verlassen das Schloß nicht, Herr von Brünegg! — Wir sind jetzt zu Rande bis auf Weiteres! —

Berthold.

Verzeihung, gnädigster Herr! — Alle Ehrfurcht vor meines Erbprinzen Herzensverhältniß, das, wie ich sehe, frühere Ansprüche hat, als das meine —

Alexander.

Unverschämter!

Berthold (fortfahrend).

Allein Herzensbeziehungen, Durchlaucht, können ein zu Recht bestehendes Verhältniß nicht beirren —

Alexander.

Verhältniß! zu Recht bestehend! Ihr Verhältniß! — Des Peinigers zu seinem Schlachtopfer! — Sie denken mit Dreistigkeit zu imponiren! Zu Recht bestehend! Worauf hin dies Recht? . . .

Berthold
(auf den Trauring zeigend an Gabriele's Hand).

Auf diesen Ring, gnädiger Herr, der die Hand, die ihn trägt, gesetzlich bindet —

Alexander
(Gabrielen, die erbebend sich an Alexander schmiegt, den Ring rasch abstreifend).

Mir denn verbindet, mir zur Gattin weiht!! — (Ihm den Ring vor's Auge haltend) Der Ring trägt meinen Namen, wie Sie sehen!
(Nachdem der verdutzte Berthold in den innern Umkreis des Ringes geblickt, bemächtigt sich die an Alexander emporzitternde Gabriele des Reifens, bald auf die Buchstaben, bald auf Alexander das erstaunte Auge heftend.)

Berthold.

In der That, mein Fürst, Sie schwindeln mich empor zu immer höherem Erstaunen! — —

Alexander.

Ein Mann von Ihrer Geisteskraft! Ein Philosoph wie Sie! — Staunen! Und geht doch Alles natürlich zu! Denn, während Sie Ihre Braut verbrennen ließen, trug ich sie aus den Flammen . . .
(Gabriele wirft sich bei diesen Worten mit Ungestüm an seine Brust und bricht, ihr Gesicht in seinem Busen bergend, in lautes Weinen aus.)

Alexander
(gegen Berthold gewendet mit gedämpfterer Stimme).

Noch seh ich nicht klar in dieses Getriebe von Nichtswürdigkeit. Seyen Sie aber versichert, Herr von Brünegg, ich werde die Blitze zu fassen wissen, die mir den Abgrund aufhellen bis in seine verborgensten Winkel! — (Hart an Berthold, und noch leiser) Sie haben mich einen fürchterlichen Blick in die Seele eines Nichtswürdigen werfen lassen und sich meinen ganzen Abscheu erworben, Herr von Brünegg! — (Sich wendend: Berthold will sprechen. Laut) Kein Wort mehr! — Sie bleiben im Schloß bis auf weitern Befehl. Von hier mich entfernend, beziehe ich sogleich mit der Fürstin das erbprinzliche Palais, unser Stammschloß, wie Sie wissen, das gegenüber die Höhen beherrscht, und werde ein spähendes Auge auf Alles was vorgeht zu richten wissen. — Sie verlassen diese Mauern nicht, Herr von Brünegg! bei Ihrem Kopf! (Zu Gabriele, die ihn immer umschmiegt hält) Kommen Sie, Fürstin! (Entfernt sich mit Gabriele durch die mittlere Thür, die er zuvor mit Borseck's Nachschlüssel geöffnet.)

Sechzehnte Scene.

Berthold allein.

Berthold.

Kopf um Kopf! — Ein Ruck an jener Schnur und das Eisengitter fällt — und trennt ihn ab von Macht und Leben! — Oho! mein fürstlich Paar! — den Felsing bläst man nicht so — (über die Finger blasend) in die Luft! — — Laß sehen! — (Mit einem Sprung zur Thür blickt er den sich Entfernenden nach) . . . Nicht allein?! . . . Ein junger Mensch gesellt sich ihm zu . . .

seine Leute in der Nähe! (Wieder hereinstürzend, mit geballten Fäusten vor der Stirne.) Teufel! — zu spät, zu spät! . . .

(Dinah erscheint auf der Wendeltreppe, steigt langsam hernieder und bleibt, die Blicke auf Berthold geheftet, in einiger Entfernung vor demselben stehen.)

Siebzehnte Scene.

Berthold. Dinah.

Dinah (hinausweisend).

Fürst Alexander —!

Berthold
(mit bitterem Grimm, aber gelassenen Tones).

Wer anders? Fürst — Erbprinz — regierender Herr — Alles in Einem Säckelchen . . . hahaha!

Dinah.

Führt sie hinweg? . . . Arm in Arm . . .?

Berthold (wie zu sich selbst).

Fürstin —! „Ihre Fürstin!" — — Die Bettlerin, die nur kaum gezuckt unter meinen Händen! . . . Tod und Verdammniß! — Ein Krater tobt in meiner Brust — sie liegt in Wehen mit einer Hölle! —

Dinah.

Fassen Sie sich, Felsing! . . . Geben Sie Alles verloren? . . .

Berthold (mit donnernder Stimme).

Nein! Aus den Schrecken der Verzweiflung ruf' ich Schaaren des Verderbens wach . . . In das Chaos wilder Zerstörung lass' ich die brennenden Thränen meines Grimmes fallen und Ungeheuer der Rache wimmeln auf — —

Dinah.

Besonnenheit, lieber Felsing! . . . Sprechen Sie! — Starren Sie nicht so wild dahin . . .

Berthold (die Fäuste in die Augen drückend).

Leontine, Leontine! . . .

Dinah.

Zagen Sie nicht um das theure Kind . . . Sie bleibt uns ungefährdet; ich werde ihre Rechte zu wahren wissen . . . Oder stehen wir auf einem übermannten Schiff und ist keine Rettung möglich? — Nun so leg' ich selbst die Lunte an die Pulverkammer und spreng' uns in die Luft! — Was denken Sie zu beginnen? — — —

Berthold.

Begraben den verhaßten Gegner unter unseres Verderbens Trümmer!!

Dinah.

Wohl! Wenn eigenes Verderben Bedingung ist — doch ist sie das?

Berthold (mit wildem Triumph).

Nein, wenn's gelingt! — Die Zerschmetterung des Feindes entfaltet uns die Schwingen! —

Dinah.

Jetzt erkenn' ich Sie wieder, mein Freund — den starken Geist, die feste Seele. — Reden Sie, Theurer! . . .

Berthold.

Was vor einer Stunde mich beunruhigen konnte, beflügelt jetzt meine Pläne . . . Es wühlt unter den Arbeitern ein aufwieglerischer Geist — Tod und Rache! . . . Er soll mir diesen Hohenhorst aus seinen Angeln sprengen! . . . Auf meinem

gestrigen Ausflug kamen mir bedrohliche Gerüchte zu Ohren. Der letzte Vorfall mit dem Vater jenes weggejagten Wolfram setzte die grollenden Elemente in volle Gährung. Der freche Gesell benutzt die Stimmung und bläst sie auf zu verderblichen Gluten — ihm verderblich nunmehr, dem gefürsteten Gräflein, uns heilsam und willkommen!

Dinah.

Ich glaube Sie zu verstehen, Felsing ... Das Mittel ist gefahrvoll — doch es sey ... Verdirbt es sie mit, die fürstliche Dirne, wohlan, so drück' ich Aufruhr und Empörung an meine Brust! —

Berthold.

Er nimmt so eben den prinzlichen Winterpalais in Besitz mit seiner durchlauchtigen Gemahlin —

Dinah.

Buhlerin! — Wohin Sie nun die Wuth der Arbeiter zu wälzen denken ...

Berthold (hinausdrohend).

Ha, durchlauchtigster Knabe! Knüpfest Du Dein Geschick an das der Elenden, so sollst Du mit ihr zu Grunde gehen!

Dinah.

Hand in Hand, mein Theurer! Die Braut behalt' ich mir vor, — die Braut aus zweiter Hand, die Prinzessin-Vagabondin ... Ein Anschlag keimt mir in der Seele ... Bald, mein Freund, raun' ich Ihnen das Losungswörtchen in's Ohr ... Doch Größeres bewegt meine Brust ... Der Kluge bringt den Fehlschlag mit in Rechnung. Sie müssen sich den Rücken decken, Felsing! Was zaudern Sie noch? Die glänzenden Aussichten, die Ihnen die Anerbietungen unseres Nachbarstaates eröffnen — jetzt ist die Stunde gekommen! — Knüpfen Sie

an! Ihr großes Talent bedarf schwungvollerer Bahnen! Vorgestern erhielt ich wieder ein Schreiben vom Kanzleirath von Stürmer —

Berthold (lebhaft erregt).

Ein Gott, Dinah, gab Ihnen diese Worte ein! — Ha! nun erst gewinnt unser Anschlag eine mächtige Basis, einen gewaltigen Hintergrund, eine unbegrenzte Perspective! . . . Dinah! Sie ahnen kaum, welche Saat, welche ungeheuere Saat folgeschwangerer Entwickelungen Ihre wenigen Worte ausgestreut! . . . Eine Welt dehnt sich in meinem Busen, erleuchtet von sonnigen Gedanken! . . . Blitze könnt' ich athmen, Dinah!

Dinah.

Was reißt Sie so übermächtig hin? . . .

Berthold.

Unser kriegerischer Nachbarstaat — Sie kennen die Anspruchstitel, die er, auf Familien-Verträge fußend, in Betreff des eventuellen Rückfalls dieser Lande an sein Haus, geltend zu machen die Kraft und folglich die Befugniß hat. Der Anlaß dazu, unscheinbar wie er sey, ist gegeben. Das Größte in der Politik besteht ja eben darin, daß sie mit einer schwachen, vom Zaun gebrochenen Wünschelruthe Minen aufdeckt von Gold und Edelsteinen . . . Ein Universum von lichten Plänen, strahlenden Entwürfen, vermag sie durch ein Pünktchen zu entfalten, nicht größer als der Nadelstich in einer gefälschten Karte . . So hier! Dem formellen Vorwand zur Einmischung gesellt sich ein gewichtiger bei für unser benachbartes Fürstenhaus: Der Arbeiter-Aufruhr, getragen und genährt vom bösen Geist der Zeiten, könne — schützt man vor — verderblich um sich greifen und die Grenzen ansteckend überschreiten . . . Man müsse sich wahren . . . den Giftstoff im Herde des Uebels bei Zeiten ersticken . . .

Dinah.

Ich bewundere Sie, Felsing!

Berthold (fortfahrend).

Man müsse dem befreundeten, durch Familien-Pacte verbrüderten Lande bewaffnete Hülfe zur Unterdrückung eines Aufstandes bieten, der, dank meiner Mitwirkung und heimlichen Unterschürung, solche Hülfe gebieterisch fordern wird . . . Wie auf Zauberwort rücken Truppen ein in Blitzeseile, besetzen das Ländchen, um, dem Stabilitäts-Princip gemäß, sich festzusetzen und nicht wieder zu weichen! — — Ah, mein gnädigster Erbprinz! — — bald singen wir ein anderes Lied! . . . Sogleich einen Expressen an Stürmer! — Er weilt doch noch in Eggerheim? . . .

Dinah.

Von daher war der Brief datirt.

Berthold.

Noch heute muß er hier seyn! Nun schmettre hin mein Rad, und zermalme, was Dir in den Weg tritt! — (Dinah an beiden Händen fassend) An's Werk, theures Weib! Sorgen Sie für Leontine; ich für uns Alle! . . . Bleib ich ein paar Tage unsichtbar, lassen Sie sich das nicht beunruhigen. Der Steg, den ich betrete, führt über Abgründe, aber ich kenne sie und mein Fuß ist fest, mein Auge scharf und sicher . . .

Dinah.

Wie denken Sie es mit den Arbeitern zu halten? . . .

Berthold.

Ich mische mich unter sie — fürchten Sie nichts! — In unkenntlicher Tracht, als Arbeiter verkleidet . . . wie Einer ihresgleichen, um besser auf sie zu wirken, und hinterher zu

verderben ... Und nun auf Wiedersehen, theure Freundin! diesen Kuß (küßt sie auf die Wange) an Leontine! — Der Ihrige auf Tod und Leben! (Entfernt sich schnell über die Stufen links.)

Achtzehnte Scene.

Dinah allein.

Dinah.

Zugleich verfolg' ich meinen Plan. Den Erkundigungen nach, die ich über den Gasthof in Steinach und dessen Wirthin einzog, scheint mir das Weib werth, eine Karte auf sie zu wagen. Sie soll mir augenblicklich kommen! ... Des Endes Anfang, durchlauchtigste Prinzeß! ... Vor Zeiten schon quoll Feuer aus einem Hochzeits-Kranze und schlug ein flammend Leichenkleid um Jasons königliche Braut. Der Kolcherin von Zauberkraft durchhauchte Schleier regten diese Gluten an ... Du sollst erfahren, daß auch ich solche Schleier weben kann! (Wendet sich.)

Der Vorhang fällt.

Vierter Aufzug.

Schloßgang im erbprinzlichen Palais, der nach der Capelle führt. Links eine gothische Ueberdachung, darunter ein Crucifix und vor demselben ein Betpult. — Aus dem Hintergrunde treten vor: Berthold, als Arbeiter verkleidet, und Kanzlei-Rath von Stürmer im einfachen Ueberrock.

Erste Scene.

Berthold. von Stürmer.

v. Stürmer.

Heimisch hier, wie ich sehe, vollkommen eingewohnt, wie ein Alter vom Hause! . . . In der That, Ihre Verwandlungsfähigkeit, Herr von Brünegg, ist zum Bewundern . . . c'est à s'y méprendre . . . hahaha! — Aber in welcher Eigenschaft fungiren Sie denn hier? Sind Sie im erbprinzlichen Palais beschäftigt als Böttcher, Tischler, Hoftapezierer, Stubenwichser . . . hahaha! — — was denn eigentlich? . . .

Berthold.

Kunstschmied meines Zeichens, Herr Geheimerath von Stürmer! Nachdem ich mich unten in den Fabriken und Ortschaften als Aufwiegler und revolutionärer Kannegießer versucht, rasple, feile und klappre ich hier mit Schlüsseln, Beschlägen und sonstigem Eisenwerk. Cäsar und sein Glück, verehrter Freund! Im Palais gab's mancherlei Reparaturen, zumal bei

vorstehender Vermählung unseres durchlauchtigen Paars. Reparaturen an Himmelbetten, Feuerböcken u. s. w. Ich bot meine Dienste an. Was — rathen Sie! — was war mein erstes Werk? Das Aufschließen der rostigen Kirchthür-Schlösser! Wenn das durchlauchtige Brautpaar heute seine kirchliche Trauung abhalten kann — denn die weltliche ist bereits vollzogen — so gebührt mir das Verdienst. Respect vor dem Kunstschmied, mein Freund! Zudem müssen Sie wissen, daß ich im letzten Bürgerkrieg auf der Iberischen Halbinsel mehr als einmal die Stute seiner katholischen Majestät, Karl's VI., eigenhändig beschlagen habe!

v. Stürmer (lachend).

Daß Sie nur nicht über der Arbeit im Schloß das Schloß selbst vergessen und die eisernen Zähne des Kadmus, die Sie unter Ihre Handwerksgenossen zu säen ausgingen, hier in kleine Nägel verklimpern . . .

Berthold.

Meinen Sie? Ein Kunstschmied, sag' ich Ihnen! Se. Excellenz von Bitterer, Ihr Herr Minister, wird meine Arbeit loben. Daß ich unten bei meinen Cameraden nicht müßig war, mußte Sie der Augenschein lehren. Fanden Sie nicht Alles im besten Stande? Weit und breit wogender Aufruhr. Fabriken, Dörfer, Magazine, öffentliche Gebäude in lichtem Brand. Gemetzel und Plünderung aller Orten; die Sturmglocke heulend von Dorf zu Dorf . . . Wollen Sie mehr? . . . Und was hat den Wirrwar angerichtet? Meine Flugblätter, die ich den beschwichtigenden Proclamationen des Erbprinzen noch bei Zeiten unterschob, und die den beinah gedämpften Aufruhr von Neuem in helle Flammen setzten. Und noch traf ich nicht mit dem Rädelsführer der entfesselten Horden zusammen, dem Arbeiter Wolfram, einem Kerl, der schon von Haus aus zu

dem Verwegensten entschlossen war und dessen Wuth nun, nachdem ihm meine Placate, die er natürlich dem Erbprinzen zuschreibt, zu Gesicht gekommen, keine Schranken kennt. Lassen Sie mich nur erst diesem Feuerbrand begegnen, und Sie sollen sehen, was unser Beider Schmiedezeug zu Stande bringt, und was er für Nägel schlägt — zu mehr denn Einem Sarg!

v. Stürmer.

Schön und gut, mein Freund — aber, wenn es nun gilt, diese heraufbeschworene Landplage von Arbeiter-Schwärmen wieder —

Berthold.

Zu bannen? Lernen Sie dies Volk besser kennen! Hat es erst Alles verwüstet und abgekahlt, frißt es sich unter einander auf. Den Rest sprengt man mit einigen Petarden in die alten Sümpfe zurück . . .

v. Stürmer.

Diese Klasse — das läßt sich doch nicht leugnen —

Berthold.

Nutzt uns? Allerdings! Und wär's auch nur als Treibstachel, Geißel und Schreckscheuche für die liberale Bourgeoisie — Diese schrecken, diese terrorisiren und dahin, wo wir sie haben wollen, treiben helfen, — dazu nutzt uns der Arbeiterstand, wie er selbst einzig mit den Riemen zu zügeln und zu striegeln ist, die wir, in Gestalt von Soldaten, aus der Ochsenhaut unsers Landvolks schneiden, für dessen ewige Einfalt und Dummheit wir daher nicht genug beten und wirken können — Zahn um Zahn: Empörung wider Empörung! Den untersten Pöbel gegen den mittleren aufwiegeln, um unter den Trümmern beider den Aufruhr zu begraben! Die niedrigste Hefe als Sauerteig der Zersetzung in die bürgerliche Canaille werfen, um sie durch-

einander zum Teige unserer Zwecke zu wirken! — Ein herrliches unvergleichliches Pfund die Revolution, aber uns muß es zinsen! — Er nutzt uns der Arbeiterstand — doch muß er auch nichts anderes wollen! So wie er die Schranke der Dienstbarkeit überschwillt, braust er in seinen Abgrund. — Handel, Gewerbe, Industrie — pah! Den Grundstock der Gesellschaft: den Ausbund derer, die sich um die Herrschaft schaaren, den sicherstellen — das Uebrige ergänzt sich von selbst! — — Doch das Nächste zunächst! Des Hauptes uns versichert! Den Gefährlichsten hinweggeschafft vor Allem, diesen jungen Fürsten, der — Persönliches ganz aus dem Spiel gelassen! — der schon um seines Gefühlswesens, schon um seiner, mit diesen Klassen liebäugelnden Sympathieen wegen, bekämpft und beseitigt werden muß. Kein größeres Unheil für's allgemeine Beste — das wissen Sie so gut wie ich — als ein Mächtiger, der beim Gewaltgebrauch mit seinem Gefühl zu Rathe geht. Mag der zum Gehorchen, zum Leiden und Dulden Geborene auf diese Stimme hören und sich, für den Mangel an Thatkraft und Genuß, in Empfindungen berauschen: der Staatsmann, der Herrscher vollends, hat keinen schlimmern Einbläser und Verführer, als sein Herz. Und solch ein Gefühls-Schwächling ist dieser Hohenhorst, um so gefährlicher, als er jetzt die Macht hat, diesen kläglichen Eingebungen Gestalt und Körper zu leihen . . .

v. Stürmer.

Unser nächstes Augenmerk bleibt er freilich, der Fürst. Seine Vorkehrungen, die er im Palais und außerhalb traf, zeugen übrigens — das muß man sagen — von militärischem Talent . . .

Berthold.

Wenn Sie Posten aufstellen so nennen wollen . . .

v. Stürmer.

Mit Blitzesschnelle hat er zwei Bataillone um sich gesammelt . . .

Berthold.

Deren Offiziere uns gewonnen sind . . .

v. Stürmer.

Die Stadtmiliz herangezogen . . .

Berthold.

Mit der ich längst im Einverständniß bin!

v. Stürmer.

Und Ihr Kriegsminister — ein wichtiger Punkt! — ist ihm ergeben, ist sein guter Freund . . .

Berthold.

Mehr noch der Freund meines Goldes. — Ein Eisenkopf der Kriegsminister, aber mit der Bestechung — Gott erhalte sie! — ist es wie mit Epidemieen: starke Naturen erliegen ihr zuerst. —

v. Stürmer.

Wenn unsere Truppen nur erst eingetroffen wären!

Berthold.

Sie sind im Anmarsch . . . Außerdem, mon ami, sind hier im Schloß meine Anstalten der Art, daß sie die des Prinzen paralysiren. Denn während er in Uniform, behelmt, befiedert und bespornt, mit seiner Prinzessin Braut vor den Altar tritt, um sich unmittelbar nach der Trauung auf's Pferd zu schwingen, — wird, begünstiget von dem gleichzeitig von außen her erfolgten Angriff der vereinigten Arbeiter und Fabrikleute, ein Handstreich in der Schloßkirche selbst ausgeführt —

v. Stürmer.

Ein Handstreich —?

Berthold.

Auf das fürstliche Brautpaar, das, während des Trauungs-Actes, überfallen wird, gefangen genommen, und im Widersetzungsfalle vor dem Altare niedergemacht . . .

v. Stürmer.

Sie erschrecken mich! . . .

Berthold.

Schlägt dies fehl, wird ein Moment abgepaßt, wo sie, die neugeprägte Fürstin, dieweil er außen den ersten jungen Lorbeer pflückt, hier einem Angriff erliegt . . . Besorgen Sie nichts, mein Freund! — Der Mordbrenner Wolfram muß Alles auf seine Kappe nehmen. Wer heißt auch Se. Durchlaucht sich in einem so fraglichen Augenblick vermählen? — Uebrigens thut eine rasche Beendigung schon um deswillen Noth, weil der Prinz Pläne bereits zu durchgreifenden Reformen des Fabrikwesens im ganzen Umfang des Landes und zur völligen Umgestaltung der Arbeiter-Verhältnisse entworfen — thörichte, unreife Ideen — ich weiß wohl — abenteuerliche, unausführbare Projecte eines schwärmenden Jünglings — die man aber nichts desto weniger, zumal bei jetziger Zeitstimmung, als gefahrvolle Neuerungen um jeden Preis hintertreiben muß! . . . Meine Befürchtungen, bester Freund, waren nur zu gut gegründet: Prinz Alexander ist von den aberwitzigen Lehren eines Babeuf, Cabet und Proudhon inficirt . . .

v. Stürmer.

Kein Zweifel! Dieser Umstand hat denn auch wesentlich meinen Hof zu den Maßregeln bestimmt, mit deren Ausführung

er Sie unumschränkt betraut ... Zählen Sie auf die höchste Anerkennung meines Gebieters und Herrn ...

Berthold.

Erst muß ich sie verdienen ... Noch sind wir nicht zu Ende. Nil reputat factum, si quid superesset agendi, heißt es von unser aller Vorbild (Vorseck tritt ein) dem großen Cäsar — — (Vorseck gewahr werdend) Erlauben Sie — einer meiner Emissare ... (Vorseck sagt Berthold heimlich einige Worte.)

v. Stürmer (zu Berthold).

Ne vous genez-pas, mon ami! — Ich gehe inzwischen auf's Empor, wo ich Sie erwarte. (Ab mit einem Händedruck.)

Zweite Scene.

Berthold. Vorseck.

Berthold.

Was? Nicht Ein Mann entkommen? ...

Vorseck.

In der Schlucht bei Wöhla können Sie Ew. Gnaden hingelegt finden, wie gemähtes Heu. Werkführer, Aufseher, das ganze Dienstpersonal aus der Fabrik von Wöhla, allesammt. — Das Unglück wollte, daß der Wolfram den Werkführer erkannte, der sein' Vater mit 'nem Stoß vor die Brust in die andere Welt spedirt hat. Nu ging's her, wie in 'ner Dreschtenne. Hätt' ich nicht Fersengeld geben, ich läg auch da. Schade drum! Ich hatte die Kerls so gut einexercirt! Sie parirten wie Schreyer's Pudel bei Erstürmung der Festung Cacomirum.

Berthold.

Wohin wandte er sich dann?

Borseck.

Der Wolfram? grad auf's Palais los —

Berthold.

Also doch! gut, so mag er den Ruhm genießen, es allein zu plündern . . . Du hast Deine Anordnungen getroffen? Denn meiner Berechnung nach verspätet das Scharmützel mit dem Fabrik-Personal Wolfram's Angriff auf's Schloß, so daß der Erbprinz inzwischen Zeit gewinnt, ihm seine Truppen entgegen zu werfen.

Borseck.

Meine Jungens hab' ich im Gang versteckt, der zur Capelle führt, von wo zwölf Diener mit Fackeln die Prinzessin in ihr Zimmer zurückbegleiten sollen. Unser sind nur zehn, aber keiner drunter, Ew. Gnaden, dessen Beine nicht mit bleiernen Kugeln umzugehen wüßten und die Handwurzeln mit Eisen...

Berthold.

Gelingt der Fang, führst Du sie mir augenblicklich zu. — Aus Schloß Birkenfels keine Nachricht?

Borseck.

Die Wachtposten kamen zu spät, die der Erbprinz hingeschickt. Das Schloß brannte schon an allen vier Ecken. Doch hört' ich, daß die Baronin Gnaden mit Fräulein Baroneß in Sicherheit sind. Charles, der Läufer, meinte gar, dem gnädigen Fräulein hätte der Erbprinz auf ihr Ansuchen sein Palais als Aufenthalt freigestellt . . .

Berthold (für sich).

Dinah's Eingebung! Sie soll hier Alles vorbereitet fin-

den . . . (Laut) führst Du's glücklich durch, wird Dir's wohl ergehn auf Erden. Mein Empfehlungsbrief an Minister von Bitterer verschafft Dir eine fette Pfründe. Du kannst mit Bestimmtheit auf eine Anstellung in seiner Kanzlei rechnen und es mit der Zeit bis zum Hofrath bringen, — falls Dein Vetter in aufsteigender Linie nicht Einspruch erhebt — der Galgen.

Borseck.

Ich will ihm aus'm Weg gehn, wo möglich, und thun, als kenn' ich ihn nicht.

Berthold (in die Scene blickend).

Wer kommt dort?

Borseck.

Der Eine ist der Pastor, gnädiger Herr . . . Die Ceremonie wird demnach bald vor sich gehen.

Berthold.

An Dein Geschäft denn! (Borseck will sich entfernen.) Halt! noch eins! Sobald die Herrschaften den Gang zur Kirche antreten, schleichst Du Dich in's Schlafzimmer . . . Dort machst Du Dir — im Fall Du gesehen würdest — mit Hammer und Zange zu schaffen . . . Du passirst als mein Gehülfe — verstanden? — und erwartest mich daselbst . . .

Borseck (für sich).

Neu's Fündel . . .? — (Laut) Zu Befehl! — (Verschwindet im Hintergrund; Berthold geht nach links ab.)

(Amsel tritt ein und hinter ihm Gilbert im geistlichen Kleide, mit einer großen Bibel in der Hand. Ein Küster folgt.)

Dritte Scene.

Gilbert. Amsel. Küster.

Gilbert (zum Küster).

Halten Sie Alles in Bereitschaft, Herr Küster! (Küster wendet sich nach links.)

Amsel.

Wie ich's vorausgesagt hab', Herr Pastor! Nicht wahr? Das heiß' ich avanciren! Im Handumdrehen Pfarrer! . . . 's kommt aber noch besser — — soll's zwar nicht sagen . . . aber —

Gilbert.

Lass' Er mich jetzt, mein Freund —

Amsel (leiser und zutraulich).

Gleich nach der Trauung erhalten Ew. Hochehrwürden die Ernennung zum Oberhofprediger und geistlichen Rath . . . Gelt? Das geht rasch! Schlag auf Schlag . . . In paar Tagen, wer weiß? — Superintendent, Domherr, Bischof am End! — ich gratulire schön im Voraus . . .

Gilbert.

Ich bitte, laß Er mich nun, mein Freund! Ich muß meinen Geist sammeln und vorbereiten zu der heiligen Handlung . . .

Amsel.

Thät's ungeheißen, Herr Pastor! hab' gar viel noch zu besorgen. Ein Zimmer in Stand setzen für Baroneß von Birkenfels, die unsern gnädigsten Erbprinz um Zuflucht flehentlich gebeten hat. Item Alles bereit halten für Se. Durchlaucht,

um gleich nach der Kirche aufzusitzen und die Sakrementer von Schlichtfressern vor die Plempe zu nehmen . . . Haben Ew. Hochwürden unsern gnädigsten jungen Herrn gesehen? . . . in Uniform? Eine Pracht, Herr Pfarrer! Nu, bei der Trauung werden Sie was zu gaffen haben! — Was wollt' ich denn sagen? — ja — und bin ich dann so weit, so muß ich mich gleich wieder aufmachen und dem Zug entgegengehen, der mit der Leiche des alten Grafen unterwegs ist, um sie herzubringen und in der Familiengruft beizusetzen. Se. Durchlaucht, Herr Pfarrer, (der Küster kommt zurück) läßt nichts vornehmen — (den Küster bemerkend) Der Küster, Herr Pfarrer! — wo nicht Amsel bei ist . . . Nichts ohne Amsel! (Ab.)

Gilbert

(zum Küster, nachdem er ihm die Bibel übergeben).

Wenn es Zeit ist, kommen Sie mir es sagen, Sie finden mich hier. (Der Küster entfernt sich wieder nach links.)

Vierte Scene.

Gilbert allein.

Gilbert.

Stände doch mein Sarg vor mir und sie legten mich hinein! So könnte ich dies heilige Gewand, das ich heut zum ersten Mal trage, in die Grube nehmen und es retten vor Schmach und Entweihung . . . Wehe mir, weh meiner Seele! Mein Geist, verwirrt auf dunklen Pfaden, mein Herz voll sündiger Gedanken! . . . Im Begriff, an ein hochheiliges Werk zu schreiten, gestiftet vom Herrn — und mit welchen Empfindungen, welcher sträflichen Begier! wehe, wehe! . . . Das Bündniß zweier Herzen soll ich segnen im Namen Gottes, und

in meinem Herzen Aufruhr gegen dies Gebot! . . . „Ihr seyd das Licht der Welt", so ruft Er mir zu, — das vorleuchten soll in Reinheit und Wandel . . . und — O Scham! O Verwirrung! Dunkel umspinnt tief und tiefer mein Inneres, umnachtet mich mit Regungen der Finsterniß! . . . Gott mein Herr, verlaß mich nicht! Denn mir gebricht die Kraft . . . Herr! Du gebeutst den Meeren, dem Sturmwind . . . Du deckst die Blitze zu mit Deinen Händen . . . O mein Gott! gebiete dem Feuer in meiner Brust . . . besänftige mein Herz! . . . Verhülle, verscheuch' das Bild, das meine Seele ängstet . . . ihr Bild — O sündenvolle Schmach! — nimm es hinweg, nimm es hinweg! . . . Ihr Bild! des Weibes meines Herrn, meines Wohlthäters, meines Fürsten — das Bild meiner Fürstin! . . . (Sich auf's Betpult vor dem Crucifix hinwerfend, mit gefaltet erhobenen Händen.) Errette mich vor Verzweiflung! Verbirg Dein Angesicht nicht! Ach ich fühl's, ich fühl's — — umsonst stürmen meine Thränen! . . . Ein Gewühl von Pein, Bedrängniß und heimlichen Gelüsten glimmt in meinen Eingeweiden, zehrt und brennt in meiner Seele fort, unauslöschlich in furchtbarer Stille . . . Erbarme Dich, Herr! erbarme Dich! . . . Ein geängstigt Herz, ein zerschlagen Herz wirst Du, Gott, nicht verwerfen! . . . (Die Stirne auf die gefalteten Hände legend. Choral aus der Kirche; der Küster tritt ein. — Nach einer Pause erhebt sich Gilbert und geht links ab langsamen Schrittes, vom Küster gefolgt.)

(Dinah, als Offizier verkleidet und im Mantel tritt ein, hinter ihr Amsel.)

Fünfte Scene.

Dinah. Amsel.

Amsel.

Ew. Gnaden sind der Offizier, der den Auftrag hat von unserm gnädigsten Prinzen, Fräulein Baroneß von Birkenfels —?

Dinah.

Hierher zu begleiten.

Amsel (für sich).

Schöner Mann, der Offizier! . . .

Dinah.

Sorg' Er nur dafür, mein Freund, daß die junge Dame die nöthige Bedienung finde —

Amsel.

Ist schon besorgt —

Dinah.

Bis ihre Kammerfrau eintrifft.

Amsel.

Die Kammerfrau mag eintreffen, wann sie will. Der Baroneß soll nichts abgehen . . . (Für sich) Schöner Mann der Offizier! (Zur Baronin) Wünschen Ew. Gnaden, Herr Lieutnant — (Für sich) So rund um's Kinn; und Augen — Feuer und Flammen! (Zur Baronin fortfahrend) Wünschen Ew. Gnaden in die Kirche zu gehen? . . . Aber Ew. Gnaden könnten bequemer von hier aus — denn die Kirche ist gedrängt voll —

unsere Prinzessin Durchlaucht sehen, wenn sie zurückkommt aus der Kirche . . .

Dinah.

Gut, mein Freund, so bleib' ich hier . . . Vergiß Er nicht, wenn das Weib kommt —

Amsel.

Der Baroneß ihre Kammerfrau? — weiß schon — (Gewendet) Kommt sie bald? denn ich muß fort . . .

Dinah.

Sie kann jeden Augenblick hier seyn.

Amsel.

Soll gemeldet werden. (Verneigt sich; im Abgehen für sich) Schöner Mann der Offizier! (Ab.)

Sechste Scene.

Dinah allein.

Dinah.

Vom Altar in's Feld! Glück auf, schmucker Krieger! Dein Bräutchen bewachen wir indeß . . . hier soll sie vorbeikommen — fürwahr! Zufall, Berechnung, Alles schwört zu mir . . . Ringsum Brünegg's losgelassene Stürme, und hier, am häuslichen Altar eures Seelenglücks, der lauernde sprungfertige Drache! . . . Welche erwünschte Fügung, daß der Offizier, dem die Herbegleitung meiner Leontine befohlen war, mein ritterlicher Hauptmann aus der Residenz seyn mußte, der, so oft er Schloßdienst hatte und ich Sr. Hoheit aufwarten kam, nicht genug Artigkeit aufbringen konnte, um mir seine Hul=

digung zu Füßen zu legen. — Ein Wort genügte, um ihn zu vermögen, daß er mir die Rolle des Begleiters meiner Tochter überließ, welcher allein Fürst Alexander die erbetene Zuflucht in höchstihrem Palais zu bewilligen geruhten, — ihr, nur ihr allein, meiner Leontine ... Ich, ich mochte zusehn, wo ich bliebe ... Da lob' ich meinen galanten Hauptmann aus der Residenz. Der schwur mir doch zu, daß er sich in der Uniform, die ich einstweilen statt seiner trüge, begraben lassen werde und darin auferstehen am jüngsten Tag! ... (In die Scene rechts blickend) Sieh da! mein Adjutant, oder das Weib, das ich dort kommen sehe, ist die Wirthin nicht aus Steinach ...

(Die Pilsich tritt ein. Kleine Pause, während welcher sie sich gegenseitig betrachten.)

Siebente Scene.

Dinah. Pilsich.

Dinah.

Nur heran, Mütterchen!

Pilsich.

Mit Verlaub, Ew. Gnaden! ... Das zweite Zettelchen, das ich auf halbem Weg nach Schloß Birkenfels erhielt — — das sagt nichts von einem Offizier, sondern — von einer ... Dame, die ich ...

Dinah (lächelnd).

Der Offizier —

Pilsich (sie genau fixirend).

Du mein! Steckt' ich denn die Augen in Sack?! ... Der kleine, kirschrothe Mund ... die runden Bäckelchen! nu

merk' ich erst — der Herr Lieutnant ist ja die bewußte Dame! . . . Wo ich nur meine Augen gelassen?!

Dinah.

Aus dem ersten Briefchen, das Sie auf Birkenfels beschied, wird Sie wohl errathen haben —

Pilsich

(sie immer mit den Blicken prüfend).

Und wenn ein Schatz zu holen wär', Ew. Gnaden, ich ließ' ihn in Stich dafür, — hab' ich's Briefel anders richtig verstanden . . . Aber nichts für ungut, Ew. Gnaden . . . je mehr ich Ew. Gnaden anseh . . .

Dinah (beiseite).

Auch mir ist, als hätt' ich das Weib schon irgendwo —

Pilsich

(dichter herantretend und leiser, indem sie die Baronin immer schärfer fixirt).

Vor Jahre sechzehn oder siebzehn, Ew. Gnaden . . . (Dinah sichtbar beunruhigt.) In Liebenstein, Ew. Gnaden —

Dinah.

Wie? . . . ist Sie denn nicht —

Pilsich.

Die Gastwirthin Pilsich? freilich, Ew. Gnaden! Jetzt bin ich's: verwittwete Pilsich; zu der Zeit aber geborne Dorothee Demuth . . . wo Ew. Gnaden die Bäder brauchten in Liebenstein — ich sagt' es aber gleich, da helfen keine Bäder für — Unsereins muß das wissen, als gelernte und approbirte —

Dinah (auf sie einfahrend).

Unverschämte — ist sie toll?

Pilsich.

Bewahre, Ew. Gnaden! bei hellem Verstand! . . . Je, was Sie mit den Augen blitzen, Ew. Gnaden! mir wird or=

dentlich angst . . . Was ist denn bei? . . . Keine Bange, Ew. Gnaden! hab ich so lang geschwiegen, werd' ich doch jetzt nit —

Dinah.

Die große Aehnlichkeit mag Sie entschuldigen, die alle Welt zwischen mir und meiner Schwester findet . . . Aber nehmen Sie sich in Acht! meine Schwester ist eine mächtige Frau! . . . ein unbesonnenes Wort bricht Ihr den Hals! . . .

Pilsich.

So, so! . . . Ew. Gnaden Frau Schwester! . . . Kann wohl seyn . . . Verwechslung ist möglich . . . ich sag' nicht nein . . . wenn auch! ich schweig so wie so, schon um des gnädigen Papa willen —

Dinah (erstarrend).

Wie — Sie weiß —? (Für sich) Das Weib ist gefährlich! (Laut) Sie kennt —? (Für sich) Nicht aus den Augen! — (Laut) Was schwatzt Sie da von — (Für sich) Welches Glück, daß sie in meinen Händen ist, die verwünschte Hexe! — —

Pilsich.

Keine Bange, Ew. Gnaden! Dorothee Pilsich, geborene Demuth, weiß Bescheid . . . Kenn' ihn zwar nicht von Person den gnädigen Papa . . . und den Namen, den hab' ich wohl mal gehört, aber wieder vergessen . . . siebzehn Jahrel her, Ew. Gnaden! 'ne lange Zeit! . . . Aber in Liebenstein war's die einzigste Mannsperson, die hin und wieder bei Ew. Gnaden ist gesehen worden — Ew. Gnaden Frau Schwester mein' ich — Einmal, erzählten sie sich im Dorf, wär' ein ältlicher Herr vor Dero Haus — Dero Frau Schwester will ich sagen — ausgestiegen, den der jüngere, bildhübsche Mann seinen Herrn Onkel titulirte. Den nun, den alten Herrn, seh ich selbst 'mal zufällig vorfahren. Wen erkenn' ich in ihm? Denselbigen,

Ew. Gnaden, dessen gnädiger Frau, Präsidentin Excellenz, ich kurz vorher hatte beistehen müssen mit meiner Kunst . . . Excellenz von Berghen! . . . Daher leimt' ich mir denn zusammen, daß es der Neffe Sr. Gnaden Excellenz —

Dinah.

Alte Faslerin! — und daraus, daß dieser Neffe —

Pilsich.

Freilich, freilich, Ew. Gnaden — mit Gewißheit weiß ich's freilich nicht . . . ist nur so'n Gedanken von mir . . . Verwechslung ist ja möglich . . . ich sag' nicht nein . . . Aber ich schweige so wie so. Verschwiegenheit ist unser Geschäft, Ew. Gnaden . . . sind ja vereidigt drauf . . . Du mein! Was Unsereins nicht alles zu hören und zu sehen kriegt! — aber stumm wie's Grab! — Und kommt doch zuletzt an's Licht der Sonnen, was noch so fein gesponnen, — wie König David sagt — Gott weiß, unsre Schuld ist's nicht — stumm wie's Grab! —

Dinah (beiseite).

Wie's Grab! — eine Hand voll Erde in den geschwätzigen Mund! (Laut) Folge Sie mir! . . . Kam Sie allein?

Pilsich.

Ich sollte doch Wen mitbringen, meinten Ew. Gnaden, der zur Hand wäre, wenn —

Dinah.

Verläßlich doch —? Er halte draußen sich verborgen, vor dem Schlosse, bis —

Pilsich.

Treu wie Gold! — Ein stattlicher Mann, Forbes mit

Namen. Er lauert dichtbei versteckt, bis wir ihn einlassen, Ew. Gnaden! knochenfest, Ew. Gnaden! und riskirt Gut und Blut, um die Landläuferin wieder zu kriegen, von der ich ihm sagte, daß sie hierherum sich aufhält . . .

Dinah.

Er soll sich unter meine Leute mischen, die, als Soldaten verkleidet, ungehindert ins Schloß kommen. Folge Sie — (Hart an der Pilsich) Gehorchen und schweigen! ... das sichert ihr ein reichliches Auskommen auf Zeit Lebens; das Gegentheil ein schreckliches Ende! — Sie kann nun wählen — Komm Sie! (Geht voran.)

Pilsich (im Begriffe zu folgen, für sich).

Schwester! . . . hat sich was zu schwestern! Der Lieutnant ist die Schwester, und die Schwester — die Mutter! — — Ich sag's ja: Die Sünden der Vornehmen und Reichen, die sind unser Mannakrügel, das uns tränkt und speis't. Wie schon König David schreibt: „Verstohlene Wasser sind süße," sagt er, „und das verborgene Brod ist niedlich." — Ganz meine Meinung! So war's zu seiner Zeit, so ist es noch, und über hundert Jahr sprechen wir uns wieder! (Folgt nach.)

(Gilbert tritt auf, vom Küster und einem andern Geistlichen hereingeführt. Amsel folgt.)

Achte Scene.

Gilbert. Amsel u. s. w.

Amsel.

In Durchlaucht sein Cabinet! Dort soll er ausruhen, bis Se. Durchlaucht zurückkommen . . . (Zu Gilbert) Wie ist Ihnen denn, Herr Pfarrer? . . . Gewiß die stickige Hitz' in der Kirche und das Gedränge ... Hochwürden haben uns Alle

erschreckt, wie sie hinschlugen auf die Altarstufen! . . . Nu, Gottlob, es geht ja schon besser und droben ist's still und ruhig . . . Muß nun machen daß ich fortkomm'! (Im Weggehen zum Küster und Geistlichen) Hier herum und denn über die große Treppe, bis zum Pförtel mit dem geschnitzten Dach . . . dort geht's grad hinein. (Eilig ab im Hintergrund nach links, während Gilbert nach rechts abgeführt wird.)

(Berthold und Vorseck kommen aus dem Hintergrund. Einzelne Bewaffnete verbergen sich daselbst. Es beginnt dunkel zu werden.)

Neunte Scene.

Berthold. Vorseck.

Berthold.

Die Schrauben am Eisengerüst — unter der Krone des Betthimmels — Du hast sie doch alle abgedreht? . . .

Vorseck

(ihm eine Hand voll Schrauben einhändigend).

Da sind sie. — Wenn nur Ew. Gnaden die Eisenstangen an den Stellen durchgesägt haben, die ich Ew. Gnaden zeigte ...

Berthold.

Beruhige Dich! Deine Stahlsägen aus Uhrfedern haben ihre Schuldigkeit gethan . . .

Vorseck.

Denn ist's aus, Ew. Gnaden! — Am Kopfende hängt's nur so wie'n Kartenhäusel . . . Ein Kinderkopf, der sich hinlegen thät, schmeißt's über'n Haufen. — Ade, schön's Prinzessel! — Ein gräulich End', Ew. Gnaden, ehrlich gestanden! —

Berthold.

Erspar' ihr's denn!

Borseck.

Kann ich?

Berthold.

Nichts leichter! Hängt Alles ab von der Geschicklichkeit Deines Ueberfalls, auf dessen Mißlingen hin ich nothgedrungen ein letztes Mittel bereit halten mußte. Liefre sie mir lebend in die Hände, dann braucht sie ihr schönes Köpfchen nicht auf das Atlaspfühl zu legen. — Wirf Dich in die Beine; der Zug aus der Capelle beginnt. —

Borseck.

Ich will thun, was menschenmöglich . . .

Berthold.

Vor morgen erwarte ich Baroneß Leontine nicht, doch könnte sie wohl heute noch eintreffen . . . Sey wachsam — Du findest mich auf dem Plateau des Thürmchens, von wo aus ich die Bewegungen des Prinzen verfolge.

Borseck.

Ein schöner Herr, der Erbprinz! Alles was wahr ist! — fest im Sattel, von militärischem Aussehn —

Berthold.

Geh! (Borseck entfernt sich. Berthold allein.) Auf meine Hochwart! und den Moment erspäht, wo sich der Minirer in den Würgengel verwandelt! — Alles steht auf dem Einen Würfel und Alles sey gewagt! Solches Kampf-Gemetzel aus freier Hand ist ja mein Element! — Umwittere mich, Cabrera's Feuergeist! (Links ab.)

(Forbes, Pilsich treten ein. Einige als Soldaten verkleidete Diener vertheilen sich im Hintergrund.)

Zehnte Scene.

Forbes. Pilsich.

Forbes.

Sie ist's, sag ich Ihr! . . . Ich hab' sie erkannt; deutlich gesehen, wie sie eben aus der Capelle trat, wo ich mich im Gedränge hineingeschlichen . . . Sie und die Erbprinzessin — eine Person! —

Pilsich.

So giebt Er's wohl auf, Herr Forbes? . . .

Forbes.

Mein Leben eh! Hätt' ich sie nicht gesehn, vielleicht — so aber ist mir's, als ständen zehn Teufel hinter mir mit feurigen Ruthen und peitschten mich 'nein. Prinzessin? Wenn zehnmal! Das macht mich nur wilder . . . Ist Alles möglich in der Welt . . . Kein Halt mehr! und nun schon gar nicht, da ich die Kerls bei mir hab und der Erbprinz fort ist! . . . In Stücke lass' ich mich hauen, kurz und klein, aber zappeln muß sie in meinen Händen! . . .

Pilsich.

Von dort her muß sie kommen.

Forbes (hinhorchend).

Drück' Sie sich! . . . es rührt sich was . . .

Pilsich (gewendet).

Draußen, wenn Alles gut geht — hinterm großen Stein, Herr Forbes — (Ab nach rechts; Forbes eilt in den Hintergrund, wo er verschwindet.)

(Wolfram mit einer Schaar mit Beilen, Aexten, Spießen u. s. w. bewaffneter Handwerker, darunter der Hammerschmied Fritz, tritt ein.)

Elfte Scene.

Wolfram. Hammerschmied. Wendel. Handwerker.

Wolfram.

Gäng' und Thüren besetzt! — 's war ein grausam harter Stoß. Hat schrecklich unter uns aufgeräumt. Kein Wunder. Er stürzt auf uns von der Höh' 'runter, und wir hatten in der Schlucht 'nen schweren Stand. Nu sind wir im Nest und nehmen Revanche!

Hammerschmied.

Gleich anstecken an allen vier Enden!

Wolfram.

Bei Leib! Nur im äußersten Nothfall. Wir verschanzen uns hier. Unser arms Häufel is ja so elendlich zusammengeschmolzen, daß es Unsinn wär, den einzigen festen Platz zu verwüsten, der uns einstweilen Schutz giebt, und von dem aus wir ihn zwingen können, den Erbprinzen, die Teufels-Blättel zu widerrufen, die uns allsammt dem Freiknecht in die Händ' liefern. — Still — ich hör 'nen Trupp . . . Drauf los Cam'raden, und nieder mit den Aexten, was sich mausig macht!

(Bewegung.)

Wendel.

Ein Haufen von den Unsrigen . . .

Wolfram.

Wer is? erkennst Du welche?

Wendel.

Der Paul und der alte Gottlieb mit den Wetterschkerln, die das Polizeihaus in Söllheim gestürmt und des Alten sein

Weib und Kind mit der tollen Anne aus'm Arrest befreit haben.

Wolfram.

Glücklich eingedrungen? Gut, da kann das Weibsvolk vor der Hand sich im Schloß hier unterbringen. Kreuzblitz! Das muß ich rühmen, der Paul versteht sein' Sach, wenn er sich mit der Bagage hat durchschlagen können ... Sein' Lisbeth is freilich bei!

(Ein zweiter Trupp Arbeiter mit Erhard und Gottlieb tritt ein.)

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Erhard. Gottlieb. Später Diener.

Wolfram (zu Gottlieb).

Und die Weibsen —?

Gottlieb.

Einquartirt in den Kasematten ... dort sind sie sicherer.

Erhard.

Mein Lisbeth ihr Mütterl ist entsprungen ... Kein Mensch weiß wohin ...

Wolfram.

Um die kein Bange! Ihr Tollheit is die beste Schutzwach. Du, Erhard, legst Dich auf Kundschaft mit Dein' Leuten. Gottlieb bleibt bei mir.

(Erhard entfernt sich mit dem zweiten Trupp nach rechts. Links im Hintergrund wird ein röthlicher Schein aus der Ferne sichtbar.)

Wolfram.

Was ist denn dort los? Seht Ihr's?

Gottlieb.

Sie werden doch kein Feuer —

Wolfram.

Windlichter sind's . . .

(Getümmel hinter der Scene wie von einem Ueberfall. Diener stürzen auf die Bühne. Beim Anblick der bewaffneten Handwerker werfen sie sich auf die Kniee um Gnade flehend.)

Wolfram.

Geschieht euch nichts — was is los?

Erster Diener.

Die Prinzessin! . . . Zu Hülfe! Ein Ueberfall — Die Prinzessin! — —

Wolfram.

Und Ihr laßt sie im Stich — Ihr feigen Schlingels? — Kommt Cameraden! . . . hier, scheint's, giebt es noch andere Gäst', als wir . . . Wir woll'n sie tractiren! —

(Nach der Richtung des Getümmels ab mit seinen Leuten. Geschrei, Kampf.)

Erster Diener

(mit den übrigen nach rechtshin sich werfend).

Die Wache! ruft die Wache zu Hülf! — (Diener ab.)

(Bald darauf Dinah von rechts kommend.)

Dreizehnte Scene.

Dinah (allein).

Dinah.

Die Diener fliehen — sie sind überwältigt! . . . (Nach dem Getümmel gewendet) Brave Bursche — nur an, nur an! . . . Das Getümmel nimmt zu; die Zahl der Kämpfenden scheint zu wachsen — ha, es reißt mich hinein —! Und Leontine? . . . ich darf's nicht wagen — sie ist allein . . . Daß die Leute an meinen Befehl sich hielten! . . . sie gefangen nähmen, nicht tödten — jetzt nicht! . . . Man muß hier glauben, sie sey befreit aus den Händen der Angreifer und von mir in ihr Zimmer geleitet worden — von mir ... Dies Kleid und die Verwechslung mit dem Offizier, für den ich hier gelte, muß es verbürgen . . . Sie befinde sich in ihren Gemächern, die durchlauchtige Braut — lass' ich die Dienerschaft glauben — unter meiner Obhut . . . des Hauptmanns von Linden — in ihren Zimmern . . . wo denn wirklich auch eine Bessere den Prinzen erwarten soll . . . Schon kam die Nachricht, daß der Fürst die Arbeiter-Horden geworfen und auseinandergesprengt . . . Er sey bereits auf der Rückkehr . . . Sein erster, stiller Gang — daß Felsing nicht hier ist! — O ein geheimnißvolles Dunkel im Gemach, schamhaft durchzuckt von leiser Röthe, die Hymens Fackel streut! . . . Leontine hat frühere Ansprüche an ihn ... Er hat das Herz des armen Mädchens bethört, in Hoffnungen gewiegt ... Sein trauliches Schönthun mit dem unschuldigen Wesen, da sie noch Beide in der Residenz zusammenkamen, fachte die ersten Empfindungen der Liebe in ihrem jungen Busen . . . Und nun, da sie getäuscht sich sieht, verspottet glaubt, grämt sie sich und welkt mir zusehends hin vor

Scham und Kummer . . . Noch gestern lag sie vor mir am Boden, das geliebte Kind, wie aufgelöst in verzweiflungsvollen Thränen . . . Bei allen Mächten des Himmels und der Erde das Abscheulichste, Entsetzlichste, ich würde es ausführen, wie ein heiliges Gebot, sobald es meinem Kinde frommt! — Und gewinnt nicht auch er dabei, der Fürst? . . . Er dankt es mir, sobald die unselige Verblendung gewichen . . . Ein Thor, der ein zartes, knospenfrisches, von Schimpf, Dürftigkeit und Verachtung unentweihtes Edelfräulein nicht vorzöge einer Bettlerin! Hat er sie doch selbst kommen heißen! — ein Umstand, auf den selbst jenes Weib Gewicht legt, das Weib aus Steinach . . . Kommen heißen mit den verbindlichsten, leutseligsten Worten! . . . Und daß die Einladung kein Geheimniß bleiben soll, dafür steh' ich! . . . Morgen erzählen's alle Blätter! . . . Mit gleichen Waffen schlag' ich ihn! — daß es Felsing wüßte! — mit den Waffen niederschmetternden Erstaunens! . . . Nimmt er es au tragique — macht er sich namenlos lächerlich; . . . O er fügt sich — fügt sich ins Unabänderliche — denn sie, die Dirne, bett' ich da, wo sie weder seine unwürdige Liebe erreichen kann, noch seine Verzweiflung! — (Nach links horchend) Der Lärm läßt nach. — Sie sind erlegen der Uebermacht — und die Thorwachen streng auf ihre Posten consignirt . . . Fort zu Leontinen — es sey gewagt! — — (Ab nach rechts.)

Vierzehnte Scene.

Wolfram. Wendel. Hammerschmied. Handwerker. Gabriele.

(Wolfram, voranstürzend, hinter ihm sein Trupp von Arbeitern ohne Gottlieb. Gabriele im fürstlichen Schmuck, von einigen Dienern mit Fackeln umgeben.)

Wolfram
(für sich, mit Bestürzung und Schmerz).

Vom Feuer erst, und nun von Räubern! — In Steinach und hier! — Mein dumms Geschick! — Unsern Feinden zum Segen, unsern Freunden zum Fluch — dazu bin ich verdammt! . . .

Hammerschmied (heimlich zu Wolfram).

Halt sie fest — als Pfand gegen ihn, den Prinzen! —

Gabriele
(gegen Wolfram und die Arbeiter gewendet).

Wer seyd Ihr —? Seh ich Retter vor mir oder Mörder? . . .

Wolfram (barsch).

Beid's Durchlaucht! — Die Rettung — grad raus —! is ungern geschehen . . . wenn aber verzweifelte Menschen, Leute, die Willens sind, sich zu rächen an ihren Todfeinden — wenn solche Leut Mörder sind, Durchlaucht, nu denn, so sind wir Mörder! —

Hammerschmied (zu Gabriele).

Die's Unrecht, das an ihnen geschehen is, löschen woll'n in der ihrem Blut, die lang g'nug unsers getrunken haben —

Wolfram (zum Hammerschmied).

Schweig Du! — (Zu Gabriele) Frauen zählen nit . . .

Mit Weiberblut besudeln wir uns nit ... (Wie vor sich hin) Eins nur nehm' ich aus ... die mir drüben entwischt is, die Birkenfels — (Wild) Spielt die mir der Satan in die Händ — — (Zu Gabriele gewendet) Ew. Gnaden Durchlaucht haben nichts zu befürchten ... Wenn's der Erbprinz wär — da freilich, da steh' ich nit für — (Wendet sich an den Arbeiter Wendel, mit dem er spricht.)

Gabriele
(sich ihm lebhaft und herzlich nähernd).

Ihr täuscht Euch! Bei dem Bündniß, das ich mit meinem Herrn am Altare Gottes geschlossen! Ihr täuscht Euch! — Schlägt in Eines Menschen Brust ein Herz, das Euere Leiden mitfühlt, so ist es sein Herz, Alexander's, meines theuren Gemahls —

Wolfram.

Die Blättel, die Se. Durchlaucht haben ausstreuen lassen, die reden anders!

(Gabriele beschwichtigend mit betheuernder Gebärde.)

Wolfram (fortfahrend).

Mag seyn — dort hint' (nach links hinauszeigend) Dort liegen etwelche von meinen besten Freunden, von denen ein Härel — gradraus Durchlaucht! — ein einzig Härel mehr werth is — ich will nichts Hartes sagen — trotzdem können Ew. Gnaden ruhig seyn ... (Zu seinen Leuten) Führt die Prinzessin Durchlaucht, wohin sie will —

(Hammerschmied macht eine zornige Bewegung.)

Wolfram (zum Hammerschmied).

Ich hab hier zu reden, nit Du! — (Zu den Leuten) Wohin sie will — und wenn sie's wünscht, stellt Ihr Wachen vor die Thür ... (Spricht mit Wendel.)

Wolfram (erschrocken und leise zu Wendel).

Der Hannes? . . . Um Gott's Will'n — nein — ich kann's nit denken — der Hannes?! . . .

Gabriele
(Wolfram's Hände treuherzig ergreifend).

Ich lass' Euch nicht, bis Ihr besser von uns denkt! — Die Aufrufe, die Ihr meint, die der Fürst, mein Gemahl, verbreiten ließ, sie reden die Sprache freundschaftlicher Gesinnung; und kamen Euch anders lautende zu Gesicht, so sind es — ich kann's beschwören — verfälschte, von Euern und unsern Feinden in böswilliger Absicht unterschobene Manifeste, um Euch noch mehr zu erbittern — vielleicht uns gegenseitig zu verderben —

Wolfram (für sich).

Is mir auch schon in Sinn kommen . . . ich dachte mein Treu, — an die Birkenfels! —

Gabriele (fortfahrend).

Hört mich, edler Mann — denn das seyd Ihr! — Wie ich ein feindseliges Gemüth auf den ersten Blick errathe, so fliegt mein Herz auch gleich edlen Herzen zu — Ihr habt keinen bessern Freund als Alexander, meinen theuern Gatten. Sein erster Kuß, den er mir gab, besiegelte — so wahr ich Euch in die ehrlichen Augen schaue! — besiegelte den unverbrüchlichen Vorsatz, sich noch am Tage unserer Verbindung mit Euch, mit Erleichterung Eures kummervollen Looses zu beschäftigen. — O, eifersüchtig hätt' ich werden müssen, ich hatte starken Grund — eifersüchtig, daß er die wenigen Stunden, die er mir an unserem Vermählungstag widmete, noch theilen konnte zwischen mich und Euch! . . . Doch nein! kannte ich doch Euer Elend, hatt' ich es doch miterlebt, getheilt mit Euch! Katharina Borseck hieß die gute Frau, in deren kümmerlicher

Wohnung — für Thiere zu schlecht und dürftig — ich Obdach fand, eine Flüchtige, Schutzlose —

Wolfram (für sich).

Die Käthe sagte von so'm jungen Weib. — (Laut) Ihr Alter — der Käthe Vorseck ihr Alter — (hinauszeigend) drüben liegt er, jämmerlich erschlagen! — — (Trocknet sich schnell die Augen.)

Gabriele (mit erhobenen Händen).

Ach, bin ich denn nur zum Unglück geboren! Ruft mein Unstern Verderben nieder auf Alles, was mich berührt! . . . Rechnet mir nicht — brave Männer! — mir nicht an das vergossene Blut . . .

Wolfram (spricht mit Wendel).

Gabriele (fortfahrend).

An den Seinen will ich's vergelten. Was ich ihnen gleich zugedacht — diese Perlen und Kleinodien, womit ich mich auf den Wunsch meines Gatten an meinem Hochzeittag nur der Bestimmung wegen schmücken durfte, die ich mit diesen Juwelen vorhatte — mein Brautgeschmeide — (es abnehmend) — es sey meinen armen, hülflosen Wohlthätern geweiht . . . (Legt den abgenommenen Schmuck Wolfram zu Füßen, der eine ablehnende Bewegung macht.) Gönnet mir die Freude! — Den Aermsten sey die geringe Gabe gespendet, die, selber elend, mich liebreich aufnahmen, die dazumal vielleicht nicht minder Bejammernswürdige... Fürstin jetzt und untröstlich nur, weil ich (mit Thränen) den Armen ihr Einziges, ihr Letztes schuldlos raubte — ihren Vater! . . .

Wolfram
(den Schmuck aufnehmend und einem der Diener übergebend).

Um kein Preis! — Wir nehmen Nichts an, Durchlaucht, als — Ihre Thränen.

Gabriele (mit Innigkeit fortfahrend).

Meine Brüder sollt Ihr werden! . . . Eure Frauen und Kinder, meine Schwestern, meine Kinder! ich gelob' es Euch… und führt der Himmel unsern Herrn glücklich heim — ich erwarte ihn noch diese Nacht — Ihr sollt es sehen, meine Freunde — zum Segen ward er Euch geschenkt, wie mir. Und kein ganz Fremder ist er Euch. Dreien insbesondere, wie er mir sagte, ist sein Herz verpflichtet, durch deren Beistand es ihm allein gelang, mich drüben in Steinach aus den Flammen zu retten . . . Von Einem namentlich — er nannte ihn scherzend einen wunderlichen Heiligen — sprach er mit dem wärmsten Lobe, mit Bewunderung, und pries ihn hoch, als einen kühnbeherzten, großgesinnten Mann . . . Wolfram mit Namen — Sprecht, ist er unter Euch? O Ihr Braven, führt mich hin zu ihm! Unter seinen Schutz begeb' ich mich, bis mein Gatte wiederkehrt — O führt mich hin zu ihm . . . mit meinen Thränen will ich dankend segnen seine hülfreiche Hand! . . .

Wolfram (abbrechend).

Mit Verlaub, Durchlaucht — unsere Zeit drängt . . . Mag seyn, daß man uns in Betreff der Zettel belogen und betrogen hat — ich will's glauben . . . aber bis wir uns verständigt haben mit Sr. Durchlaucht, dem Erbprinzen, halten wir das Schloß besetzt . . . Für Ew. Gnaden Sicherheit steh' ich, so gut wie der — Wolfram, der auch nur is, was Jed's von uns, ein elend erbittert Herz, das lang genug sich krümmt hat und zusammenpreßt, wie 'ne geballte Faust, und nu danach thut. — (Zu seinem Gefolge) Führt die Prinzessin, wohin's ihr gefällt, wo sie erst hat hinwollen mit ihren Dienern, — wenn's ihr recht is — (Zum Hammerschmied) Du kannst hier bleiben mit dein' Leuten, Fritz!

Gabriele.

So bitt' ich Euch, mich nicht nach meinen Zimmern, sondern in die meines Gatten zu bringen, wo ich seine Rückkunft abwarten will. Schrecken und Aufregung machen es mir unmöglich, mich zur Ruhe zu begeben. In seinem Cabinette fühl' ich mich wohl. Dort werd' ich Ruhe und Beschwichtigung finden . . . führt mich dahin! . . .

Wolfram

(bedeutet Einige seiner Leute: sie setzen sich in Bewegung, um Gabriele zu begleiten, die links mit Dienern und Gefolge abgeht. Wolfram bleibt mit den Uebrigen, darunter der Hammerschmied und der Arbeiter Wendel, zurück.)

Fünfzehnte Scene.

Wolfram. Wendel. Handwerker.

Wolfram (mit Wendel vortretend, heimlich).

Laß ihn gleich fortschaffen den alten Gottlieb . . . eh' Eins von den Kindern was merkt . . . alle Beid: den Alten und den . . . Hannes — Gräulich, gräulich! — Um Gotts Barmherzigkeit, Tobie — red' nit von! . . . Gegen Niem't . . . Is aber wirklich an dem? — Mein Hirn dreht sich um wie wirblich, und kann's nit denken! . . .

Wendel.

Hab's deutlich 'sehn mit diesen Augen . . . Der Alte, wie der den Hannes erblickt, gleich los auf ihn mit der Axt — da sticht der Hannes mit sei'm langen Messer —

Wolfram (entsetzt abgewendet).

Mir graut — schweig! — mir graut . . . Es war dunkel und schumm'rig. Eins konnt's Andre nit erkennen . . . sie

konnten nit, sag' ich — unmöglich — schweig! — Gleich geh, ich bitt' Dich, Tobie, und schaff sie fort die Beid, und verbirg's in Schoß der Erden, daß kein Menschenaug' es sieht! —

(Wendel mit zwei andern ab nach links. Die Uebrigen bleiben. Von rechts her kommt Erhard mit Pilsich, die von einigen bewaffneten Handwerkern hereingeführt wird.)

Sechzehnte Scene.

Wolfram. Erhard. Pilsich. Handwerker.

Erhard

(zu Wolfram, der die Pilsich fixirt).

Das Weib treibt sich hier 'rum, Wolfram — Du kennst sie, die Wirthin von —

Wolfram.

Von Steinach! — Das bedeut' nichts Guts . . .

Pilsich (wimmernd).

Ich arm's Unglücksweib! . . .

Wolfram (zu Erhard).

Laß mich allein mit ihr . . . und such derweil die Anne auf . . .

(Erhard mit seinem Gefolge ab. Wolfram nimmt die Pilsich in den Vordergrund.)

Siebzehnte Scene.

Wolfram. Pilsich. Handwerker.

Pilsich.

Gotts Erbarmen — ich will ja All's sagen, will ja All's sagen! . . .

Wolfram.

Was schafft Sie hier? . . . Wahrheit, Frau — 's geht an's Leben! —

Pilsich.

Gott erbarm's, Gott erbarm's! ich will ja All's sagen . . .

Wolfram.

Kein Lament! Ich laß Sie niederstechen auf der Stell, wo Sie Flausen macht und mich belügt . . .

Pilsich.

Gott steh mir bei — Ich arm's Weib . . . will ja All's sagen, wie's is — die reinste Wahrheit. (Murmelnd: „Vater unser" u. s. w. zwischendurch dem Wolfram Einiges in's Ohr sagend, während sie ab und zu nach den Bewaffneten im Hintergrund sich umsieht.)

Wolfram

(in höchster Spannung, mit gedämpfter Stimme und horchend).

Die Birkenfels?! . . .

(Pilsich bejaht, immer murmelnd und mit den Zähnen klappernd vor Schrecken.)

Wolfram (wie oben).

Mit ihrer Tochter . . . der jungen Baroness . . .?

(Pilsich nickt bejahend, dann wieder in's Ohr.)

Wolfram (wie oben).

Den Namen Birkenfels . . . is aber nit? . . . Wer denn? — Wer is der Vater? . . .

Pilsich (leise).

Den kenn' ich nicht, aber sein' Onkel . . .

Wolfram.

Onkel? — Wer —?

Pilsich (wie oben).

Von Berghen, Excellenz —

Wolfram.

Berghen — (vor sich hin) Gottlieb's Berghen . . . hei — das klappt! — (zur Pilsich) von Berghen, Onkel — Neffe folgendlich, Neffe — Sapperments Bettel — was? . . . oder etwan nit —?

Pilsich (zitternd).

Ganz meine Meinung . . .

Wolfram.

Berghen, der Onkel — gut! — und sein Neffe — he? — der Neffe heißt (wild) Felsing! — heißt er? — Antwort Schandweib! Antwort! — —

Pilsich (wie oben).

Ich Unglücksweib! . . . is ja so lang her! sechszehn Jahr und drüber . . . wie soll ich's wissen?

Wolfram (stürmisch).

Von Brünegg-Felsing! —

Pilsich (frappirt).

Brünegg — ja das klingt schon eh'r . . . Brünegg — der is! — drauf schwör' ich . . .

Wolfram (grinsend).

Ich auch! Und is mit hier . . . im Schloß! . . . Sag ja, verschrumpfte Zwiebel, und ich lohn' Dir's . . . laß Dich köpfen statt spießen —

Pilsich (wimmernd).

Jemir, Jemir!

Wolfram (für sich).

Flieg auf, Vögelchen, grüß' ihn von mir, — wir sehn uns bald! — (Zur Pilsich.) Und was giebt's hier zu mächteln, he? (Linkshin zeigend) Euer Brei das! — ihr Satansheχen — 's Fell lass' ich Dir über die Ohren streifen, Du runzlige Kröte! —

Pilsich.

Gott's Barmherzigkeit! . . . will ja All's sagen . . . der Forbes —

Wolfram.

Aha! — (Links hinauszeigend) Dort schmort er in der Blutpfütz, der wucherische Schuft — hab' ihm selbst den Schädel 'spalten — weiter! . . .

Pilsich (murmelt ihm Geständnisse in's Ohr).

Wolfram (ergrimmt).

Donnerschteufelsheχ! infam's Kuppelweib! — — Das junge Fräulein — — in's Brautbett — — der Prinzessin — Pfui! Du ekelst mich an, Höllenscheusal! — Und die eigene Mutter? . . . Gott's Blitz! —

(Winkt Einen aus dem Trupp im Hintergrund herbei, sagt diesem ein Wort in's Ohr und wirft ihm das Weib zu mit einem Fußtritt. Die Pilsich wird jammernd abgeführt.)

Achtzehnte Scene.

Vorige ohne Pilsich.

Wolfram (zu den Uebrigen gewendet).

Lustigs Jagen, Brüder, hollaho! 'ne Wildhatz, Kam'raden — die Wölfin is im Revier! (Bewegung; halblaut) Die — Birkenfels!

Mehrere, darunter Hammerschmied.

Im Schloß? —

Wolfram.

Hussa! Der Wolfspetz auf die Tappen mit Knitteln und Stangen — — holla! . . .

(Wild nach dem Eingang rechts gewendet, von den Uebrigen gefolgt. Wendel mit Gefolge tritt eilig ein von links.)

Neunzehnte Scene.

Vorige. Wendel mit Gefolge.

Wendel.

Halt! Wir sind umzingelt . . .

Wolfram.

Oho!

Wendel.

Das Schloß voll Militär —

Hammerschmied.

Erbprinz sein's? —

Wolfram.

Die fressen uns nit — kommt! (Will fort.)

Wendel.

Fremde Soldaten — blau und gelb — nit die von herzoglich Hoheit . . .

Wolfram.

Fremde? . . .

Wendel.

Zu Hülf gerufen von auswärts . . .

Wolfram.

Pfui der Schand! Wer das thut, der Fürst, der nimmt 'n End, wie der Jäger im Fabelbuch, zerrissen von den Hunden, die er selbst gehetzt! — —

Hammerschmied (zu Wolfram).

Merkst nu den Pfiff von Dei'm Erbprinz?

Wendel.

Der nit! Bei Leib! Herzoglich Hoheit selber, um's Schloß zu besetzen, des Prinzen sein's, und uns zu bewältigen . . .

Wolfram.

'ne Schand is! und weiß er drum der Herzog, um so größere Schand! . . . hätt' ich Leut und Land, ich ließ mich vierteln lieber und spießen von mein' eigenen Unterthanen, eh' ich der Hundsfott wär und mich festnageln ließ' an meinen Fürstenstuhl mit 'nem fremden Bajonett! . . . 'naus die gelbgestreiften Brandmäus! — schlagt sie mit Schaufeln todt! . . . (Will fort.)

Wendel.

Dicke voll besetzt das Schloß; alle Gäng und Winkel — unser klein's Häufel hält nit Stand . . .

Wolfram.

In Stücke denn, wenn's seyn muß! . . .

Hammerschmied (hinwerfend zu den Uebrigen).

Und sind nit mal beisamm' die Unsrigen! . . .

Wolfram.

Beisamm', oder nit — ich weiß, was ich zu thun hab'... Wenn die Lumpenkerls werden, die uns vorleuchten müßten mit dem guten Beispiel, die uns regieren, mein' ich — was sollen wir denn thun, wir Lumps in ihren Augen, die aus'n Lappen und Hudeln gar nit 'rauskommen und schon verlausen im Mutterleib . . . Was — Donner! Die Ehr' beim Wickel nehmen, und den geschwänzten Stern-Eidexen zeigen, was verfluchte Schuldigkeit is! 'naus'klopft die blaugelben Pimpelmeisen! — Bin nichts, wie'n Schlunk, aber mein Treu, ich krepir' als Bettler lieber auf'm Mist, als daß ich leben möcht, wie der Hund, der für'n Happen Brod, auf'n Wink 'nüberhopst über 'nen ausländ'schen Corporalstock — Vorwärts! — (Drängt nach dem Ausgang.)

Wendel.

Der Erhard muß bald zurückkommen . . .

Hammerschmied.

Ich seh, wo er bleibt. Er muß uns beitreten mit sein' Kam'raden . . .

Wolfram (zum Hammerschmied).

Tummel Dich, sunst greif ich an ohn' euch!

(Hammerschmied ab nach rechts mit Gefolge.)

Wolfram (für sich).

Aufg'schoben, gnäd'ge Teufelshex, ist nit aufg'hoben! — Laut zu Wendel) Der Erbprinz weiß von den fremden Schlingels nichts, desto besser —

Wendel.

Sie hätten's in der Residenz heimlich abmacht . . .

Wolfram.

So dankt er's uns doppelt, findt' er sie 'nausgeschmissen . . .

Wendel.

Und sie kämen bloß zum Schutz seiner Hoheit —

Wolfram (hingeworfen).

Wie die Schlächter mit dem Messer! —

Wendel.

Und — so haben sie's anschlagen lassen an alle Mauerecken — zu Sicherheit der Personen und des Eigenthums . . .

Wolfram (mit schallendem Gelächter).

Zu sichern — glaub's! und legen gleich selber drauf ihre Tatzen! . . . Zu sichern — will sagen: für sich selber! . . . Der Wolf, der's Lamm im Maul fortschleppt, bringt's auch in Sicherheit . . . Millionen Donner! Die Gaunersprach kenn' ich, womit die großen Dieb' die kleinen schrecken und verjagen, um ausschließlich über'n Raub herzufallen . . . Ich aber sag, rußig sind sie selbander. Der Kessel schimpft den Ofentopf und sind allbeide schwarz; und ich ruf' den großen und mächtigen Schnapphähnen das Sprüchel zu aus'm Kalender: „Seyd Ihr erst nicht hängenswerth, Ihr großen Schelm', wenn Ihr die kleinen hängen wollt!“

(Erhard mit Gefolge tritt ein von rechts.)

Zwanzigste Scene.

Vorige. Erhard. Gefolge.

Erhard.

Flieht, eh's zu spät wird. — Ein dreißig der Unsern is bereits hier im Schloß von den fremden Soldaten umringt und entwaffnet —

Wolfram.

Lügst, verdammter Köter! Entwaffnet? — Als Leichen — anders nit!

Erhard.

Wollt' ich lög', aber 's is leider wahr! Der Hammerschmied, der ihnen beispringen wollt, den schlugen sie zurück... (Näher tretend an Wolfram und leiser) Wolfram! um Gottswill, denk an die wehrlosen Kinderchen, die Weibsleut . . .

Wolfram (mit dem Fuße stampfend).

Weibsleut — Teufelskuckuk — Weibsleut! — So kriech denn unter mit den Weibsen und versteck Dich in die Kasematten, Weißfisch! — Die Lieb', die vermaledeite Lieb' zu Dei'm Mädel, die hat Dich weibisch macht und weichherzig, wie 'nen Milchner! . . . (Laut) Mir Recht! Wie Ihr wollt! Rennt auseinand' wie die gejagten Ratten, meinthalb! — ich nit! . . . Verlaßt Ihr mich — gut! Ob so'n Lämmertrupp hinter mir hertrottelt oder nit! Ich will mich schon durchhauen, ich der alleinige! wo nit, soll'n sie mich lothweiß zerreißen, eh' ich mich Ihnen gutwillig ausliefere! . . . (Abstürzend) Potz Kräh'n und Spatzen — zu schlecht für 'nen Traubenschuß! (Ab.)

Einundzwanzigste Scene.

Vorige ohne Wolfram.

Erhard (ihm nachrufend).

Wolfram! Wolfram — so helf uns Gott und den Unsern! . . . (Zu dem Trupp) In Tod, Brüder! Wir dürfen ihn nit in Stich lassen . . . (Für sich) Lisbeth, es muß seyn! . . . ich kann's nit ändern . . . Verzeih mir's, Herzensmädel, und zürn' mir nit!

(Mit Allen ab nach rechts.)

Verwandlung.

Ein Zimmer im Palais. Wachtposten an den Thüren zu beiden Seiten. Im Hintergrunde sieht man vor dem offenen Eingang Schildwachen auf- und abgehen.

Zweiundzwanzigste Scene.

Wolfram. Wache.

Wolfram (sich in einen Sessel werfend).

Ueberfallen! — vom Rücken! niedergeworfen und entwaffnet, eh' ich nur wußt' was vorging!... Die ehrlosen Schuft'! (Ein Messer aus dem Busen ziehend) Dich hab' ich noch! (Es rasch wieder einsteckend) Meine besten Freund einbüßt! und Nichts ausgericht'! Würgen könnt' ich mich! . . . Is denn kein Recht auf Erden? Mußt' ich verderben, und unsre Peiniger — es schneid't mir wie Schwerter in's Herz — unsere Todfeind' höhnen uns aus zuletzt und treten noch unsere Leichnam' mit Füßen! — Was hilft's, mein arm's Väterl, daß ich den niederschlug mit

meiner Hand, der Dich hat umbracht — was hilft's, wenn das Höllenweib noch lebt, die Stifterin von all' dem Unglück ... die Birkenfels, und hier unter demselbigen Dach mit mir ihre lästerlichen Stückel verführt, und ich kann ihr nicht an ihr sündig's Fell! — Die Schandhex, — bin ihr nachschlichen und ich hätt' sie ausspürt die Teufelin, da werfen sich die Gelbkrägen über mich hinterwärts — (Mit einem wilden Blick auf die Wachtposten) Donnerschwetterhund! — nu sitz' ich da und kann mir's Fleisch lothweis von Knochen beißen — hilft doch zu Nichts ... Sie bläht sich derweil in Schand und Ueppigkeit ... mit ihrem Liebsten vielleicht, die giftige Satanskröt' im Feuersumpf der Höllen! — mit ihrem Herzensfreund, dem ich's zug'schworen, dem Schandbuben, der schrecklich's Unglück unter uns ang'stift hat, Schimpf und Elend, 'n arm's Mädel verstürzt hat in Schmach und Jammer und zerrissen ihr Herz in Tollheit, daß sie schlimmer dran is, wie'n wüst's Thier! ... Und letzt erst des alten Gottlieb sein' Hannes zu Raub, Mord und Brand — der arme alte Mann — Gott schenk' ihm ewige Ruh! — hat mir's vertraut mit blutigen Thränen — zu Raub und Brand verführt hat drüben in Steinach ... Derselbige, den ich, wie 'nen Mörder auf der Flucht, dort hab' heimlich entwischen sehen ... Der und kein Anderer! O, o, die Welt is 'n Narrenhaus und die Narren drin verrückte Teufel! —

(Bedeckt sich die Augen mit den Fäusten. Im Hintergrund erscheint Berthold, sagt der Wache leise einige Worte, die sich ein wenig zurückzieht und im Vorzimmer auf- und abgeht. Während Wolfram, das Gesicht schmerzvoll in die Hände gepreßt, dasitzt, schreitet Berthold vor und bleibt in einiger Entfernung vor Wolfram stehen.)

Dreiundzwanzigste Scene.

Wolfram. Berthold. Wache.

Berthold.

Auf, Mann! noch ist nichts verloren!

(Wolfram blickt auf und starrt ihn an.)

Berthold (mit einem Schritt näher).

Mein Kleid bürgt Ihm für die Aufrichtigkeit meiner Theilnahme an Ihm und Seiner Sache . . . Vertrau' Er mir und Er ist gerettet!

Wolfram

(der inzwischen vom Stuhl aufgesprungen, starrt Berthold sprachlos an, tappt an sich herum, wie nach Waffen suchend, wirft einen Blick auf die Schildwache, abwechselnd Berthold anstarrend).

Berthold.

Seine Gegner sind auch die meinen. Unser gemeinsamer Angriff reißt den Erbfeind mit den Wurzeln aus. Topp Mann! — schlagt ein und der Hohenhorst — denn Er ist's, der Euch knebeln ließ — liegt zerschmettert da! —

Wolfram (für sich).

Wie ich, ich bin — kein Andrer! . . . Und jetzt! mein dumms Geschick! grad jetzt! — (Nach der Wache blickend) Höll' und Marter! und ich kann ihn nit zerbröckeln mit den Fäusten, zerreißen mit den Zähnen . . . (Sich auf den Stuhl werfend) Spott und Grimm! Ich glaub', der Alte droben treibt Schabernack mit mir, und läßt mich zum Spaß mit glühenden Zangen kneipen, und hält sich vor Lachen die Seiten!

Berthold.

Was hat Er? Was soll's mit den verzweifelten Gebärden? Pfui doch! Ein Mann wie Ihr! Wie? Seyd Ihr

der verwegene Führer tapferer Schaaren? . . . Der geübte Kriegstruppen warf und zittern machte? . . . Man hinterging mich. Nein, Ihr seyd der gefürchtete Wolfram nicht — einen Tagelöhner seh' ich vor mir, den Strick und Knebel zur Raison gebracht —

Wolfram

(springt wüthend auf Berthold ein; die Wache in Bewegung; Berthold bedeutet sie).

Berthold.

So lieb' ich Euch! (Näher tretend) . . . Ich bin nicht, was ich scheine . . .

Wolfram.

Hm! —

Berthold.

Dies Kleid verhüllt einen Mächtigen, der ungesehen Eure Brüder mit seinem Hauch entflammte — und der nicht frei athmen kann, als bis dieser Hohenhorst zu athmen aufgehört! Ich hass' ihn mehr als Ihr . . . Sagt, wollt Ihr mit dem kleinen Rest der Eurigen — denn wißt, die Euch von außen zu Hülfe kamen, hat der Hohenhorst theils aufgerieben, theils versprengt — wollt Ihr mit Euren Freunden Eurem tödtlichsten Feind in die Hände fallen, wollt Ihr Rad und Galgen spicken, oder frei ausgehn und zu der gesättigten Rache noch in Kauf nehmen fürstliche Belohnung? . . .

Wolfram

(mit geballten Fäusten auf ihn andringend).

Rache! Rache!

Berthold.

Die liegt in Eurer Hand! . . .

Wolfram.

Ei da!

Berthold.

Siegesstolz ob seiner leichten Erfolge über Bettelpack und zerlumptes Gesindel —

Wolfram.

Oho, Meerkatz —!

Berthold.

Tapfer in Lumpen, und um so tapferer —

Wolfram.

Was anders! — nu aber die Rache! Ein Wörtel von! — Ich steh' auf feurigen Kohlen . . . Donnerschwetterblitz! — die Rache! . . .

Berthold (fortfahrend).

Trunken, sag' ich, von seinem leichten Sieg, kehrt Hohenhorst ein in's Palais, Gefahrvergessen, sicher, ohne Arg . . . Da bring' ich Euch in seine Nähe — fürchtet nichts! Die Truppen sind mir heimlich gewonnen . . .

Wolfram.

Was ich hör'! —

Berthold.

Dicht an ihn und (mit einer Gebärde des Niederstoßens).

Wolfram (rasch, indem er eindringt).

Nieder! . . . haha!

Berthold.

Mich freut Euer Muth . . . topp! (Ihm die Hand bietend.)

Wolfram (seine Hand wegziehend).

Das nit! — schickt sich nit! wer weiß, wer hinter der Jacke steckt . . . wer weiß? Ein großmächtig's Thier — Ihr selber sagt's — aber wissen muß ich doch, wen ich vor mir hab' — hol mich der Fuchs!

Berthold.

Er soll's erfahren zu seiner Zeit —

Wolfram.

Und welche Ehren und Titel ich Ihm geben soll? . . . Ehre dem Ehre gebührt! . . . Gnädiger Lump? Lumpichte Gnaden? . . . Wie titulir' ich Ihn? Wolf im Schafspelz? Innen hui, außen pfui? Lurk von Ansehn, Schurk von Herzen — Wie? . . .

Berthold (ihn rasch fixirend).

Mißtraut Er mir? . . .

Wolfram.

Das wär! . . . mißtrauen — ich! 'nem Kerl wie Ihm! Der, reiß' ich ihm die falschen Lumpen vom Leib, — dasteht — als großmächtiger Herr, Graf, Baron, Fürst, mit Orden und Stern — vielleicht der Satan gar mit Kron' und Schweif! — Gut, ich setz' den Fall, ich sag' Ja! —

Berthold.

Dann geht Er frei hinweg . . .

Wolfram (auf die Wache zeigend).

Frei?! . . .

(Auf einen Wink Berthold's treten die an beiden Seitenthüren aufgestellten Wachen in den Hintergrund.)

Wolfram.

Und — Er? Er — bleibt bei mir? um —

Berthold.

Wohl! (Für sich) Dafür steh' ich!

Wolfram.

Ein Mann ein Wort!!

Berthold.

Hör' Er! . . Die Leiche des alten Hohenhorst wird heute, hier im Schloßgewölbe, beigesetzt, in der Familiengruft. Der junge Fürst giebt ihr natürlich das Geleit — waffenlos, versenkt in Schmerz und Trauer, da —

Wolfram.

Hui! nu merk' ich! Am Sarg des Vaters — im Grabgewölb — hinterrücks — (mit entsprechender Gebärde) — is so? . . . Pfiffig, mein Treu! höllsch pfiffig! Wetterschteufelspfiffig! — Geht in einem hin! — Ein Aufwaschen — wie? — und man spart noch bei die doppelten Begräbniß-Kosten! — Potz Velten und Baldrian! Auf so was wär Unsereins nun und nimmer kommen! . . . Da sieht man gleich, was hinter den Lumpen steckt! Der Pfiff lacht mich an, mein Seel! und ich sag' nit nein! — aber, Er muß mit bei seyn; dicht bei — sunst nit! . . . Hols der Fuchs, so schlag ich ein und abgemacht! . . . Topp, in Teufelsnamen! (Berthold zögert) Nu wird's? . . . Oder — noch mehr? Soll . . . noch Eins — dran? . . . Am End' auch — sie — die Prinzeß?! (Ihn angrinsend) Er Schäker . . . Ne, ne, das nit — das thu' ich nit . . . Das is wider die Abred'! —

Berthold (näher tretend).

Halbpart, Freund! — Die ist besorgt! —

Wolfram (fixirt ihn erschrocken).

Berthold.

Und das Beste dabei, der Zufall nimmt's auf seine Kappe! . . .

Wolfram (wie oben).

Zufall?

Berthold.

Sie legt sich zu Bette . . . in ihr fürstliches Brautbett . . . haha!

Wolfram (wie mechanisch nachlachend).

Ha, ha! — Bett — fürstlichs — Braut — bett . . .

Berthold (ihm einige Schrauben vorzeigend).

Nun muß Er wissen, daß das Brautbett einer Fürstin ein gewaltiges Gerüst hat von mächtigen Eisenstangen, umhangen und verhüllt von kostbaren Gardinen . . .

Wolfram (wie oben).

Ei was!

Berthold.

Und daß diese Stangen durch nichts zusammen halten und schließen, als mittelst — dieser Schrauben — (grinsend) in meiner Tasche . . .

Wolfram (erbleicht in innerster Erbebung).

Berthold.

Erschrickt Er? Nun kennt Er den Kumpan, und wird, denk' ich, Zutrauen fassen . . . Jeden Augenblick kann's geschehen, noch eh' er eintrifft, der durchlauchtige Gemahl . . . Kein Cherub schützt sie, kein Engel des Himmels. — Sie neigt ihr Haupt und niederkracht die fürchterlichste Rache! — —
(Ein schmetterndes Gekrache wird, wie von oben und außerhalb kommend, gehört. Kleine Pause.)

Wolfram
(zitternd, doch mit schwer verhaltener Schadenfreude unter krampfhafter innerer Bewegung).

Hahahaha!

Berthold (leiser).

Rast Er? . . . Nicht so laut! . . . Das schallende Ge-

lächter und — todtenblaß dabei . . . Das sieht häßlich aus . . . nicht so laut! —

Wolfram (entsetzt).

War ich's denn, der lachte? . . . ich nit! — Der Satan war's mit seinen teuflischen Schaaren — die lachten über den Mordspaß ihre dicken Thränen hell und heiß, wie flüssiger Schwefel — ich nit!

Berthold.

Und mitlacht mein Herz im Stillen . . .

Wolfram.

Im Stillen . . . und warum nit hell auf? Ich wett', Er platzt vor Lachen, sag' ich Ihm in's Ohr ein einzig's Wörtel . . . (Berthold in's Ohr) Er meint, G'vatter, — die Fürstin, die junge Fürstin von Hohenhorst liegt zerschmettert unter'm Bettgerüst von Eisen . . .

Berthold.

Meint, meint ! . . Dummkopf! Sie sag' ich, Sie! . . . hirnverdrehter Narr! — Sie! Wer sonst als Sie? — Ihr Brautbett, hört Er, Ihr's!

Wolfram (wie oben).

Ja, wenn's keine Kuckuks gäb', die ihre Eier in fremde Nester legen! — (Furchtbar) Sein Küchlein, G'vatter, seins! — (Berthold erbebt.) Die kleine Birkenfels . . . (Berthold wie angedonnert.) geborne Felsing, von Brünegg-Felsing! —

(Berthold regungslos festgebannt vor Entsetzen.)

Wolfram
(nachdem er sich flüchtig umgesehen, für sich).

Jetzt nit! — 's Stündel wird schon schlagen . . . (Zu Berthold, der, den Kopf in die Hände verborgen, vernichtet dasteht.) Also Topp,

Kam'rad! — Im Schloßgewölb' unten, wo die Todten ruhn — es bleibt dabei!

(Schnell ab nach rechts.)

Berthold

(wie aus Betäubung sich sammelnd, todtenbleich).

Er äfft mich — Fieberwahn! — entflohn? — Wache, heda, Wache! . . .

(Soldaten füllen den Hintergrund; ein Offizier tritt vor.)

Vierundzwanzigste Scene.

Berthold. Offizier. Soldaten.

Offizier.

Ein Ereigniß — Schauder erregend . . .

Berthold.

Die Fürstin —

Offizier.

Nein . . . unbegreiflich! —

Berthold (wild und knirschend).

Die Fürstin! —

Offizier.

Das Fräulein —

Berthold (mit steigender Wuth).

Die Fürstin!

Offizier.

Das Fräulein von Birkenfels, Herr Oberst! grauenvoll! — und Niemand begreift —

Berthold
(krampfhaft die Fäuste zusammenschlagend).

Die Fürstin, frag' ich, die Fürstin — wo ist die Fürstin? —

Offizier.

In ihrem Zimmer ist sie nicht zu finden.

Berthold.

Fräulein — Fräulein — (Reißt sich Wams und Halstuch auf) O! — es würgt — mein Herz — Leontine! (Aufschreiend) Wahnsinn, Mensch! Wahnsinn! — Sind wir auf — Birkenfels? Leontine — (Den Offizier mit beiden Händen anfallend) Kurzweil?! — ha Teufel — (Bricht an ihm zusammen.)

Offizier
(dem krampfhaft sich emporrichtenden Berthold aufhelfend).

Herr von Brünegg! mein Gott! . . . Herr von Brünegg! . . .

Berthold (sich ermannend).

Hinab Hölle! Aufrecht, Nacken! Sey Stahl, mein Herz! Stirne, Felsschild meines Geistes, gieb Feuerfunken! — Reden Sie, Herr Lieutenant! Nun bin ich wieder ich selbst! — Mein Wille — daß Sie's wissen! — schlägt klaftertiefe Wurzeln in die Grundvesten dieses Schlosses, und zersprengt es in Trümmer! — Reden Sie! meine Sehnen sind gespannt wie Flintenrohre — Reden Sie — ich heiße Felsing! — Das Fräulein — daß sie Zuflucht hier gesucht, wußt' ich . . . doch, daß sie heute schon und (hinauszeigend) dort . . . und allein — ich fass' es nicht . . . Sie wenden sich ab? . . . Reden Sie! — mein Grimm liegt auf dem Sprung . . . (Donnernd) Reden Sie!

Offizier.

Am zusammengestürzten Bette, auf dem Estrich, liegt, in

ihrem Blute schwimmend, die Mutter des Fräuleins, die Baronin von Birkenfels mit zerschmetterter Kinnlade, das Pistol in der krampfhaft geschlossenen Faust . . .

Berthold (sich losreißend).

Offizier.

Wo stürmen Sie hin . . .

Berthold (wie rasend).

Die Schilden! Gabriele Schilden! (Stampfend) Tod und tausend Teufel! Die Hohenhorst! — sterben muß sie und deckten sie mit ihren Flügeln Sonne, Mond und Sterne!

Offizier.

Ich beschwöre Sie, Herr Oberst . . . In des Fürsten Namen, dessen Uniform ich trage — Nichts, was unsere Zwecke compromittiren könnte! Sie wissen, daß wir gemessene Befehle haben, den Schein freundschaftlichen Beistandes zu wahren . . .

Berthold.

Auf meine Gefahr, Herr Capitain!

Offizier.

Lieutenant, mein Oberst!

Berthold.

Capitain, wenn Sie mir die Hohenhorst herbeischaffen, oder ihren Aufenthalt erkunden . . . (Trompetenstoß von außen.) Was ist? . . .

Offizier.

Des Erbprinzen Rückkehr wird gemeldet.

Berthold.

Schnell dann! — (Trauermarsch von außen.) Und dies? . . .

Offizier.

Gilt der Leiche Sr. Erlaucht, des alten Grafen von Hohenhorst, die vom Landsitz eben hergeführt wird zur Bestattung in dem Erbbegräbniß.

Berthold.

Erfuhren Sie von dem Menschen nichts, den ich Ihnen bezeichnete? . . .

Offizier.

Dem Vorseck? Man fand ihn unter Denen, die im Handgemenge mit den Schloßdienern fielen.

Berthold.

Ihren Auftrag nun, Hauptmann von der Flühe — ungesäumt! —

Offizier (sich empfehlend).

So weit er sich mit meiner Pflicht verträgt, Herr Oberst, und mit der militärischen Ehre . . .

Berthold (ihm verächtlich nachsehend).

Pflicht — Ehre — Blauspecht! — Treib' es selbst denn auf, Dein Wild! —

(Wendet sich nach dem Hintergrund, zugleich stürzt Gilbert aus der Thür links im Hintergrund, wirr und verstört.)

Fünfundzwanzigste Scene.

Berthold. Gilbert.

Gilbert (für sich).

Kein Ausgang! — Alles besetzt, alle Thüren . . . (Berthold bemerkend) Ein Arbeiter! den hab' ich vorhin frei passiren sehen. (Auf ihn zugehend) Freund, ich bitte Euch, helft mir fort von hier . . . ich bitt' Euch flehentlich, führt mich aus dem Schloß! . . .

Berthold.

Keine Zeit! — (Will fort.)

Gilbert (auf den Knieen).

Ich beschwör' Euch . . . habt Mitleid mit einer armen Seele! — Bei den Wunden unseres Heilands, — helft mir fort.

Berthold (ihn mit einem Seitenblick streifend).

Habt nichts zu fürchten, Euer Kleid schützt Euch — laßt mich! —

Gilbert.

Es schützt mich nicht — nicht Kleid, Gebet noch Thränen . . .

Berthold.

Was fürchtet Ihr?

Gilbert
(nach der Thür links, wie entsetzt, blickend).

Er verfolgt mich . . . ich weich' ihm aus — entflieh' ihm — umsonst! . . . Er läßt nicht ab, — der böse Feind! . . .

Berthold.

Verrückter Pfaff — hinweg!

Gilbert.

Nur an einen Ausgang bringt mich . . . nur fort von hier! . . . Erbarmen! — Ich darf nicht, darf sie nicht wiedersehen —

Berthold.

Sie? Wen? — Wen nicht wiedersehen? . . .

Gilbert (immer nach der Thür links starrend).

Schon hatte ich mich gefaßt, beruhigt, oben im Cabinet des Prinzen: da trat sie ein, die Teufel zu Engeln macht und aus Engeln Sünder! . . .

Berthold (zuckend)

Die Fürstin? — —

Gilbert (das Gesicht mit den Händen bedeckend).

Nennt sie nicht! —

Berthold

(nach der Thür links hindeutend mit ausgestrecktem Arm).

Ha! — (Er streift rasch eine seidene Schnur aus dem Aermel und stürzt ab durch die Thür links. Gilbert nach dem Hintergrund zu, wo er verschwindet.)

(Truppenbewegung in den äußeren Gängen. v. Stürmer in Beamten-Uniform tritt mit dem Offizier ein. Soldaten füllen den Hintergrund.)

Sechsundzwanzigste Scene.

v. Stürmer. Offizier. Soldaten. Bald darauf Berthold.

v. Stürmer.

Nicht mehr hier! . . . verwünscht! — Ich muß ihn sprechen . . . Se. Durchlaucht, sagen Sie, besteht auf Räumung des Palastes von unsern Truppen, und im Weigerungsfalle — was meldet sein Adjutant? . . .

Offizier.

In der Weigerung würde Se. Durchlaucht eine feindliche Absicht erkennen und danach handeln.

v. Stürmer.

Wir sind an Zahl die Stärkern . . .

Offizier.

An geübten Truppen allerdings. Allein die Arbeiter-Haufen, die sich jubelnd um den Prinzen schaaren, und die er mit Ueberredung mehr als mit Waffen schlug, geben ihm kein zu verachtendes Uebergewicht.

v. Stürmer.

Die Fürstin ist in unserer Gewalt; ein kostbares Unterpfand! Suchen Sie Felsing auf!

(Berthold erscheint auf den Stufen der Thür links, bleich ohne Hut.)

v. Stürmer (ihn gewahr werdend).

Felsing — ah, gut, daß Sie kommen! (Dicht an ihn herantretend halblaut) Der Erbprinz kündigt uns das Gastrecht auf.

Berthold (wie oben).

Begrüßt ihn mit dem Donner der Geschütze! — Wir sind hier die Herren! Ein Schwert! Ich übernehme den Be-

fehl! Dieser Arm führt beide Waffen vergeltender Rache: Strang und Schwert! —

(v. Stürmer überreicht ihm seinen Degen.)

v. Stürmer.

Er rückt heran, verstärkt von Arbeiterhaufen . . .

Berthold.

Arbeiter —? Die Canaille muß man mit Kartätschen bedienen! — (Die Soldaten commandirend.) Antreten! —

(Die Soldaten ordnen sich in Reih und Glied; die Offiziere commandiren. Berthold bleibt auf der Thürschwelle, wie musternd, stehen. Unter dem Waffengeklirre wird der von außen näher rückende Begräbnißmarsch immer deutlicher vernommen, begleitet vom Glockengeläute des Schloßthurms.)

Der Vorhang fällt.

Fünfter Aufzug.

Flurraum im Palais Hohenhorst. Im Hintergrund eine Treppe mit Vorder- und Seitenstufen. Ueber der Vortreppe eine Thür, die in's Innere führt. v. Stürmer und Offizier treten vor. Andere Offiziere im Hintergrund.

Erste Scene.

v. Stürmer. Offiziere.

v. Stürmer.

Lassen Sie die Truppen in die Gehöfte und Dörfer verlegen. Es rücken neue Bataillone an. Gelang es dem Erbprinzen, uns aus dem Schlosse zu schlagen, uns aus dem Gebiete zu vertreiben soll ihm nicht so leicht gelingen. — Ueber Felsing nichts erfahren, Herr von der Flühe? . . .

Erster Offizier.

Verfolgt von dem Anführer der Arbeiter, der den zweiten, gegen den Prinzen geführten Hieb auffing, ist er plötzlich verschwunden. Man vermuthet, daß Herr von Brünegg die Richtung nach den untern Schloßgewölben nahm, um sich von dort aus in's Freie zu retten . . .

v. Stürmer.

Die Wunde, die er dem Erbprinzen beigebracht — ist sie bedenklich?

Erster Offizier.

Durch Blutverlust hätte sie's werden können. Zum Glück oder Unglück waren Aerzte bei der Hand. Felsing's zweiter Hieb mußte dem Prinzen unfehlbar den Rest geben, kam sein Retter nicht dazwischen, jener eingeteufelte Kerl, der Wolfram, dem es, wie durch ein Wunder, gelungen war, seine bereits entwaffneten Gesellen zu befreien und dann, vereint mit ihnen, unter den Unsrigen wie das Donnerwetter zu hausen.

v. Stürmer.

Verwünscht, daß die Fürstin nicht lebend in unsere Hände fiel! Der Fürst — kenn' ich ihn anders, — hätte ihre Befreiung mit Land und Herrschaft erkauft. Ja, ihr Leichnam selbst, konnten wir ihn mit uns nehmen, würde der Verzweiflung des Prinzen Zugeständnisse abgedrungen haben, die sich vielleicht bis zur Abdankung hätten steigern lassen . . .

Erster Offizier.

Den Versuch, der Leiche habhaft zu werden, mußten wir theuer bezahlen. Er kostet uns die Hälfte unserer Mannschaft, und ich muß glauben, daß wir gegen die herzhafte Wuth dieser Arbeiter=Rotte mit der doppelten Zahl nichts hätten ausrichten können. Von ihrem Führer angefeuert, vertheidigten die Schlingel die Treppen und Corridors, die zum Cabinette, wo die entseelte Fürstin liegt, hinführen, mit einem Muthe, einer Tapferkeit, als stammten sie in gerader Linie ab von den Dreihunderten des Leonidas.

v. Stürmer.

Die leidenschaftliche That Felsing's war vielleicht, vom strategischen Gesichtspunkte aus, ein Fehler . . . Ob der Erbprinz etwas ahnen mag? — Ich wundere mich, wie er den

stürmenden Angriff, da er doch für das Schicksal der geliebten Gattin zittern mußte, wagen konnte! . . .

Erster Offizier.

Auf die Versicherung Wolfram's hin, der zu dem Zwecke eben mit einer Handvoll seiner Leute sich bis zum Prinzen durchgeschlagen hatte, — und ihn klüglich bedeutete, daß er nichts für die, von den bewährtesten seiner Mannschaft bewachte, Prinzessin zu fürchten habe, ohne jedoch dem Erbprinzen von dem gewaltsamen Tode Etwas zu verrathen, dessen Kunde den feurigen Angriff des Fürsten unzweifelhaft gebrochen hätte.

v. Stürmer (gegen die Offiziere gewendet).

Folgen Sie uns, meine Herren! Der Capitulation ungeachtet, möchte ein längeres Verweilen nicht gerathen scheinen. Betrachten Sie unsern Abzug als eine strategische Maßregel. Von frischen Truppen unterstützt, muß ein letzter Angriff den bereits wankenden und von undisciplinirten Haufen regellos umschwärmten Gegner zu Boden schlagen, wo ihn nicht irgend ein Zufall, ein meuchlerischer Anfall aus der Mitte seiner zuchtlosen Rotte selbst, aus dem Wege räumt. Das schreckliche Ende der hingerafften Gattin ungerechnet, dessen niederschmetternde Kunde jede Thatkraft in ihm vernichten muß. Schlagen diese Berechnungen fehl, so bleibt uns doch noch ein letztes und unfehlbares Mittel.

Die Offiziere.

Welches?

v. Stürmer.

Ein plötzlicher Ueberfall während der Bestattung der Fürstin: Felsing's stillgehegter Anschlag, den sein fruchtbarer Geist sich vorbehielt, und mit dem er gewiß auch jetzt in seinem Ver=

stecke auf der Lauer liegt. Bald sehen wir ihn auftauchen, um den entscheidenden Streich zu führen. Unser Losungswort ist: Felsing! (Alle ab.)

(Wolfram und Erhard treten von entgegengesetzten Seiten ein.)

Zweite Scene.

Wolfram. Erhard.

Wolfram.

Die Wach' an Ort und Stell? . . .

Erhard.

Kein Katz' schlüpft durch. Is der Kerl im Schloß, so haben wir ihn!

Wolfram.

Dafür steh' ich! Er sprang über's Gemäuer 'nüber und warf sich dann in Keller und Kasematten. Der Rückweg is ihm abgeschnitten. Dort irgendwo muß er kauern. Werd' ihn schon zu fassen wissen! —

Erhard.

So komm! Wir schießen ihn 'raus aus sei'm Schlupfwinkel, den Währwolf! — — —

Wolfram.

Erst muß die Prinzess — die Aermste! — entfernt werden, damit der Prinz den schrecklichen Anblick nit vor Augen hat. Er muß sich allgemach daran gewöhnen. Ich kann Dir nit sagen, Paul, wie mir geschieht. Mein Herz bricht mir in Stücken drüber. Größern Jammer kann ja kein Menschenkind

erleben, wie dieser unglückliche Mann. Kaum passirt er die Schloßbrück, da stürzt dicht vor sein' Füßen vom Thurm 'runter sein Freund, der junge Pfarrer, Du kennst ihn. Mit zerschlagenen Gliedmaßen liegt er vor ihm da. Der Prinz glaubt zu vergehen vor Schrecken und Schmerz und war einer Ohnmacht nah. Und nu soll er in sein Haus treten, in seine Zimmer und sieht sein liebs Weib — Bruderherz! Der Tod von mein' Alten hat mir nit so wehthan, und mir nit so viel Schmerzensthränel abpreßt, wie das junge schöne Weib, hin'würgt unbarmherzig . . . (schnell die Augen trocknend) — und ich der Erste, der's sehen mußt und der Henkerschkerl dicht an mir vorbei und ich erwisch' ihn nit! . . . Komm, und hilf mir die Prinzessin von dort wegtragen in den andern Schloßflügel. Alsdenn gehst Du 'nunter und nimmst den Weg grad auf die Stammgruft zu und suchst der Lisbeth ihr Mütterl auf, die Anne. Sie is dort g'sehen worden, wie sie just den Sarg des alten Grafen 'neintrugen in's Erbbegräbniß . . . Ich, für mein Theil, will in der Zwischenzeit den Bösewicht auftreiben, vor dessen Schlechtigkeit sich der Höllenkönig verstecken muß.

(Besteigen zusammen die Vortreppe im Hintergrund. Nachdem sie zur Thür oberhalb der Treppe in's Schloß getreten, kommt unten von rechts Alexander, Brust und linken Arm im Verband, gefolgt von zwei Aerzten und andern Begleitern, die ihn zurückzuhalten suchen.)

Dritte Scene.

Alexander mit Gefolge.

Alexander (auf die Treppe zuschreitend).

Laßt mich! —

Arzt.

Schonen Sie sich, mein Fürst! Jede Bewegung ist gefährlich . . . Die Wunde erheischt unbedingte Ruhe . . .

Alexander (sich losreißend).

Und mein Herz? Ein Sturm von Unruhe zerreißt es. Laßt mich, sag' ich! Ruhe giebt mir nur die Nähe meines theuern Weibes. Ihr Anblick wird mich heilen . . .

Arzt.

So wollen Ew. Durchlaucht mindestens das Tragbett nicht verschmähen, bis wir die Treppe überschritten. Ich beschwöre Sie, mein Fürst, um der Angst willen, die Sie uns verursachten, als Sie vom Lager, worauf Sie hergetragen wurden, sprangen, zu unserm größten Schreck, und unhaltsam fortstürzten mit Gefahr Ihres theuern Lebens! . . .

Alexander.

Bestürmen Sie mich nicht! Sie denken nur an meine Wunde, ohne Theilnahme und Mitleid — so seyd Ihr Aerzte! — mit dem Zustande meines geängstigten Gemüths. Zurück! Reizt mich nicht! Euer Widerstand facht nur verzehrender die Aufregung an, in die der Anblick von Gilbert's kläglichem Tod mich versetzt, und die allein das freundliche Auge meiner Gabriele wird beschwichtigen können . . . Sorgen Sie für die Beisetzung meines armen Freundes. Er stand so nahe meinem

Herzen, daß keine andere Stätte sein Grabmal umschließen soll, als diejenige, die Uns dereinst, mich und mein geliebtes Weib, aufzunehmen bestimmt ist, sobald uns der Himmel abruft: Unser fürstliches Stammbegräbniß ... Um diese Wunde aber setzen Sie unbesorgt; sie ist so gefährlich nicht; und wäre sie's: Ein Blick des theuern Weibes giebt mir neues Leben. Fühl' ich mich doch schon von dem Gedanken ihres Wiedersehens wie verjüngt und neugeboren! —

(Besteigt die untersten Stufen der Vortreppe; zu gleicher Zeit treten oben aus der Thür Wolfram mit Erhard, eine mit schwarzem Tuch bedeckte Bahre tragend, ohne die unten Stehenden gewahr zu werden.)

Vierte Scene.

Die Vorigen. Wolfram. Erhard.

Wolfram (oben zu Erhard).

Wir müssen 'nen Umweg nehmen über die dunkeln Corridors, damit kein Mensch uns sieht. Bin ich so weit, daß ich vor den Prinzen treten kann und sagen: dem Henkershund hab' ich's gesegnet, dann hoff' ich auch Trost und Zuspruch von meinen Worten ...

(Nimmt mit dem Gefährten eine Wendung nach den Seitenstufen links. Von Entsetzen gebannt, bleibt Alexander horchend und hinstarrend unten in seiner Stellung.)

Arzt (mit hingewandtem Blick, für sich).

Eine Bahre! ... Und die Worte, die ich vernahm! ... unheilvolle Ahnung! —

(Das Gefolge tritt dem Fürsten einen Schritt näher, während Wolfram und Erhard mit der Bahre von links herabgestiegen sind und dann rechtshin sich wenden, um mit derselben sich zu entfernen. Alexander tritt den erschrockenen Trägern entgegen.)

Alexander (bleich und zitternd).

Was birgt — dies Tuch?

(Pause. Wolfram und Erhard setzen die Bahre nieder. Ersterer stellt sich vor dieselbe, um deren Anblick dem Fürsten zu entziehen.)

Alexander.

Räuber — ha! — mein Hab und Gut! — (Aufschreiend) Ich bin beraubt! — —

(Gefolge drängt an ihn heran.)

Wolfram (für sich).

Weh, weh! . . . Verhüten wollt' ich's, und ich trag's ihm zu!! . . .

Alexander

(im Begriffe sich auf die Bahre zu stürzen, wird vom Gefolge daran verhindert).

Wolfram (gleichfalls abwehrend).

Nein, nein — um Gott's Will'n nit!

Alexander

(sich entschlagend, mit furchtbarer Stimme).

Zurück! (Mit scheinbar gelassenem Ton) Der Mord spricht ein bei mir; er ist mein lieber Gast; ich muß ihn begrüßen — (Er reißt das schwarze Tuch von der Bahre und bleibt in stummer Betäubung mit wurzelnden Blicken vor Gabriele's Leiche stehen.)

Wolfram

(für sich mit schwerverhaltenen Thränen).

Die Teufel, sagen sie, brennen zur Straf im ewigen Feuer . . . Lügen! verdammte Lügen! — Das Feuer is süß und lind . . . das that ihr Nichts zu Leid . . . (Vergießt Thränen.)

Alexander (zu Wolfram).

Weinst Du? Mit welchem Recht? — ha Schurke, Du stiehlst mir meine Thränen! . . .

Wolfram (vor sich hin).

Könnt' ich's — mein Leben gäb' ich drum! —

Alexander

(in den Anblick Gabriele's verloren).

Wolfram

(macht eine Bewegung, wie um Alexander den Anblick zu entziehen).

Alexander (zu Wolfram).

Hinweg, Verwegner! — (Ihn fixirend) Kenn' ich Dich?... ja, beim Himmel! (Auf die Leiche zeigend) Du halfest mir bei diesem Mord! — — So komm her, mein Spießgesell! komm her, laß Dich umarmen!... Blutgenossen müssen sich umarmen!... (Hält ihn weinend umfaßt.)

Wolfram.

Grausam, grausam! . . .

Alexander (ihn betrachtend).

Oder täusch' ich mich? Warst Du mein Mordgehülfe nicht, der hineinsprang in die brausenden Gluten mit mir um die Wette? Der sie mir reißen half aus den Armen des mildherzigen Feuers? . . . O, das wußte besser Bescheid, das prophetische Feuer . . . Das sah in die Zukunft mit seinem hellen Aug, und nahm sie unter seinen himmlischen Mantel, um sie zu schirmen — und Wir, wir dummen Wichte, wir unbarmherzigen Schelme, wir rauben sie ihm mit Gewalt, um sie zu liefern in die Hand des Würgers; . . . um sie — nicht wahr, Kamerad? — um sie heimtückisch zu morden! — (Vor die Bahre niederstürzend) Gabriele! geliebtes Weib! Oh! — Wie konnt' ich Dich verlassen! — —

Wolfram (mit Zagen).

Fürstlich Durchlaucht —

Alexander.

Ich, ich würgte Dich, ich, Dein fluchbeladner Mörder!

Arzt.

Mein theurer Fürst —

Alexander.

Hinweg! Den Göttern Trotz und dem Geschick! — Weicht! sag' ich. Nun, Geliebte, trennt mich keine Macht von

Dir . . . Nun erst, Du süße Todeslilie, vermähle ich mich Dir auf ewig! . . . (Die Verbände abreißend, Bewegung.) Verströme Blut! Uebernimm, mein Herz, das Amt der Augen und weine Dich aus in blutigen Thränen! . . . So, nun ist mir wohl . . .

Arzt (zum Gefolge).

Es ist geschehen! —

Alexander.

Leicht und wohl! . . . Mir ist, als erblühe ich zu lauter Rosen . . . Gepriesen sey die Hand, die meiner Brust die Wunde schlug! . . . Ach! mein entblößtes Herz, es darf nun mit saugenden Lippen Dich, Geliebte, küssen . . . (Hinschwindend.) O Lust! . . . wie lieblich hin es quillt . . . Feuer — Blut — ach — ein süß — gemeinsam Element . . . darin sich sterben läßt . . . so schön! . . . (Sinkt über Gabriele's Leiche hin. Ein zweites Gefolge von Soldaten, Dienern, tritt aus dem Hintergrund herein, darunter zwei Soldaten, die ein Feldbett tragen.)

Arzt (den Puls Alexander's prüfend).

Eine Ohnmacht — nichts weiter — Gottlob! — (Zum zweiten Wundarzt) Schnell die Verbände wieder angelegt! (Beide mit den Binden beschäftigt.)

Arzt

(zu den Soldaten, während er mit dem andern Wundarzt den ohnmächtigen Fürsten auf's Feldbett legt).

Sachte! und nicht über die Treppe . . . Ueber den zweiten Hof bringt ihn in sein Gemach! (Gefolge ab mit Alexander. Zu Wolfram und Erhard.) Entfernt jetzt die Leiche! —

Wolfram

(mit Erhard die Bahre wieder aufnehmend, für sich).

Uebersteht's sein stark Gemüth, soll er (seinen Arm hebend) die Hand preisen, die Rache für ihn nehmen wird, für ihn und uns, oder ich will nit leben!

(Beide ab mit der Leiche nach rechts.)

Arzt (zum zweiten, im Abgehen).

Ich hoffe ihn zu retten. Doch dürfen wir den hohen Patienten nicht aus den Augen lassen. Abwechselnd an sein Bett gebannt, müssen wir jede seiner Bewegungen überwachen, bis eine beruhigtere Stimmung eintritt. (Beide ab.)

Verwandlung.

Gruft der Hohenhorst.

Eine von der Decke herabhangende Ampel wirft ein dämmeriges Licht in den düstern Raum. Im Hintergrund ein großes geschlossenes Portal mit Doppelthüren. Dicht am Sarge des alten Hohenhorst, der vor Andern kenntlich ist, sitzt Anne mit einem Bahrtuch als Kopfhülle, einen Todtenschädel neben sich und einen Todtenknochen in der rechten Hand, die Bewegung des Spinnens nachahmend.

Fünfte Scene.

Anne, dann Berthold.

Anne (nach einer kleinen Pause).

Der Flachs is schön weiß. Stellt's Krügel her mit mein' Thränen, ich will ihn anfeuchten.

(Nach einer kleinen Pause tritt Berthold ein, von rechts kommend, mit einer Art bewaffnet. Er schreitet zwischen Särgen vor, ohne Anne gewahr zu werden.)

Berthold (für sich, in Gedanken verloren).

Seltsam, fürwahr! Flucht vor Verfolgung bringt mich an den Ort, den mein wohlberechneter Plan sich als letzten Merkpunkt gesteckt hatte. Im Zufälligsten ruht eine tiefe Verknüpfung. Was uns Zufall scheint, ist der bündige Schluß von Vordersätzen, die uns nur entgangen ... Der Denker

weiß sie zu ergänzen und aus dem Ungefähr das Nothwendige zu deuten. — Dank meinem Aufpasser, der Hetzjagd des Gesindels kaum entkommen, steh' ich da, wie von den Flügeln des Gelingens hergetragen, um den letzten verderblichen Streich zu führen, dem der verhaßte Feind sich nicht, wie meinem ersten, entwinden soll, liegt anders Wucht und Schwung in dieser Axt, zu seinem Verderben mir in die Hand gespielt, nachdem die Klinge mir, als ich über die Mauer setzte, am Griffe abbrach. Und wie als Ersatz, fiel bald darauf zu meinen Füßen, über das Gerölle weg, diese Waffe nieder, entglitten vermuthlich einem der mich verfolgenden Arbeiter ... Hohenhorst soll ihre Schwere fühlen. Wie sie jenes Pförtchen in der Hintermauer, das mich einließ, sprengte, soll sie auch ihm die Pforten der Ewigkeit öffnen! Hier paſſ' ich ihm auf. Er kommt; muß kommen, trotz des blutigen Denkzeichens, mit dem ich ihn mir, wie zum Schlachtopfer, bekreuzt und angemerkt ... Halbtodt, so gewiß ich lebe! — halbtodt würde er sich herunter tragen lassen, um der — Geliebten die letzte Ehre zu erweisen, — wo nicht gar lebendig sich hineinlegen in ihr Grab ... Dagegen aber protestir' ich: nur die Todten kehren nicht wieder!...
(Horchend mit einem Schritt nach rechts.)

Anne (mit leisem Singen).

Außer Land
's Vög'le fliegt ...

Berthold (wie vorhin).

Verderben über ihn! Denn er bracht' es über mich ... Er hat mich vernichtet; zertreten meine Lebenswurzel, meine Zukunft ... An ihm — ob wissentlich oder nicht — ging mein Daseyn zu Grunde ... Dies Haus verschlang mein Liebstes, zermalmte mein Herz und ließ mir nichts, als die nackten Thränen des Grimms und trostloser Verödung ... So breche denn die letzte Säule nieder und mit ihr die

lastenden Gewölbe! Es dehne schrecklich diese Schauerkluft ihre Kiefern aus zum Todesrachen, hinunterwürgend diese ahnenstolze Felsburg! — Die Vergeltung rückt heran. Der Zeiger steht auf dem Punkt und (die Axt hebend) der Hammer holt aus, um die volle Stunde zu schlagen . . . Mit schwarzen Flügeln, riesig entfaltet, steigt aus dem gehöhlten Boden auf die Rache, bis an's Gewölbe thürmend ihr düstres Haupt . . . (wie oben gewendet nach rechts) Ich lehnte nur das aufgelassene Pförtchen an, ich muß es von innen schließen, damit Niemand meine Fährte beschleiche . . . (Mit einer Bewegung nach rechts hin.)

Anne (laut).

Sieh den Uhu mit dem Todtenkopf und den feuerrothen Augen . . . hu, wie er glotzt! . . .

Berthold

(stutzt und hemmt den Schritt; dann links lauschend, wo Anne sitzt).

Wer spricht? (Pause) Kein Laut! Doch vernahm ich's deutlich . . . (Pause) Nichts — es ist nichts . . . Auch das Ohr hat seine Blendwerke, seine Macbeth-Dolche, wie das Aug' . . .

Anne.

Liebs Annchen, sagt er und preßt mich an den Mund ... (Mit einem leichten Schrei) Au, Du thust mir weh! . . . Drück nit so — mein Herz — Du drückst es mir entzwei . . . Nu bricht's — horch, horch! . . . Siehst Du, Liebchen? . . . St! paß auf! Wuttahu schreit der Psittich und zerhackt mein Herz, der Schelm! — Drum is sein Mund so roth — Oh! — —

Berthold

(mit halben Schritten und dem gespanntesten Lauschen, während Anne's Reden, in ihre Nähe rückend).

Von dort her . . . klar und deutlich . . . Spricht der Tod im Schlaf? . . . Im Traume klang mir's oft so nah,

als rief es meinen Namen . . . Doch träum' ich nicht! — — Ich fühl' mein Haar sich sträuben und höre meines Herzens Schlag! . . .

Anne (aufschreiend).

Würgt mich, würgt mich! . . . Ach, ach, das is nit recht von Dir, nit recht . . . Ein brochen Herz is um die Hälft' zu viel . . .

Berthold
(dicht vor Anne, einen Schritt entsetzt zurücktretend, nachdem er sie beim Scheine der Ampel erblickt).

Ha — Spuk — Der Tod im Irrsinn! (Sie immer anstierend) Ein Leichen-Tollhaus . . . hier? . . . Was? — Verwesung, dem Grab entsprungen, wie einer Narrenzelle? . . .

Anne.

Wiegt drei Centner, das Garn, — so schwer, wie's Herze mein . . .

Berthold (mit unverrücktem Blick).

Hat Dich der Tod gedungen, wahnsinnige Parze, um für sein Haus zu spinnen? . . .

Anne
(mit dem Knochen auf den erhobenen Todtenkopf schlagend).

Horch, wie's pocht! klopf, klopf! . . . Anne, mein Herz! — nein, nein! . . . fühl her, da! — unter'm Herzen! . . . klopf, klopf! . . . (Sich über den Todtenkopf beugend, und ihn an die Brust drückend, mit einem Schrei) Mein Kind, mein Kind! er will mir's würgen! (Dumpf flüsternd) Emmerich heißt der böse Feind um die Mittagsstund' und Berthold um Mitternacht . . .

Berthold (immer mehr zurückweichend).

Weg — hinweg! — hier nimmt der Moder vor sein scheußliches Gesicht die Maske verfallener Zeiten, und will mich

mit der Fratze schrecken ... Schwinde Trug! — Der starre Panzer, womit Grausen meine Seele wappnet, ist von Eis ... er spottet Dein! ... (Geräusch von außen; Berthold lauscht nach rechts gewendet) Von daher — das kommt von außen ... ich athme wieder ... Laß sehen, ob Freund oder Feind! — —

(Verbirgt sich hinter einem Leichensteine; Wolfram erscheint von rechts kommend.)

Sechste Scene.

Die Vorigen. Wolfram.

Wolfram.

Mäuselstill — und es schallte doch so laut... (sieht sich um) Mein dumm's Geschick! 's hat mich zum Besten ... hier 'nein hätt' es sich verlaufen, das arme verrückte Weib, meint die Lisbeth — kein Lebenszeichen! — Und eigens Zusammentreffen! Schon dacht' ich Gottes Hand zu sehen, die ihn sichtbarlich schlägt, daß er sie an diesem Ort in ihrem Jammerzustand finden müßt, — da fällt mir mein Beil über Stein und Gestrüpp — weg is! und auch von ihm, den ich schon zu fassen meint' — kein' Spur nit! Muß sich wieder abseits verschlupft haben, der gottverdammte Schurk! ... Käm' ich drum, und ging's ihm ungenossen aus, muß ich glauben, daß Belzebub unsern Herrgott am Schnürl hält, und der müßt tanzen, wie ihm der Teufel pfeift ...

Anne.

Husch, raschelt die Schlang und duckt unter!

Wolfram (aufmerksam für sich).

Anne! — Das is sie! ich kenn' sie an der Stimm'! ...

(Während er sich der Stelle nähert, wo Anne sitzt, wird Berthold hinter seinem Versteck sichtbar.)

Berthold
(Wolfram im Rücken; leise; die Axt gehoben).

Nun fühl' ich wieder meine alte Kraft . . . Der Tölpel höhnte meinen Schmerz, — er soll es büßen! —

Wolfram (vor Anne stehend).

Komm, arm's Weib, hier is nit gut hausen, — komm!

Anne
(nach dem Stein, hinter welchem Berthold verborgen, hinweisend).

Die Schlang, die Schlang! . . . dort kauert sie . . . hat sich verstochen und lugt mit den Augen — hu, wie sie funkeln und stechen! . . .

Wolfram.

Komm nur, komm!

Anne (immer hinblickend).

Die Schlang' — nu springt sie und will mich beißen! — (Mit einem Schrei) Ai, Ai, die böse Schlang', die böse Schlang'! —

Wolfram (für sich).

Mag wohl so was erschaut haben, das arme Weib . . . Is nit Alles närr'sch, was die Tollen reden, und Schlangen und Ottern sieht man öfters um Gräber schleichen . . . Will doch zusehn . . .
(Nähert sich dem Ort; Berthold tritt ihm mit geschwungenem Beile entgegen; Beide fixiren sich einen Augenblick.)

Wolfram.

Die Otter? Die?! — hei, dieselbige, die sich um den Hals der jungen Fürstin 'ringelt hat und sie erwürgt! her mit dem giftigen Unthier!
(Stürzt auf Berthold, mit dem er heftig ringt, bis er ihm die Axt entwunden. Dann mit einem flüchtigen Blick auf's Beil.)

Wolfram.

Mein Beil! 's kennt sein' Herrn! (Die Axt über Berthold

schwingend) Schmieg Dich, Viper! Weißt', was in der Schrift steht? (Furchtbar) Du sollst ihr den Kopf zertreten! Nieder mit dem Schädel! — (Wirft ihn nach der Seite herum, wo Anne sitzt) Kennst die, Gesell? — (Pause) So viel Haar auf'm Kopf, so viel Schandthat an Dir. Kein Glied, das nit fault von bösen Tücken. Dein' Seel' is bedeckt und übersät mit Sünden, wie mit Brandblattern und fressenden Geschwüren. 'Rumführen will ich Dich in der Welt, wie'n seltsam gräulich Ungeheuer und ausstellen zur Schau, als Ausbund von allen Teufeln ... Mörder, Brandstifter, Henker, Ehrenschänder, Dieb und Räuber — was nit All's? —

Berthold (von Wolfram festgehalten).

Schlag' zu, Tölpel! und schmähe nicht!

Wolfram.

Kein Feg'feuer tilgt Deine Bosheit aus. Der Höllen Abgrund steht leer und wie ausgestorben, seitdem die bösen Geister ihn in Stich gelassen, um mit Freudengeschrei in Dein Gemüth zu stürzen, weil sie sich heimischer drin finden, als im höll'schen Element. — (Auf Anne zeigend) Kennst die? ... Schau hin, Satan! Dein Werk! Das schlimmste, gottverflucht'ste Werk. Feuer, unauslöschlich's, müßt' so Fluchwerk über die Verdammten bringen, lägen sie nicht schon eingewickelt in schauerlichen Flammen! —— Blick her, Du Alp von Blut! Verstört ihr arm's Hirn — das Liebste und Beste, was der Mensch von sei'm Schöpfer hat, Vernunft und Gedanken, — hin! gräulich verwüst', auf ewig; nachdem Du erst den Leib verschändt hast, Nichtswürdiger! und ihr jung's Herz bethört und dann gebrochen in Elend und Verzweiflung ... Stirb Hund! — O, ein Kerl wie Du, müßt ewigs Leben haben, daß man ihn könnt ewig morden! Für so'n Teufel is der Tod als zu süß und zu gut. Mit dem Anger müßt' sich Dein Staub vermischen.

Nimm's für Gottes Gnad', wenn Du Deine Schandseel' aushauchen kannst auf geweihter Erd'! —

Berthold.

Schlag zu, Bandit! und laß die Litanei!

Wolfram.

Krepir denn, Scheusal — (Trifft ihn mit der Axt vor den Kopf) und sey verdammt auf ewig! — —

(Berthold sinkt zu Anne's Füßen. Im selben Augenblick treten Erhard und Lisbeth ein. Lisbeth, die herangetreten, bleibt, das Auge auf den hingestreckten Berthold geheftet, erschrocken stehen.)

Siebte Scene.

Die Vorigen. Erhard. Lisbeth.

Wolfram
(Lisbeth gewahr werdend, indem er auf Berthold's Leiche hinzeigt).

Dein Vater, Lisbeth!

Erhard
(der Lisbeth gefolgt war, zu Wolfram tretend).

Mach fort, Wolfram! Unser Freund, der Erbprinz, is todt. Er hat zum zweiten Mal die Binden abgerissen. Die bei ihm wachten, konnten's nit hindern.

Wolfram (für sich).

Groß Unglück auch für uns! . . . Das einzige Herz, das uns hätt' helfen können!

Erhard.

Sein letzt Wort war: Gabriele; sein letzter Befehl, daß man ihn nit oben ausstellen möcht', im Saal, sondern hier unt' in der Stammgruft neben der Fürstin ihrem Leichnam

und dem von seinem Jugendfreund, dem unglücklichen Pfarrer, dem Gilbert . . . (Leiser Trauergesang von außen; Lisbeth hat sich inzwischen zu ihrer Mutter gesellt.) Horch' da tragen sie sie schon in die Kirche . . . Laß uns eilen, Wolfram! Wir sind hier nit mehr sicher.

Wolfram.

Ihr habt freien Abzug; 's is uns schriftlich versprochen worden.

Erhard.

Und Du?

Wolfram.

Führ' die Weibsleut fort und hab' keine Sorg' um mich.

Erhard (auf Berthold's Leiche zeigend).

Den suchen sie allerwegen. Auf Dein' Kopf is 'n groß Stück Geld gesetzt . . .

Wolfram.

Is das Geld nit werth.

Erhard.

Drum beeil Dich, Wolfram . . .

Wolfram.

So geh nur und bring die Weiber in Sicherheit.

Erhard.

Komm mit. Du bist ja unser Haupt und Führer.

Wolfram.

Daß Gott erbarm! Was hab' ich Euch denn 'nutzt? Arm's unglücklich's Häufel — Ihr seyd ja noch schlimmer dran jetzund!

Erhard.

Wenn auch. Hast Dich unser angenommen und uns gerochen an unsern Feinden!

Wolfram.

Und sie an Euch! Erbarm's Gott! — Gewalt und Verwüstung zwingt's nit, Paul! . . .

Erhard.

Sie wollen's ja nit anders . . .

Wolfram.

Leider, leider!

Erhard.

Und besser is, mitsammt den Blutsaugern zu Grund gehen, als wie sie mästen mit unserm Blut und denn doch elendlich verderben.

Wolfram.

Geh jetzt, Paul, und nimm die Deinigen mit. (Erhard will weiter in ihn bringen.) Laß gut seyn. Sie legen Euch Nichts in Weg, und thäten sie's, wird der Wolfram auch nit dahinten bleiben. — Geh nur. (Auf Berthold zeigend) An der Stell darf ich ihn nit liegen lassen, 's is geweihter Grund. Ich will ihn irgend wo verscharren — (Todtengesang kommt näher.) Ein Grab bin ich ihm schuldig. Nu er todt is, mag er ruhn . . .

Lisbeth
(die ihre Mutter hatte aufstehen lassen und inzwischen mit ihr zu Erhard hingetreten war, zu diesem).

Komm Paul! hilf sie mir fortführen, meine arme Mutter . . . hie graust es mich.

Erhard (zu Wolfram).

Wir ziehen über's Brückel am Graben.

(Während Erhard und Lisbeth mit Anne, die sie in die Mitte nehmen, sich entfernen wollen, kommt Hammerschmied mit einem Trupp von rechts. Wolfram hatte sich eben an Berthold's Leiche gemacht, um sie aufzunehmen.)

Achte Scene.

Die Vorigen. Hammerschmied mit Gefolge.

Hammerschmied (zu Wolfram).

Der Schloßberg is besetzt, Wolfram! Weg und Steg stecken voll Soldaten! Was hauf't da? Auf, rühr' Dich! Dein Posten ist vor unserer Front!

Wolfram
(gewendet in halbknieender Stellung).

Sie greifen Euch nit an . . . Widersetzt Euch nit! —

Hammerschmied (einen Schritt näher tretend).

Redst Du so? Ich weich kein' Schritt! Nu der Prinz todt is, g'hört uns das Schloß mit Allem was drinn is.

Wolfram (sich langsam aufrichtend).

Bist Du sein Erb? . . .

Hammerschmied.

Wenn Du der Narr bist und Dich drücken willst mit leerem Schubsack — ich nit, und (auf seine Begleiter zeigend) auch die nit! — (Erhard tritt dazwischen. Lisbeth bleibt mit Anne in einiger Entfernung stehn.) Hast uns erst aufg'hetzt, und nu Dein Eisen g'schmiedt is, soll Feierabend seyn! Die Vornehmen, auf die hast Dein' Zahn 'setzt, und kommt's denn zum Abrechnen, läßt Du fünf grade seyn —

Wolfram.

Ein wild's Thier, wie Du, bin ich freilich nit! —

Hammerschmied.

Wild, wie'n Andrer, wenn Dich (auf Berthold's Leiche zeigend) Deine Mucken stechen! — Um unsertwegen aber da mögst kein

Wasserl trüben, bei Leib nit! Unser Sach' hast, dem Prinzen und sein Weib zur Lieb, an's Bein g'wischt und für'n süß Blickel drein geben —

Erhard.

Die meinten's gut mit uns! . . .

Hammerschmied.

Denen Fürsten, mein' ich aber, und Grafen und Herren, muß man anders trumpfen. Wer an der ihren Speck knabbert, is 'n einfältigs Mäusel. Den hochnasigen Rackersch mußt Du mit Teufelsgewalt den Tollwurm aus der Nasen ziehn — (Anne wendet sich nach der Mitte, wo der Sarg des alten Hohenhorst steht.) Die steifen Bratspieß mit Pickelhauben, den' wird auch ihr Stündlein schlagen. Woll'n ihn' schon ihre Bajonetter zu schlucken geben! — —

Wolfram.

So is recht! Kein' Furcht vor Denen! Wenn sie uns wieder foppen sollten, weh ihnen! 's wär ihr letzter Kniff gewesen! Das schwöre ich bei dem ihren Spießgesellen da (auf Berthold's Leiche zeigend), der sie aufg'hetzt hat und dem nun auch die Würmer sein' Tollwurm nehmen werden. — Halten sie uns die Zusag' nit und schwänzen ab, und lassen uns frei ziehen, will ich mit ihren Leibern die Geier und Raben füttern, trotz Flinten und Bajonetter! . . .

Hammerschmied.

Das is 'n Wort!! —

(Anne, die inzwischen an den Sarg getreten war und drei von den darauf liegenden Todtenkränzen abgenommen, wendet sich wieder nach dem Vordergrund.)

Wolfram.

Um und um, von weit und breit — der Wendel meldt' mir's, den ich hatt' ausgeschickt — im ganzen Land und aus der Nachbarschaft stehn zu hundert unsre Brüder auf und warten

nur auf 'nen Wink, um uns zu Hülf zu eilen mit mächtigen Schaaren. Da kämen die Blechmützen zwischen zwei Feuer, und denn klopfen wir ihnen die Trichter auf'm Döz so glatt und platt, daß sie sich über die Klempner und Zainschmied verwundern sollen . . . Eintracht, Brüder! halten sie uns Wort, gut, so ziehen wir ruhig ab; bleiben aber beisamm' und —

(mit plötzlichem Blick in die Coulissen rechts).

Was suchst? —

(Wendel tritt rasch ein, hinter ihm ein Gefolge von Arbeitern, in deren Mitte ein Offizier und v. Stürmer. — Anne, einen der Kränze auf dem Kopf, den andern um den Hals, den dritten in der Hand knieet vor Berthold's Leiche nieder.)

Wendel

(dicht an Wolfram, sagt ihm etwas in's Ohr).

Wolfram (laut).

Unterhändler? . . . Um was denn? . . . Is nichts zu unterhandeln . . .

(Offizier und v. Stürmer treten vor; Letzterer bleibt beim Anblick von Berthold's Leiche sprachlos stehn.)

Anne

(nach ihm aufblickend mit Thränen in den Augen).

Mein schön's Korn, so hell wie Gold, nu liegt's unter'm Mühlstein, weiß wie Schnee! . . .

(v. Stürmer wendet sich erschüttert ab.)

Offizier (leise zu Stürmer).

Unsre Mission (mit einem Blick auf Berthold's Leiche) hat keinen Zweck mehr — (vor sich hin) bis auf die Züchtigung der Elenden! . . .

Anne (wie oben).

Am Herzen, da sitzt ihm der Wurm mit fingerlangen Beinen, und saugt und saugt, und spinnt drüber 'nen güldnen

Stern . . . husch, husch läuft der Stern vor ihm her. Folg' ihm nit! der Irrwisch lockt Dich in 'nen Sumpf voll Blut ...

(Offizier tritt an Wolfram heran.)

Offizier.

Es schmerzt mich, mit der Bedingung unseres Friedenswerkes, das uns hergeführt, auch dieses vereitelt zu sehen —

Wolfram.

Rund 'raus, Herr Offizier! (Auf Berthold zeigend) Den da wollten Sie erst mit heiler Haut salviren, und denn hätten Sie uns Ihr Friedenswerkel auf dem Werkelkasten aufspielt, den mer kennen . . . thut mir leid — kommt zu spät! —

Offizier.

Doch kann ich in höchstem Auftrag die zugesicherten Punkte nochmals verbürgen, wofern auch Ihr den Beweis aufrichtiger Unterwerfung —

Wolfram.

Unterwerfung — das heißt, wir ziehen ab unter Waffen —

Offizier (achselzuckend).

Dann ist mein Auftrag zu Ende. — Nimmermehr kann sich die höchste Autorität, die gesetzliche Gewalt so tief erniedrigen, um mit bewaffneter Empörung in Unterhandlung zu treten. — Die Folgen über Euch! — (Drohende Bewegung unter den Arbeitern.) Was billig, wird freiwilliger Unterwerfung gewährt, dem Trotze Nichts! — Grundbedingung bleibt —

Wolfram.

Waffen strecken — ? (Große Bewegung unter den Arbeitern.) 'n Hundsfott, wer Waffen streckt, und nit zugleich alle Vier! —

Hammerschmied (zum Offizier gewendet).

Euch Klempnerpuppen niederstrecken —

Gefolge (Hammerschmieds).

Nieder! —

Hammerschmied (wie vorhin).

Aber keine Waffen! —

Gefolge (wie vorhin).

Keine Waffen!! —

Wolfram

(sie bedeutend, dann fortfahrend zum Offizier).

Wenn Eure Kriegsartikel durch die Finger sehen beim Waffenstrecken, wir nit! — Wir — das kann Er melden, Herr Offizier! — wir haben Herzog Durchlaucht nicht die Zähn' gewiesen, um sie uns von ihm ausziehen zu lassen —

Offizier.

Ueberlegt es wohl! —

Wolfram.

Is überlegt! — Wie die Bien, der er in viel Stücken gleicht, läßt der Arbeiter sein' Stachel nur mit dem Leben!... Ihm aber, Herr Offizier, so viel: Geht Ein Punkt, 'n einziger, ab von Dem, was uns hier (eine Schrift aus der Brusttasche ziehend) verbrieft is und besiegelt von Herzogs Ministern und Erbprinzen Durchlaucht, um dess' Tod wir trauern — ein einzigs Pünktel, — sollt Ihr 'nen Jörgen zu hören kriegen, daß Euch die Ohren brummen! — Ich schwör's, oder dies Gruftgewölb, das uns als Lebendige hier einschließt, soll uns verschlingen als Tausende von Leichen! — Das von mir! —

Hammerschmied.

Und von uns!

(Offizier gesellt sich zu Stürmer, der noch schmerzlich erschüttert dasteht.)

Offizier (leise zu Stürmer).

Die Kerle — in Mörsern lebendig zerstampfen! — Bis

Verstärkung aus der Residenz des Nachbarstaates eintrifft, müssen wir uns leider! auf der Defensive halten ... doch läßt sich vielleicht — was wir vorhin besprochen — während der Bestattung des Prinzen eine Ueberrumplung —

v. Stürmer (erschrocken und leise).

Still! —

Offizier (leise fortfahrend).

Der Antheil, den er am Tode des Prinzen zu nehmen scheint, wird ihn und seine Rädelsführer hier unten beim Begräbniß festhalten — der Moment läßt sich benutzen, um — (schnell und eilig) Gehen wir!

v. Stürmer (leise).

Felsing's Leiche — vielleicht können Sie sie erhalten ...

Offizier (mit Achselzucken).

Den Todten! — (Wendet sich rasch an Wolfram. Beiseit zu Wolfram, auf Berthold's Leiche deutend) Die Leiche werdet Ihr den Freunden und Verwandten nicht versagen ...

Wolfram (laut).

Meintwegen schon — wenn die nächsten Angehörigen nichts dagegen haben ...

Offizier (schüttelt verwundert den Kopf).

Wolfram (auf Anne zeigend, leise).

Die dort — die Verrückte — Mutter von (Lisbeth bezeichnend) dem Mädel — (auf Berthold zeigend) sein Kind! —

Offizier (sich rasch zu Stürmer wendend).

Nicht die Lebenden den Todten, der Todte soll uns die Lebenden ausliefern! — Kommen Sie! (Wendet sich mit Stürmer.)

Wolfram (beiseit zu Wendel).

Sollen sie ruhig gehen lassen —

Hammerschmied
(tritt dem Offizier, der mit Stürmer sich zum Abgehen gewendet hat, entgegen).

Wolfram
(der es nicht bemerkt, fährt zu Wendel fort).

Die Posten aber verschärft! (Vor sich hin) ich trau' nit über'n Weg — (Zu Wendel) Und alle Zugäng doppelt und dreifach besetzt —

Hammerschmied
(zu Offizier und v. Stürmer, die ihn umgehen und sich entfernen wollen).

Nit von der Stell!

Gefolge (Hammerschmieds).

Festhalten! festhalten! . . .

Wolfram (hinzuspringend).

Was!? — (Dicht an Hammerschmied, zu diesem und seinem Gefolge) Reit' Euch der —? Ihr Heuochsen — solcher zwei Spitzmäus wegen . . .? (Winkt dem Offizier und Stürmer zu, daß sie sich entfernen.) Viertelt und spießt sie — da habt Ihr was Rechts! —

Hammerschmied
(sich den Abgehenden widersetzend, mit Wuth).

Wir leiden's nit! (Bewegung unter Hammerschmieds Gefolge, das eine drohende Stellung gegen Wolfram nimmt.)

Wolfram (sein Beil hebend).

Probirt's! —

Hammerschmied.

Als Pfand sollen sie bleiben, als Pfand und Bürgschaft! — (Allgemeine Bewegung unter den Arbeitern. Erhard wirft sich zwischen Wolfram und Hammerschmied. Lisbeth, die eben bei Anne weilte, springt hinzu, sich an Erhard schmiegend.)

Erhard.

Kein Zwist, um's Himmelswillen! . . . (Auf die im Abgehen Begriffenen hinzeigend) Wenn Die's drüben melden! — —

Anne
(von dem Tumult erschreckt, wirft sich über Berthold's Leiche, aufschreiend und ihn schnell mit den Kränzen bedeckend).

Nimmst ihn, nimmst ihn? — (Wie abwehrend) fort! Du große Flieg' mit dem rothen Käppel und grauseiden Mäntel — fort!

Erhard (wie oben).

Streit unter uns — merken sie das erst, denn is Alles hin! — (Bittend zu Wolfram) halt Frieden! —

Wolfram.

Hab' ich ihn 'brochen? —
(Lisbeth, von Erhard zu ihrer Mutter hingewiesen, umarmt sie, an ihrem Halse weinend.)

Hammerschmied
(nachdem er sein Gefolge beschwichtigt, zu Wolfram).

Wirst's erleben (den Abgehenden mit der Faust nachdrohend) von den Rackersch, was Treu und Glauben is!

Anne (zu Lisbeth).

Siehst die Flieg? Drei Ellen hoch, Teufel sein Todtengräber . . . Nu, geht sie! — Was sie für Schritt macht auf zwei Beinen! ... Schau, wie sich umsieht! — hui die glupp'schen Augen! und Haar auf'm Kopf, wie die blutigen Messer! — Fort! (sich über die Leiche beugend) will ihn selbst verscharren in mein Halstüchel . . . brauch Dich nit! — (Nimmt ihre Kopfhülle ab und bedeckt damit die Leiche.)

Wolfram
(nach einem raschen Blick auf Anne, sich schnell eine Thräne abwischend).

Kam'raden —

Hammerschmied.

Dein Großmuth verblendt Dich. Meinst, weil Du ehrlich bist und 'n brav's Herz —

Wolfram
(seine Empfindungen niederdrückend, barsch).

Dumm's Gewäsch! — (Auf die Abgegangenen zurückzeigend) Blitz und Stern! Die zwei Schwarten machen mir'n Kohl fett! Ja, wenn's der ganze Rummel wär, Herr und Schranz mit den Buckelmachern allesammt! — Um so'n Paar Affenschwänz den Lärm! und Zank und Hader! —

(Anne hat sich neben die Leiche hingesetzt, und einen der Kränze, den sie in der Hand hält, aufgeflochten, die Blumen in den Schooß und von da auf Berthold's, nun bedeckte Leiche werfend.)

Hammerschmied.

Drum meint' ich nur, wir schütteln uns, weil's Zeit is — und wär's unser Letzt! —

Wolfram.

Sie unternehmen nichts, sag ich nochmal, und jetzt schon gar nit, wo (mit einem Wink auf Berthold) der still is, ihr Hand und Kopf. — Aufrecht unter Waffen, wie'n Eisen=Spalier mit aufgepflanzten Spießen! Mittlerweil kommt uns Verstärkung zu, früher wie ihnen, und denn spiel' ich andre Trümpf' aus. Denn sag' ich: braus' an du Wasserschwall! Denn mit Macht über Hals und Kopf anstürzen und — enden oder verenden!

Hammerschmied.

So ruf ich mit! —

Wolfram.

Unter allen Umständen, Herzensbrüder, Einigkeit! Einigkeit und Zusammenhalt! — Stiften unsre Genossen jetzund in Städten und Dörfern Brüderschaften, und thun sich zusamm' in Gewerken, zunft= und innungsweis, zu fördersamen Arbeits=zwecken, und Ausgleichung von Lohn und Arbeit, um mit vereinter Macht dem Judas=Säckel, dem Geldsack Paroli zu trumpfen, und den grauslichen Drachen mit Schuppen von

Gold und Silber, die ihm immer zuwachsen und nachwuchern, jemehr er zusamm'gewickelt faullenzt — vereinigen sich die zu Schutz und Trutz, um dem gefräßigen Scheusal und Lindwurm die Kinnbacken zu zerschmettern, warum wir nit desgleichen?! —

Hammerschmied

Jetzo? jetzo solchen Bund schließen, — wo sie auf uns losgehn mit bespießten Büchsen, und Treibjagd auf uns anstellen mit Kartätschen?! —

Wolfram.

Erst recht! — 'nen Todesbund, Brüder! 'ne Brüderschaft auf Tod und Leben! 'nen Blut- und Tods-Verein, Herzensbrüder! Zu entschlossnem Untergang, wenn's seyn muß! — In 'ne Innung woll'n mer treten von Brüdern und Gehülfen in Kampf und Tod, Einer für Alle, Alle für Einen! Als Beispiel wir vorauf; als Beispiel und Muster für unsre Leidensbrüder in der ganzen Welt, daß sie aller Orten solche Genossenschaften aufstellen zu Kampf und Befreiung durch Tod oder Sieg! Umschlingen, Herzensbrüder, woll'n wir uns zu 'ner Verbrüderung von Handwerksgenossen, die sich mit ihrem Herzblut associren zu gemeinschaftlicher Hinopferung für ihr und der Ihrigen Recht und Leben! —

Hammerschmied (mit Gefolge).

Für Recht und Leben!

Wolfram.

Kein Opfer, Brüder, fällt umsonst; kein Sperling vom Dach für Nichts und wieder Nichts. Und der Blutdampf, der aufsteigt von Erschlagenen, die Jammer und Verzweiflung den Bajonettern in Rachen jagen, und weil ihr Kriegsgeschrei ein Nothschrei is, und ihr Schlachtruf: „Brod! Brod!" — Deren

ihr Blutdampf wird den Himmel grauslich umwölken und wie'n Nordschein schauerlich röthen, wo feurige Männer drin unter Blitzen und Wetterschlägen mörderisch kämpfen. — Kann's so bleiben? Nun und nimmer! Da hätt' ja der Satan den lieben Gott beim Wickel und könnt ihm den Fuß auf'n Nacken setzen! — Es kann nit! 's wird und muß anders werden, 's muß! — Im Bösen, wo nit im Guten!

Alle.

Es muß!

Wolfram.

Wofern wir eins sind! Ein Herz, Ein Willen, Ein Grimm, wie Ein Elend! — Arbeiten — ja! daß die Sehnen krachen, — nichts lieber! in Fried und Eintracht, aus allen Kräften! — Aber Arbeit, die uns nit auffrißt! Arbeit, wie's Menschen zukommt von ihres gleichen, die lebt und leben läßt, nit gliedweis packt, wie der Cylinder im Gewerk, der, hat er 'n einzigs Fingerl, Glied um Glied nachschleift und den ganzen Menschen zermalmt. — Das unsre Bedingung! Wollen sie, gut, — wo nit, Graus und Trümmer, Tod und Zerstörniß! Wo nit, den Fuß in Blut und Feuer in der Hand! Wo nit, soll unser Elend furchtbarlich aus uns 'rausfahren wie das Flammenschwert des Verderbens, welches 'rausblitzt aus der Scheide! Wo nit, Jeds von uns der starke Simson, blind in Grimm und Verzweiflung! — Mag's denn zusamm'krachen und allsammt begraben, Knecht und Recht, Sünder und Kinder, Götz' und Schätz', Pfaff' und Schöpp — in Ein Gräu'l und Scheul! — is nichts Besseres werth! — — Nur Eintracht, Brüder unter uns! Eintracht und Einigkeit, in Kampf und Tod, in Tod und Untergang!

Hammerschmied (mit Gefolge).

In Tod und Untergang!

Wolfram.

Streckt Eure Händ' aus, und legt sie in einand vor dem, (auf Berthold's Leiche zeigend) der auch so'n Erzschelm und Gewaltmensch gewesen is und nu erschlagen daliegt, — und laßt uns schwören, wie vor 'nem Schuldopfer, daß wir zusammenstehen wollen in Leben und Tod, und als treue Gesellen und Brüder unser Blut mit Freuden verspritzen für unser Recht und Freiheit!

Alle Handwerker
(die Hände ineinanderfügend und schwörend).

Für unser Recht und Freiheit! —
(Ferne Trauertöne hinter dem Portal.)

Wolfram.

Der Leichenzug aus der Kapelle. (Nach dem Portal hinzeigend) Der Letzte mit 'nem Krönel auf, der 'n Herz für unsere Leiden g'habt hat — nu steht es still —

Hammerschmied.

Das unsere rührt sich noch!
(Wendel tritt rasch ein und zu Wolfram hin, dem er leise rapportirt.)

Wendel (heimlich zu Wolfram).

In der Schlucht vom nächsten Bergel herwärts —

Wolfram (rasch und erregt).

Linker Hand? —

Wendel.

So is — hab's deutlich vernommen! Schritt' wie von marschirenden Soldaten. Ich und der Friedel hatten's Ohr am Boden —

Wolfram (wie oben).

Und hast sogleich die Deinigen vorgeschoben? —

Wendel.

Bis vor'n Eingang, dicht vor die Kluft! — da war's wieder still. —

Wolfram.

Will gleich selber zusehn — en paar Minutel nur, bis sie die Leichen beigesetzt! . . . (Vor sich hin mit flammenden Blicken.) Doch riskirt! — 'n Ueberfall, der nur möglich wär', wenn wir sämmtlich hier dalägen, berauscht in viehschem Schlaf! Von „tolldreist“ hab' ich reden hören, aber tolldumm?! — Die sind's! — Der Schwindel muß ihnen schmecken, süß wie Honig! 'n Narrenstreich is ihnen Labsal, wenn's nur zugleich 'n Schurkenstreich is! (Zu Wendel) Doch riskirt! Stemm Du die Meerfluth, wenn sie daherbraust mit lautem Donner — (mit einem Aufblick) Du dort oben! Groß is Deine Herrlichkeit, am schönsten aber glänzt sie in der Dummheit derer, die in Deinem Namen hier regieren wollen! . . . (Zu Wendel) Können's nit lassen! . . . Und jauchzen wie Wasserfäll' über'm Abgrund am lustigsten, wenn sie die Häls brechen! . . . (Vor sich hin) An dieser Stund — mein Herz sagt mir's — hängt viel. Mir kommt sie vor die Stund', wie'n groß prächtig Siegel am Testament, das ein lachender Erb' aufbricht, Ernst im Gesicht und Freud' im Herzen. Wie's fallen mag, im Buch der Gewaltigen hat sich's Blättel gewend't . . . Nun ruht's nit mehr . . . (Zu Wendel) Der Vortheil, den ihre tückische Verwogenheit uns zuspielt, wird wie'n Feuerbrand von Hand zu Hand gehn, von Aufruhr zu Aufruhr! . . . (Vor sich hin) Zagt und zittert! Wir haben 'nen starken Kriegsherrn und König zum Bundesgenossen: Euern eignen Dusel und Wahnsinn! — — Nu geh' ich in Tod, wie der Bräutigam in die Kammer! . . . still — (nach dem Hintergrund zeigend) Dem bin ich noch ein Thränel schuldig —

(Die Musik wird dicht hinter dem Portal gehört.)

Anne
(wie einstimmend mit leisem Singen, während sie fortfährt Blumen auf Berthold's Leiche zu streuen).

Wenn kommt mein Stündelein,
Ruh' ich mit meinem Leid,
Du herzgeliebter mein,
An Deiner Seit . . .
Schlaf, mein Vögelchen, schlaf! . . .

Wolfram
(beiseite zu Erhard, auf Berthold hinzeigend).

Besorg ein Grab für Den!

Erhard (ebenso).

Dort außen — im Winkel . . . an der Mauer . . .

Wolfram.

Elsbeth muß bei Annen bleiben . . .

Erhard (wie oben).

Sie sollen Beid' um mich seyn, wenn ich ihn begrab' . . .

Wolfram (wie oben).

Gut so! —

(Im Hintergrund öffnet sich das Portal.)

Wolfram (zu den Arbeitern).

Zieht die Mützen und erweist ihm die letzte Ehr!

(Die Männer entblößen ihr Haupt mit einer Wendung nach dem geöffneten Portal, das in ein hell erleuchtetes Gewölbe blicken läßt, wo neben einander in zwei offenen Särgen die Leichen Alexander's und Gabriele's liegen. Diesen zu Füßen, quer vorgestellt, ein geschlossener Sarg mit Gilbert's Leiche. Von sechs weiß gekleideten Jünglingen und Jungfrauen werden unter Begleitung von sanften Trauertönen Blumen auf die Leichen gestreut. Lisbeth, die inzwischen näher getreten, knieet unweit von Berthold's Leiche; Anne verharrt in ihrer Stellung wie bisher, ohne auf das Vorgehende zu achten.)

Gesang.

Chorführerin.

„Schmerz in Wonne, Glück in Leiden
Ist den Lebenden beschieden:

Heißes Sehnen, feindlich Meiden —
Und im Grabe nur ist Frieden.
(Pause: Musik ohne Gesangbegleitung.)

Chor der Jungfrauen.

Heißes Sehnen, feindlich Meiden —
Und im Grabe nur ist Frieden.

Chorführer

Gram an Lust, an Haß entzündet
Wechselnd Liebe sich hienieden.
Leben scheidet, Tod verbündet,
Und im Grabe nur ist Frieden.
(Pause wie oben.)

Chor der Jünglinge.

Leben scheidet, Tod verbündet,
Und im Grabe nur ist Frieden.

Der Jüngste im Chor der Jünglinge.

Engel in den Lüften schweben;
Horchet ihrem süßen Liede:
Aus vereint erhöhtem Leben
Blüht die Lust und blüht der Friede."
(Längere Gesangpause bei fortfahrender Musik.)

Wolfram (gewendet, für sich).

Nun fort! Es gilt! (Mit einem Blick nach dem Portal.) Sie soll'n dem Paar, wie Erdschollen auf'n Sarg, compagnieweis nachstürzen in die Gruft — die meineidigen Schelm'! (Wendel, der sich zu Wolfram gehalten, leise anrufend) Wendel!

Wendel (tritt heran).

Wolfram (auf Berthold's Leiche zeigend).

Den wird Erhard begraben — hilf' ihm! Sobald (nach dem Portal zeigend) es vorüber is, folgst Du mir mit den An=

dern! — (Für sich) Von Völkern hört' ich, die tanzend in die Schlacht gingen . . . Kein' größere Glückseligkeit kann ich mir denken, als sterben in Armen des Siegs! . . . So'n Tod — (mit einem Aufblick) wenn Du ein Gott der Verwaisten unter den Menschen bist, der Elenden und Unterdrückten, und nit blos der Peiniger und Unterdrücker, — so'n Tod laß mich sterben! — (Rasch ab nach rechts.)

Vereinter Chor der Jünglinge und Jungfrauen.

Engel in den Lüften schweben;
Horchet ihrem süßen Liede:
Aus vereint erhöhtem Leben
Blüht die Lust und blüht der Friede.

(Während die letzte Strophe gesungen wird, senkt sich langsam der Vorhang.)

Druck von Hundertstund & Pries in Leipzig.



